THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 23. November 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Das Flutenunheil:

Große Notlage in Tälern West- und Süddeutschlands!

Verhaftungen in Zabern:

Feldwebel und Elsäßer schwer angeschuldigt.

Viele österreichische Ersatzreservisten sind heimgeschickt worden.

Ungarischer Anwalt erschoß sich.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 22. Nov. Das „Berliner Tageblatt" bringt einen bezeichnenden Artikel des amerikanischen Professors Bingham von der Yale Universität. Der Artikel setzt auseinander, daß die Monroedoktrin, auf welcher die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren wieder so eifrig bestehen, veraltet sei; und er verurteilt namentlich die neue Auslegung dieser Doktrin, welche mit Präsident Cleveland und seinem Staatssekretär Olney, im Streitfall zwischen Venezuela und England, begonnen habe und heute noch vorherrsche. Schon angesichts der Entwicklung der anti-amerikanischen Stimmung in Südamerika, sagt der Obige, sei die Monroedoktrin auch in dieser Auffassung zum alten Eisen zu werfen.

Zabern und kein Ende!

Wer geglaubt hatte, die peinlich-politische Affäre in der elsässischen Garnisonsstadt Zabern sei mit der Maßregelung des „schneidigen" jungen Leutnants v. Forstner (wegen des Ausdruckes „elsässische Wackes", gegen die sich die Soldaten unter Umständen ihres Seitengewehres bedienen sollten) sowie eines Unteroffiziers endlich erledigt, der hatte sich getäuscht!

Soeben wird gemeldet, daß dort der Feldwebel und 9 Elsäßer vom 99. Regiment verhaftet worden sind, unter der ernsten Beschuldigung, ihren Fahneneid verletzt zu haben, nämlich indem sie einem elsässischen Hetzblatt Material über diese Geschichte geliefert hätten.

Zwei Unteroffiziere führten, ohne Zweifel auf besonderen Befehl, den verhafteten Feldwebel durch die ganze Stadt hindurch, ehe sie ihn in Arrest brachten.

Leutnant Forstner hat auch die zweite (telegraphisch wiederholte) Duellforderung des französischen Reserveleutnants und Schriftstellers Cassagnac abgelehnt. (Dieser ist ein Sohn des bekannten französischen Reaktionärs und Deutschfeindes Paul de Cassagnac.) Seine zweite Forderung an v. Forstner war in sehr provozirender Form gefolgt; er fragte denselben höhnisch, ob er Lust habe, seine Uniform zu entehren, indem er sich um die Folgen seines Verhaltens zu drücken suche.

Berliner Blätter machen sich nur lustig über Cassagnacs und anderer Franzosen Wutausbrüche in dieser Sache.

Die Rekruten von Zabern sind jetzt auf drei verschiedene Garnisonen verteilt worden, nämlich auf Kolmar, Neubreisach und Freiburg.

Noch ein Schwindelprozeß.

In Frankfurt a. M. hat heute die Prozessirung des Majoratsgrafen v. Herzberg unter Anklagen vielfachen Kreditschwindels sowie Betruges und Meineides (bei der Leistung des Offenbarungseides) begonnen. Das Beweismaterial scheint ein erdrückendes zu sein.

Kokowsow ist zufrieden.

Der russische Ministerpräsident und Finanzminister Kokowzow, welcher sich mehrere Tage in Berlin aufhielt, um mit hiesigen maßgebenden Faktoren über die mannigfachen nahöstlichen Probleme eine gründliche Aussprache zu pflegen, ist wieder abgereist.

Von verantwortlicher Seite wird konstatirt, daß das Ergebniß der Besprechungen ein durchaus günstiges ist, und sich beiderseits große Zufriedenheit kundgegeben hat.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, gaben Kokowsow das Geleite zum Bahnhof und verabschiedeten sich sehr herzlich von ihm.

Koburger Herzogin operirt.

Wie aus Koburg gemeldet, ist die Herzogin Adelheid plötzlich an Blinddarmentzündung (Appendizitis) schwer erkrankt und mußte operirt werden.

Fluten steigen noch mehr!

Infolge anhaltender furchtbarer Regengüsse in West- und Süddeutschland wird die Hochflutlage noch immer bedenklicher!

In Württemberg und Baden sind ganze Täler in tosende Seen verwandelt! Der Neckar und der Rhein, wie auch Engst, Jagst, Zaber und Nied steigen unaufhörlich weiter. Viele Gehöfte und sogar ganze Ortschaften am Neckar und seine Nebenflüsse sind durch die Fluten vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Eine Menge Fabriken ist überschwemmt und geschlossen, und an vielen Stellen ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Verluste an Menschenleben sind bis jetzt nicht gemeldet; doch ist vieles Vieh ertrunken.

Die Behörden trefen in aller möglicher Eile Vorkehrungen, noch größerem Unheil vorzubeugen.

Als Albaniens König gutgeheißen.

Wien, 22. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet soeben, daß die Mächte des Dreiverbandes, England, Frankreich und Rußland, den Fürsten Wilhelm von Wied als König des neuen Staats Albanien endgiltig angenommen haben.

Ersatzreservisten entlassen.

Die Heeresverwaltung hat Ordre gegeben, daß die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1910 und 1911 wieder zu entlassen sind.

Die Reservisten waren eingezogen worden, als die Balkankrise eine Mobelmachung größeren Umfangs notwendig erscheinen ließ.

Da für die nächste Zeit keine neuen Verwicklungen im europäischen Wetterwinkel erwartet werden, so steht nichts mehr im Wege, die Leute in ihre Heimat zu entlassen.

Budapest, Ungarn, 22. Nov. Der junge Anwalt Matai hat im Beratungszimmer der Anwaltskammer dahier Selbstmord durch Erschießen begangen.

Geldliche Sorgen werden als Anlaß der Verzweiflungstat bezeichnet.

Marshall Field Tragödie wieder!

„Geständniß" einer in Los Angeles verhafteten Frau. — Sie sagt, sie habe in Chicago Field jr. erschossen!

Los Angeles, Kal., 23. Nov. Daß sie selber Marshall Field jr. in einem übelbeleumundeten Lokal in Chicago vor fünf Jahren erschoß, und daß er nicht durch zufällige Entladung eines Schießeisens, das er hantirte, getötet wurde, — dies war ein Geständniß von Mrs. Vera Scott gegenüber den Zeitungsleuten und der Polizei! Mrs. Scott ist unter der Anklage der Gelderpressung gegenüber einem reichen Manne verhaftet worden.

Dieses Geständniß erfolgte, nachdem die Verhaftete erklärt hatte, daß sie Mrs. Vera Prosser sei, deren Gatte, Reese Prosser aus Cleveland, vor zwei Jahren in einem Pullmanwagen im Staate Montana getötet wurde. Mrs. Prosser wurde damals von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Sie sagte, zur Zeit jener Field'schen Tragödie habe sie unter dem Namen Vera Leroy in Chicago gelebt. Sie sei mit dem Sohne des Chicagoer Handelsmillionärs in einem Kafe zusammengetroffen, und sie hätten dort mit einander gezecht und nachher „in einem gewissen Resort" noch mehr getrunken. Dann hätten sie Streit gekriegt, über Fields Betragen ihr gegenüber. Es sei ein Kampf gefolgt, während dessen sie einen Revolver gepackt habe, der aus seiner Tasche hervorstand, und ihn geschossen habe.

Sie fügte hinzu, sie könne sich an nichts weiter erinnern, bis zu der Zeit, da sie in demselben Lokal das Bewußtsein wiedererlangt habe; einer der Bediensteten des Lokals habe sie um diese Zeit gepflegt.

Ferner erzählte sie, daß man ihr $10,000 und anderen Personen kleinere Summen gegeben habe, und daß sie nach dem Orient gesandt worden sei. Dies führte schließlich zu ihren obigen Enthüllungen.

Mutmaßliches Wetter.

Wird es doch noch anständig für Danksagungsspeisen?

Washington, D. K., 22. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Kälter am Sonntag.

Montag schön. Mäßige westliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana, und im Wesentlichen auch für Niedermichigan. Obermichigan soll wahrscheinlich Strichregen oder Schnee am Sonntag haben, am Montag aber schön; Wiskonsin schön und etwas kälter am Sonntag, Montag schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Heiter und kälter am Sonntag. Auch am Montag heiter. Gemäßigte nordwestliche Winde am Sonntag, die am Montag veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 68 Grad, 3 Uhr 69, 4 Uhr 69, 5 Uhr 68, 6 Uhr 67, 7 Uhr 65, und 8 Uhr 57 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 69 Grad, herrschte um 3 und 4 Uhr Samstag Nachmittag, die niedrigste, 57 Grad, um 8 Uhr Abends. Durchschnittstemperatur 65 Grad, — 28 Grad über der normalen Stufe für diese Zeitdauer! Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 32 Meilen pro Stunde, um 1.25 Uhr Nachmittag und kam vom Süden.

Der Feuchtigkeitsgehilt der Luft betrug um 7 Uhr Vormittags 88 Prozent, um 7 Uhr Abends 76 Prozent.

Im ganzen Lande waren die Witterungsverhältnisse am Samstag ungefähr dieselben, wie am Freitag. Nur wenige Wetterstationen in Ost- und Mittelstaaten meldeten leichte Regenfälle.

Ende noch nicht absehbar!

Die langwierige Hinum - Herumzerrerei über die Geld- und Bankfrage. — In Sachen Mexikos. — Guter Rat vom Ackerbaudepartment für Danksagungstag.

Washington, D. K., 22. Nov. Wochen von Debatten über die drei, dem Senat unterbreitete Geld- und Bankvorlagen werden am Montag in dieser Körperschaft mit der Rede des Ausschußvorsitzers Owen eröffnet werden.

Es wird vorausgesetzt, daß es nicht viel vor März sein wird, bis es endlich zur Unterzeichnung eines neuen Geld- und Bankgesetzes kommt!

„Es ist nicht möglich, daß die Geldbill der Administration noch während der Extratagung des Kongresses durch den Senat gebracht wird", sagte Herr Owen heute offen. Damit knickte er die Hoffnung des Präsidenten Wilson, daß ein solches Gesetz die zweite Vollbringung der jetzigen Extrasession sein werde!

Die Hauptunterschiede zwischen den Bills der „sechs Demokraten" und der republikanischen Ausschußmitglieder sowie des Anti-Administrationsdemokraten Hitchcock sind:

Die Bill der sechs Administrationsdemokraten vermindert die Zahl der Regionalbanken von 12 (wie sie vom Abgeordnetenhause bereits gutgeheißen worden war) auf 8 und verfügt Bankkontrolle über die Regionalbanken sowie Bankzeichnung auf die Aktien derselben.

Die Hitchcock-republikanische Bill vermindert die Zahl der Regionalreservebanken von 12 bis auf 4 und schlägt Bundeskontrolle über die Regionalbanken und öffentliche Zeichnung auf deren Aktien vor.

In dem, heute eingereichten Bericht der sechs demokratischen Komitemitglieder wird die gegnerische Fraktion des Ausschusses scharf durch die Hechel gezogen, weil sie die Zentralbankidee begünstige. Auch wird die New Yorker Effektenbörse ganz gehörig heruntergerissen, welche die riesigste Gambelanstalt der Welt geworden sei, und gegen die Administrationsvorlage arbeite, weil dieselbe es nicht mehr möglich machen wolle, mit Bankreserven des Landes zu gämbeln, statt dieselben für den Handelsverkehr der Nation zu benutzen.

Dagegen tabelt es der Bericht Hitchcocks und der republikanischen Ausschußmitglieder, daß ihre Gegner eine starke Vorliebe für eine einzige Regierungsbank mit Filialen zeigten. Ferner behauptet dieser Bericht, wenn die Zahl der Regionalreservebanken über 4 hinaus erhöht würden, so müßte dies unvermeidlich zur Vergeudung der Reserven führen und das System schwächen. Auch sei es hochwichtig, daß der Besitz von Aktien „beim Volke bleibt".

Von Montag bis Mittwoch wird der Senat eine Geldbebatte haben. Dann gibt es eine Lücke bis zum 8. Dezember, worauf die Angelegenheit aber beständig vor dem Senat sein soll bis zu ihrer beschlußgiltigen Erledigung seitens dieser Körperschaft. (In der regulären Kongreßtagung).

Man erwartet, daß die endgiltige Form dem Gesetz größtenteils im gemeinsamen Konferenzausschuß beider Häuser gegeben wird, und daß die meisten Mitglieder dieser Konferenz den Erklärungen des Präsidenten Wilson aufmerksames Gehör schenken werden.

An den Vorbereitungen für die Hochzeit von Fräulein Jessie Wilson, eine der Töchter des Präsidenten, mit Francis Bowen Sayre merkt man nichts vom Streit der Parteien und Interessen. Hochzeitsgeschenke kommen von allen Seiten reichlich. Die Braut will sich der Aufgabe unterziehen, jeden der Geber persönlich zu danken; trotzdem die betreffenden Briefe nur kurz sein werden, wird dies eine geradezu herkulische Aufgabe sein! Frl. Wilson und ihr Bräutigam waren auch heute noch eifrig mit Einkäufen beschäftigt.

An den Hochzeitsvorkehrungen im Weißen Hause (die Trauung ist auf Dienstag, den 25. November festgesetzt) wurde heute die letzte Hand gelegt, indem im östlichen Saale das Traungsemporium aufgerichtet wurde. Am Montag werden nur noch die Palmen und die Blumen dort aufgestellt.

Trotz aller Wünsche des Präsidenten Wilson für Einfachheit wird sich am Dienstag Kleider- und Juwelenpracht genug entfalten.

Der „enorme" Hochzeitskuchen wird in Wirklichkeit nur 9 Zoll hoch sein und einen Durchmesser von 22 Zoll haben. Er wird aber groß genug sein, um jedem der 800 Gäste ein Schnittchen von etwa 4 Kubikzoll zu geben.

Am Montag, wahrscheinlich früh am Abend, wird die Hochzeitspartie das ganze Programm durchproben, damit am Dienstag Alles glatt geht.

* * *

Einer der Nahrungsspezialisten des Ackerbaudepartements gibt folgende Ratschläge bezüglich des Danksagungstages bekannt:

„Wer einen gesunden Appetit hat und am 27. November ein tüchtiges Mahl am Mittag genießt, sollte jedenfalls dem Magen zur Abendbrotzeit Ruhe gönnen. Dann kann Puter und „Mincepie" keinen Schaden tun.

Folgendes Menü für ein Danksagungsdinner stammt von einer guten Küchenkennerin:

Austernsuppe (oder Rahm- oder Milchsuppe), Crackers, Sellerie und Oliven; gebackener Puter mit reicher Garnirung; gewöhnliche und Süßkartoffeln; Blumenkohl; Gelbe Rüben oder Steckrüben; Mince- und Kürbißpasteten; Nüsse, Aepfel, Bananen, Orangen und Trauben; Kaffee und Apfelmost.

4 oder 5 Dollars sollten die Kosten eines „idealen" Danksagungsmahles für eine Familie von 5 Personen dekken, vorausgesetzt, daß Puter nicht mehr, als etwa 25 Cents das Pfund, kostet. (Wie letztes Jahr.) Kartoffeln kommen 10 bis 20 Cents pro Bushel höher, Orangen fast 20 Cents pro Dutzend höher. Sonstige Preise sind unverändert."

Zum Schluß empfiehlt dieser Sachverständige auch, nicht den ganzen Tag in den vier Wänden zu bleiben und Nüsse zu essen, sondern sich mäßige Bewegung im Freien zu machen.

Vom Arbeitsfelde.

Streik in der Kleiderindustrie New Yorks schon zu Ende. — Alle Forderungen der Leute bewilligt.—„A. F. of L."

New York, 23. Nov. Während 55,000 Gewandmacher infolge Mangels an Arbeitsmaterial müßig waren, und die Ablegung von noch 100,000 anderen am Montag drohte, hat gestern spät Abends der Verband der Textilarbeitgeber alle Forderungen der Ausständigen bewilligt, „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe",— denn der Ausstand kam mitten in der geschäftigsten Zeit des Jahres.

Die Ausständigen waren zunächst die, etwa 4000 Zurichter und „Spongers" von Kleiderzeug, durch deren Hände alle, in dieser Industrie benötigten Materialien gehen. Sie wurden sämmtlich zur Wiederaufnahme der Arbeit beordert, und so war die Lähmung der New Yorker Kleiderindustrie nur von kurzer Dauer.

Die bewilligten Forderungen umfassen neunstündigen Arbeitstag mit Samstaghalbfeiertag und volle Bezahlung an allen gesetzlichen Feiertagen, außerdem Lohnerhöhung um $1 pro Woche, und Anerkennung der „geschlossenen Werkstatt".

Springfield, Jll., 23. Nov. Wenn die Illinoiser Grubenarbeiter eine Wagenladung Kohlen für die streikenden Kupfergrubenarbeiter von Calumet, Mich., stiften, so müssen die Ortsverbände, und nicht die Staatsföderation die Kosten tragen. So hat der Exekutivrat der Föderation gestern Abend entschieden und einen diesbezüglichen Aufruf an die Ortsverbände gutgeheißen.

Seattle, Wash., 23. Nov. Der 1914er Konvent der amerikanischen Arbeitsförderation wird in Philadelphia stattfinden: So wurde gestern Abend beschlossen, mit 10,633 gegen 8402 Stimmen, welche für Fort Worth, Tex., fielen.

Samuel Gompers wird, wie meistens erwartet wurde, die Geschäfte der Föderation für ein weiteres Jahr lenken. Seine Wiedererwählung erfolgte sogut wie einstimmig.

Bald darauf vertagte sich die Konvention endgiltig, welche eine der, am wenigsten aufregendsten in der Geschichte des Verbandes war.

Der Versuch der „Insurgenten", Gompers für die Wiederwahl zu schlagen, schlug vollständig fehl. In den ersten Tagen der Konvention waren seine Gegner zwar stark, — als jedoch die Zeit zur Beamtenwahl kam, bekämpfte nur ein einziger Delegat die Wiederwahl Gompers; das war Knerr von Salt Lake City, welcher damit den Instruktionen folgte, die seine Wähler ihm erteilt hatten.

Die formelle Nominirung Gompers' erfolgte durch einen Delegaten von seiner eigenen Union, nämlich G. W. Perkins von der Zigarrenmachergewerkschaft.

Ohne alle Opposition wurde James Duncan als Erster Vizepräsident wiedergewählt.

John Mitchell, der sich aus dem Exekutivrat der Föderation zurückzog erhielt James O'Connell zum Nachfolger als Zweiter Vizepräsident. (Bisher Dritter Vizepräsident.)

Mitchell und die Ver. Grubenleute boten alles Mögliche auf, um die Erwählung des Grubenarbeiterpräsidenten White zur Ausfüllung der Vakanz durchzusetzen. Sie drohten sogar, Mitchell selbst als Föderationspräsident auf den Schild zu heben.

Das war der Schluß, zu dem der berühmte Physiker Arago gelangte.

Gompers sagte ihnen, sie sollten das nur tun. Wie die „Insurgenten" sagen, fanden sie, daß Mitchell gewählt werden könne, daß dies aber zu einem wütenden Kampfe auf der ganzen Linie führen würde; und sie wollten nicht die Wohlfahrt des Verbandes auf das Spiel setzen, — daher begnügten sie sich mit dem Amte des Siebenten Vizepräsidenten für White. Das war das höchste vakante Amt, nachdem die anderen Vizepräsidenten in regulärer Ordnung befördert worden waren.

— Das erste Hotel für Frauen in London, eine Stiftung der verstorbenen Lady Curzon, früheren Mary Leiter von Chicago, wurde gestern in Gegenwart der Königinmutter eingeweiht.

Poststreik droht!

Würde auch brit. Telephon- und Telegraphdienst lähmen.

Für ein Groß-Paris.

Französ. Polizei fängt den „König der Hotelratten".

Die nordische Insel Island wird wohl bald das idealste Prohibitionsland sein!

Zur Streiklage in Neuseeland.

London, 22. Nov. Eine Drohung der nahezu 100,000 britischen Postdienstangestellten, zu Weihnachten zu streiten, bildete das erste Problem, welches vor dem Generalpostmeister Herbert Samuel bei seiner Rückkehr von den Ver. Staaten und von Kanada auftauchte. Zwar hängt diese Drohung schon seit einiger Zeit über dem britischen Postdienst, aber sie fängt erst jetzt an, praktische Gestalt zu gewinnen.

Letztes Jahr ernannte Hr. Samuel einen Ausschuß, um die Beschwerden der Postdienstleute zu erwägen; aber die Empfehlungen dieses Ausschusses bezüglich der Arbeitsverhältnisse und der Löhne befriedigten die Angestellten keineswegs.

Eine Reihe Konferenzen und Versammlungen wurden abgehalten, ohne ein Ergebniß zu bringen, und jetzt hat die Föderation der Postleute, welche alle Ortsvereinigungen dieses Dienstes vertritt, ein ziemlich scharfes Schreiben an den Generalpostmeister gerichtet, auf die starke Möglichkeit eines Streikes hingewiesen und ihn ersucht, eine Deputation zu empfangen, um den ganzen Gegenstand schlußgiltig zu erörtern. Nach dem Ergebniß dieser Unterredung wird sich das weitere Vorgehen der Föderation richten, welcher es sehr ernst ist.

Sollte es zum Streit kommen, so würde nicht nur der Post-, sondern auch der Telephon- und der Telegraphendienst schwer darunter leiden, denn alle diese sind in England unter Regierungskontrolle.

* * *

England besitzt jetzt ein volles Geschwader von 8 Schlachtschiffen des Ueber-Dreadnought-Typs: Die kompakteste und stärkste Kampfmacht der Welt. Diese 8 Schiffe, auf denen im Ganzen 80 13½zöllige und 128 vierzöllige Geschütze aufgefahren sind, kosten der britischen Nation etwas über 70 Millionen Dollars, was noch ein verhältnißmäßig - niedriger Preis ist; aber sie bilden schließlich nur einen Teil der britischen Riesenflotte. Der „Ajax", dessen Indienststellung dieses Geschwader vervollständigte, war das 18-te Schlachtschiff der Fürchtenichts-Aera, das seinen Platz in der Flotte einnahm, welches diese Küsten bewacht, — und doch sind noch keine acht Jahre verflossen, seit der Kiel zum ersten Fürchtenichts gelegt wurde!

England hat in acht Jahren über 150 Millionen Dollars für Schlachtschiffe und Schlachtschiffkreuzer allein ausgegeben, und jedes Jahr „muß" es mehr an seine Schiffe wenden, deren jedes eine Verbesserung über das vorherige bildet!

Unter solchen Umständen erscheint es verständlich genug, wenn sogar in britischen Marinekreisen der Wunsch nach einem „Flottenfeierjahr" rege geworden ist.

* * *

Der französische Flieger Maurice Chevillard hat einen neuen Rekord geschaffen. Er hat, mit einem Passagier in seiner Maschine, einen Kopfsturzflug in Verbindung mit Schlingbewegungen ausgeführt.

Chevillard führte in glänzender Weise einen doppelten Saltomortale in der Luft aus und tat dies anscheinend mit der gleichen Leichtigkeit, als ob er allein wäre.

Jetzt muß Pegoud wohl noch etwas Verwegeneres ersinnen, um in dieser Beziehung obenan zu bleiben!

* * *

Aus Paris wird berichtet:

Der Präfekt des Seinedepartements, Delanney, hat dem Pariser Stadtrat einen Plan für die Schaffung eines „Großparis" unterbreitet. Die Großzügigkeit dieses Planes ist schon daraus ersichtlich, daß seine Ausführung die Stadt sechsmal so groß machen wird, wie sie jetzt ist! Delanney ist aber kein besonderer Freund der modernsten Wolkenkratzer; denn sein Plan bestimmt auch, daß kein Haus höher sein soll, als die Straße vor demselben oder der Hof hinter ihm breit ist. Ferner sollen 225 Meilen bestehender Wege erweitert und noch 50 Meilen neuer geschaffen werden. Dieses neue Paris wird sich 4 Meilen über seine jetzigen Grenzen hinaus nach allen Richtungen ausdehnen.

Der jetzige Ring von Befestigungen, welcher die Stadt immer noch umgibt, soll abgetragen werden — was schon lange auf dem Wunschzettel Vieler gestanden — und der größere Teil des, solcherart gewonnenen Landes soll in öffentliche Gärten verwandelt werden.

Außerdem schlägt der Plan vor, zwei riesige neue Parks zu schaffen, einen auf der Nordseite und einen auf der Südseite der Stadt, mit zusammen etwa 640 Acres Gebietsfläche. Eine Anzahl Landflächen im Zentrum der Stadt, welche Eigentum des Staates sind, sollen gleichfalls, unter Abtragung aller Baulichkeiten auf denselben, in öffentliche Gärten verwandelt werden.

Es ist Tatsache, daß Paris gegenwärtig von allen großen Städten am schlechtesten bezüglich Parks und offener Plätze versorgt ist und die überfüllteste der modernen Hauptstädte bildet! Durchschnittlich 148 Personen wohnen auf einem Acre, dagegen z. B. in London nur 64.

* * *

Nach einer Jagd, welche 22 Jahre dauerte und von der Polizei jeder Großstadt des europäischen Festlandes sowie der britischen Inseln unterstützt wurde, hat endlich die französische Geheimpolizei Urbain Thaust, genannt „Der König der Hotelratten", festgenommen.

Thaust, ein ganz abgefeimter Hoteldieb, hat lange Jahre ein vollkommenes Doppelleben geführt, — so vollkommen, daß auch seine Familienangehörigen (Gattin und 4 Kinder) absolut keine Ahnung von seinem wahren Karakter hatten, bis die Festnahme erfolgte. Dann erst erfuhren sie, daß er kein „reisender Juwelenhändler mit einem Einkommen bis zu 50,000 Franken pro Jahr", sondern ein Verbrecher war!

In seinem Aeußeren macht Thaust den Eindruck eines ältlichen Geschäftsmannes von sehr gentlemanmäßigen Manieren; und er hat einen weißen Bart, welchen er aber bei seinen nächtlichen Hoteldiebstählen, wie es scheint, durch eine Maske so geschickt verdeckte, daß, wer ihn zufällig sah, nicht anders wußte, als daß er bartlos sei. Er hat eine elegante Familienwohnung, und ein Sohn und eine Tochter von ihm besuchen die Hochschule.

In polizeilichen Kreisen heftete sich schon lange ein Verdacht an ihn; aber man konnte ihm absolut nichts am Zeuge flicken. Schließlich erklärten ihn zwei Geheimpolizisten, die in demselben Hotel, wo er zuletzt genächtigt, über Nacht blieben und Zimmer zu beiden Seiten von ihm bezogen, in dem Augenblick für verhaftet, als er um 5 Uhr Morgens gerade das Hotel verlassen wollte, — nicht als Flüchtling, sondern in ganz regulärer Weise; er hatte beim Beziehen seines Zimmers Weisung gegeben, ihn um 5 Uhr Morgens zu wecken.

Er tat ungeheuer entrüstet, als er verhaftet wurde. Auch riskirten die Geheimpolizisten etwas mit der Festnahme; denn er war nicht auf frischer Tat ertappt worden, trotzdem die Geheimpolizisten ihn während der Nacht sein Zimmer verlassen und wieder hatten kommen hören. Doch mit seinem Entrüstungsspiel ging es schnell genug zu Ende, als mehrere Tausend Franken in Papiergeld, die man bei ihm fand, als das Eigentum eines anderen Gastes dadurch identifizirt wurden, daß die Nummern der Scheine — die der Gast erst am Abend zuvor vom Geschäftsführer beim Wechseln erhalten — sämmtlich aufgeschrieben worden waren.

Merkwürdigerweise hat Thaust, der sich immer für einen Juwelenhändler ausgegeben, niemals Juwelen, sondern stets nur baares Geld gegrabscht.

* * *

Das Gesetz, welches die Einfuhr aller berauschenden Getränke in Island verbietet und seit Neujahr 1912 zu Kraft besteht, ist so streng durchgeführt worden, daß kein Tropfen alkoholischen Stoffes mehr in das Land gebracht werden konnte — wenn es nicht etwa durch Schmuggler geschehen ist — und auch kein Tropfen mehr produzirt worden ist. Doch enthält das Gesetz die Erlaubniß, die noch vorhandenen Spirituosenvorräte zu verkaufen, was aber spätestens zum 1. Januar 1915 geschehen sein muß; nachher dürfen absolut keine starken Getränke mehr verkauft werden.

Schon ist der Kreis der noch vorhandenen Spirituosen ganz enorm gestiegen, und trinkbares Bier zu erlangen, ist durchaus unmöglich.

Die Totalabstinenzbewegung hat gerade auf Island sich mit Riesenschritten entwickelt; in jedem Distrikt der Insel gibt es Totalabstinenzlerlogen mit Hunderten von Mitgliedern, und diese sorgen schon auf das Eifrigste dafür, daß die Spirituosensperre wirklich durchgeführt wird. Die allermeisten Hotels besitzen schon seit geraumer Zeit keine Lizensen mehr für den Verkauf geistiger Getränke; und in der Hauptstadt Reykjavik gibt es nur ein einziges Hotel, in welchem geistige Getränke noch erhältlich sind. Das Alles aber hat spätestens am 1. Januar 1915 ein Ende. Indeß gibt es noch immer viele Gegner der Prohibition in Island; und sie arbeiten energisch für eine Milderung des Gesetzes, — nicht nur im Namen der persönlichen Freiheit, sondern besonders auch, weil das Schatzamt die Einnahme vom Spirituosengeschäft nicht entbehren könne.

* * *

Ueber den Generalstreik in Neuseeland wird neuerdings berichtet:

Der Oberbürgermeister der Stadt Christchurch erließ einen Aufruf für Freiwillige, um Eigentum gegen die Ausschreitungen der Streiker zu schützen. Viele Soldaten weigern sich, gegen die Streiker vorzugehen, da sie sozialistischen Tendenzen huldigen. In Wallington kam es jüngst zu ernsten Unruhen, wobei viele Personen verletzt wurden. Eine Friedenskonferenz zwischen Streikern und Arbeitgebern in Auckland verlief in Streit und Kampf, und die Stimmung ist dadurch nur noch erregter geworden.

Hoffnungsvolle Stimmung

Scheint in Mexikos Hauptstadt zu herrschen. — Aber meistens durch unbestätigte Gerüchte genährt.—Vom Kriegsfelde.

El Paso, Tex., 23. Nov. Zwei Truppenzüge, auf denen 1500 Mann mexikanischer Regierungstruppen nach Juarez zu fuhren, wurden, 60 Meilen südlich von Juarez, von Spähern des Rebellengenerals Villa aus dem Hinterhalte angegriffen und dynamitirt. Eine Menge Soldaten wurde getötet, — man spricht von Hunderten, doch läßt sich um diese Zeit nichts Genaues sagen.

Stadt Mexiko, 22. Nov. Eine optimistische Stimmung schien heute Abend die Hauptstadt zu durchfluten.

Nachrichten aus Tuxpam an das Kriegsamt besagten, daß General Aguilars Rebellen dort die Ordnung aufrecht erhielten, und daß Amerikaner und andere Ausländer nicht belästigt würden. Auch wurde gemeldet, daß die Rebellen die Oelbrunnen des Cowdry'schen (britischen) Geschäftes unbeschädigt gelassen hätten.

Im Uebrigen sind es meistens leere, und zum Teil sogar anderwärts schon dementirte Gerüchte, welche die obige Stimmung nähren. Zeitungen, welche Huerta freundlich sind, melden lustig drauf los, daß die Ver. Staaten binnen wenigen Tagen die Huerta'sche Regierung anerkennen würden; diese Geschichte wird anscheinend von den Massen hier fröhlich geglaubt, und die Tatsache, daß sie vom Staatssekretär Bryan bereits rundweg zurückgewiesen worden ist, wird einfach verschwiegen!

Ein anderes unbestätigtes Gerücht besagte heute Abend, daß 5000 Mann Regierungstruppen gegen Juarez vorrückten und binnen wenigen Stunden die Verfassungsparteiler angreifen würden.

Da die Rebellen beinahe sämmtliche Eisenbahnzugänge zur Hauptstadt kontrolliren, so droht ein ernster Mangel an Nahrungsstoffen und Feuerungsmaterial! Kohlen und Oel werden bereits immer rarer, und die Preise von allen Gegenständen schnellen in die Höhe.

El Paso, Tex., 23. Nov. Von der mexikanischen Seite wird gemeldet, daß General Villa persönlich das Kommando über die Rebellenstreitkräfte übernahm, welche sich südwärts bewegen. Er nahm auch mehrere Schnellfeuergeschütze mit.

Beträchtliche Aufregung verursacht in El Paso eine Depesche aus Washington, welche besagt, der Generalstabschef Leonard Wood habe ein weiteres Regiment amerikanischer Bundestruppen beordert, nach El Paso zu rücken, außer wenn General Bliß (Befehlshaber der Grenzpatrouillen) die Zusicherung erhalte, daß hier wohnende Personen nicht während einer, auf der mexikanischen Seite ausgekämpften Schlacht gefährdet würden.

Das Ergebniß der Sonntagsschlacht wird hier mit gespanntem Interesse verfolgt — denn von ihr hängt das Schicksal von Juarez ab. Sollten die Rebellen geschlagen werden, so wird nach der Ansicht Vieler das schlimmste Massaker in der bisherigen folgen, — wegen der Hinrichtungen von Regierungsoffizieren, welche Villa nach der Einnahme von Juarez vornehmen ließ!

Die Zahl der Rebellentruppen, mit denen General Villa von Juarez abzog, wird auf 6000 bis 7000 angegeben. Die Schlacht dürfte bei der Villa Ahumada, etwa 20 Meilen südlich von Juarez, stattfinden, resp. stattgefunden haben. Eine Regierungstruppenstreitmacht von 4000 Mann, befehligt von den Generälen Salazar, Mercedo und Orozko, warf in jener Gegend Schanzwerke auf und bereitete sich vor, Alles an den Ausgang dieser Schlacht zu setzen. Die natürliche Lage der Villa Ahumada und Umgegend scheint für die Regierungstruppen günstig.

Wanamaker meldet sich!

Strebt beim Bundesjustizminister eine Zollabfindung an!

Washington, D. K., 22. Nov. John Wanamaker, der vielgenannte Philadelphier Millionärhandelsmann usw., welcher der Taft'schen Administraion $100,000 in Abfindung für Zollhinterziehungsfälle gezahlt hatte, und gegen welchen jetzt eine neue Untersuchung durch Bundesagenten im Gange ist, sprach zu später Stunde beim Bundesgeneralanwalt McReynolds vor, um wiederum eine Abfindung zu erlangen. Der Justizminister behielt sich seine Entscheidung vor. Der Besuch war in tiefes Geheimniß gehüllt.

Mädchen! Mädchen! Probirt dies doch!

Verdoppelt die Schönheit von Eurem Haar

Mit einer 25 Cents Flasche könnt Ihr Euer Haar glänzend, wellig und dicht machen.

Sofort? — Ja! Sicherlich? — das ist das Beste daran. Euer Haar wird leicht, wellig, glänzend und schön wie das eines jungen Mädchens, nach einer Danderine-Haarreinigung. Versucht dieses einmal: befeuchtet ein Tuch mit etwas Danderine und zieht es sorgfältig durch das Haar, eine kleine Strähne nach der anderen. Dies reinigt das Haar von Staub, Schmutz oder zu viel Oel, und in ein paar Minuten habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt. Eine angenehme Ueberraschung erwartet besonders Diejenigen, welche ihr Haar vernachlässigt haben, so daß es rauh, verblichen, trocken oder dünn ist. Außer, daß es das Haar verschönt, löst Danderine jedes Teilchen von Schinnen auf, reinigt, säubert und stärkt die Kopfhaut, beseitigt Jucken und das Ausfallen der Haare, und was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung von Danderine Ihr tatsächlich neues Haar seht — fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar auf der ganzen Kopfhaut. Wenn Ihr gern schönes, weiches und reichliches Har haben wollt, holt Euch eine 25 Cents Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und versucht es.

Lokalbericht.

Die Bahnhofsfrage.

Einflußreiche Vereinigungen wollen bei ihrer Lösung mitwirken.

Einnahmen der Staatsanwaltschaft

So groß sie angeblich auch gewesen sind, in der Countykämmerei hat man davon bisher noch so gut wie nichts zu sehen bekommen. — Aus dem Gesundheitsamt.

Zu einer gemeinschaftlichen Sitzung bezüglich der Bahnhofsfrage sind für morgen Nachmittag Vertreter des Commercial Club, des City Club, der Chicago Ass'n. of Commerce und der Chicago Plan Kommission nach dem Railway Exchange Gebäude einberufen. Man erwartet, daß auch Vertreter der beteiligten Eisenbahngesellschaften sich zu dieser Zusammenkunft einfinden, oder wird wenigstens zu veranlassen wissen, daß das später geschieht. Man ist entschlossen, daß die Bahnhofsfrage in zweckmäßiger Weise gelöst werden soll, unter angemessener Berücksichtigung aller Interessen sowohl der Stadt wie der Eisenbahngesellschaften. Schon vor einigen Wochen hat der ursprüngliche Chicago Plan Ausschuß des Commercial Club sich in dieser Angelegenheit zusammengefunden und einen Unterausschuß, bestehend aus den Herren E. B. Butler, Chas. L. Hutchinson, Clyde M. Carr und Thomas E. Donnelly, mit ihrer Untersuchung beauftragt. Diese Herren setzten sich zunächst mit Vertretern der Bahnen in Verbindung, die auch versicherten, daß sie zu jedem nur möglichen Entgegenkommen bereit seien, daß aber in Bezug auf gewisse Punkte sie die verlangten weitgehenden Zugeständnisse schwerlich würden machen können. Der genannte Unterausschuß hat dann einen tüchtigen Ingenieur, Herrn L. C. Fritch, die fraglichen Punkte prüfen lassen. Morgen Vormittag wird Herr Fritch das Ergebniß seiner Prüfung an den Unterausschuß berichten, der dann am Nachmittag in der obenerwähnten gemeinsamen Sitzung entsprechende Empfehlungen machen wird. Herr Fritch hat vor Jahren zusammen mit Herrn John F. Wallace im Dienste der Illinois Central Bahn gestanden. Wie es heißt, stimmt er jetzt mit Herrn Wallace und Herrn Arnold dahin überein, daß ein neuer Frachtbahnhof auf der Westseite nur geduldet werden könne, falls die Geleise, die zu diesem Bahnhofe führen, versenkt und überdacht werden; Herr Fritch hält des Weiteren dafür, daß diese Geleise am zweckmäßigsten in der Form eines großen lateinischen S würden zusammengefaßt werden. In Bezug auf den Personenbahnhof hält Herr Fritch mit Herrn Arnold dafür, daß die Anlage an der W. Harrison Straße sollte zu liegen kommen, und zwar westlich von der Desplaines Straße. Sie müßte ausreichend groß geplant werden, um auch noch andere Bahnen aufnehmen zu können, als die, welche jetzt zu der Pennsylvania Gruppe gehören.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war in voriger Woche die Zahl der Sterbefälle in Chicago um 49 höher, als in der vorherigen, um 29 höher, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Nähere Angaben über die Verteilung der Fälle enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	22. Nov. 1913	15. Nov. 1913	23. Nov. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	662	613	633
Jährl. Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14.7	13.6	14.42
Todesursachen:			
Typhus	17	8	5
Scharlachfieber	5	6	16
Masern	3	0	2
Keuchhusten	0	3	0
Diphtherie	16	29	27
Influenza	1	2	1
Wundstarrkrampf	0	0	1
Pellagra	1	0	0
Tuberkulose	69	62	72
Hirnhautentzündung	1	0	1
Lungenentzündung	83	72	103
Diarrhoeale Krankheiten	44	45	24
Geburtsfehler und Unfälle	45	34	36
Streptococcus Halsentzündung	1	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	126	102	100
1 bis 5 Jahre	37	37	59
5 bis 10 Jahre	17	16	23
10 bis 20 Jahre	25	17	31
20 bis 30 Jahre	60	48	48
30 bis 40 Jahre	62	65	78
40 bis 50 Jahre	77	77	72
50 bis 60 Jahre	96	83	83
60 bis 70 Jahre	75	81	66
70 bis 80 Jahre	62	66	49
Ueber 80 Jahre	25	21	24

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 1958 gemeldet, gegen 1000 in der Vorwoche und 878 in der Vergleichswoche des Jahres 1912. Unter den neuen Krankheitsfällen waren 131 solche von Lungenentzündung, 218 von Tuberkulose, 204 von Diphtherie, 130 von Scharlachfieber, sowie 2 weitere Blatternfälle. Auch diese beiden Fälle waren auf den schon in der Vorwoche festgestellten Krankheitsherd: das McFaddensche „Healthatorium" zurückzuführen. Erkrankt sind der 20jährige Student S. H. Sessions, und der 4jährige Walter Manderfield, Nr. 2322 Melrose Straße, welcher seit Beginn dieses Monats in der Anstalt des Heilkünstlers McFadden gewohnt hatte.

Zu Ordnungsstrafen verurteilt.

Wegen Verletzung von Kontrolvorschriften wurden im Laufe der Woche die Bäckereibesitzerin Katie Wittenberg, 1308 S. Jefferson Straße, sowie der Milchhändler Wm. Hertzberg, 2134 W. Taylor Straße, und die nachgenannten Inhaber von Speisewirtschaften zu Ordnungsstrafen verurteilt: Harry Andrews, 118 S. Halsted Straße; Banford & Benke, 2839 W. Van Buren Straße; Peter Bakel, 630 W. Madison Straße; George Poulas, 6257 S. State Straße; Gus. Trakas, 611 W. Madison Str.

Reibt sich am Staatsanwalt.

Staatsanwalt Maclay Hoyne hat neulich in einer Zuschrift an den Countyrat auf die hohen Einkünfte aufmerksam gemacht, die von ihm im ersten Jahre seiner Amtsführung erzielt worden sind, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auf Grund dieser Ergebnisse ihm gestattet werden würde, nicht nur die Gehälter einzelner seiner Angestellten zu erhöhen, sondern auch sein Personal beträchtlich zu vermehren. Präsident Alexander A. McCormick vom Countyrat hat nun in dieser Angelegenheit einen sarkastischen Schreibebrief an Herrn Hoyne gerichtet. Er spricht darin von der freudigen Ueberraschung, welche ihm die Nachricht verursacht habe, daß bei der Staatsanwaltschaft im Laufe des Jahres an verwirkten Bürgschaften, Strafgeldern und Sporteln $396,168.90 eingegangen seien, $212,450.30 mehr, als im vorigen Jahr. Er habe bereits geglaubt, daß nunmehr allen Finanznöten der Countyverwaltung ein Ende gemacht sei. Der Sicherheit halber habe er sich dann aber doch bei der Kämmereiverwaltung erkundigt, wie viel von der Staatsanwaltschaft in Wirklichkeit an die Countykasse abgeliefert worden sei. Da habe er denn zu seiner Betrübniß erfahren, daß die Einzahlung sich nur auf $4,737.45 belaufe, und daß auch diese nur mit Vorbehalt gemacht sei, so daß die Countyverwaltung keinerlei Nutzen daraus ziehen könne. Herr McCormick erkundigt sich dringend nach dem Verbleib des Restes der angeblich eingegangenen Gelder und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Staatsanwalt nicht etwa geflunkert habe, sondern die gemeldete große Summe wirklich bereit liegen habe und abliefern werde.

Des Mordes angeklagt.

Leichenschaugeschworene überweisen Geo. Sandusky der Grandjury.

Unerhörter Vorfall in Dunning.

Geschworene halten Wärter für den Tod Charles Hoenickes, eines Insassen der Irrenanstalt in Dunning, verantwortlich. — Wird in Haft genommen.

Haarsträubende Dinge kamen gestern in der Verhandlung vor den Leichenschaugeschworenen an den Tag, welche das Ableben von Chas. Hoenicke, einem hilflosen, an Gehirnerweichung leidenden Insassen der staatlichen Irrenanstalt in Dunning, untersuchten. Hoenicke starb vorgestern Nachmittag an den Folgen eines brutalen Angriffs, den angeblich der Wärter G. Sandusky auf ihn gemacht hatte. Die Leichenschaugeschworenen überwiesen Sandusky, der jede Aussage verweigerte, auf die Anklage des Mordes hin den Großgeschworenen. Er wurde nicht zur Bürgschaftsstellung zugelassen. Polizeileutnant Samuel Collins und die Geheimpolizisten McCarthy und Johnson nahmen ihn sogleich fest und brachten ihn in der Bezirkswache in Irving Park unter. Später wurde er ins Countygefängniß überführt. Die Leichenschaugeschworenen hatten einen Wahrspruch abgegeben, daß der Tod Hoenickes auf Blutergüsse und Verletzungen zurückzuführen sei, die der Angeklagte ihm beigebracht habe. „Ich habe nichts zu sagen," war alles, was Sandusky im Lauf der Verhandlung zu sagen hatte, die von Hilfsleichenschauer D. J. Gillespie im Verein mit Thomas O'Connor, Mitglied der staatlichen Verwaltungsbehörde, und Hilfsstaatsanwalt John Prystalski geleitet wurde.

Kranker war unruhig.

Der Angriff auf Hoenicke ging am Donnerstag Abend vor sich. Das Opfer starb am Freitag Nachmittag. Blutflecken an den Kleidern Sanduskys wiesen auf ihn als den Täter hin. Die Verhandlung vor den Leichenschaugeschworenen ergab, daß Hoenickes Weigerung, sich im Bett ruhig zu verhalten, der einzige Grund für den brutalen Angriff war. Jakob Miller, Frank Parduhn und Rudolph Schillhousel, Wärter in der Anstalt, gaben als Zeugen an, daß Sandusky Hoenicke bei der Gurgel gepackt und gewürgt habe. Dann habe er ihm Schläge ins Gesicht versetzt. Schließlich sei er in Hoenickes Bett geklettert und habe ihm das Knie auf die Brust gesetzt. Die drei Zeugen gaben an, Sandusky sei angetrunken gewesen. Sie hätten den brutalen Angriff mit angesehen, sich aber gefürchtet einzugreifen, da Sandusky sich unter Umständen gegen sie gewandt haben würde.

Wärter war angetrunken.

Miller gab an, er sei am Donnerstag Nachmittag zwischen fünf und sechs Uhr in der Nähe von Hoenickes Bett gewesen. Hoenicke habe versucht, aufzustehen, er aber habe ihn wieder niedergedrückt. Der Kranke habe nochmals versucht, aufzustehen, und das Bettlaken ergriffen. Darauf habe er ihm das Laken weggenommen und ihm damit auf die Finger geschlagen. In diesem Augenblick sei Sandusky in den Saal gekommen. „Er packte Hoenicke bei der Gurgel," erklärte Miller, „und drückte ihn aufs Bett zurück. Dann versetzte er ihm einen Schlag ins Gesicht und stieß ihn wiederholt mit dem Knie in den Unterleib. Ich konnte riechen, daß Sandusky getrunken hatte, und befürchtete, mich einzumischen. Ich ging weg und machte mir an einem anderen Bett zu schaffen, da ich fürchtete, ich würde verantwortlich gehalten werden, wenn andere Wärter mich neben dem Bett sähen. Später schleppte Sandusky Hoenicke in den Waschraum. Ich hörte Hoenicke schreien. Sandusky brachte ihn zurück und legte ihn auf das Bett. Dann verließ er den Saal, wie er sagte, um sein Hemd zu wechseln, das blutig war. Er warnte mich, mit Jemand über den Vorfall zu sprechen. Ich bin seit neun Tagen in der Anstalt beschäftigt."

Gegen staatliche Einmischung.

Versicherungsorden klagen über ihnen gemachte Verwaltungsanordnungen.

Vor einiger Zeit fand eine Verschmelzung des National Fraternal Congreß und der Fraternal Societies of America zum National Fraternal Congreß statt. Dieser besteht aus Vertretern von 35 Versicherungsorden mit über sechs Millionen Mitgliedern in den Ver. Staaten und Kanada. Gestern haben nun die Vertreter im Hotel Sherman einen Verbandstag gehalten, und da wurde bitter über die in Wiskonsin und ein paar anderen Staaten vom staatlichen Versicherungsamt geführte Aufsicht über die Versicherungsorden geklagt. In Wiskonsin wurde beispielsweise der Independent Order of Foresters gezwungen, seine Pläne einer Extraumlage in einer gegen den Ordensfreibrief verstoßenden Weise zu verändern. Die Wortführer bezeichneten derartige Eingriffe als durchaus unberechtigt, und es wurde beschlossen, in den Staatsgesetzgebungen auf Abhilfe hinzuwirken.

Turnverein Lincoln.

Der Turnverein Lincoln macht bekannt, daß Damen und Herren aller Altersstufen, welche gesunder körperlicher Bewegung bedürfen, herzliche Aufnahme bei ihm finden. Der Verein ist im Besitz einer schönen und bequem gelegenen Halle an Diversey Parkway und Sheffield Ave., und seine Turnklassen stehen unter der Leitung eines tüchtigen Lehrers. Der Turnunterricht für Kinder von Mitgliedern ist frei. Der Verein erfreut sich einer starken und trefflich ausgebildeten Damensektion und eines regen geselligen Lebens in seinen engeren und weiteren Kreisen.

Ausschlag am Fußgelenk. Litt schrecklich

Schlief viele Nächte nicht. Brannte immer. Trug Tag und Nacht Verband. Gebrauchte Cuticura Seife und Salbe. Jetzt gesund.

Kingsville, Mo. — „Mein Leiden begann vor 18 Jahren. Fast die halbe Zeit hatte ich offene Wunden am Fußgelenk; manchmal dauerte es zwei Jahre, ehe sie zuheilten. Viele Nächte konnte ich nicht schlafen, wegen der großen Schmerzen. Die Wunden waren sehr tief und so schmerzhaft, daß ich es nicht aushalten konnte, wenn etwas sie berührte. Sie brannten immer, und es war ein Stechen darin, als ob Bienen um mein Fußgelenk saßen. Ich konnte es nicht kratzen, weil jede Berührung schmerzte. Auch die Berührung der Kleider schmerzte. Die Haut war sehr rot. Ich machte mir, was ich eine Kappe nannte, aus weißem Filz, Löschpapier und weichem weißen Tuch, und trug dies Tag und Nacht.

„Ich versuchte viele Mittel ohne Wirkung während dieser 18 Jahre. Vorigen Sommer, als mein Gelenk schon seit über einem Jahre wund war, und zwar schlimmer als je vorher, ließ ich mir Cuticura Seife und Salbe kommen. Mein Gelenk brannte und schmerzte so sehr, daß es sich kaum beschreiben läßt. Aber sowie ich Cuticura Seife und Salbe gebrauchte, besserte es sich, und auch die Schmerzen nahmen ab. Es dauerte drei Monate von dem Tage an, als ich mit dem Gebrauch von Cuticura Seife und Salbe anfing, bis die Wunden ganz geheilt waren. Seitdem habe ich das Leiden nicht mehr gehabt." (Gez.) Mrs. Charles E. Brooke, 22. Okt. 1912.

Cuticura Seife, 25c, und Cuticura Salbe, 50c, sind überall zu haben. Reichliche Probe von jedem postfrei, mit 32seitigem Hautbuch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T., Boston."

☞ Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Schwefelbande.

Polizei hat frechem Raubgelichter das Handwerk gelegt.

Angeblich geständig.

Einer der Burschen hatte sich seiner Verhaftung widersetzt. — Er und seine Spießgesellen schon von drei Opfern identifizirt. — Des Betrugs bezichtigt.

Der 27jährige Krüppel Joseph Brown, 1606 Süd Wabash Ave., sein 21 Jahre alter Hausgenosse Frank Cinto und der 22 Jahre alte Joseph Pinlino, Nr. 463 Nord Halsted Str., befinden sich unter der auf Raub lautenden Anklage in der Wache an der West Chicago Ave. in Haft. Sie sollen ein Geständniß abgelegt haben.

Den Angaben der Polizei gemäß hat Brown, der einen künstlichen Fuß hat, gestern früh Joseph Cringlio, Nr. 1785 West Grand Ave., und James Desantes, Nr. 1835 West Grand Ave., unter dem Vorwande, ihnen Arbeit verschaffen zu können, in ein Zimmer der von Frl. Tiny Busch betriebenen Herberge Nr. 627 Milwaukee Ave. gelockt. Dort setzten ihnen angeblich Browns Spießgesellen Cinto und Pinlino Revolver auf die Brust, zwangen sie, die Schuhe auszuziehen, durchsuchten ihre Taschen, nahmen Cringlio $45 und Desantes $25 ab, stießen die Opfer in einen Winkel, droschen unbarmherzig auf sie los und schlugen sie zu Boden. Dann eigneten sie sich die Schuhe der Opfer an und flüchteten. Die Schuhe wurden später im unteren Hausflur gefunden.

Verhaftung mit Hindernissen.

Nach Verlauf einer Stunde wurden die Raubgesellen, als sie aus dem Hause Nr. 463 Nord Halsted Straße traten, von den Detektivesergeanten Howe, Etchingham und O'Brien erspäht und für verhaftet erklärt. Pinlino zog zwar einen Revolver, wurde aber, ehe er Gebrauch von ihm machen konnte, von Etchingham überwältigt und entwaffnet. Brown und Cinto suchten ihr Heil in der Flucht, wurden aber von Howe und O'Brien nach kurzer Hatz eingeholt und dingfest gemacht.

Als die Opfer die Häftlinge sahen, zog Cringlio ein Messer und versuchte Pinlino niederzustechen. Er und sein Genosse mußten gewaltsam daran gehindert werden, sich an den Gefangenen zu vergreifen.

In den Taschen der Häftlinge fand man außer dem schon erwähnten Revolver ein von der Illinois Trust and Savings Bank auf den Namen John Owchinbinti ausgestelltes Bankbuch über ein Guthaben von $375, mehrere Pfandscheine, darunter einen über einen im Pfandgeschäft Nr. 445 Süd Clark Straße für $80 versetzten Diamantring, $50 in Baar und ein Bündel Quittungen über Postanweisungen.

Mehr auf dem Kerbholz.

Am Nachmitag wurden die Häftlinge von dem Eigentümer des Bankbuches, dem Barbier John Owchinbinti, Nr. 254 West 22. Straße, als die Banditen identifiziert, die ihn Mittwoch, als er einer Einladung Browns Folge leistete, im Hause Nr. 32 Waverly Court überfallen, mit dem Tode bedroht und um einen Diamantring im Werte von $250, eine Uhr und das Bankbuch beraubt haben.

Im Identifizirungsbüro kannte man die Häftlinge nicht. Die Polizei behauptet aber, daß Pinlino, eines Raubüberfalls verdächtig, am 7. Oktober verhaftet, aber wegen Mangels an Beweisen wieder in Freiheit gesetzt worden sei.

Jetzt sind viele Personen, die in letzter Zeit beraubt wurden, ersucht worden, sich die Häftlinge anzusehen.

Für immer verstummt.

Der armenische Arbeiter A. D. Kasparian, der gestern früh, wie berichtet, in seinem im 2. Stock des Hauses Nr. 4329 S. Halsted Straße gelegenen Zimmer mit einer Kugel im Kopf bewußtlos auf einem Stuhle sitzend aufgefunden wurde, ist, ohne zuvor auch nur für die Dauer eines Augenblicks zu sich gekommen zu sein, am Nachmittag im Deutschen Diakonissenhospital gestorben.

Auf dem Fußboden neben dem Stuhle hat man bekanntlich einen Revolver, Kaliber 32, gefunden. Die Kammern der Waffe waren leer. In einem Winkel des Zimmers lag aber eine Patronenhülse. Diese ist dem städtischen Chemiker mit der Weisung übergeben worden, wenn möglich, festzustellen, wann das Geschoß zur Entladung gebracht worden sei.

Die 65 als der Tat verdächtig verhafteten Personen sind bis auf vier Hausgenossen des Opfers, die Armenier Avak Aslavian, Michael Karavias, Zacher Markaias und Oman Bagdasavian, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Der Inquest ist auf morgen Vormittag um zehn Uhr anberaumt worden.

Schwacher Trost.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des am 12. November von einem von der Gattin des früheren Alderman Al Tearney überfahrenen siebenjährigen David Feinstein, Nr. 2406 Indiana Ave., hat Frau Tearney von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Da aber die Verhandlung ergab, daß Frau Bernice Halbak, Nr. 522 Ost 34. Str., vor Frau Tearney gesessen und die Aussicht versperrt hat, empfahl die Jury den Erlaß eines Gesetzes, das das Sitzen einer Person vor dem Lenker eines Kraftwagens zu einem strafbaren Vergehen stempelt.

Vater und Sohn.

Der 33jährige Makler George D. Talmadge, wohnhaft Nr. 4526 Calumet Ave., wurde gestern wegen angeblichen Betruges verhaftet. Er wird bezichtigt, einen gewissen A. L. Elswick, der bis vor wenigen Tagen im Brevoorthotel wohnte, bei einem Aktienhandel übers Ohr gehauen und um $400 bis $600 geprellt zu haben.

Sein Vater Ellis C. Talmadge, Nr. 17 Nord La Salle Straße, ist vor etwa drei Wochen wegen angeblichen „Mißbrauchs der Post zwecks Betruges" verhaftet, aber gegen $10,000 Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt worden.

Er soll von ihm garantirte Aktien zum Verkauf ausgeboten haben. Die Beamten des Bundesgeheimdienstes behaupten nun, daß die Garantie keinen Wert hatte, aber viele Opfer bewog, ihm auf den Leim zu gehen. Damals suchten die Beamten des Bundesgeheimdienstes auch seinen Sohn, konnten ihn aber nicht finden. Das ist erst gestern städtischen Detektives gelungen. Die bemühen sich nun, die jetzige Adresse des Elswick zu ermitteln.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des 35jährigen Albert Ritzo, hat den gleichaltrigen Tony Digiorgi unter der auf Mord lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen.

Digiorgi behauptet, Ritzo habe vor drei Jahren in New York seinen, Digiorgis, Vetter und besten Freund niedergeknallt. Da habe er, Digiorgi, ihm Blutrache geschworen und habe ihn unablässig gesucht, ihn aber erst am 17. November im städtischen Asyl für Obdachlose gefunden und ihn in dessen Badeabteil niedergeschossen.

Galgenfrist.

Richter Slusser gewährte gestern dem der Ermordung der Frau Mildred Allison Rexroat überführten und zum Tode durch den Strang verurteilten Henry Spencer und dessen Verteidiger acht Tage Frist zur Begründung seines Antrags auf Bewilligung eines neuen Prozesses.

Der Verteidiger Harry Standidge erbat sich, den Nachweis zu erbringen, daß die Jury, die über seinen Klienten zu Gericht saß, durch Aeußerungen, die im Gerichtssaal fielen, zu Ungunsten des Angeklagten beeinflußt worden sei. Auch hoffe er, die Unschuld seines Klienten und ferner nachzuweisen, daß Frau Rexroat von dem von Spencer in seinem ersten Geständnisse erwähnten, später aber anscheinend ganz vergessenen „dritten Gatten" der Frau ermordet worden sei.

War unachtsam.

Wurde überfahren und büßte ein Bein ein.

An Madison Straße und Ogden Ave. trat gestern Abend der sechsjährige Earl Anderson, Nr. 119 N. Ada Straße, in den Pfad eines dem Expreßfuhrmann Wm. Towne, Nr. 1628 W. Lake Straße, gehörenden, von dem 38jährigen John Chappel, Nr. 1738 W. Lake Straße, bedienten Lastkraftwagens und wurde überfahren. Der Verunglückte, dem das linke Bein zermalmt wurde, und der mutmaßlich auch innerlich Verletzungen erlitten hat, fand Aufnahme im Countyhospital. Dort mußte ihm das Bein abgenommen werden.

Chappel ist verhaftet und in der Wache an der Lake Straße wegen angeblicher Körperverletzung mittels eines Kraftwagens gebucht worden.

Bei lebendigem Leibe gesotten.

Der 23jährige Daniel Notra, Nr. 5337 S. Kolin Ave., war gestern Abend auf dem Rangirbahnhof der Pennsylvaniabahn mit der Ausbesserung einer Grube beschäftigt, in die sich das Wasser ergießt, in das sich der im nahegelegenen Lokomotivschuppen zum Entweichen gebrachte Dampf verwandelt, als plötzlich die Grube sich mit siedendem Wasser füllte, das ihn, ehe er herausgezogen werden konnte, entsetzlich verbrühte. Man schaffte ihn nach dem Englewood Hospital. Dort ist er am Nachmittag durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

— Andreas Dietrich, 49 Jahre alt, bekannter Geschäftsmann in Racine, Wis., ist gestern gestorben.

— Seit zehn Jahren war der Umsatz auf der New Yorker Aktienbörse nicht so gering, wie in dieser Woche. Nur 610,000 Aktien wurden verkauft.

Wir wurden letzte Woche zum

Massenmörder

von Truthähnen und Gänsen. Es ist erstaunenswert, welchen Anklang unsere Idee, der freien Zugabe eines solchen Vogels bei jedem Einkauf von $15.00 und darüber, gefunden hat, und konstatiren eine merkliche Zunahme am Umsatz, seitdem wir diese Anzeige vor unserm Geschäftslokale

Aufgehängt

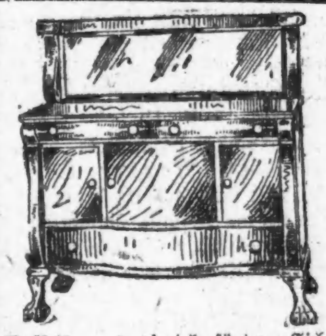
haben. Diejenigen, die sich noch keinen Festtagsbraten besorgt haben, sind hiermit höflichst eingeladen, sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen, und sich auf diese billige Weise einen Festbraten zu verschaffen.

Diese Frei-Offerte bleibt aufrecht bis

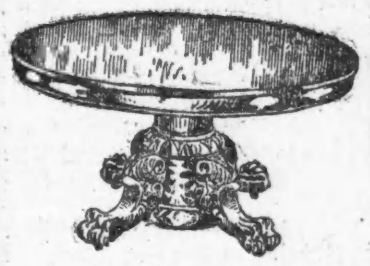
Freitag, den 28. Nov.

Frei! Ein feiner Truthahn oder eine fette Gans Frei mit jedem $15 Einkauf oder darüber

Frei! Ein feiner Truthahn oder eine fette Gans Frei mit jedem $15 Einkauf oder darüber



Buffets, aus viertelgesägtem Eichenholz, wert 20.00; für 12.50
Side Board — wert 25.00, für 14.50
Stühle mit hoher Lehne, für 59c



6 Fuß Eichenholz-Ausziehtische, mit schweren Klauenfüßen, wert 16.50, für 9.75
Ausziehtische, wie Bild, wert 25.00, für 16.50

Stewart Kochöfen, die besten Backöfen der Welt, wert 46.00; für 36.50
Energy Kochöfen — mit 6 Deckeln — garantirt gute Backöfen — wert 22.50 — speziell für nur 14.75

Ringold Selbstfüllöfen, wie Bild; ein feiner, dauerhafter und moderner Heizofen mit doppeltem Rost, zu dem speziell niedrigen Preise von nur 16.50

Unsere Baar- und Abzahlungs-Bedingungen sind die liberalsten in Chicago und bekommt ein jeder ehrlicher Kunde irgend einen Ofen, Möbelstück oder die ganze Ausstattung zu so leichten Bedingungen, daß es keine Last ist, dieselben zu bezahlen.

Freie Ablieferung per Automobil

Art Stewart Selbstfüllöfen, für 29.50
Home Selbstfüllöfen, für 27.50
Charm Selbstfüllöfen, für 19.75

NORTH AVENUE FURNITURE CO.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Die Freidenker.

Sie feiern auf der Südwestseite ihr Herbstfest. — Konzerte des Eisenburger und des Teutonia Männerchors. — Hessische Kirmeß.-Stiftungsfest „Deutsche Wacht"

Die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite hält am heutigen Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. und Western Ave., ihr jährliches Herbstfest mit Konzert, Theater und Ball ab. Es kommt ein reichhaltiges Programm zur Durchführung. Außer der Gesangsektion der Gemeinde haben noch der Westseite Sängerkranz, die Gesangsektion des Frauenvereins Fortschritt, der Westseite Damenchor und der kroatische Tamburinaklub nebst Gesangverein Sloboda ihre Mitwirkung zugesagt. Die Aktiven des Turnverein Vorwärts werden Florett- und Säbelfechten, Boxen und Ringen vorführen. Mit besonderer Spannung sieht man der Aufführung des Dramas „Das Ende vom Lied" von Richard Köppel, entgegen, bei welchem folgende Mitglieder der Gemeinde die Rollen innehaben: Käthe Weiß, Sarah Kleinschmidt, Lisette Heyn, Selma Schille, Anna Ebell, Aurora Heyn, Gustav Behnke, Anton Rottenbucher, Hans Ballner, John Schille, Joe Trefilek, Alex. Kleinschmidt, Jakob Kolling; Regie Albert Ehlert. Der Anfang ist 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person.

An dem heutigen Sonntag hält der Humboldt Park Frauenverein im großen Saale von Schönhofens Halle sein 17. Stiftungsfest nebst Ball ab. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest besteht aus Konzert und Gesangsvorträgen unter Mitwirkung vieler Freunde des Vereins. Ein bewährtes Komite unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Christiane Heiden ist schon lange damit beschäftigt, den Mitgliedern und deren Freunden genußreiche Stunden zu verschaffen. Das Essen wird von den Damen des Vereins selbst zubereitet werden. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents, sind zu haben bei Frau Chr. Heiden, 750 Willow Str., und Frau Mary Kleyer, 3619 N. Oakley Ave.

Der Eisenburger Männerchor veranstaltet am heutigen Sonntag in der Majestic Halle, Nr. 4300 State Str., ein großes Herbstkonzert nebst Ball. Unter der Leitung von Herrn E. Barginde wird der Männerchor „Heimweh" und andere schöne Chöre singen, ein aus den Herren G. Kuh, J. Glatz, Ch. Klenner und Ch. Dirnbeck bestehendes Quartett wird sich hören lassen, und die Herren M. Bürger und P. Scheuer stehen mit einem komischen Duett auf dem Programm. Außer diesen Genüssen stellt der Festausschuß gute Tanzmusik und vorzügliche Bewirtung in Aussicht. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts. die Person. Am Vorkehrungsausschuß sind die Herren J. Reiner, Festpräsident; K. Klenner, Festsekretär; M. Schuch, Festschatzmeister; M. Kuh, P. Scheuer, G. Kuh, K. Dirnbeck, Joe Glatz, R. Groß und G. Molnar.

Der Court Harmony, Nr. 59, U. O. F., veranstaltet am kommenden Samstag Abend in Schmitts Halle, Clybourn Ave. und Wellington Str., eine Abendunterhaltung. Sie wird in Empfang, Theateraufführung und Ball bestehen und, den Vorkehrungen nach zu urteilen, jedenfalls sehr vergnügungsreich verlaufen. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25c, an der 35c.

Palm-Loge Nr. 467 und die Johanna Rebekka-Loge Nr. 233, J. O. O. F., haben beschlossen, wiederum gemeinschaftlich einen gemütlichen Empfang nebst Ball am Samstag, dem 6. Dezember, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Parkway, abzuhalten. Bekanntlich haben diese Logen neben der sorgfältigen Pflege des deutschen Wortes auch stets deutsche Bestrebungen und Grundsätze gefördert und verteidigt, wodurch sie sich die Achtung und Anhänglichkeit des Deutschtums erworben haben. Dem diesjährigen Feste wird von einem erfahrungsreichen Komite besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um das zahlreich zu erwartende Publikum nach besten Kräften zu unterhalten. Der Gradenstab der Johanna-Rebekkaloge wird unter Leitung seines Kapitäns durch ein Schauerexerzieren zur Verschönerung des Festes beitragen. Ein vorzügliches Orchester liefert die Konzert- und Ballmusik, ebenso ist für Erfrischungen bestens Sorge getragen. Abendessen wird um 12 Uhr zu 50 Cts. für die Person aufgetragen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends; Eintrittskarten, bei allen Mitgliedern zu haben, kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Das 14. Stiftungsfest des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre wird am Sonntag, dem 7. Dezember, in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert. Den ersten Teil des Festes bildet ein schönes Konzertprogramm, bei dessen Ausführung andere Gesangvereine und bewährte Solisten behilflich sein werden. Ein tüchtiger Vorkehrungsausschuß trifft auch für den Ball die besten Vorbereitungen, und damit ist die Bürgschaft gegeben, daß das ganze Fest so unterhaltsam und vergnüglich verlaufen wird, wie die vielen Freunde des Chors es von jeher gewöhnt sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

Truthähne werden teuer.

Das warme Wetter der letzten Tage, das der Hausvater mit Freuden begrüßt hat, da es ihm ermöglicht, mit der Kohle zu sparen, droht der Hausfrau einen Strich durch die Rechnung zu machen, wenn es gilt, für den Danksagungstag den Nationalbraten, den Truthahn, zu beschaffen. Es treibt den Preis des Vogels, der den Hauptbestandteil des Festtagsmahls bildet, in die Höhe. Gestern stellte sich der Preis auf 26 Cents das Pfund, in manchen Stadtteilen gar 28 und 30 Cents. Alle Anzeichen aber deuteten darauf hin, daß der Preis in den nächsten Tagen steigen würde. Wie hoch, wußte Niemand zu sagen. Die anderen Bestandteile des Festmahls, Preißelbeeren, Kürbisse und Süßkartoffeln, sind im Preis nicht gestiegen.

Sulzer spricht hier.

William Sulzer, der abgesetzte Gouverneur von New York, wird am Donnerstag hier eine Ansprache halten. Das Thema seiner Rede ist „Der Verrat von Tammany".

Wahl in West Pullman.

Nahezu eben so viele Frauen wie Männer beteiligten sich an der Abstimmung.

Bewohnerinnen von fünf Wahlbezirken der 9. Ward, die gestern über die Schaffung eines neuen Parkbezirks abzustimmen hatten, waren die ersten Frauen Chicagos, die eine Gelegenheit hatten, von dem Stimmrecht Gebrauch zu machen, das ihnen die Legislatur in ihrer jüngsten Tagung verliehen hat. Von den 532 Stimmen, die abgegeben wurden, rührten 251 von Frauen und 281 von Männern her. Die fünf Wahlbezirke haben 1400 registrirte männliche Wähler aufzuweisen.

Von Mittag bis zum Schluß der Wahllokale, der auf sechs Uhr festgesetzt war, aber auf sieben Uhr verschoben wurde, herrschte ein starker Andrang. Stets wartete ein halbes Dutzend Wahllustige, oftmals waren es mehr als hundert. Viele, die eine halbe Stunde lang vergeblich gewartet hatten, gingen von dannen, ohne ihre Stimme abgegeben zu haben. Da um sechs Uhr noch 150 Personen auf Einlaß warteten, wurde der Schluß der Abstimmung auf sieben Uhr verschoben. Unter den Wartenden befanden sich viele Frauen von Eingewanderten, die meist gegen Schaffung des Parkbezirks stimmten. Bis Mittag wurden nur 140 Stimmen abgegeben.

Mit 344 gegen 188 Stimmen wurde beschlossen, die fünf Wahlbezirke, den 22., 23., 24., 25. und 26., und angrenzendes Gebiet außerhalb der Stadt zum Parkbezirk von W. Pullman zusammenzufassen. Die folgenden Parkkommissäre wurden mit der beigefügten Stimmenzahl erwählt:

	Weibl. Stimmen.	Männl. Stimmen.
Frau E. Frank Morrill	182	128
Erin D. Henderson	179	124
George F. Roberts	178	121
Harry Paul	179	126
E. Howard Rumbold	130	126

Von den 251 weiblichen Stimmen, die abgegeben wurden, wurden 201 für, 50 gegen die Schaffung des Bezirks abgegeben. Von den Männern stimmten 143 dafür, 138 dagegen, so daß auch, wenn das Frauenstimmrechtsgesetz für verfassungswidrig erklärt werden sollte, eine Mehrheit für Schaffung des Parkbezirks vorhanden sein würde.

Harrison wirbt um Bundesposten.

Hat Bänker O. G. Foreman zum Kontroleur der Umlaufmittel vorgeschlagen.

Daß Mayor Harrison während seines jüngsten Besuches in Washington, in dessen Verlauf er mit Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan Rücksprache genommen hat, versucht hat, für die Faktion Hearst-Harrison Berücksichtigung bei der Vergebung von Bundesämtern zu erlangen, wurde gestern bekannt. Es verlautet, daß der Mayor, der bisher bei der Verteilung der Bundespatronage völlig leer ausgegangen ist, versucht hat, für einen seiner Anhänger das Amt des Kontroleurs der Umlaufsmittel zu ergattern, und daß er dafür den hiesigen Bänker Oskar G. Foreman vorgeschlagen hat. Das Amt ist bereits früher dem Bänker E. N. Hurley von der Faktion Sullivan angeboten worden, der es aber ausgeschlagen hat, da es nach Annahme der neuen Währungsvorlage ganz beträchtlich an Bedeutung einbüßen wird. Es heißt, daß auch Herr Foreman es ablehnen wird.

Versammlung des Huttmann-Ausschusses.

Der Bürgerausschuß, der sich bemüht, die Ernennung Henry W. Huttmanns zum Bundesrichter durchzusetzen, wird morgen Abend im Klubhaus des Germania Männerchors eine Sitzung abhalten, in der Pläne für die Fortsetzung der Kampagne besprochen werden sollen. Von Bundessenator James Hamilton Lewis ist ein Schreiben eingelaufen, das zur Sprache kommen wird.

Mütter, seht nach den Zungen Eurer Kinder

Wenn diese fieberisch, verstopft sind, gebt ihnen „California Syrup of Figs".

Ein Abführmittel, heute eingegeben, spart Euch ein krankes Kind morgen. Kinder mögen sich beim Spielen einfach nicht die Zeit nehmen, ihre Eingeweide auszuleeren, wodurch diese verstopft werden durch Speisereste, die Leber träge wird und der Magen sauer.

Beseht Euch die Zunge, Mütter! Wenn diese belegt ist oder Euer Kind gleichgiltig, mürrisch, fieberisch, unruhig ist, wenn es keinen guten Appetit oder einen schlecht riechenden Athem hat, wenn es sich kalt anfühlt, oder einen entzündeten Hals hat oder irgend eines der anderen Kinderleiden, gebt einen Teelöffelvoll „California Syrup of Figs", und werdet nicht unruhig, denn es ist absolut harmlos, und in einigen Stunden werden dieses Verstopfungsgift, diese saure Galle und diese in Gährung geratenen Speisereste in sanfter Weise aus den Eingeweiden entfernt werden und Ihr habt dann wieder ein gesundes, munteres Kind. Eine gründliche „innerliche Reinigung" ist manchmal Alles, was nötig ist. Das sollte die erste Behandlung sein bei jeder Krankheit.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigen-Syrups. Fordert von Eurem Apotheker eine 50 Cents-Flasche „California Syrup of Figs". Auf der Flasche sind vollständige Gebrauchsanweisungen für Säuglinge, Kinder jeden Alters und Erwachsene deutlich gedruckt. Seht genau nach und achtet darauf, daß er von der „California Fig Syrup Company" hergestellt ist. Laßt Euch nicht anführen.

Hanischjury vereidigt.

Das Zeugenverhör soll morgen Vormittag beginnen.

Gestern Mittag wurde die Jury, vor welcher „Otoman Zar Adusht" Hanisch, das Haupt der Sonnenanbeter, wegen Versendung von angeblich unsittlichen Schriften prozessirt werden soll, von Bundesrichter Mack vereidigt. Der Richter warnte die Geschworenen vor Erörterungen des Falles unter einander oder mit Angehörigen und anderen Leuten und entließ sie dann in ihre Wohnungen bis morgen. Die Geschworenen sind: Robert Ketting, 1311 Austin Str.; B. D. Lewis, 910 Grace Str.; T. G. Johnston, South Oswego, Jll.; Paul W. Adams, Evanston; Henry J. Schmidt, 4618 Evans Ave.; C. A. Conyer, Glen Ellyn; E. H. Elliott, 4914 West Van Buren Str.; Elmer G. Rickards, bei Bristol wohnhaft; James T. Clark, Joliet; Charles Higbee, Marengo; Michael Tyman, Joliet, und C. J. Just, Waukegan.

Die Hilfsstaatsanwälte Stansbury und Krimbill hatten bei der Geschworenenauswahl von dem Rechte, Anwärter ohne Angabe von Gründen abzulehnen, in drei Fällen Gebrauch gemacht, der Verteidiger von Hanisch, James R. Ward, benutzte dieses Recht in vier Fällen. Acht von den Geschworenen waren am Freitag angenommen worden, und gestern Vormittag wurde die Jury vervollständigt. Die Anwälte kamen überein, mit dem Beginn des Zeugenverhörs bis morgen zu warten.

Gestrige Vergnügungen.

Die Tiroler und Vorarlberger haben ihr 19. Stiftungsfest gefeiert.

Eine fröhliche Tirolergesellschaft vergnügte sich gestern Abend im Verein mit anderen deutschen Gästen in Folz' Halle. Der Tiroler und Vorarlberger Verein feierte sein 19. Stiftungfest und hatte in reichem Maße für Unterhaltung gesorgt. Hatte man sich einmal genug im Walzer- oder Polkatakt genügt, gab es etwas Schönes zu hören oder zu sehen, Gesangsvorträge der Herren Frank Fringer, Josef Waibl, Fridolin Eiter, Leopold Kuan und Gabl, sowie Frau Fringer, welche im Nationalkostüm auftraten und reichen Beifall ernteten. Auch ein nettes Theaterstückchen, „Tiroler Bauernstube", wurde recht flott aufgeführt und machte den Zuschauern viel Vergnügen. Die Leitung des so schön verlaufenen Festes besorgten mit vielem Geschick die Herren Rudolf Wörz, Vorsitzender, Josef Huter, Schatzmeister, Josef Maas, Sekretär, Karl Praxmarer und Josef Waibl.

Vergißmeinnichtloge Nr. 18.

Eine interessante und von allen Besuchern des Festes sehr gelobte neue Abwechslung brachte die Vergißmeinnichtloge Nr. 18, Orden der Hermannsschwestern, in ihren in Fleiners Halle abgehaltenen Ball. So schön und unterhaltend man das herkömmliche Tanzvergnügen auch fand, der große Preiswalzertanz stellte doch Alles in den Schatten. Eine Menge Paare tanzte um die Wette, und das glückliche Paar, welchem der Walzer am besten und anmutigsten gelang, wurde von den Preisrichterinnen mit schönen Ehrenpreisen bedacht, der Herr mit $5, die Dame mit einem Blumenstrauß. Das Vergnügen währte bis lange nach Mitternacht und stand unter der Leitung der Damen Klementine Lange, Präsidentin; Maria Ullrich, Vizepräsidentin; Klara Schimmel, Sekr.; Amanda Jdstein, Fin.-Sekr.; Emma Friemann, Schatzm.; Sophie Wilke, Vorf.; Anna Puchel, Lina Fuhrman, Karolina Hurst, Pauline Post, Hermine Ball.

Frauenverein Karola.

Im großen Saale des Douglas Park Auditorium gab gestern der Frauenverein Karola seinen dreizehnten Herbstball, der sich seinen Vorgängern würdig anreihte. Von den 350 Mitgliedern des Vereins fehlte keines, und Freunde des beliebten Vereins hatten sich in großer Zahl eingefunden, waren ihnen doch einige angenehme Stunden sicher. Sie hatten sich nicht getäuscht. Dank den eifrigen Bemühungen des Vorbereitungsausschusses und der Beamten des Vereins ging alles wie am Schnürchen, und gestaltete sich die Feier zu einem durchschlagenden Erfolg. Die Leitung lag in den Händen der folgenden Damen: Linda Schmidt, Anna Franz, Agnes Fuellgraff, Emma Schmidt, Bertha Jensch, Carolina Born, Julia Waller, Bertha Gehrke, Auguste Lippert, Henriette Schunzel, Emma Sittinger, Minnie Eckard, Ida Olsen, M. Rusch, J. King, A. Gust, L. Holland, S. Kellen, M. Heiselmann, P. Jemm und B. Prodoehl.

Damenverein McKinley.

Einen prächtigen Preismaskenball hat gestern Abend der Damenverein McKinley in Kaisers Halle an der Archer Ave. unter großer Beteiligung des Publikums abgehalten. Zahlreiche schöne Preise, sowohl für Einzelmasken wie für Gruppen gelangten zur Verteilung. Die Anordnungen des Festes waren von den Frauen Johanne Siegel, Ida Larke, Anna Specht, Emma Bubenheim, Pauline Groth, Georgine Albrecht, Käte Thiele, Minna Schokelt, Karoline Kratz, Emilie Pfeiffer, Anna Blank, Henriette Reick und Frieda Hummel in umsichtiger Weise getroffen worden.

Kam unter die Räder.

Ueberfahren und augenblicklich getötet wurde gestern gegen Abend der 25jährige Leon Spogo, indem er an der S. Crawford Avenue unter die Räder eines Zuges der Chicago & Alton Bahn geriet. Spogo war auf dem Geleise der Bahn gegangen und muß angenommen haben, daß der sich nähernde Zug auf dem anderen Geleise herankam. Der Verunglückte wohnte Nr. 3755 S. Albany Avenue.

„Maroons" siegen.

Auf dem Spielplan der Universität Chicago maß sich gestern deren Fußballriege mit der Riege der Universität Wisconsin, die von den „Maroons" mit einem Score von 19 zu 0 geschlagen wurde.

Köllingkonzert abgesagt.

Von ihrer Erkrankung noch nicht genesen, hat Frau Helene Kölling sich leider gezwungen gesehen, ihr vom letzten Sonntag auf heute verschobenes Konzert nun überhaupt abzusagen.

Leset die „Abendpost".

Für die Festtafel.

Verkauf auserlesener Bronztruthähne aus Missouri im Boston Store.

Wie schon seit vielen Jahren, so hat die Leitung des Boston Store auch heuer ihren erfahrenen Fachmann W. W. Whitely nach Missouri entsandt, um dort Kontrakte auf die Lieferung der dort bekanntlich am besten im Lande gedeihenden Bronztruthähne für den großen, alljährlich vor dem Danksagungstag vom Boston Store veranstalteten Truthahnverkauf abzuschließen. Herr Whitely berichtet, daß es ihm gelungen ist, schönere und fettere Truthähne im Gewicht von 8 bis 14 Pfund zu erlangen als je zuvor. Dies gilt auch namentlich für die Truthähne der Whaconda Produce Co. von Whaconda, Mo., mit der Herr Whitely einen bedeutenden Lieferungskontrakt abgeschlossen hat. Es wird somit in Chicago kein Mangel an dem Leckerbissen sein, der am Danksagungstag nach altem Gebrauch die Festtafel zu zieren hat.

Rüsten zur Viehausstellung.

Sie wird am 29. Nov. im internationalen Amphitheater eröffnet.

Bauschreiner und Elektriker begannen gestern damit, das internationale Amphitheater im Schlachthofbezirk für die Viehausstellung in Stand zu setzen, die am 29. November eröffnet werden wird. 11,000 Stück Vieh werden zur Ausstellung kommen. Hand in Hand mit der Ausstellung geht der Wettbewerb im Beurteilen von Zuchtvieh, an dem sich die Zöglinge der landwirtschaftlichen Schulen des Landes beteiligen, die zum Teil auch Vieh ausstellen. Unter den Preisrichtern befinden sich der Schotte J. R. Campbell von Shineß, Sutherlandshire, und H. H. Kirkham von London.

Newmans Reiseschilderungen.

Mit interessanten Schilderungen Londons hat in voriger Woche Herr E. M. Newman in der Orchesterhalle seine Reiseschilderungen begonnen. Er setzt sie in dieser Woche: am Mittwoch und am Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag fort mit einer ähnlichen Darbietung von Paris. Besondere Zugkraft auf die Damenwelt dürfte die Ankündigung ausüben, daß Herr Newman auf den Boulevards der Seinestadt sorgfältig nach den neuesten Moden hat Umschau halten lassen, und daß er diese nur in klarster Beleuchtung vorführen wird.

* Während Frau Nellie Hynes, Nr. 5163 Michigan Ave., gestern in einem benachbarten Geschäft Einkäufe besorgte, drangen Einbrecher in ihre Wohnung und erbeuteten dort $50 in baar und Wertsachen im Betrage von $500 bis $600. Beute von gleichem Wert haben am 20. November Einbrecher in jener Nachbarschaft in der Wohnung von Frau J. H. Cassell, 318 O. 48. Straße, gemacht.

Germania Männerchor.

Gestern Abend fand ein schönes Konzert in seinem Heim statt.

Im großen Saale seines Klubhauses hielt gestern Abend der Germania Männerchor sein erstes diesjähriges Konzert ab, zu dem sich die Mitglieder und Freunde äußerst zahlreich eingefunden hatten. Schon lange vor Beginn des Konzertes war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, und alle Anwesenden wurden für ihr Kommen reichlich entschädigt. Ein vielseitiges und gediegenes Programm gelangte zur Durchführung, deutsche Volkslieder, lustige Weisen und klassische Musik wechselten ab. Der Männerchor, unter Leitung seines Chormeisters Wm. Boeppler, sang ganz vorzüglich und machte seinem guten Rufe wiederum alle Ehre. Jeder Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Für Frau Kölling, welche sich eine Erkältung zugezogen hat, war Frl. Mary Ann Kaufman, ein Mitglied des Symphonieorchesters in Minneapolis, eingesprungen, welche einige hübsche Sopransoli zum Vortrag brachte. Die Zuhörer waren derartig entzückt, daß die Künstlerin sich zu einigen Zugaben entschließen mußte. Frl. Kaufman fand in Herrn Edgar A. Nelson einen vorzüglichen Begleiter. Nicht minder schön waren die Cellosoli des Herrn Franz Wagner, eines Meisters auf dem Instrument. Frl. Grace Grove, welche die Vorträge auf dem Piano begleitete, entledigte sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick.

Nach dem Konzert fand ein Ball statt, der die Anwesenden noch mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

Am Dienstag, dem 2. Dezember, wird in den Klubräumen für die Damen der Mitglieder ein Preiskartenspiel abgehalten werden. Eifrige Vorbereitungen trifft man bereits für den am 6. Dezember stattfindenden Empfang und Kommers zu Ehren des Vorsitzenden des Goethedenkmalkomites, Herrn Harry Rubens. Herr Rubens wird eine längere Ansprache halten, auch stehen andere bekannte Redner auf dem Programm. Eine für nächsten Mittwoch geplante „Stag Party" wird den Mitgliedern sicher einige vergnügte Stunden bringen. Ueberraschungen aller Art, Vorträge und sonstige Vergnügungen sind für diese Unterhaltung in Aussicht gestellt.

Evangelische Bethania Kirche.

Heute Abend, 7:45 Uhr, feiert der Bethania Frauenverein der evangelischen, von Pastor Wm. Grotefeld bedienten Bethaniagemeinde, Irving Park Boulevard und Paulina Str., in einem besonderen Festgottesdienste sein 19. Jahresfest. Pastor Chas. A. Koenig von der evangelischen Zionsgemeinde wird die Festpredigt halten, und der Männer- und Gemischte Chor der Gemeinde werden durch ihren Gesang das Fest verschönern helfen.

Ballmannkonzert.

Das heutige Ballmannkonzert in der Lincoln Turnhalle ist u. a. bemerkenswert durch das erste Auftreten des Violinisten Georg Milton Lipschultz, der das prachtvolle Violinkonzert von Professor Holländer vom Sternschen Konservatorium in Berlin spielen wird. Das Konzert wurde im Jahre 1902 von Herbert Butler, Professor am hiesigen American Conservatory, nach Amerika gebracht, ist aber noch nie hier aufgeführt worden. Der Bassist Herbert Gould wird das Lied an den Abendstern und zwei andere Sachen singen. Auch einen ganz neuen Marsch des Chicagoers Robert H. Heiß und ein Wiegenlied von Chr. Bach-Milwaukee sind auf dem nachstehenden Programm:

Marsch aus „Boabdil" .... Moskowski
Vorspiel zu „Die Macht des Schicksals" .... Verdi
„Bezaubernde Stunde", venetianisches Gondellied .... Mouton
Melodie „Ein wenig Liebe" .... Silesu
Konzert für Violine .... Holländer
Herr Georg Lipschultz
Ouverture zu „Der König von Yvetot" .... Adam
Wiegenlied .... Bach
Violine und Cello obligato, Herren Hunnemann und Lippel
Harfe und Spieluhr, Intermezzo .... Braun-Ballmann
Rezitativ und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" .... Wagner
Ballade „Blase, blase, Winterwind" (Text von Shakespeare) .... Sargeant
Herr Herbert Gould
Peer Gynt Suite .... Grieg
„Good Cheer" Marsch .... Robert E. Heiß
„Es war ein Traum", Walzer-Intermezzo .... Ellenberg
„Die Schmiede im Walde" .... Michaelis
„Onkel Toms Hütte" .... Bodewalt Lampe
Kornetsolo, Herr W. E. van Doren.

Nordseite Turnhallekonzert.

Das Boeppler Symphonieorchester, das seine Existenz mit so glänzenden Erfolgen begonnen hat, gibt am heutigen Sonntag Nachmittag sein drittes Konzert mit einem ausgezeichneten Programm. Als Solisten sind Frl. Mae Doelling und Herr René Lund gewonnen worden. Frl. Doelling, deren meisterhafte Technik und ausgereiftes, musikalisches Empfinden sie zu einer Pianistin ersten Ranges stempeln, ist in den weitesten Kreisen bekannt. Herr Lund verfügt über eine äußerst sympathische, wohlgeschulte Baritonstimme, die er mit künstlerischem Verständniß zu gebrauchen weiß. Sein Auftreten sichert, wie stets, einen hohen Kunstgenuß.

Das vollständige Programm lautet:

Tannhäusermarsch .... Wagner
Ouverture zu „Alessandro Stradella" .... Flotow
Lied eines Pilgers .... Tschaikowsky
Herr René E. Lund
Egyptisches Ballett Nr. 1 und 4 .... Luigini
Ouverture zu „Der Freischütz" .... Weber
Erster Satz aus dem Pianokonzert in D-Moll .... MacDowell
Frl. Mae Doelling
„Morgenstimmung", „Asas Tod" und „In der Halle des Bergkönigs" aus „Peer Gynt" . Grieg
Spanische Rhapsodie .... Chabrier
Theresenwalzer .... Faust
„Liberty Bell", Marsch .... Sousa
Am Flügel: Frl. Grace Grove.

Relic House.

Im Relic House wird bei dem morgigen Konzert Fräulein Gillette „My Girl Sal" von Dreßler singen, und die Herren Christensen und Westermeier werden das Violinduett „Großmütterchen" vortragen. Orchesternummern sind der Marsch „Hoch Habsburg" von Kral, der Walzer „Wiener Blut" von Strauß, die Ouverture zu Mozarts „Zauberflöte", eine Auswahl aus „Boheme" von Puccini und der Sternenbannermarsch von Sousa.

Gesangskonzert.

Elsa Holinger gibt es unter Mitwirkung von Mae Doelling und Dr. Bertschinger.

Von großem Interesse für die vielen Musikfreunde, welche in Fräulein Elsa F. Holinger eine mit schöner Stimme begabte, fein geschulte Sängerin von Intelligenz und Gefühl schätzen, ist die Kunde, daß Frl. Holinger am Montag Abend, dem 1. Dezember, unter der Direktion von Herrn Joseph A. Schwickerath, im Fine Arts Theater an Michigan Ave. ein Konzert geben wird. Sie hat sich der Mitwirkung der ausgezeichneten Pianistin Frl. Mae Doelling und des Komponisten Dr. Karl Bertschinger versichert, ein Umstand, welcher dem Abend eine noch erhöhte Anteilnahme zu sichern geeignet ist.

Das umfangreiche Programm enthält deutsche, französische und amerikanische Lieder, unter den ersteren drei ungedruckte, Gedichte von Martin Drescher, welche Dr. Bertschinger vertont und Frl. Holinger gewidmet hat. Auf diese drei Lieder, von einem Chicagoer Dichter gedichtet, einem Chicagoer Komponisten in Musik gesetzt und einer Chicagoer Sängerin gesungen, darf man ganz besonders gespannt sein. Im Uebrigen möge das verlockende Programm für sich selbst sprechen:

1. „Schön Gretlein", Liederzyklus .... Alexander von Fielitz
2. Moderne französische Lieder:
   „La Cloche" .... C. Saint-Saens
   „Bonjour Suzon" .... Leo Delibes
   „Hailuli" .... Arthur Coquard
3. Piano:
   Ballade, Opus 47 .... Chopin
   Walzer, Opus 42 .... Chopin
4. Handschriftliche Lieder .. Dr. K. Bertschinger
   (Elsa F. Holinger gewidmet. Gedichte von Martin Drescher.)
   „Die Haide."
   „Bettelleut'."
   „Jenseits der Berge."
   Am Flügel: Der Komponist.
5. Drei lyrische Gesänge ...... Daniel Protheroe
   „Ah, Love, But a Day."
   „I Send My Heart Up To Thee."
   „The Year 's at the Spring."
6. Konzert-Etüde in Des .... Liszt
   „Spinnerlied" aus „Der fliegende Holländer .... Wagner-Liszt
7. Moderne deutsche Lieder:
   „Viel Träume" .... Christian Sinding
   „Verborgenheit" .... Hugo Wolf
   „Wiegenlied" .... Johannes Brahms
8. Arien:
   „Vissi d'Arte" aus „La Tosca" .... Giacomo Puccini
   „Elsa's Traum" aus „Lohengrin" .... Richard Wagner

„Der verlorene Sohn".

Aufführung des Oratoriums in der St. Paulskirche am kommenden Dienstag.

Der aus 60 Mitgliedern bestehende Chor der St. Paulskirche, Orchard Straße und Kemper Place, wird am kommenden Dienstag Abend unter der Leitung von Herrn J. A. Schwickerath A. Vincents Oratorium „Der verlorene Sohn" aufführen. Der Ruf des Chors und seines Leiters gewährleisten eine gute Wiedergabe des schönen Werkes, ebenso die Wahl der Solisten: Frau C. A. Fieldcamp, Frau Georg C. Ickes, Herr Karl E. Craven und Herr Burton Thatcher. Den Orgelpart wird Herr Karl J. S. Weiß spielen. Die Aufführung findet zum Besten des Chorfonds statt. Der Eintritt kostet für Erwachsene 50 Cents, für Kinder die Hälfte.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

„Ein Opfer des Feminismus."

Während früher in New York verheiratete Frauen von der Lehrtätigkeit an den öffentlichen Schulen ausgeschlossen waren und eine Lehrerin, die heiratete, vom Schuldienst zurücktreten mußte, können unter den derzeitigen Gesetzen und Vorschriften verheiratete Frauen Lehrerinnenstellen einnehmen, und Lehrerinnen, die heiraten, ihr Amt weiter behalten, aber — sie dürfen keine Kinder kriegen! Wenn verheiratete Lehrerinnen Mutterfreuden erleben und infolgedessen eine Zeit lang dienstunfähig sind, so haben sie damit ihre Stelle verwirkt. Sie sind aus dem Schuldienst zu entlassen. — So sagte der New Yorker Schulrat und er handelte danach, indem er vor ein paar Monaten eine Frau Peixotto, Vorsteherin einer Elementarschule im Stadtteile Bronx, die nicht nur geheiratet hatte, sondern auch Mutter geworden und infolgedessen ein paar Monate lang dem Schuldienst fern geblieben war, kurzer Hand entließ.

Es mußte von Anfang an als sehr fraglich erscheinen, ob es dem New Yorker Schulrate gelingen werde, diesen Standpunkt zu behaupten, denn es wollte scheinen, als habe er sich dadurch in Gegensatz gesetzt nicht nur zu den natürlichen Rechten, sondern den Pflichten der Frau. Es war leicht zu prophezeien, daß die auf solchen Grund hin ihres Amtes beraubte Frau die Gerichte anrufen würde und schien mindestens wahrscheinlich, daß die Gerichte zu ihren Gunsten entscheiden würden. Und so kam's. Vor ein paar Tagen erging eine gerichtliche Entscheidung, die den Schulrat anweist, die Frau Peixotto wieder in ihre frühere Stelle einzusetzen. Da das Gesetz, heißt es in der Entscheidung, bestimmt, daß eine Lehrerin an den öffentlichen Schulen nicht entlassen werden darf, weil sie heiratete, ist es klar, daß sie auch nicht entlassen werden darf wegen einer natürlichen Begleiterscheinung der Ehe.

Dagegen wird sich vom gesetzlichen Standpunkte aus wenig oder nichts sagen lassen und auch der gesunde Menschenverstand wird wenig dagegen einzuwenden haben. Er wird, wenn dadurch, daß verheiratete Lehrerinnen Kinder kriegen und Monate lang ihr Amt nicht ausfüllen können, der Schuldienst verteuert und geschädigt wird, nicht das Gericht dafür verantwortlich machen, sondern das Gesetz, das die Entlassung von Lehrerinnen, die heirateten, verbietet, bezw. die Urheber und Veranlasser dieses Gesetzes. Denn das Publikum denkt in dem Punkte ganz wie das Gericht: es hält das Kinderkriegen für eine natürliche, zu erwartende und zu wünschende Folge der Verehelichung. Der praktische Geschäftsverstand — und die Beantwortung solcher Schulverwaltungsfragen sollte allein ihm überlassen werden —, endlich, wird er sagen, so lange kein zwingender Grund vorliegt, sollten doch unsichere Arbeitskräfte nicht angestellt werden; es war ein Fehler, die Entlassung von Lehrerinnen, die heiraten, zu verbieten, solange es noch möglich schien, andere Lehrkräfte in genügender Zahl zu erlangen.

Daß dies möglich gewesen wäre, wird wohl niemand bestreiten wollen. Daß man trotzdem von dem früheren Standpunkte abging und die Entlassung von Lehrerinnen, die heirateten, verboten wurde, das ist der stetig erstarkenden Frauenbewegung und der männlichen Rückgratlosigkeit zu danken, die immer ausgeprägter in die Erscheinung tritt und sich auch in der Besprechung dieses „Peixotto-Falles" wieder auffällig zeigt. Ein hervorragendes New Yorker Blatt beklagt die Entscheidung des Gerichts in dem Peixotto-Falle, weil sie, obgleich vom gesetzlichen Standpunkte aus ganz richtig, die wirklichen Tatsachen außer Acht lasse, und meint, sie sollte zur Abhilfe bringender Gesetzgebung führen, das derzeitige Gesetz sollte so amendirt werden, daß eine gerichtliche Einmischung in die „gerechte Leitung des Schulgeschäfts und die Aufrechterhaltung der Disziplin durch die Schulbehörde unmöglich wird". Das Blatt hat aber nicht nur keinerlei Vorschläge zu machen, sondern beeilt sich, zu erklären, es sei darum nicht notwendig, die Anstellung verheirateter Frauen als Lehrerinnen gesetzlich zu verbieten. Gewisses weiß man zwar nicht, alles deutet aber darauf hin, und die Annahme scheint berechtigt, daß es doch wieder nur die Sorge, andernfalls bei den Damen Anstoß zu erregen, ist, was von vornherein auf die jedenfalls einfachste und leichteste, wenn nicht einzigste Lösung der Frage verzichten läßt.

Der Fall Peixotto hat viel Aufsehen erregt im ganzen Lande und wird voraussichtlich noch viel von sich reden machen. Zunächst, weil er in den Einzelheiten eigenartig ist, dann aber auch, weil er im Geiste sozusagen bezeichnend ist für unsere Zeit. Er zeigt zunächst deutlich, daß unsere öffentliche Schule — hier in Chicago ist's darin nicht anders als in New York — dem Feminismus verfallen ist, und deutet des weiteren an, wie allgemein diese „verhältnißmäßig neue betrübende Krankheit" schon verbreitet ist. Einst erwartete die Frau, die heiratete und die Ehepflichten auf sich nahm, nichts anderes als sich fortan ihren Hausfrau- und Mutterpflichten zu widmen. Jene Frau Peixotto ist die Vertreterin eines neuen Geschlechts. Sie beansprucht das Recht, ihren Platz im öffentlichen Dienst zu behalten, während sie offensichtlich unfähig ist, seine Pflichten zu erfüllen, und schon der Versuch, dies zu tun, eine Vernachlässigung ihrer Hausfrau- und Mutterpflichten bedingt, sie aber wahrscheinlich behaupten wird, gerade ihre Gattin- und Mutterpflicht treibe sie dazu. Denn nur des schönen Gehalts wegen hält sie ja an der Stelle fest. Dieselbe Gier nach Geld und begriffsverwirrende Anbetung des Geldes, Anmaßung und Pflichtlosigkeit macht sich aber überall breit; scheint bestimmt, das bezeichnende Erbteil des heranwachsenden Geschlechts zu werden.

Beharrlichkeit.

Man hat neuerdings eine Statistik aufgestellt über das, was die Zeppelinluftschiffe der deutschen Luftschiffahrtaktiengesellschaft bisher vollbracht haben. Sie legten Entfernungen zurück, die beinahe einem dreimaligen Umfliegen des Erdballs gleichkommen, und beförderten auf diesen Fahrten etwa 25,000 Personen, ohne daß dabei ein tötlicher Unfall zu verzeichnen gewesen wäre. Das sind gewiß Zahlen, die nicht übersehen werden dürfen, wenn man sich über Wert und Unwert des Systems unterhalten will, Zahlen, die es vor allem den Gegnern schwer machen sollten, ihre Behauptung von der Gefährlichkeit und praktischen Unverwendbarkeit des Systems Zeppelin aufrechtzuerhalten. Man wird sich noch entsinnen können auf die Urteile, die nach dem letzten und größten Unglück in der deutschen Luftflotte, dem Untergang des „L—2" durch Explosion, laut wurden und die zum Teil sich berechtigt fühlten, dem System als Ganzem jede Bedeutung abzusprechen und jede Weiterführung als sinnlose Torheit zu bezeichnen.

Eine englische Zeitung des mittleren Westens schrieb damals, daß es wohl ein Unfall gewesen sein könne, als das erste der Luftschiffe zerstört wurde, und ein Zusammentreffen widrigster Umstände, als das zweite ein ähnliches Ende nahm. Aber nun, nachdem dieses letzte Unglück geschehen war, sei es als eine „Gewohnheit" anzusehen, daß die Zeppeline durch Katastrophen vernichtet würden. Und ein New Yorker Blatt führte aus, daß dieses letzte unglückliche Schiff der Lüfte das beste und am genialsten konstruirte aller bis dahin vollendeten, daß jedes Teilchen nach Ansicht der Erbauer vollkommen gewesen sei, daß es in Rücksicht auf die entwickelte Kraft jedem ähnlichen Fahrzeug der Luft überlegen und im Stande gewesen sei, lange Flüge auch in der Nacht und selbst bei ungünstiger Witterung auszuführen. Und doch habe es eine Katastrophe ereilt, schlimmer, als sie je ein Schiff dieses Typs dem Untergang zuführte. Das erste dieser beiden Blätter faßt seine Meinung dahin zusammen, daß die Welt nunmehr einsehen müsse, wie töricht die Bemühungen der militärischen Behörden Deutschlands seien, dieses System für Armee und Flotte dienstbar zu machen und als dauerndes und unentbehrliches Rüstungs- und Kampfmittel anzusehen. Es sei Zeit, das System überhaupt aufzugeben. Die New Yorker Zeitung bemerkte zum Schluß, daß es zwar vielleicht eine Uebertreibung sei, nach diesem letzten Unglück das ganze System zu verurteilen, aber es müsse doch notwendig die bescheidener machen, die immer im Gegensatz zu den Aeroplanen die größere Sicherheit der lenkbaren Luftschiffe betont hätten. Diese letzte Katastrophe mache im Verhältniß die Todesrate der lenkbaren Luftschiffe vom Typ Zeppelin höher als die der Aeroplane. Und da bei diesem weiterhin immer nur eine ganz beschränkte Anzahl von Personen einer Todesgefahr ausgesetzt ist, sei dieser darum das ideale Luftfahrzeug, während die lenkbaren doch weiter nichts seien und wahrscheinlich bleiben würden als eben „Ballons mit einem Ruder". —

Es gehört eine gewisse Naivität dazu, die Behauptung aufzustellen, die Todesrate der Zeppeline übertreffe die der Aeroplane. Denn bis zu dem Untergang des „L—1" in der Nordsee, wo sechzehn Menschen ihr Ende fanden, und der Explosion des „L—2", bei dem dreißig Menschenleben verloren gingen, hatten die Zeppeline nicht ein Opfer gefordert. Bedenkt man außerdem, daß diese verlustreichen Katastrophen ausschließlich die für die Armee und Marine bestimmten Schiffe betroffen haben und die Schiffe der Aktiengesellschaft bisher verschont geblieben sind, und überlegt man fernerhin, wieviel Menschen die Aeroplane „befördert" haben und wieviele dabei zerschmettert wurden, und daß die Schiffe der Gesellschaft 25,000 Personen durch die Luft getragen haben, ohne auch nur einen Toten, so müssen jene Behauptungen in sich zusammenfallen. In dem Urteil der New Yorker Zeitung wird hervorgehoben, daß dieses letzte Schiff das Vollendetste seiner Art gewesen sei und in der Konstruktion das sogenannte „letzte Wort" dargestellt habe. Hier liegt eben der Irrtum. Man glaubt, in diesem letzten Typ den unüberschreitbaren Höhepunkt erblicken zu müssen, während doch auch dieser letzte nur einen Schritt vorwärts zu der endlichen Vollendung, der endlichen Lösung der Frage bedeutete, und auch von seinen Erbauern nicht behauptet worden ist, daß mit diesem „L—2" schon jenes „letzte Wort" gesprochen sei. Damit ist aber erwiesen, daß auch das „letzte Wort" in der Beurteilung noch nicht gesprochen werden darf, und daß es tatsächlich eine Uebertreibung ist, das ganze System nun nach diesen beiden Katastrophen in Grund und Boden zu verdammen. Und ehe die Außenwelt zu einem vollständigen Aufgeben des Systems zu raten hätte, müßten doch die zunächst, denen diese Katastrophen riesige Opfer auferlegen und auferlegt haben, zu dieser Einsicht kommen. Aber auch diese letzte Katastrophe hat kein anderes Resultat gehabt, als daß sie zu erneuten Anstrengungen angespornt, neue Kräfte entwickelt hat, auf dem einmal beschrittenen und als richtig erkannten Wege gegen das Besserwissen der gesamten Mitwelt weiterzuarbeiten. —

Und in der Tat, eine Verurteilung des Systems ist um so weniger berechtigt, wenn man in Rechnung zieht, was andere technische Errungenschaften an Opfern fordern, ehe man von einer auch nur annähernden Lösung des jeweiligen Problems reden darf. Wenn man etwa daran ginge, diese mit dem zu vergleichen, was die Idee der Zeppeline an Menschenopfern verlangte, so denke man nur an die Unfälle in der Industrie, die bekanntlich hierzulande eine erschreckende Höhe erreichen, und an die Zahl der Toten, die unsere Eisenbahnen aufbringen. Würde hier alles in Vergleich gesetzt, die Zeit der Entwicklung und Erprobung, die natürlichen Gründe geringerer oder größerer Sicherheit, die Länge der zurückgelegten Entfernungen, so könnte wohl beinahe das Ergebniß erscheinen, daß selbst die Zeppeline nicht gefährlicher sind als die Züge der New Haven Bahn. — Aber man versteift sich merkwürdiger Weise bei diesen Beurteilungen des Systems der Zeppeline auf diese allein und macht höchstens einen Vergleich mit den Aeroplanen. Der Grund dafür mag mit darin liegen, daß die Errungenschaften der Technik, die allen Kulturnationen gemeinsam sind, einer weniger gestrengen Kritik unterworfen werden, weil man die durch sie entstandenen Opfer gewissermaßen als selbstverständlich und unvermeidlich annimmt oder anzunehmen sich gewöhnt hat. Dagegen muß das, was ausschließlich eine Nation erreicht hat, einer durch Mißgunst oder Bewunderung besonders verschärften Beurteilung unterworfen werden. Unter dieser besonderen, einseitigen und von allen Vergleichen losgelösten Betrachtung allein erscheinen die Opfer der Zeppeline so unverantwortlich groß. —

Bei der einzigen, vergleichsmäßigen Gegenüberstellung, zu der man sich veranlaßt sieht, indem man nämlich die Todesraten der Aeroplane heranzieht, begeht man aber nun den Fehler, beide Luftbeförderungsarten unter einen gemeinsamen Gesichtspunkt zu bringen und sie etwa als zwei Wege zu einem Ziele aufzufassen. In Wahrheit aber sind Aeroplane und Luftschiffe doch zwei ganz verschiedene Dinge, und es wäre verfehlt, das eine als die Lösung der Frage zu betrachten, während man gleichzeitig das andere als Lösung derselben Frage absolut verneint. Dies tut man aber, wenn man, wie eine der angeführten Zeitungen, den Aeroplan als dem Ziel am nächsten kommend ansieht und das Zeppelinsche System als Fehlschlag verurteilt. Hier sind ganz wesentliche Unterschiede des Ziels, der Bestimmung nicht zu übersehen. — Jedenfalls, wie auch die Kritiken lauteten, nach denen das System als solches aufzugeben sei, — die deutschen Militärbehörden, man kann sagen, das ganze Volk läßt sich dadurch nicht überzeugen. Man denke doch auch an die ersten Jahre der Versuche. Damals waren es nur einige wenige, die den Wert des Systems erkannt zu haben wähnten, und die Gegnerschaft war gerade so beredt in der Verurteilung wie heute, und doch hat sich das System allmählich immer mehr durchgedrückt, bis schließlich ein ganzes Volk daran glauben lernte. Und darum wäre es auch undenkbar, daß dieser Glaube jetzt durch die zum Teil ohne richtige Kenntniß der Sache abgegebenen, zum Teil nur aus Neid so abfällig lautenden Urteile der Zeitgenossen erschüttert werden sollte. Es scheint nicht der kaiserlichen Worte bedurft zu haben, um das deutsche Volk bei seinem Vertrauen in die Zeppelinschen Luftschiffe und ihre militärische wie nationale Bedeutung zu halten. Man hat, ob auch aufgewühlt durch die schmerzlichen Opfer und das allzu häufige Mißgeschick, doch in keinem Augenblick und nirgends daran gedacht, das System zu verlassen, es wegzuwerfen, wie ein verfehltes Experiment. Denn daß es ein mißlungener Versuch sei, ist eben doch nicht erwiesen. Die Zahlen am Kopf dieser Zeilen sprechen eine zu beredte Sprache. Ihrer Beweiskraft sollte man sich auch außerhalb Deutschlands nicht verschließen. Während der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihrer Verwendung dreimal den Erdball umkreisen und 25,000 Menschen ohne Unfall durch die Lüfte tragen, das macht den Zeppelinen kein anderes der lenkbaren Systeme sobald nach, mindestens nicht und nie, um in den oben erwähnten Fehler zu verfallen, der Aeroplan. —

Hepner-Abend.

Die Vorstellung, welche Robert Hepner mit seinem tüchtigen Ensemble in der Vorwärts Turnhalle gab, war ein so durchschlagender Erfolg — auch in finanzieller Hinsicht, denn um 9 Uhr mußte die Kasse auf polizeiliche Anordnung hin geschlossen werden — daß Herr Hepner sich entschlossen hat, im nächsten Jahr abermals einen Hepner-Abend zu veranstalten, und zwar voraussichtlich in der Wicker Park Halle. Außer Robert und Sidonie Hepner zeichneten sich in den Hauptrollen des Lustspiels „Im weißen Rößl" namentlich die folgenden Darsteller aus: Johann Cunis, Anna Rose, Auguste Mueller, Heinrich Nause, Kaethe Weiß, Jakob Mergen, Lina Schmidt, Marie Holzer und Moritz Hoffmann.

Lokalbericht.

Die arme Verwandte.

Frau Evarts sträubt sich, ihre langjährige Hausgenossin zu unterstützen

Schwer bestrafter Ehemann.

Sohn des reichen Vaters soll für seine Frau sorgen. — Gerichte um Schutz gegen Geldverleiher angerufen. — Wie ein Arzt zum Trinker wurde.

Maude Wentworth hatte nach einem Streit mit ihrer Verwandten, Frau Edward S. Evarts, deren Heim, Nr. 4417 Süd Michigan Ave., welches seit vielen Jahren auch das ihrige gewesen war, vor einigen Monaten verlassen und hatte seither, von den Vereinigten Wohltätigkeitsgesellschaften unterstützt, im Hotel Iroquois, Nr. 3035 Süd Michigan Ave., gewohnt. Die Gesellschaften hatten nun im Countygericht ein Verfahren angestrengt, um Frau Evarts zu zwingen, den Unterhalt ihrer „Schwester" zu bestreiten. Frau Evarts hatte das abgelehnt, weil sie mit Frau Wentworth nur ganz entfernt verwandt sei. In der Verhandlung schlugen gestern die Anwälte beider Parteien dem Richter einen Aufschub bis zum nächsten Samstag vor, da sie erwarten, inzwischen ein gütliches Abkommen treffen zu können. Der Richter war damit einverstanden.

Schwere Strafe für jungen Ehemann.

Im letzten Herbst hatten in der Bundeshauptstadt, wo Beide höhere Schulen besuchten, Wesley und Marie Snyder geheiratet; sie war achtzehn Jahre alt, er siebzehn. Wesley, der Sohn eines reichen Chicagoer Bauunternehmers, arbeitete dann für sechs Dollars die Woche, konnte damit aber seine Gattin nicht ernähren, und trat daher als Maurerlehrling mit $12 Wochenlohn in seines Vaters Dienst; unlängst wurde sein Lohn auf $15 erhöht. Vor etwa einem Monat packte seine Gattin, wie er wenigstens behauptete, seinen Koffer und wies ihm die Tür, weil er nicht im Stande sei, für sie zu sorgen. Die junge Frau stellte das aber etwas anderes dar, und am 14. November sprachen die Geschworenen in Stadtrichter Kearns Abteilung Wesley des Verlassens der Gattin schuldig. Gestern verurteilte ihn der Richter zu drei Monaten Arbeitshaus und zur Zahlung von $500 an die verlassene Gattin, wird aber am nächsten Samstag über die Aufhebung des Strafurteils auf Ersuchen der Verteidiger verhandeln. Inzwischen hofft man nämlich, außergerichtlich eine Verständigung herbeizuführen. Seit der Trennung der Eheleute hat „Papa" Snyder des Sohnes Lohn auf $8 herabgesetzt. Frau Snyder wohnt jetzt Nr. 6166 Süd Michigan Ave.

Das Gold hatte keinen Reiz.

Edward Gaidzek, bislang hier als Lieferant von Eisenbahnmaterialien tätig, klagte Kreisrichter McGoorty gestern, daß er seiner Gattin, Mary, welche er am 23. Januar 1884 geheiratet hatte, am 1. März 1909, als sie sich von ihm trennte, sein ganzes Vermögen im Werte von $10,000 überschrieben habe, um sie zur Rückkehr zu veranlassen, daß aber weder dieser Umstand, noch seine Bitten sie dazu hätten zu bewegen vermocht. Am 30. Juni 1911 hatte die Frau dann auf Scheidung geklagt, die Klage aber nicht weiter verfolgt, und schließlich hat der Gatte eine Gegenklage eingereicht. Ueber diese wurde gestern nun verhandelt. Das Ehepaar hat zwei Söhne im Alter von 28 und 26 Jahren; von diesen ist William als Dauerschwimmer wiederholt preisgekrönt worden. Gaidzek will nach Entscheidung des Falls nach Kalifornien übersiedeln.

Der „politische Doktor" als Ehemann.

Magdeline Spencer, Nr. 4117 Washington Boulevard, erwirkte auf den Grund der Trunksucht hin gestern die Scheidung von Dr. George J. Spencer durch Richter McKinley. Das Paar hatte am 25. September 1907 geheiratet. Im Stadtwahlkampf hatte der junge Arzt stark für Harrison als Bürgermeisterkandidaten agitirt und war seither dermaßen dem Trunke verfallen, daß bald ein Polizist, bald ein Feuerwehrmann ihn heimbringen mußte, und er die Stelle als städtischer Hilfsarzt, welche er nach der Wahl erhalten hatte, wegen seiner unglücklichen Leidenschaft wieder verlor, im letzten August auch die Gattin. Wo er jetzt ist, ist nicht bekannt.

Wegen Trunksucht des Gatten wurde gestern auch das Scheidungsgesuch von Frau Margaret Scofield, Nr. 6221 Drexel Boulevard, bewilligt. Gladys, eine Tochter, und John, ein Sohn des Ehepaares, wurden als Zeugen vernommen. John sagte aus, daß des Vaters Leidenschaft die Mutter schwer krank gemacht, und daß er vergebens den Vater nach einer Heilanstalt gebracht habe, um nach der erhofften Heilung das Familienleben wieder glücklich zu gestalten.

Brent Benson, Nr. 4719 Faraday Ave., klagte Richter Baldwin gestern, daß seine Gattin bei der Sylvesterfeier am 31. Dezember 1912 zuviel getrunken und sich dann geweigert habe, mit ihm heimzufahren. Er habe sich darauf von ihr getrennt. Später habe sie zugegeben, daß sie ihm untreu gewesen sei. Aus letzterem Grunde bewilligte der Richter des Mannes Scheidungsantrag.

Anna Gartrell, Nr. 2235 Orchard Straße, erwirkte gestern durch Richter Sullivan die Lösung ihrer Ehe mit Louis A. Gartrell. „Er pflegte sich zu betrinken, mich zu beschimpfen, zu schlagen und zu würgen", sagte die Frau aus.

Konnten keine Frau ernähren.

Frau Mattie Allen, Nr. 1257 Dearborn Ave., hatte im Mai 1905 ihren Gatten Patrick W. Allen, den sie am 19. November 1902 geheiratet hatte, verlassen müssen, weil er stets in Geldnöten war und sie nicht zu ernähren vermochte. Gestern wurde sie geschieden.

Maud Nutt hatte ihren Gatten 1897, ein Jahr nach der Hochzeit, in London verlassen. Richter Foell wollte gestern schon ihr Scheidungsgesuch abweisen, als er von der Klägerin erfuhr, daß sie zu dem Schritt genötigt gewesen sei, weil ihr Gatte nicht für sie gesorgt habe. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor.

Kein Kläger, kein Richter.

Die Scheidungsklage von Dr. Justin L. Mitchell, einem Arzt, Nr. 5059 Süd Ashland Ave., gegen Della Mitchell wurde gestern von Richter Sullivan abgewiesen, weil der Kläger sich nicht zur Verhandlung eingestellt hatte. Dieser hatte seine Gattin, welche er im Oktober 1903 in Lima, O., geehelicht hatte, bezichtigt, ihn am 30. September 1910 verlassen zu haben.

In den Händen der Geldverleiher.

John C. Beatty, ein Nr. 3554 Cottage Grove Ave. wohnender Ladendiener, hat gestern im Gericht um Erlösung von seinen Schulden, $686.75, nachgesucht; er besitzt $33. Die Gläubiger sind Geldverleiher, in deren Händen er in den letzten beiden Jahren war. Trotz aller Abzahlungen an seiner Schuld sei es ihm, wie er sagt, nie möglich gewesen, sich von ihnen zu befreien, seine Schuld sei immer größer geworden.

Kommt vor das Kriminalgericht.

An den Folgen einer gesetzlich verbotenen Operation, die sie Anfangs dieses Monats an sich hatte vornehmen lassen, ist am Freitag im Wesley-hospital Frau Hulda Tubbins, Mutter von vier Kindern, gestorben. Dr. Olaf Olson, 81 Ost 111. Straße, der jene Operation vorgenommen haben soll, ist dieserhalb gestern von einer Koronersjury den Großgeschworenen überwiesen worden. Frau Tubbins war die Gattin des in der Pullmannschen Fabrik beschäftigten Gustave Tubbins und wohnte Nr. 10549 Lafayette Ave.

Dr. Ziegfeld geehrt.

Freunde von Dr. Florenz Ziegfeld, dem Gründer und Haupt des Chicago Musical College, gaben ihm zu Ehren gestern Abend ein Bankett im Kongreßhotel. Gestern ist nämlich ein halbes Jahrhundert vergangen, seit Dr. Ziegfeld hier seine Tätigkeit als Musiklehrer begann. Die Herren, welche Dr. Ziegfeld auf diese Weise ehrten, waren George B. Armstrong, Charles G. Dawes, Lyman B. Glower, Charles L. Hutchinson, Henry R. Kent, Max Pam, George P. Upton und F. Wight Neumann. In ihrem Namen überreichte Richter Tuthill, welcher der Spruchmeister des Abends war, Dr. Ziegfeld auch einen prächtigen silbernen Liebesbecher.

Reibt wunden, lahmen Rücken Vertreibt Schmerzen sofort

Reibt Kreuzschmerzen und Lumbago buchstäblich heraus mit einer kleinen Probeflasche von St. Jakobs Oel.

Kreuz schmerzt Euch? Könnt Euch nicht aufrichten, ohne plötzlichen Schmerz zu verspüren, stechende Pein und Zuckungen? Hört zu! Das ist Hexenschuß, Hüftgicht oder vielleicht die Folge einer Ueberanstrengung, und Ihr erzielt die ersehnte Linderung von dem Augenblick an, wo Ihr Euren Rücken mit dem lindernden durchdringenden „St. Jakobs Oel" einreibt. Nichts anderes beseitigt Wundheit, Lahmheit und Steifheit so schnell. Ihr reibt Euch einfach damit ein, und heraus kommt der Schmerz. Es ist völlig unschädlich und brennt weder auf der Haut noch färbt es sie.

Rafft Euch auf! Leidet nicht! Holt Euch eine kleine Probeflasche aus irgend einer Apotheke, und nachdem Ihr es nur einmal gebraucht habt, werdet Ihr vergessen, daß Ihr je Kreuzschmerzen oder Hexenschuß oder Hüftgicht gehabt habt, denn Euer Rücken wird nie wieder schmerzen, oder Euch wieder Pein verursachen. Es hat noch nie getäuscht und wird seit 60 Jahren empfohlen.

Deutsches Theater
BUSH TEMPLE Ecke N. Clark Straße und Chicago Avenue. Tel.: Dearborn 6813.
Direktion .... Haupt-Danner
Heute Sonntag, den 23. November:
Matinee:
Der Herr Senator!
Abends:
Monna Vanna!
Montag, den 24. und Dienstag, 25. November: „Monna Vanna".
Mittwoch, den 26. November, Danksagungstag: Extramatinee: „Monna Vanna". Abends: Unter den Auspizien des Vereins Deutsche Presse: „Revolutionshochzeit"
Sensationsschauspiel in drei Akten von Michaeli. Donnerstag, den 27., Freitag, den 28., und Samstag, den 29. November: „Revolutionshochzeit".
Sonntag, den 30. November:
Matinee: „Monna Vanna". — Abends: „Revolutionshochzeit".

Bücher sind das dankbarste **Weihnachts-Geschenk**
Wir haben das größte Lager, vom 10c ABC Bilderbuch bis zum feinsten Prachtwerk! Jugendschriften für Mädchen und Knaben jeden Alters, Klassiker, Geschichtswerke, Gedichte, Romane und religiöse Literatur. — Importirte Spiele, Modellirbogen, Laubsäge-Vorlagen etc. — Weihnachts- und Neujahrskarten von 1c aufwärts.
— Niedrigste Preise u. aufmerksame —
— Bedienung unser Hauptprinzip. —
Neuer Bücherkatalog auf Wunsch frei zugesandt.
KOELLING & KLAPPENBACH
Chicagos deutsche Buchhandlung.
170 W. Adams Str., zwisch. LaSalle u. 5. Ave. sason

Goldene Jubiläums-Saison.
Nord Seite TURN-HALLE JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER — EINTRITT 25 CTS.
BOEPPLERS Symphonie-Orchester
— 35 Musiker —
Solisten: Fräulein Mae Doelling. Herr Race L. Lund.
.ob16,son,—mz31

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Die besten von Allen — Joe Hurtigs
BOWERY BURLESQUERS
Angeführt von
FITZGERALD & QUINN and MARGARET LEE
Nächste Woche:
— Dreamland Burlesquers —

Glückwunschkarten u. Postkarten
zu Weihnachten, Neujahr und allen anderen Gelegenheiten, in deutscher und englischer Sprache. Größte Auswahl in der Stadt. Mäßige Preise.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und lieber Vater und Großvater

Friedrich Pegel Sr.

nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 24. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1448 West 14. Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Pegel geb. Kroop, Gattin.
Fred Pegel Jr., Sohn.
Lena Claussen, Tochter.
Hermann Claussen, Schwiegersohn
Lena Kruse, Schwester.
William Kruse, Schwager.
Fred, Hertha, Hermann und Willie Claussen, Großkinder.
saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Katharina Arnold

(Gattin des verstorbenen George F. Arnold Tochter der verstorbenen Mary Ludes) im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 6101 Normal Blvd., Montag, den 24. Nov., Vormittag um 9:30, nach der St. Martinskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof, per Automobiles. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Ludes, Vater.
Frau J. Holabert, Frau M. Blumell, Frau F. Norgman, Frau E. Schell, Frau F. Heal und Theodor Ludes, Geschwister.
frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Dorothea Witting gebor. Heck Kinzig

am Freitag, den 21. November, im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. November 1913, um 1 Uhr Nachm., vom Hause ihrer Tochter, 2833 Elston Ave., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Witting, Gatte.
Frau A. Petersen, John Heck, Margareth Hansen, Joseph und Theodor Witting Jr., Kinder.
saso

Todesanzeige.

Nordwest Pfälzer Damenverein.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Bauer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. November, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2017 Cortland Str., mit Kutschen nach Waldheim. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten versammeln sich punkt 11 Uhr in der Vereinshalle, 1514 Milwaukee Ave.

Anna Scharr, Präsidentin.
Anna Baumgärtner, Sekr.

Todesanzeige.

Hoffnung Loge 353, J. O. O. F.

Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Fred Pegel

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 24. November, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1448 W. 14. Str., nach Waldheim.

John Melcher, Obermeister.
Konrad Hübenthal, Sekretär.

Gestorben: Albert Pfaff, am 22. November 1913, um 5:30 Morgens, im Sheridan Park Hospital. Wohnhaft gewesen 1102 N. Marshfield Ave. Beerdigungsanzeige später.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Inttermeister, Präs. Fred Claas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*3

Erster Ungar. Geselligkeits- u. Kranken-Unterst. Verein von Chicago u. Umgegend
Theatervorstellung und Ball am Samstag, den 6. Dezember 1913, im Douglas Park Auditorium, 3202 Ogden Ave., Ecke Kedzie Ave. Zur Aufführung kommt „Die Militarie", Volksspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets $1.00, 75c und 50c. nb23,29,dz2,5

Humoristisches Konzert u. Ball
veranstaltet von der
Liedertafel Eintracht
Sonntag, den 30. November 1913, in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave. Tickets im Vorderkauf, einschl. Garderobe, 15c. An der Kasse 50c. Anfang 4 Uhr Nachm. funi

2. großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Damenverein Amerika
Samstag, den 13. Dezember 1913, in Hörbers großer Halle, Blue Island Ave. und 21. Place. Anfang 8 Uhr. Tickets 25c @ Person.

15. Stiftungsfest
Karten-Party und Tanz, des Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
GERMANIA
Sonntag, den 23. November 1913, in Schuetaus Halle, 734 W. North Ave. Tickets 15c. Kartenspieler 10c extra. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute Großes Konzert!
Zum ersten Mal in Amerika:
Violinkonzert von Holländer, gespielt von George Lipschütz.
Abendstern, Tannhäuser, gesungen von Herbert Gould, dem beliebten Bassisten. Peer Gynt Suite.
(Siehe Programm)
Sechs Solisten. — Eintritt 25 Cts.

FINE ART THEATER Direktion Jos. A. Schwickerath
ELSA F. HOLINGER,
Soprano.
— Lieder-Konzert —
unter Mitwirkung von Mae Doelling, Pianistin. Dr. Carl Bertschinger, Komponist.
Montag, den 1. Dezember 1913, 8:15 Abds. 50c, 75c und $1.00 an der Kasse. nb23,28

St. Pauls-Kirche,
Orchard Str. und Kemper Place.
Konzert des Kirchenchors
Jos. A. Schwickerath, Dirigent.
Zum erstenmale in Chicago:
„Der verlorene Sohn"
Oratorio von H. B. Vincent.
Dienstag Abend, den 25. November.
Ausgezeichnete Solisten. fmo

Dresdener Stoppelmarkt u. Bazar
veranstaltet vom
Lily of the West Pleasure Club
27., 28., 29., 30. November 1913,
— im —
Lily of the West Temple,
Monroe und Paulina Str.
Eintritt 25c pro Person, 50c für 4 Tage. Beginn Donnerstag und Sonntag Nachmittags 3 Uhr, Freitag u. Samstag Abends 8 Uhr. dosomi

Großes Herbst-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Eisenburger Männerchor
in der Majestic Halle, 4300 State Str., am Sonntag, den 23. November 1913. Anfang punkt 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person. nob9,16,23

Herbstfest, Theater und Ball
veranstaltet von der
Freisinnigen Gemeinde der S.-W.-Seite
Sonntag, den 23. November 1913, in der Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Str., nahe Western Ave. Zur Aufführung gelangt: „Das Ende vom Lied". Tickets im Vorderkauf 25c für Herr u. Dame, a. d. Kasse 25c d. Pers. Anf'g 3 Nachm. mifon

Lieder-Abend und Ball
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
am Sonntag, den 23. November 1913, in der Grand Crossing Turnhalle, 75c Str. und Dobson Ave. Af. 6 Abds. Musik v. Millers Orchester. Frau Ada von Gersdorf, Solistin. nb16,23

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Oberon Männerchor
Sonntag, den 23. November 1913, Anfang 3 Uhr Nachm., in Laschbers Halle, 52. Str. und Ashland Ave. 25c @ Person. nb16,23

5. großes Stiftungsfest
mit Konzert, Theater und Ball, des
Kranken-Unterstützungs- u. Fortbildungs-Verein der Deutsch-Ungarn
Sonntag, den 30. November 1913, in Folz's Halle, Larrabee Str. und North Ave. Tickets im Vorderkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachm. nob9,23

Zweites Stiftungsfest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Harmonie Frauen-Chor
in der Kleinen Wicker Park Halle, 2040 W. North Avenue. Sonntag, den 30. Novemb. 1913, Anf. 5 Uhr Nachmittags. Eintr. 25c die Person.

25jähriges Jubiläum
— des —
Teutonia Turnverein
Großes Schauturnen und Ball in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave. Sonntag, den 23. November 1913. Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Eintritt 25c.

CONCERT
veranstaltet vom
Teutonia Männerchor
Sonntag, den 23. November 1913, in der Wicker Park Halle, 2040 West North Ave. Anfang 7:30 Abends. Tickets 50c @ Person. nob16,23

EXCELSIOR PARK.
Irving Park Blvd., nahe Elston Ave.
Vincent Borovicka, Eigentümer.
Alle Logen und Vereine, die in früheren Jahren hier ihre Pik Niks abhielten, sind ersucht innerhalb 14 Tagen den neuen Besitzer wissen zu lassen, ob sie die gleichen Daten zu halten gedenken wie im letzten Jahr. somila

— Kauft —
„Gold Medal" Detmer Pianos
Prämiert auf der St. Louis Welt-Ausstellung
Henry Detmer, Pianofabrikant
10 S. Wabash Ave.
Fabrik: N. Claremont Ave. und LeMoyne Str.
Liberalste Bedingungen und beste Garantie.
Pianos gestimmt und reparirt.
Spezial-Händler in Musikalien (Chöre, Soli, Kuplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.
nob16,son—dez25

Als Erbin wird gesucht:
JACOBINE LEIX
aus Klosterreichenbach, zuletzt wohnhaft in Oak Park. Anmeldungen nehmen entgegen:
H. CLAUSSENIUS & CO.,
100 N. LaSalle Str., Chicago.

— Vortrag: —
Der Vegetarismus im Lichte der Theosophie.
Vorlesung nach einem Vortrag von A. Besant, heute, Sonntag Abend 8 Uhr. Eintritt frei.
3403 N. Paulina Str., Ecke Roscoe Str.
Deutscher Theosophischer Verein.

Echter roter Traubenwein
auf meiner eigenen Farm gemacht, die Gallone zu **90c**
(Beim Faß billiger)
2512 N. Halsted Straße.
nb23,25,26,29,30,dez3,6

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central

Für Musikfreunde.

Heutige und spätere Konzerte. — „Die lustige Wittwe" verboten. — Fortsetzung von „Figaros Hochzeit." — Die Opernsaison in London. — Max Regers „Ballettsuite." — Die Krisis an der Pariser Oper. — Künnekes „Coeur-As." — Paul Linckes „Casanova." — „Parsifal" in Leipzig.

In Konzerten treten heute Nachmittag auf: Fritz Kreisler, Orchesterhalle; Allen Spencer, Fine Arts Theater; Kneiselquartett, Studebakertheater. Am nächsten Sonntag: Chas. W. Clark, Baritonist, Illinoistheater. Paderewski wird am 7. Dezember in der Orchesterhalle spielen und der Violinist Ludwig Schmidt zur selben Zeit im Studebakertheater.

* * *

Der italienische Kapellmeister Edoardo Sacerdote ist in die Fakultät des Chicago Musical College eingetreten.

* * *

Der Gemeindevorsteher eines Dorfes in der Nähe von Gard hat die Aufführung der „Lustigen Wittwe" verboten. Er erklärt das Stück für höchst unmoralisch, da Wittwen überhaupt nicht das Recht hätten, lustig zu sein.

* * *

Am Stadttheater in Breslau hat „Boris Godunow", die jüngste Oper des berühmten russischen Komponisten Modest Mussorgski, ihre Uraufführung erfahren. Diese machte unter der Leitung des ersten Kapellmeisters Julius Prüwer tiefen Eindruck.

* * *

Der französische Komponist Xavier Leroux legt zurzeit die letzte Hand an die Partitur eines neuen Werkes, das nach seinem Stoffe eine Art Fortsetzung von Mozarts „Hochzeit des Figaro" sein soll. Es handelt sich um eine Operette, zu der Hennequin und Delorme den Text geschrieben haben und die den Titel führt „Die Tochter des Figaro". Unter dem Zwang eines lustigen Atavismus tauchen hier die Abkommen der Gestalten auf, die wir aus „Figaros Hochzeit" und aus dem „Barbier von Sevilla" bereits kennen, unter ihnen der inzwischen 60 Jahre alt gewordene Cherubim, in dessen Herzen trotz der Jahre noch immer schwärmerische Liebe wohnt. Das Werk soll noch im Laufe dieser Spielzeit in Paris seine Uraufführung erleben.

* * *

Ein Londoner Korrespondent meldet: Raymond Roze, der diesen Winter die Opernsaison in Covent Garden leitet und vor allem die Oper in englischer Sprache pflegen will, begann die Spielzeit gestern mit seinem eigenen Musikdrama „Joan of Arc", das einen warmen Achtungserfolg errang. Die Oper in einem Prolog, drei Akten und sieben Bildern ist schwach an Handlung. Dagegen ist die Ausstattung, die über vierzehntausend Pfund Sterling kostete, äußerst verschwenderisch. Die Musik ist voller weicher, manchmal süßer Melodien, nicht immer zum Vorteil des Effekts und gewiß eine höchst ernsthafte und respektable Arbeit, in der freilich starke Reminiszenzen, besonders an Wagner, anklingen.

* * *

Ein Korrespondent meldet aus London: Die im Prince-of-Wales-Theater aufgeführte zweiaktige musikalische Farce „Are you there" von Albert de Courville und Edgar Wallace, Musik von Leoncavallo, wird von der gesammten Presse als ein Mißerfolg bezeichnet. Die Inszenirung überwuchert durch getriebene Bühneneffekte raffinirter Art Text und Musik; die Musik wird als minderwertig abgetan.

* * *

Im Deutschen Opernhaus hat Victor von Woikowski-Biedaus' Oper „Das Nothemd" einen Achtungserfolg errungen. Es handelt sich bei dem Werk um eine dürftige Wagner-Nachahmung.

* * *

Max Regers „Eine Ballettsuite" (op. 130) kam in Magdeburg in einem Konzert der „Harmonie-Gesellschaft zur ersten Aufführung, und zwar unter des Komponisten Leitung von der Meininger Hofkapelle. Das neue Werk ist mehr als Ballettsuite. Nach der „Entree" erscheinen Colombine, Harlequin, Pierrot und Pierrette, die ersten beiden für sich allein, in knappen Strichen mit liebevoller Meisterschaft dargestellt, in wunderreicher Plastik und ungemein rührend in ihrer hoffnungslosen Liebeslust. Das Bildchen „Harlequin" ist eine geniale Erschließung des Begriffs. Heiterer und glückseliger findet sich das Duett Pierrot und Pierrette. Die dann folgende „Valse d'amour" ist ein Albumblatt für sich, schlicht in seiner Träumerei und doch von einem Reichtum in der Ausgestaltung, den man nur bei Reger finden wird. Das Finale ist vielleicht ein wenig konventionell. Auch einem Reger fällt gelegentlich mal nichts absolut Neues ein.

* * *

Die Versammlung des Vereins „Deutsches Symphoniehaus" beschloß die geplante deutsche Symphoniefesthalle in Stuttgart zu errichten. Die Eröffnung soll im Jahre 1920 am 150. Geburtstag Beethovens erfolgen.

* * *

Bei ihrer Aufführung in Stuttgart erwies sich die Oper „Uhlenspiegel" von Braunfels als eine undramatische Schöpfung. Das Orchester überwiegt vollständig. Es wurde ein äußerer Erfolg erzielt.

* * *

Julius Bittners Oper „Der Abenteurer" wurde in Köln freundliche Aufnahme zuteil.

* * *

Aus Paris meldet man: Die Zeitungen, die Theaterklatsch pflegen, sind voll von Nachrichten über die sogenannte Krisis an der Großen Oper. Die Situation ist auch verworren genug. Der neue Direktor Rouche tritt sein Amt erst am 1. Januar 1915 an. Bis dahin sollen die jetzigen Direktoren Messager und Broussan das Haus weiter leiten. Nun legt Messager schon jetzt seine Tätigkeit nieder. Broussan aber erklärt den Berichterstattern, er werde bleiben bis zum letzten Augenblick. Soll er jetzt allein das große Theaterunternehmen leiten, am Vorabend des „Parsifal", der mit beispiellosem Glanze gegeben werden soll, und für den schon jetzt die beträchtliche Summe von 200,000 Francs ausgegeben worden ist? Herr Barthou sprach neulich in etwas verhüllten Worten davon, daß man dem ausscheidenden Messager eine beträchtliche Geldstrafe auferlegen könnte. Aber damit würde der Oper nicht geholfen werden. Andere Gerüchte meinen, daß man vielleicht Herrn Broussan mit einer sanften Gewalt aus seinem Ziel entfernen könne. Die Ernennung Rouches ist übrigens auf Wunsch Barthous erfolgt; Präsident Poincare wollte bei Messager bleiben, zog sich aber vor dem Willen seines Ministerpräsidenten zurück. Im Ministerrat war man ziemlich erstaunt gewesen, daß dieser wichtigste Theaterposten Frankreichs einem in künstlerischen Dingen noch ziemlich unerprobten Mann anvertraut wurde, der seines Zeichens Parfumeur ist. Einer der Minister soll gefragt haben, warum die Oper nicht lieber Herrn Felix Potin übergeben wurde, dem bekanntesten Delikatessenhändler von Paris.

* * *

Eduard Künnekes dreiaktige Oper „Coeur-As" hat, wie aus Dresden gemeldet wird, im dortigen Opernhause sehr gefallen. Das Libretto ist nach dem Lustspiel „Frauenkampf" von Emil Tschirch und Karl Berg für die Zwecke der musikalischen Komödie geschickt bearbeitet. Künnekes Musik schmiegt sich den Vorgängen karakteristisch an, ist aber viel zu bedeutend, um lediglich die Handlung zu illustriren. Der Komponist hatte wohl die Absicht, nach klassischen Vorbildern, aber mit modernen Mitteln eine Spieloper zu schaffen, in der bei feinster künstlerischer Behandlung des Orchesters wieder das, was auf der Bühne passirt, insbesondere die Sänger, die Hauptsache sind. Kapellmeister Kutzschbach hatte sich des sehr subtilen Werkes mit großer Liebe angenommen. Das Orchester klang prachtvoll. Gerta Barby war eine distinguirte Gräfin, Minnie Nast eine liebliche Leonie. Den Fladigneul gab Soot elegant und frisch, und Zador hatte die imponirende Persönlichkeit für den Montrichard. Als Grignon entwickelte Rüdiger wirksame Komik. Der Komponist wurde lebhaft gerufen.

* * *

Paul Linckes neueste Operette „Casanova", Text von Direktor Jacques Glück vom Düsseldorfer Apollotheater, Gesangstexte von Willi Steinberg, erlebte kürzlich im Alten Stadttheater zu Chemnitz ihre Uraufführung in Gegenwart Linckes, der selbst am Dirigentenpult saß, und errang einen außerordentlichen Erfolg. Der Held des Stückes Casanova, der durch seinen Geist und Witz ebenso wie durch seine Liebesabenteuer bekannt geworden ist, ist wegen eines früheren Liebesabenteuers — übrigens in einem lustigen Gefängniß — internirt worden. Er kann natürlich auch dort seine Liebeständeleien nicht lassen. Die Operette, die mehr den Karakter einer Spieloper trägt, ist im allgemeinen ziemlich seriös, allenthalben klangvoll, charmant, reich an Einfällen. Besonders ist zu erwähnen eine Barcarole im 1. Akt „Auf der Lagune". Weiterhin kommt dazu ein hübsches Casanovalied, ein schneidiger Casanovamarsch und ein wirkungsvolles Duett „Sie oder keine". Zum Erfolg trug neben der glänzenden Neuausstattung auch das ausgezeichnete Spiel bei. Die Titelrolle spielte Herr von Schenck. Alle Mitwirkenden waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Alles in allem ein voller Erfolg Linckes, zu dessen Füßen sich Lorbeer auf Lorbeer häufte, während das bis zum letzten Platz gefüllte Haus nimmer müde wurde, Lincke stürmische Ovationen zu bereiten.

* * *

Es gehen seit einiger Zeit in Leipzig Gerüchte um, die sich auch schon in die Oeffentlichkeit gedrängt haben, daß die Aufführung des „Parsifal" verschoben werden müsse, weil Operndirektor Otto Lohse in Brüssel gebunden sei. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Solange die Absicht bestand, den „Parsifal" im Januar schon herauszubringen, hat Lohse sogar in Brüssel abgesagt. Nun kommt, wie seit einiger Zeit schon feststeht, das Werk erst gegen Ende des ersten Quartals 1914 heraus, aber lediglich aus technischen Gründen. Zunächst ist die Weihnachtszeit nicht dazu geeignet, sich mit dem Studium eines so schwierigen Werkes zu befassen. Klinger, der ursprünglich die Entwürfe für die Dekorationen liefern sollte, hat anderer dringender Arbeiten wegen abgesagt, so daß die Intendanz sich mit Prof. Robert Engels-München ins Einvernehmen setzen mußte. Engels, der sich durch seine Illustrationen zum „Tristan" als der geeignetste Mann erwiesen hat, hat zugesagt. Schließlich aber konnten die technischen Versuche auf der Bühne, die sich auf neue Beleuchtungs- und Dekorationsprobleme erstrecken, nicht so zeitig abgeschlossen werden, als man ursprünglich erwartete. Hierin sind einzig und allein die Gründe der Verzögerung zu erblicken. Und man kann in diesem Falle der Intendanz nur beistimmen, denn es wäre unklug, die Inszenirung eines so schwierigen Werkes zu überhasten.

Dieser selbstgemachte Husten-Syrup wird Euch überraschen.

Kostet weniger, aber es gibt nichts Besseres zu irgend einem Preis. Völlig garantirt.

Hier ist ein zu Hause hergestelltes Mittel, welches einen Husten sofort lindert und gewöhnlich den hartnäckigsten Fall in 24 Stunden beseitigt. Dieses Rezept ergibt ein Pint — genug für eine ganze Familie. Ihr könntet keinen solch guten fertig gemachten Hustensyrup für $2.50 kaufen.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rührt 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50c wert) in eine Pintflasche und fügt den Zuckersyrup hinzu. Dies hält sich vorzüglich und hat einen angenehmen Geschmack — Kinder lieben es. Stärkt den Appetit und wirkt leicht abführend, welches einen Husten beseitigen hilft.

Ihr kennt vielleicht den medizinischen Wert der Fichte in der Behandlung von Asthma, Bronchitis und anderen Halsleiden, wehen Lungen etc. Es gibt nichts besseres. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammensetzung von weißem norwegischem Fichtenextrakt, reich an Guaiacol und all den natürlichen, heilenden Fichtenelementen. Andere Zubereitungen wirken in diesem Rezept nicht.

Die prompten Resultate dieses wohlfeilen Mittels haben ihm Freunde verschafft in tausenden von Familien in den Vereinigten Staaten und Kanada, wodurch es erklärlich wird weshalb der Plan so oft nachgeahmt wurde, aber nicht erfolgreich.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung, oder das Geld prompt zurückgegeben, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Eröffnung der Oper.

Morgen Abend die erste Vorstellung, Puccinis „Tosca".

Im Auditoriumtheater wird morgen Abend die vierte jährliche Spielzeit der Chicagoer Operngesellschaft eröffnet. Von ihrer bisher stets geübten löblichen Gepflogenheit, neben einer Auswahl der besten älteren Werke dem Publikum auch viel interessante Neuheiten zu bieten, wird die Direktion auch in diesem Winter nicht abgehen. Daß sie sich dabei nicht von finanziellen Erwägungen leiten lassen kann, denn der Erfolg des Neuen ist immer fraglich und kann im Voraus nicht berechnet werden, gereicht ihr umsomehr zur Anerkennung. Von Jahr zu Jahr sind neue Werke vorgeführt worden, mit wechselndem Erfolge zwar, doch hat man sich dadurch nicht irre machen lassen und von jeder Spielzeit eine wertvolle Bereicherung des Spielplans erübrigt.

Für die morgen beginnenden Opernwochen steht ein ungewöhnlich reiches Programm an neuen und an solchen alten Opern in Aussicht, welche den Opernbesuchern von heute wieder neu sind. Auch ist Bedacht auf das Verlangen nach Aufführungen in englischer Sprache genommen worden, dadurch, daß man zunächst einmal als Anfang die Samstagabende für solche Aufführungen bestimmt hat.

Generaldirektor Campanini tritt mit einem Orchester und einem Chor von trefflicher Schulung und einem Künstlerensemble an die Arbeit des Winters, welches außer den bekannten Lieblingen des Publikums manche neue oder so gut wie neue Kraft in sich schließt. Titta Ruffo, der unvergleichliche Baritonist, wird in neuen Partieen auftreten, den großen französischen Tenoristen Lucien Muratore wird man in seinen besten Rollen sehen, und desgleichen den berühmten Baritonisten Vanni Marcoux. Das Ensemble weist einen starken Einschlag neuen amerikanischen Blutes auf, der diesmal bedeutender ist, als in den Vorjahren.

In der ersten Woche werden gegeben werden:

Morgen: „Tosca" von Puccini, in italienischer Sprache; Dirigent Campanini.

Dienstag: „Gioconda" von Ponchielli, in italienischer Sprache, mit Ballett „Furlana" und „Stundentanz"; Dirigent Giuseppe Sturani.

Mittwoch, zum ersten Male: „Don Quichote" von Massenet, in französischer Sprache; Dirigent Campanini.

Donnerstag Nachmittag (bei volkstümlichen Preisen): „Madame Butterfly" von Puccini, in italienischer Sprache; Dirigent Sturani.

Donnerstag Abend: „Die Walküre" von Richard Wagner, in deutscher Sprache; Dirigent Arnold Winternitz.

Samstag Nachmittag: „Aida" von Verdi, in italienischer Sprache, mit Ballett; Dirigent Campanini.

Samstag Abend, bei volkstümlichen Preisen, „Natoma" von Viktor Herbert, in englischer Sprache; unter Leitung des Komponisten.

Die morgige Aufführung von „Tosca" ist besetzt, wie folgt:

Floria Tosca	Mary Garden
Mario Cavaradossi	Amadeo Bassi
Barone Scarpia	Vanni Marcoux
Cesare Angelotti	Constantin Nicolay
Der Küster	Vittorio Trevisan
Spoletta	Emilio Venturini
Sciaronne	Nicolo Fossetta
Ein Kerkermeister	Frank Preisch
Ein Hirt	Minnie Egener

— Je hohler der Kopf, desto lauter die Phrase.

Frei an die Bruchleidenden.

Wohlbekannter Fachman in der Stadt.

D. S. Stanza, bekannt von Küste zu Küste als ein Fachmann und Autorität in allen Dingen, die sich auf Brüche beziehen, wird in Chicago im Great Northern Hotel sein, nur für vier Tage, und zwar Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch dieser Woche.

Er wird Allen, die vorsprechen, unentgeltlich die wunderbarste und wirksamste Behandlung zeigen, die je zur Heilung von Bruch erfunden wurde. Sprechstunden von 10 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Bruchleidende, die geheilt zu werden wünschen, sollten vorsprechen; sie erhalten kostenfrei ein Büchlein, das Tatsachen enthält, die bis jetzt noch nie veröffentlicht wurden, sowie eine Schutz bietende Offerte und weitere Auskunft, die in den Händen aller Bruchleidenden sein sollte. Diese Veranschaulichung ist absolut frei, und alle bruchleidenden Männer, Frauen und Kinder sollten sich diese Gelegenheit zunutze machen.

Bei Mandel's—die Spielsachen der ganzen Welt entzücken ganz Chicago.

Wir gewinnen von Eltern wie auch von Kindern unbedingte Anerkennung für die Anstrengungen, die wir im „Neuen Wunderland" betätigt haben. — Ein ganzer Floor wird von den endlos verschiedenen Neuheiten aus vielen Ländern bedeckt — die Träume geistreicher Schöpfer in Formen gebracht, die für die heranwachsende Jugend erfreuend und zugleich belehrend sind.

Puppenhäuser u. s. w.

Puppenhäuser, Läden, Garages, Theater — Puppen „Eßwaaren" — Puppen Möbel-Garnituren, 25c bis $15—von der schlichten Cottage-Stil bis zum Louis XIV. Stil; Puppenhausausstattungen für jedes Zimmer —Parlor, Eßzimmer, Küche, Bettzimmer, Badezimmer; Geschirr aus Porzellan, Granit und Aluminium — Puppen Graphaphones, Telephone, Pianos.

—Puppenstadt— 150 Fuß lang

Nicht angekl. Puppen, 5c bis 27.50 —angekl. Puppen, 10c bis 32.50 —Gelenkpuppen, alle Größen — Babypuppen, fast menschlich, 95c bis $25 — Karrikatur-Puppen, „Kathe Kruse" Puppen von Deutschland.

Zubehör für Puppen

Koffer mit Puppen-Ausstattungen — Bassinets — Betten — Schmucksachen, Halsketten, Handgelenkuhren — Puppen Korsets, Strumpfbänder, Gürtel, Handschuhe, Strümpfe, Unterzeug, Ueberwürfe, Rugs, Pelzsachen, Blankets; Knabenpuppen mit Gesellschaftsanzügen, Tuxedo od. Prinz AlbertRock, Zylinder, Spazierstock, Handschuhe etc.—Toilet- u. Manicure-Sets, Operngläser, Lorgnetten.

Mechanische Spielsachen

Eisenbahnzüge, Kriegsschiffe und Hunderte von anderen mechanischen Spielsachen hier in einer Reichhaltigkeit, die ein Paradies vervollständigen würde für irgend einen echten Jungen. In anderen reichhaltigen Ausstellungen finden sich weitere tausende Spielsachen und beliebte Spiele für Kinder in jedem Alter.

Lehrreiche Spielsachen

Für den Kindergarten—Allerlei für Putzmacherei, Häkeln, Korbflechten, Formenschildung und Farben, usw.

Große Knabenspielsachen

Kraftwagen, Cabriolets, Wagen, Handkarren, Velocipedes, Tricycles.

Die Tierabteilung

Tiere, aus Plüsch, Fellen und Holz gemacht—Pferde, aufw. von 25c, u. Ponies in Lebensgröße, $100—Pferde und Wagen—Hunde 15c bis $45—Tiger, Löwen—Kühe, 15c bis $45—Kühe, die gemolken werden können und „Moo" schreien—Tiere, die laufen, schwimmen u. ihren karakteristischen Laut ausstoßen.

Weihnachts-Verzierungen

—Baumkronen und Guirlanden, überzuckertes Obst, Gemüse, Schnee und Eiszapfen, Kerzen, Kerzenhalter und Scheinwerfer, Schneemännchen aus Baumwolle, Schneeballen und Zwerge, Hampelmänner, Domino-Mädchen, Tennis-Mädchen; Chenille-Bären, braune und weiße; Frösche, purpur, rote oder grüne. Flitter bei der Rolle zu verschiedenen Preisen. Elektrische Lichtausstattungen, 8zöll., 16zöll., 24zöll., 32zöll. Lichter. Torpedoes, Boote, Flugmaschinen, verschiedene Arten Vögel.

Künstliche Weihnachtsbäume

—von 5c bis $12. Weihnachtsstrümpfe, von 5c bis zu 4.50. — enthaltend Pfeifen, Hörner, Sparbanken, Schaufeln, Spiele, Ballen, Trompeten, Kreisel, Schmetterlinge, Puppen und verschiedene andere Spielsachen zum Zeitvertreib der Kinder. Allgemeine "Favors — Papiermache-Tiere, Toasters, Candyschachteln, Golfstöcke, Tennis-Cases, Schneemänner, Körbe — Pianos, 25c und 35c; Trommeln, Orangen u. s. w.

Die besten Jugendbücher

—von Autoren, die wissen, wie man das jugendliche Gehirn erzieht und unterhält — eine sehr große Auswahl umfassend, welche den Eltern die Gelegenheit gibt, ihren Söhnen und Töchtern gerade die Sorte Bücher zu geben, die ihnen am besten gefällt. Da sind Bücher für die ganz Kleinen, eine einsilbige Serie, welche die Folge hat, ihre Einbildungskraft anzuregen und ihr Interesse für das Lesen zu gewinnen. Ferner Bücher für Knaben und Mädchen in jedem Alter — die besten von den besten Autoren.

Zu 25c bis 1.50 das Stück

Unter den Büchern zu 25c sind „The Outdoor Girls", von L. L. Hope; „The Motor Maids", von K. Stokes; die Boy Scout Serien, von G. H. Ralphson.

Dann für die älteren Knaben und Mädchen, ganz gleich, was ihr Geschmack ist, ist die Auswahl von Büchern groß; voller Spaß oder von nüchternem Inhalt, zu 50c. 75c, $1, 1.25 und 1.50 das Stück.

Mandel Brothers

Chicago Singverein.

Er wird am 16. Dezember ein volkstümliches Liederkonzert veranstalten.

Wie schon angekündigt worden ist, wird der „Chicago Singverein" am Dienstag, dem 16. Dezember, sein erstes Konzert dieser Saison in der Orchesterhalle veranstalten. Als vor ungefähr drei Jahren der Verein gegründet wurde, verkündigte er es als seine besondere Aufgabe, die großen deutschen Chorwerke sowohl, wie die den eigenartigen Geist des deutschen Volkes so karakteristisch wiedergebenden Volkslieder in der Ursprache und in möglichster Vollendung nicht nur den bevorzugten deutschen und amerikanischen Volksklassen, sondern auch der breiteren Menge vorzuführen und so einen wirklich kulturellen, künstlerischen und erzieherischen Einfluß auszuüben.

Dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat der Singverein in allen bisherigen Konzerten gesucht, aber trotzdem wurde hin und wieder von mehreren Seiten die Kritik laut, daß die Preise zu hoch seien, als daß sie der breiteren Volksmasse, welcher der erfreuende und veredelnde Einfluß besonders zugute kommen sollte, den Eintritt ermöglichten. Um dieser Kritik entgegenzukommen und es allen Kreisen möglich zu machen, sich an den Leistungen des „Singverein" zu erfreuen, hat der Vorstand beschlossen, einen „volkstümlichen Liederabend" zu veranstalten zu dem gewiß Allen erschwinglichen Preise von 50 Cents (für den ganzen unteren Teil und Balkon, Logensitze zu $1.00 und Gallerie 25 Cents) und hofft, daß dieses Entgegenkommen von den Musikliebhabern aller Kreise freudig begrüßt und durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden wird.

Herr Boeppler hat für diesen Abend ein ganz besonders anziehendes Programm ausgewählt und verspricht, daß das Konzert eines der schönsten sein wird, die der Singverein bis jetzt gegeben hat. Als Solisten sind verpflichtet Frau Marie Sidenius-Zendt, Sopranistin, die in Chicago wohlbekannt ist durch ihr Mitwirken im Apolloklub und bei anderen hervorragenden Gelegenheiten, und Herr Hugo Kortschak, der als zweiter Konzertmeister des Chicago Symphonieorchesters wohl keiner besonderen Einführung bedarf. Der Singverein sieht daher mit vollem Vertrauen einem gefüllten Hause entgegen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Vormann für Coat Shop; muß Gebieter und tüchtig sein zur Organisirung eines großen Shop. Genau Angabe aller Einzelheiten unter Adr.: Z 902 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Schneider. — 3573 Armitage Ave.

Verlangt: Erster Klasse Pie- und Pasteten-Bäcker. Sofort nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor, südlich. — Siegel Cooper & Co.

Verlangt: Butcher; frisch Eingewanderter vorgezogen. Albert Niclaus, Des Plaines, Ill. sonmodi

Verlangt: Ein Junge, in einer Bäckerei mitzuhelfen; Tagarbeit; $4 bis $5 die Woche, nebst Kost. G. Weber, Elmhurst. sonmo

Junge Leute finden einträgliche Beschäftigung und zugleich Gelegenheit Englisch zu erlernen. Adr.: A M 133 Abendpost. somodi

Verlangt: Ein Porter in Saloon und Restaurant. Muß am Tisch aufwarten können. Frank Probst, 7938 Madison Str., Forest Park. sasonmo

Verlangt: Junge von 17 Jahren oder älter, in Bilderrahmenfabrik zu arbeiten; man fürchte sich nicht, auf die Südseite herüberzukommen. Nachzufragen Sonntag oder Montag. 1231 East 63. Str., Ecke Kimbark Ave. sason

Verlangt: 25 tüchtige Verkäufer und Agenten, nur solche, welche $25 bis $40 wöchentlich wert sind, um Orders Wholesale aufzunehmen bei allen City Stores für das neue 40 Million Panama Exp. „Puzzle", ganz neu soeben von St. Francisco, Cal., angekommen. The Parisian German-American Novelty Co., 1616 Clybourn Ave., nahe North Ave. 22nv1wX

Verlangt: Junger Mann für Office und um sich allgemein nützlich zu machen. Einer, der mit Schreibmaschine vertraut, bevorzugt. Muß englisch sprechen. Empfehlungen verlangt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Adr.: T 762 Abendpost. saso

Verlangt: Zwei gute Zigarrenmacher an Mouldarbeit. 2955 Jackson Blvd. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer oder Frauen; ungewöhnlich gute Gelegenheit für tüchtige Leute, $5.00 bis $15 den Tag zu verdienen. Vorzusprechen beim Geschäftsführer, Bowen's Temple, Z. 415. sasonmo

Verlangt: Agenten, beiderlei Geschlechts, für Versicherungsgesellschaft; vorzügliche Gelegenheit, großer Lohn für „Hustlers". Laszlo, 1401 Clybourn Ave. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker, frisch eingewandert, sucht Stelle. Hupa, 8718 Saginaw Ave. somo

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Kupferschmied und Plumber sucht Arbeit, möchte auch verschiedene Arbeit annehmen. 1902 Süd Halsted Str. John Tanlof.

Gesucht: Junge mit guter Erfahrung in Bäckerei, wünscht Arbeit. Nic Gratz, 7337 S. May Straße. somo

Suche eine Stelle als Kessel- und Maschinenwärter, habe eine Engineerslizens und verstehe auch die Eismaschine gut. K. Motlosh, 1333 W. 15. Straße. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Fleischer, guter Wurstmacher, sucht stetige Stelle. — R. Dicks, 3447 N. Seeley Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit als Junge an Brot oder Cakes. Adr. B. 70 Abendpost.

Gesucht: Deutscher aus guter Familie, 16 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: G. Wessels, 141 Beethoven Place.

Gesucht: Mann in mittlerem Alter sucht Platz als Porter. Kann auch Boiler besorgen. Adr. 3117 Prairie Ave. sonmodi

Gesucht: Besserer gebildeter Holzdrechsler sucht Beschäftigung auf Holz-, Horn-, Eisenbein-, Alabaster- oder Holzmodelle. Derselbe würde auch Vormannposten in irgend einer oben angegebenen Branche annehmen, ist auch mit mehreren Holzbearbeitungsmaschinen vertraut. Adr.: B. 53 Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, 45 Jahre alt Schweizer, sucht irgendwelche leichtere Arbeit bei mäßigem Lohn. R. Merz, 515 W. Madison Str.

Gesucht: Junger Möbeltischler sucht Arbeit.— Ed. D., 1235 N. Halsted Str.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stellung als Helfer in Bäckerei; ist mit der Arbeit vertraut, spricht deutsch und polnisch. 1143 Chicago Ave., nahe Milwaukee Ave., 3. Floor.

Gesucht: Deutscher Junge wünscht das Bäckerhandwerk zu erlernen. Man schreibe an Jos. Danzinger, Evergreen Park, Ill. son—mi

Gesucht: Deutscher Kellner, 28 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung Abends; spricht englisch. Adr.: Paul Banas, 719 N. Clark Str., Superior Hotel.

Gesucht: Junger Mann, spricht und schreibt deutsch und englisch, sucht Stellung als Schriftsetzer oder irgendwelche andere Beschäftigung. Tel.: Hyde Park 2923.

Gesucht: Starker junger Bäcker sucht Arbeit als dritte Hand. Adr.: K. K., 2215 South Albany Ave.

Gesucht: Heizer sucht Stellung an Kesselheizung. Frank Gopp, 515 West Madison Str.

Gesucht: Aelterer, zuverlässiger Herr, soeben aus Deutschland eingewandert, spricht deutsch, in allen Haus-, Farm-, Janitor- und Basement-Arbeiten bewandert, ist fleißig und treu, sucht Stellung; hat Empfehlungen; beansprucht geringen Lohn. Mr. Kuhnkies, c. o. Mr. Meistner, 4825 Calumet Ave.

Gesucht: Junger Mann wünscht Beschäftigung im Restaurant. 1512 Hudson Ave., E. Jahna.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stellung, ist willens die Stadt zu verlassen. 2713 West 16. Str., Phone Rockwell 1845. sason

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht Arbeit; ist guter Waiter, Koch und Porter; kann gut mit Handwerkszeug umgehen; scheut keine Arbeit. Albert Jaeger, 1538 N. Halsted Straße. Telephon: Lincoln 2595. sason

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, spricht mehrere Sprachen, Maschinist und Bankarbeiter, sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: A. M., 1808 Cleveland Ave. saso

Gesucht: Konditor und Pastry-Bäcker, hat gute Empfehlungen, wünscht Stellung. Adr.: B. 33 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Heizer, der Reparaturen selber ausführt und auch andere Arbeiten verrichtet, sucht stetige Arbeit. Adr.: B. 29, Abendpost. sason

Gesucht: Tüchtiger zweite Hand Bäcker an Brot, French Brot und Rolls sucht stetige Stellung. Albert Micka, 2739 Mildred Ave. sasonmodi

Gesucht: Stadtkundiger Chauffeur, mit Erfahrung, sucht Stelle; verheiratet; kann Reparaturen selbst ausführen. Fritz Krueger, 3632 N. Francisco Str., Telephon: Irving 4202. 19nov,1wX

Gesucht: Erster Klasse Tapezier und Painter wünscht Beschäftigung, auch außerhalb der Stadt. M. Logen, 1623 Walnut Str. 18nv1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Papierschachtelmacherinnen. 128 W. Kinzie Str., Ecke La Salle.

Verlangt: Junges Lehrmädchen zum Kleidermachen. Gamel, 4618 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Erfahrene Pelz Finishers und Liners; gute Stellung für tüchtige Arbeiterinnen. Leo Teitelbaum, 218 South Wabash Ave., Zimmer 702. sason

Verlangt: Ein Mädchen, um das Drapery-Nähen zu erlernen; muß über 16 Jahre alt sein; stetige Stellung. Alexander H. Revell & Co. sason

Verlangt: Agentinnen zum Verkauf eines neu erfundenen Artikels der sich in jedem Hause verkauft, 50 Proz. Profit. 726 W. 67. Str., 2. Flat.

Verlangt: Perfekte Damen Coat Schneiderin. Auch Sonntag vorzusprechen. Mrs. Schroeder, 2721 N. Clark Str. Tel.: Lincoln 5584. frsason

Verlangt: Gehilfinnen und Finishers an Waists und Skirts. 3856 Grand Boul., Zimmer 5. 21nov,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum reinmachen in Bäckerei und sich allgemein nützlich zu machen. Spiegel Bake Shop. 216 58. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kein kochen. — 5933 Prairie Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in erwachsener Familie; gutes Heim. Anzufragen: 1506 S. Turner Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Haushaltung. 911 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Anzufragen: 313 Locust Str., nahe Franklin Str. Mrs. A. Shomberg. —mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5140 Michigan Ave., 2. Floor. somo

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen, welches kochen kann, in Familie von Zweien. Kemp, 445 Fullerton Parkway.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Referenzen haben. 4845 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Mrs. Jones, 5326 Magnolia Ave. Tel.: Edgewater 919. sonmodi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder ältere Frau, um 20 Monate altes Kind zu beaufsichtigen und für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen Sonntag. 620 Hinsche Str., Flat 2.

Verlangt: Deutsches Mädchen, die englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; gutes Heim, guter Lohn. 3705 Southport Ave. somo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 716 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen; keine Wäsche. 4875 N. Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann Abends nach Hause gehen. R. A. Mudgett, 4605 Central Park Ave.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Wäsche zu besorgen; Drei in der Familie. Tel.: Lincoln 696. son—mi

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln; zwei in der Familie. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag und Montag nach 4 Uhr Nachm., 632 Wellington Str., zweiter Stock. sasomo

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags: „Der Herr Senator." Abends: „Monna Vanna."
Columbia. — „Girls from Happyland."
Grand Opera House. — „The Beauty Shop."
Victoria. — „One Day."
Imperial. — „The Common Law."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „O, O, Delphine."
Studebaker. — „The Firefly."
Garrick. — „The Road to Happineß."
Powers'. — „A Good Little Devil."
Cort. — „A Modern Girl."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-konzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittags-konzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 1901 Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1455 N. Western Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 3310 Lincoln Ave., 1. Flat. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 5172 Michigan Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Frau, um Wäsche ins Haus zu nehmen beim Dutzend, und zum reinmachen. 1233 Nord Oakley Blvd. faso

Verlangt: Mädchen als Köchin in kleiner Familie; Lohn $8 die Woche. 4953 Grand Blvd. fason

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit und Kindern. 1905 Dakin Str. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3639 Michigan Ave. frfaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $6 per Woche. 823 S. Lyman Str. frfaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4737 Beacon Str. Tel.: Edgewater 2244. frfason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2401 Elston Ave., Ecke Fullerton Ave. frfason

Verlangt: Ein starkes Mädchen, keine soeben Eingewanderte; muß Hauswirtschaft verstehen und waschen und bügeln können; elektrische Waschmaschine für die Wäsche; Lohn $7 wöchentlich. 6436 Green Str. frfason

Verlangt: Haushälterin auf die Farm, sofort, 60 Meilen von Chicago. Adr.: S 674 Abendpost. frfaso

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; drei Erwachsene; guter Lohn. 4336 Grand Boul., Haus. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann Abends nach Hause gehen. Phone Lake View 3279. 18novlwX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Saloonporter, Stalleute sowie Männer in Hotels, Restaurants und Fabriken. Lasalle Employment Agency, 166 N. LaSalle Straße. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in den besten Häusern, mit gutem Lohn. Neiburgers Employment Bureau, 2049 Division Straße. 23novlwX

Haben immer gute Plätze offen für Mädchen hier an der Nordseite, welche den höchsten Lohn und ein gutes Heim bieten. Miß Maier, 6208 Winthrop Ave., Tel.: Ravenswood 3180. 20nv,3mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit: Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung als Businesslunch-Köchin oder in einem Restaurant. Mrs. Chesek, 1536 Jackson Blvd., Hinterhaus, 2. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. — 5001 Justine Str.

Verlangt: Waschplätze für Donnerstag, Freitag und Samstag. Beim Tag. 5028 Throop St.

Gesucht: Gute Hausfrau, 58, wünscht Platz als Haushälterin bei anständigem älteren Herrn. Adr.: B. 54 Abendpost. sonmo

Gesucht: Zuverlässige, bessere deutsche Frau wünscht während der Abendstunden Kinder zu beaufsichtigen; Nordseite. 1834 Burling Str., 2. Stock, hinten.

Gesucht: Aeltere, reinliche deutsche Hausfrau, gute Köchin, sucht Stellung in kleiner Familie; bei alleinstehendem Herrn vorgezogen; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Adr.: Z. 903, Abendpost.

Gesucht: Deutschungarisches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Bitte, persönlich vorzusprechen. 71 East 126. Str., Riverdale, Ill.

Gesucht: Gute Frau sucht Stellunng als Haushälterin bei Herrn, mit Kindern nicht ausgeschlossen. Bitte, persönlich vorzusprechen. 1808 Cleveland Ave. fason

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, bei englisch und deutsch sprechender Familie. Nachzufragen: 518 N. Green Str., Flat 17. fason

Gesucht: Junges, gebildetes deutsches Fräulein, der englischen Sprache nicht mächtig, sucht Tages-Stellung als Stütze im Haushalt oder als Kindermädchen. Adr.: B. 26, Abendpost. fason

Gesucht: Wittwe sucht Wöchnerinnen aufzuwarten. Empfehlungen. Hausarbeit besorgt. — Bitte vorzusprechen oder zu schreiben. 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. Dingler, Nurse. faso

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie; kann gut kochen, schöne Handarbeiten machen usw., und alle Hausarbeiten verrichten. Adr.: M. Matkun, 217 West 24. Str., City. fason

Gesucht: Frau sucht Wasch- u. Reinmachplätze. 2137 West 54. Place. fason

Gesucht: Frau, mittleren Alters, mit vierjährigem Kind, sucht gute Stellung als Haushälterin, hier oder auswärts. Adr.: S. 694, Abendpost. fason

Gesucht: Office-Arbeit wünscht deutsches Fräulein; schreibt gute Handschrit. Tel.: 6857 Graceland. fasonmo

Gesucht: Ich wünsche für mehrere Familien daheim zu waschen; hole die Wäsche und liefere sie ab. Mrs. Erlenbach, 4841 Gunnison Ave. Tel.: Irving 14202. fasonmodi

Gesucht: Waschfrau, gute, tüchtige und reinliche Arbeiterin, wünscht Arbeit; nimmt Stellung in Häusern an. Mrs. J. Batos, 4210 Lake Str., Chicago, Ill. frfason

Gesucht: Frau sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit; kann gut waschen und bügeln. Tel.: Canal 3935. frfason

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7sp*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Anständige alleinstehende Dame mit gutem Charakter, ansehnliches Vermögen, wünscht zwecks Heirat Bekanntschaft eines soliden, vermögenden Herrn mit ehrlicher aufrichtiger Gesinnung, nicht über 50 Jahre, ohne Kinder. Briefe mit Angabe der Verhältnisse, ebenso richtigen Namen und Adresse, erbeten unter B. 50 Abendpost. Agenten Hände davon.

Heiratsgesuch: Deutscher Bäcker, 21, wünscht Bekanntschaft eines anständigen jungen Mädchens von nicht zu großer Figur, zwecks Heirat. Ernstgemeinte Antworten erbeten unter B. 52 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständiger, 27 Jahre alter Mann, der im Frühjahr die Bäckerei, in der er tätig ist, übernimmt, sucht anständiges Mädchen, das Lust zum Geschäft hat. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht durchaus notwendig. Offerten mit Photographie erbeten unter Adresse: B. 49 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junge, deutsche Wittwe, von angenehmem Aeußeren, vermögend genug für zwei. Wünsche mit einem Herrn von gutem Charakter und liebevollem Gemüt bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr. B. 60 Abendpost.

Heiratsgesuch: Sehr gebildeter und geachteter Junggeselle, Mitte 30, von guter Erscheinung, heiteren und gemütlichen Wesens, des Alleinseins müde, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden, protestantischen, häuslich wohlerzogenen Dame oder Wittwe passenden Alters. Referenzen gewechselt. Verschwiegenheit vorausgesetzt. Adr.: T. 770 Abendpost. 23,30nov

Heiratsgesuch: Ein äußerst gebildeter Israelit, von gutem Hause, verdient $100 monatlich, besitzt gegen $3000, wünscht mit einem netten und vermögenden Fräulein bekannt zu werden. — Briefe an: S. Torgawnik, 1660 W. Division Straße, Chicago.

Heiratsgesuch: Junggeselle, in den vierziger Jahren, Deutschamerikaner, mit gutem Einkommen (Office-Stellung) und selbsterworbenem Vermögen, mit besten Charaktereigenschaften, wünscht die Bekanntschaft einer passenden jungen Dame zwecks Heirat zu machen; die betr. junge Dame sollte im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren stehen, von mittlerer, kräftiger Statur sein, ein angenehmes Aeußere besitzen, evangelisch erzogen sein und sich für's Hauswesen und Familienleben interessiren; auch sollte sie eine der Hochschulerziehung entsprechende Bildung und gründliche Kenntniß der englischen Sprache besitzen; Waise oder alleinstehende junge Dame vorgezogen, jedoch nicht erforderlich; Vermögen nicht erwünscht; strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur durchaus aufrichtige Antworten, mit kurzer Angabe der Verhältnisse usw., erbeten unter: A. 25, Abendpost. fason

Heiratsgesuch: Vielgereister Deutschamerikaner, 37 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame mit etwas Vermögen, im Alter von 25 bis 30 Jahren, zwecks Heirat zu machen; nur ernstgemeinte Antworten werden berücksichtigt. Adr.: T. 771, Abendpost. fason

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Pianolehrerin, für ein kleines Mädchen; eine in der Nachbarschaft wohnende. 628 Sherman Place.

Deutscher Masseur und Heilgymnast, staatlich gepr.; Probebehandlung kostenlos. P. R. Nitsche, 4357 Greenview Ave. Tel.: Graceland 8712. 23nov,1wX

Pianos reparirt, Expert-Arbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2942 Lincoln Ave. nov23sonmifr1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 101 S. Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Häuserbauen sowie alle Carpenterarbeiten billig ausgeführt. Sturmtüren u. Fenster Spezialität. Kahn, 2557 Lincoln Ave. Tel.: North 5050 30ok,dosondi1m

Kunstvordrucke und Spitzenmuster, alle Muster importirt; Orders werden entgegengenommen. 823 Center Str., Flat 2. faso

Passendes Weihnachtsgeschenk. Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave. nahe Larrabee. Auch p. Post. 5nv1m

Prof. Uhl, etablirt 1885. Füße, Haut u. Haarfehler! Konsultation frei! 21 Ost Van Buren. Frau Uhl, 39c modernes Shampooing, Frisiren. Kämmhaare, Zöpfe etc. 6242 S. Halsted Str. 22nv1wX

Kranke, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- u. Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Dez. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 22nv1wX

Importirte Universalsalbe reinigt und heilt schmerzlos Beinleiden, Wunden, Geschwüre; verhindert Blutvergiftung; Geld zurück, wenn nicht befriedigend. Ceglarh, 1456 Belmont Ave. 21nv2wX

—Aufgepaßt!—
Trinken schadet Euch nichts!
Konker Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ok*X

Reparirt Eure alten Oefen mit
—Plastolining—
—oder Plastic Stove Lining—
Paßt zu allen Oefen — Plastic als Teig — verhärtet im Feuer. „Reline" Euren eigenen Ofen jetzt. Zum Verkauf in Department-Stores. 15sp3m

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17ok*X

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation: 1537 Clybourn Ave. 18no,1wX

Kranke, die gründliche ärztliche Untersuchung wünschen, erhalten dieselbe kostenfrei. 519 North Ave. 18nov1wX

Max Strohm, 3323 Lincoln Avenue. —Für Uhren und Juwelen.— Reelle Waare zu niedrigsten Preisen. 22ok1mX

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ok2mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Illinois Hebammen-Schule. Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 9nov4son

—Chicagos Erste, Aelteste u. Feinste Schule— Die wichtigste Frage für alle eingewanderten Damen u. Herren: Die englische Sprache. Bekanntlich am besten, schnellsten gelernt von amerik. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen mit tadellos reiner Aussprache genaue Erklärungen in deutsch und englisch; $5 3 Monate. Sprechen, Lesen, Schreiben, Engineers-Lizens etc. Stellungen sofort und frei. Illinois College-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. fasodi

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Sprechen, Schreiben, Aussprache, Grammatik. Leichte Methode. Erfolg garantirt. Auch Deutsch. A. Wendt, 625 Belden Ave. 22nv1wX

Prof. Jenssen's Sprach- und Handelsschule; etablirt 1890; für Herren und Damen; Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 8nv,fasodo1m

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 8no,fasomi,1mo

Junger Mann, erlernen Sie ein Handwerk! Das Handwerk der Plumber und Dampfröhrenleger bietet gute Stellungen für Leute, welche die richtige Unterweisung durch praktische Arbeit erhalten. Dies ist die einzige Schule ihrer Art. Man sende um Büchlein. Litchfield Trade School, Libertyville, Illinois. —30nv,faso

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt.X,*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,dibofason*

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Großer, starker Ausziehtisch und Stühle für $7. 1413 Cleveland Ave.

Verkaufe fast neuen mittelgroßen Heizofen, Mission Bücherschrank, billig. 4829 Berteau Ave., nahe Milwaukee Ave.

8-Zimmer dampfgeheiztes, möblirtes Flat, elektrisches Licht, Bad etc; verkaufe billig, Baar oder Abzahlung. Flat 1, 1416 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Eichenholz Buffet, Gewehr mit Gürtel, billig. Phone: North 7712.

Zu verkaufen: 1 Sunset (6 Löcher) Kochofen, wie neu, $10; ein 2 Löcher Kochofen, $2.00; beide mit Rohre; 1 Fernis Martin Doppelbett mit Spring, wie neu, $5.00. 169 W. Locust Str., nahe Wells Str., beim Janitor.

Zu verkaufen: Toilet Set, 8 Stücke, wie neu, kostete $25, für $6; Parlor Petroleumlampe, sehr hübsch, kostete $28, für $6. 4724 Prairie Ave

Zu verkaufen: Haushaltgegenstände, billig, oder für guten Papagei zu vertauschen. 2350 Cleveland Ave., Apt. 6.

Zu verkaufen: Kochofen, Kinderbett und Lounge zu billigem Preise. 1414 Barry Ave., hinten, unten.

Zu verkaufen: Fast neuer Kinderwagen, billig. 1831 Fletcher Str., 1. Flat. faso

Sechs Zimmer möblirtes Flat zu verkaufen; billige Miete; verlasse Stadt. J. T. Don Snyder, 2424 Seminary Ave. faso

Zu verkaufen: Parlor Set, nebst Tisch, Teppichen, Waschtisch, Dining Bank, Dresser, Davenport, Gas Range, Waschgeschirr; alles in gutem Zustande; äußerst billig. 1342 North Park Ave., 3. Flat. fason

Zu verkaufen: Eine Partie gebrauchter Oefen, wie neu, zum halben Preis. 2824 Wellington Straße. Tel.: Humboldt 3176. fason

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Rugs; spottbillig. 1625 Larrabee Str. 21nov,1wX

Verschleudere Möbel und Rugs einer 12 Zimmer Residenz, alles in bestem Zustand, spanisches Leder Parlor Suite $45, Eßzimmer-Set $25, schöne Rugs, 1—9×12 für $13, Odd Schaukelstühle, ganz Leder, $7.50 bis $15; Messingbettstellen, vollständig, 1 für $22; Dressers und Chiffoniers, Gardinen 75c das Paar. Oelgemälde, Bric-a-Brac etc.; feine Gelegenheit für junges Ehepaar. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Muß billig verkaufen: Guter Küchenofen und sämmtliche Möbel von 7 Zimmern; prachtvolles Leder-Parlor-Set, Wilton Rug 9×12. Piano, Leder-Couch, Schaukelstuhl, Bilder, Spiegel, Messingbetten, Tisch, Stühle usw., wegen Abreise. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat, nahe Lincoln Ave. 18nv1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pianos werden frei in Eurem Heim abgeliefert bis nach dem 1. Januar 1914; dann könnt Ihr mit den Zahlungen beginnen, $5.00 monatlich. Lowenthal, 1427 W. Madison Str. Offen Abends. son—mi

Verkaufe 88-Note Spieler-Piano sehr billig für Baar. Koboloff, 1225 S. Troy Str. son—mi

Verkaufe Upright Piano sehr billig für Baar. 924 Highland Boul., 1. Floor. son—mi

$20 an Lagerhausgebühren sind für Piano fällig; bezahlt sie, und das Piano gehört Euch. 2422 West Van Buren Str., nahe Western Ave. son—mi

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvson*

Zu verkaufen: Eine Konzertina, 94 Stimmen. Lange, 2717 West 23. Place, 2. Floor. frson

$650 Inside Player Piano, mit 50 Rollen Musik, für $300. Zimmer 200, 59 E. Van Buren Str. nv19mifrson2w

Nur $75 für ein schönes Kimball Upright Piano auf Abzahlung, bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 22nov1mX

Zu verkaufen: Phonograph, so gut wie neu, Preis $20. 2836 Sheffield Ave., 2. Flat. fason

Muß verkaufen: Neues prächtiges $600 Piano, billig wegen Ablebens der Frau. 2655 Fullerton Ave., nahe California. —di

Zu verkaufen: Für $110, prachtvolles $450 Piano, noch gar nicht gebraucht. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 18nv1wX

Doktor verkauft herrliches $500 Piano, wie neu, spottbillig. 484 Deming Place, Ecke Clark. 18nv1wX

$35 kaufen ein $400 Piano. $5 monatlich. — 1956 Larrabee Str. 18nov1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 3631 East Ravenswood Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 4043 N. Robey Str., hinten.

Zu verkaufen: Extra starker Expreßwagen, — 206 Maple Ave., Elmhurst. Phone 44 N.

Zu verkaufen: Pferd, Expreßwagen und Geschirr. 473 28. Str., nahe Canal. faso

Zu verkaufen: Pferde, Geschirr und mehrere Wagen, auch ein einspänniger Wagen. Nachzufragen: 4705 State Str. fason

Gutes Pferd ist billig zu verkaufen. Nelsen, 4108 N. Irving Ave. fason

4 junge Pferde. 3 Farmerwagen und Geschirre in Hypothekenschuld genommen, billig zu verkaufen. Farmer Barn, 731 Lake Str. 22nv1wX

Verkaufe 34 Stuten, Pferde, Wagen, Geschirre. Icecream Company, 2560 S. Halsted Str. 17nv2wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß billig verkaufen: Eine Halskette und Anhängsel mit 9 Diamanten, ein Ring mit 17 Diamanten, schön weiß. Keine Händler. 230 W. 47. Str.

Zu kaufen gesucht: Cash Register, 442 Electric. Adr. B. 66 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wünsche Geld zu leihen auf mein Brickhaus, 100 Fuß Grund, auf der Nordwestseite. $2000. Genügende Sicherheit. Adr.: T. 767 Abendpost. fason

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Hypothek auf mein zweistöckiges Gebäude. Adr.: B. 32 Abendpost. fason

Habe $2000 zu verleihen auf bebautes Chicago Grundeigentum, beste Bedingungen und niedrigste Rate. Adr.: T 775 Abendpost. faso

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok11X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank. 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18mz*X

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Prächtiges 7-Zimmer Flat (Ecke), Ofenheizung. Zu erfragen: 1346 North Park Avenue.

Zu vermieten: 2. Flat, 7 Zimmer, modern, in Steinfront-Brickhaus, Ofenheizung. Preis $23. Schlüssel auf dem 3. Floor. 1030 George Str.

Zu vermieten: Vier Zimmer, erstes Flat; 806 South Leavitt Str. Eigentümer: 1654 S. Lawndale Ave.

Zu vermieten: Lebhafte „B" gesonnter, Eck-Store, 78 bei 106 Fuß und 75 Fuß, mit drei Eingangen, passend für irgend ein Geschäft, — Miete $80 per Monat. 2657—59 Lincoln Ave., Ecke von Osgood Str., telephonirt Eigentümer Central 373. fasomi

Zu vermieten: 3 Zimmer mit Toilet. $7.50 per Monat. Jos. Stein & Co., 1935 Milwaukee Ave. fason

Zu vermieten: 2024 Ohio Str. Fünf Zimmer Flats zu $10 und aufwärts. faso

Zu vermieten: Zu mäßigem Preis, 32 bei 45 große Versammlungshalle, mit zwei Eingängen; Südost-Ecke Halsted und Van Buren Str.; bereit, sie zu reinigen. Nachzufragen bei Brandt, 776 West Van Buren Str. frfason

Zu vermieten: Butcher Shop, mit Fixtures, Räucherhaus, 6-Zimmer Wohnung und Stall. 867 Orleans Str. frfason

Zu vermieten: Für $10 und 12, helle, kosige 3-Zimmer Flats, mit Badezimmern. 1758—60 Larrabee Str. dofason

Zu vermieten: Helle, trockene Basement-Wohnung; $8. 1335 Fletcher Str., nahe Southport und Belmont Ave. 13nov,dosonmi,dofason

Zu vermieten: Acht-Zimmer Haus; Furnaceheizung; $22.50. 1931 Maud Ave., nahe Seminary Ave. Tel.: North 5347. frfason

Zu vermieten: 5 und 6 Zimmer Flats. Alle die Annehmlichkeiten eines Heim, verbunden mit dem Komfort und Bequemlichkeiten eines Flat. Große, helle Zimmer, allerneueste Plumbing und Elektrischlicht-Fixtures, Hartholz-Fußböden, prächtige Buffets. Großer Hof, Privatporches und Eingänge. Gute Fahrgelegenheit mit Hoch- und Straßenbahn. Ofen- oder Furnaceheizung. Miete $22 bis $25.
Wm. Zelosky & Co.,
Ecke Western Ave. und Addison Str. fasomodifr

Zu vermieten: Halber Grocerystore für Butcher; muß polnisch sprechen. Nachzufragen Abends. 691 Milwaukee Ave. dison

Zu vermieten: 5 Zimmer, Ecke Milwaukee und Western Ave., geeignet für Arzt oder Anwaltsoffice. 1935 Milwaukee Ave. faso

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Warme Zimmer, mit oder ohne Board. 2110 Bissell Str.

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer. Gas u. Bad; gute Carverbindung; preiswert. 1113 Wells Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes warmes Frontzimmer, separat, Bad, Telephon. 2116 Fremont Str.

Zu vermieten: Schönes, warmes, möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Personen. 1841 Lincoln Ave., ½ Block vom Park. 23nv1wX

Zu vermieten: Schönes Frontschlafzimmer, — 1715 Larrabee Straße.

Vermiete helles Frontzimmer, Dampfheizung, Bad, Telephon; Preis $2.50. Swanson, 1808 North Park Ave., nahe Menomonee Str.

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders. 1507 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer mit Dampfheizung und Bad an besseren Herrn; mit oder ohne Kost. 5550 Drexel Ave., 2. Flat, rechts. somo

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer und Küche, für gute Leute. $5 monatlich. 1866 Dayton Str., hinten, oben.

Ausgezeichneter Privat-Abendtisch, reichlich, rein, garantirt Prima Ingredienzien, bei Wiener Familie. 429 Arlington Place.

Zu vermieten: Ganz neu möblirte Zimmer, garantirt rein, Block zwischen Lincoln Park und Clark Str.; eventuell mit ausgezeichneter deutscher, rationeller Kost. 429 Arlington Place.

Zu vermieten: Zimmer für zwei Herren bei gebildeter Familie; Dampfheizung, Piano. $2.50. 2350 Cleveland Ave., Apt. 6.

Zu vermieten: Zimmer bei älterer Wittwe; schönes Heim, einen halben Block von Expreß-Station, beste Car-Verbindung. Adr.: B. 69 Abendpost.

Zu vermieten: Helles, warmes Zimmer mit Bad, nahe Hochbahn. 1114 Webster Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Ein anständiger Herr findet sauberes warmes Schlafzimmer nebst guter deutscher Kost bei mäßigem Preis in Privatfamilie. Nahe Lincoln Park. 158 Carl Str., 1 Treppe hoch.

Zu vermieten: Hübsches, helles Zimmer, nebst Kost, an zwei Damen oder Ehepaar; dampfgeheiztes Flat; $4 die Person. 22. Str. und California Ave. Tel.: Rockwell 349.

Zu vermieten: Schön möblirtes Frontzimmer, genügend groß für Zwei, an Arbeiterin oder Arbeiter; billig. 1840 Walnut Str.

Zu vermieten: Schönes, warmes Frontzimmer, geeignet für zwei Freunde; $1.50. 742 Willow Str., 1. Flat, nahe Halsted Str. und North Ave.

Anständige deutsche Mädchen können Kost und Logis bei anständiger deutscher Familie haben. 2446 Clybourn Ave., Nordseite. faso

Vermiete einige helle, reine Zimmer an Deutsche und Ungarn, $1.25 die Woche. 643 Division Straße, zwischen Larrabee und Halsted. faso

Zu vermieten: Kleines Frontzimmer, sehr billig. 1640 Clybourn Ave., Flat 2. Eingang an Concord Place. fason

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer, billig, Nordseite. 1460 Reed Place, 3. Flat. Telephon: Graceland 5658. fason

Zu vermieten: Helle, möblirte Zimmer, mit Board, Dampfheizung, bei deutscher Frau. 1829 West Superior Str. fason

Zu vermieten: Schön möblirtes sonniges Frontzimmer, $3; modern. 1500 La Salle Ave., 3. Apartment. fasonmo

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. Gute deutsche Küche. 35 W. Illinois Str. fason

Huxmann House (80 Zimmer), 8 Blocks vom Courthouse, 155 W. Ontario, nahe Wells; Dampfheiz., heiß. Wasser, Bad. Zim. v. $1.50 an. 19nvmifason1m

Zu vermieten: Großes, schönes Frontzimmer mit Bad und laufendem Wasser. Gute deutsche Küche, für Zwei, nahe Lincoln Park, billig. 521 Fullerton Ave., nahe Clark Str. 21no1wX

Verlangt: Roomer oder Boarder. Nachzufragen: 3268 Archer Ave., Mrs. Rosine Zeller Peters. do—son

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer, auf Wunsch mit leichter Haushaltung, 1½ Block von Grand Blvd.-Hochbahnstation. 444 E. 40. Str Telephon Oak. 6783. 20nv1wX

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer, $1.25, $1.50; doppelte $2.00, $3.00. 604 N. Clark Str. 20nov,1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Gebildeter junger Herr wünscht elegantes Zimmer, mit Benutzung des Pianos, bei alleinstehender Dame auf der Nordseite. Offerten erbeten unter: S. 687 Abendpost.

Deutscher sucht Zimmer, nahe Western Ave und Madison Str. Nachzufragen von 8 bis 12 Morgens. Oder schreibt an J. G., Kenelly Buffet, 2321 Madison Str.

Zu mieten gesucht: Mann, 35, wünscht Zimmer bei gemütlichen Leuten. Offerten unter: B. 59 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger alleinstehender Deutscher sucht Zimmer und Kost. Adr.: Z. 977, Abendpost.

Dame sucht Zimmer und Kost bei Ehepaar oder alleinstehender Frau, keine anderen Roomers. Preis $4 bis $4.50. Adr. B. 73 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, deutscher Frauenarzt. Stunden 9 bis 5. Konsultation frei. 120 S. State Str., Zimmer 44. Neben der Fair. 13nv1mX

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen; spricht deutsch; Konsultation frei; Stunden von 9 bis 6. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 8nov,1mX

Tättowirungen, Warzen, Leberflecke entfernt ohne Messer: R. Buerschaper, 1330 South Talman Ave. fason

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Günstige Gelegenheit! Sehr gut gehendes Kinematographentheater außerhalb der Stadt krankheitshalber zu verkaufen. Sehr geringe Auslagen. Reingewinn wöchentlich 30—40 Dollars. Adr.: B. 36, Abendpost.

Zu vermieten: Meatmarket, mit 5 Zimmern; guter Platz. 4243 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Saloon, billig. 1657 Larrabee Straße.

Muß sofort verkaufen: Delikatessen-, Grocery- und Candy-Store, 19 Jahre derselbe Eigentümer; feine Fixtures, zwei Berechnungswaagen; neuer Vorrat Waaren; verkaufe billig, wegen Abreise; Wohnzimmer und Bad; $20 Miete. 3012 Belmont Avenue.

Junges Ehepaar, in der Absicht sich selbständig zu machen, findet Ausnahme-Gelegenheit in Uebernahme eines gut zahlenden Geschäfts inkl. kleiner, angenehm möblirter Wohnung, fertig zum Einziehen. Muß mit Pferd und Wagen umgehen können. $500 Baar. Adr.: S 695 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Notionstore, billig. 1113 N. Hamlin Ave. sonsa

Zu verkaufen: Altetiblirter Meat Market, gute deutsche Nachbarschaft, wegen Mangel an Zeit. Außerordentliche Gelegenheit, sich selbständig zu machen. 1418 W. 51. Str.

Zu vermieten: Saloon an Randolph und Union Str., und 40. Ave. und Montrose Blvd. Beide mit Lizens bezahlt bis 1. Mai. The Standard Brewery.

Zu vermieten: Bäckerladen und Backstube, mit 5 Zimmern und Bad, modern, mäßig an geeignete Leute. P. Mueller, 3641 N. Ashland Ave. Telephon: Grace 5670.

Zu verkaufen: Wunder's schöne Hühnerfarm; niedriger Preis; große Gebäude. Näheres beim Eigentümer: 628 Sherman Place.

Zu verkaufen: Roominghaus, zwölf Zimmer, alle vermietet; Dampfheizung, elektrisches Licht; gegenüber dem Lincoln Park. 1842 Wells Str.

Saloon ist zu verkaufen. 10 South Fifth Ave.

Ein gutes Restaurant und Lunch Room ist Abreise halber billig zu übernehmen; Untersuchung desselben erwünscht; keine Agenten. 321 48. Ave., nahe Lake Str.

Zu kaufen gesucht: Kleine Bäckerei. Angabe des Preises unter Adr.: Z 900 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, krankheitshalber. Näheres unter B. 58 Abendpost. sonmodi

Bargain! Verkaufe zehn-Zimmer Roominghaus, sehr billig; $120 sicheres Einkommen monatlich; will Bäckerei eröffnen. 131 West Erie Str., Eckhaus.

Zu verkaufen: Paintergeschäft, auf dem Land. Genügend vorrätige Arbeit, um für das Geschäft zu bezahlen. Adr.: B 28 Abendpost. 22nv1wX

Zu verkaufen: Alt etablirter Delikatessen — Preis $450. Fixtures allein $600 wert. Verkaufsgrund Operation. Nachzufragen 2612 Orchard Str., 2. Flat. faso

Zu vertauschen: Ein 45-Zimmer Roominghaus, gegen eine Farm. 320 West Kinzie Str. faso

Zu verkaufen: Sofort, billig, krankheitshalber, 23 Zimmer Haus. 906 N. State Str. faso

Zu verkaufen: Huf- und Wagenschmiede. 11. Ave. und Broadway, Gary, Ind. fasomo

Verkaufe meine gute Schneiderei mit Cleaning und Dyeing, sehr billig; an guter Verkehrs-Ecke, Nordseite. Adr.: U. 891 Abendpost. faso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes 5 Cts.-Theater mit 300 Sitzplätzen. Modern und gesetzmäßig eingerichtet. Teil auf Abzahlung. Nehme auch ehrlichen Mann als Partner. Adr. B. 2 Abdpost. faso

Zu verkaufen: Herren-Schneidergeschäft, mit Reinigen und Färben verbunden, 18 Jahre lang auf demselben Platz; viel Arbeit; gute Nachbarschaft; wegen Familienverhältnisse. 1951 Western Ave., Ecke Milwaukee Ave. Tel.: Armitage 5079. fason

Milchgeschäft ist zu verkaufen. Offerten unter: U. 882, Abendpost. fason

Delikatessenstore zu verkaufen, etablirt 20 Jahre, eine Goldgrube; billige Miete. 6432 Jefferson Avenue. fasomo

Zu verkaufen: Neurenovirter Saloon; gutes, altes Geschäft; Gelegenheitskauf. 1433 Wells Str. fason

$250 kaufen gut möblirtes 8-Zimmer Flat, 1 Block vom Lincoln Park. 1760 Wells Str. Deutsche Nachbarschaft. fasomo

—— Leaseholds zu verkaufen. ——
Bestes 42 Zimmer Hotel, Westseite; Einnahmen $200 monatlich. $1700.
9 Zimmer Haus, Indiana Ave., nahe 31. Straße; Einnahmen $60. $650.
19 Zimmer Flat, N. Clark Str., nahe Diversey; Einnahmen $80. $800.
12 Zimmer Flat, Ost 47. Str.; Einnahmen $100 mon.; neu möblirt; großer Bargain. $800.
Beeman, 854 Belden Avenue. frfason

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery-Store und Butcher-Store, mit vollständigem, frischem Waarenlager; sehr gutes Geschäft, an der West 69. Str.; nur Baargeschäft; niedrige Miete und geringe Ausgaben; $850 Baar; Ratenzahlung, $1100, bei $500 Anzahlung; event. ohne Fleischerei, und billiger; gute, sichere Existenz. Näheres unter Adr.: Z 951 Abendpost. dofason

Zu verkaufen: Gutgehende Wurstfabrik, mit der besten Einrichtung; guter Wurstmacher kann dieselbe leicht führen und Reingewinn erzielen. Adr.: K 397 Abendpost. 1nv,fasodi4w

Kauft ein Roominghaus. Es bringt sicheres Einkommen, ehrliche Behandlung garantirt.
32 Zimmer Hotel; Profit bestimmt $6000 jährlich; 10 Jahre Lease; hochmodern; Goldmine.
20 Zimmer, rein u. fein; $100 monatl. Profit.
16 Zimmer, $400 Anzahl. Profit $75 monatl.
10 Zimmer, Profit $50 monatl. sehr billig.
Manche Andere. Habe auch Groceries, Delikatessen, Restaurants. Lange, 704 Dearborn Ave. 18nov1wX

Zu verkaufen: Grocery und Market mit Delikatessenstore, Nordseite; tägliche Einnahme $65, alles Baar, oder nehme einen jungen Mann als Partner. Muß gute Referenzen haben. Mit $600. Erhält $20 die Woche und halben Profit. Einer mit Erfahrung in Groceries und Fleisch vorgezogen. Nachzufragen: 443 N. Clark Str. 18nov1wX

Großer Roominghaus Bargain; spottbillig. 42 Zimmer; Einnahme $400 monatlich; muß verkaufen; nur $1200, oder beste Offerte; halb Anzahlung. Lange, 704 Dearborn Ave. 19nov1wX

Zu verkaufen: Feiner Grocery- und Delikatessenstore; übernehme ein anderes Geschäft. Keine Agenten. 2752 Racine Ave., nahe Diversey Blvd. und Lincoln Ave. 17nov1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner oder Partnerin mit $1000 für ein gutgehendes Geschäft. 716 W. Madison Str., Zimmer 23.

Junger Mann kann als Teilhaber mit Einlage von $300 bis $500 in eine deutsche Vermittlungsoffice für Bauhandwerker eintreten. Nur Herren mit guter Handschrift und guten Kenntnissen werden berücksichtigt. Adresse: B. 72 Abendpost.

Für eine neugegründete Baumaterialienhandlung suche 2 junge, befähigte Leute, die im Baufach etwas Erfahrung und im übrigen gute Schulbildung haben. Alter 20—25 Jahre. Kaution verlangt. Nur Reichsdeutsche wollen sich melden und ausführliche Offerte unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften einreichen. Adr.: B. 74 Abendpost.

Verlangt: Intelligenter Geschäftsmann, als Geschäftsführer eines $25,000 Geschäfts; $25 wöchentlich und ein Drittel Anteil am Geschäft, was $3000 Einkommen jährlich bedeutet; erstklassige Empfehlungen erforderlich und Angabe darüber erwünscht, wieviel man gegen gute Sicherheit im Geschäft anlegen kann. Adr.: S. 685, Abendpost. fason

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Geld zu verleihen——
——$20.00 bis $500.00——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde- und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Wenn Ihr Geld und einen Freund braucht, dann sprecht bei uns vor, da wir Geld auf Möbel oder Piano leihen, ohne dieselben aus Eurem Besitz zu nehmen, und zu Raten und Bedingungen, die sehr mäßig sind.
Guarantee Company,
Zimmer 20. 68 West Washington Str. 6jl*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste der Offerten von Zelosky durch; sie wird Euch interessiren.

I.
Modernes zwei-Flats und Basement Brickgebäude für $4250; $625 Baar, $25 monatlich; große Zimmer; Bad und Gas in jedem Flat; große Yard; gepflasterte Straße; einen Block bis zur „Downtown Car.

II.
$500 Baar, $15 monatlich, kaufen modernes Brick-Wohnhaus in schöner Residenz-Nachbarschaft auf der Nordseite; sechs große Zimmer und Basement; Furnace-Heizung; Hartholz Trim, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Straße ist gepflastert und bezahlt; ein Bargain zu $2750.

III.
Neues zwei-Flats Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer in jedem Flat; elektrisches Licht, Eichenholz-Fußböden, dekorirte Wände, Kombinations Gas- und elektrische Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; einen Block bis Car; bequem gelegen zur Hochbahn; $5950; $700 Baar, $30 monatlich.

IV.
1½-stöck. Cottage Flat, 5 und 6 Zimmer, Brickbasement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, gepflasterte Straße, $3600; $600 Baar, $20 monatlich.

V.
Zwei 6-Zimmer und Basement-Flat Gebäude; jährliche Miete $432; für $3500; $400 Baar, $25 monatlich; Badezimmer in jedem Flat; gepflasterte Straße, bezahlt.

VI.
Kosige 5-Zimmer Cottage, mit hohem Basement und Dachboden; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; bequem gelegen zu Lincoln und Belmont Ave.-Cars und Groß Park Bahnstation der Northwestern-Bahn.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. Telephon: Lake View 1641. fasomodifr

Zu verkaufen: Verschleudere zweistöck. Flatgebäude m. Basement, 1718 N. Central Park Ave., $2800. $600 baar., $20 monatlich. 4- und 5-große Zimmer-Flats; Bad Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; nehmt Humboldt Park Hochbahn oder North Ave. Car und seht es sofort an. Dann kommt zu
Wm. Zelosky,
1905 Belmont Ave. — Tel. Lake View 1641. somodifr

Zu verkaufen: Zwei-Flat Brickgebäude, fast neu; Heißwasserheizung; Eichenholz-Fußböden und Trim; Mosaik-Vorhalle und Badezimmer; elektrisches Licht; bequem gelegen zu guter Verkehrsverbindung; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt, $6650; $1000 Baar, $35 monatlich.
Wm. Zelosky, 2351 Addison Str. somodifr

Zu kaufen gesucht: Cottages und Zwei-Flat Brickgebäude, zwischen Belmont und Lawrence Ave. und Western Ave. und Clark Str. Baarzahlende Kunden warten.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Tel.: Lake View 1641. somdifr

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brickgebäude; Eichen-Fußböden; Hartholz-Trim; elektrisches Licht; 30 Fuß Lot, 1 Block zur Straßenbahn; bequem zur Hochbahn; Preis $5750; $500 Baar, Rest $25 monatlich. Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. Kommt sofort und setzt Euch in Verbindung mit Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. Telephon: Lake View 1641. somodifr

Hollywood Ave., Edgewater, 3 Apt. Gebäude von 6 Zimmern jedes, 30 Fuß Lot, Dampfheizung; Miete etwa $1700; Preis $13,500.

Glenwood Ave., nahe Berwyn Ave., feines 2 Apt. Gebäude, 6 und 7 Zimmer, Heißwasserheizung; Preis $7750.
A. E. Westman, 139 N. Clark Str. 23nv1wX

Zu verkaufen: Nahe Argyle Station, extra gut gebautes 6 Apt. Gebäude; Miete $3000; Eigentümer muß verkaufen; Preis $21,500.

Zu verkaufen: An Clifton, nördlich von Belmont Ave., 3stöck. Brickhaus mit Frame-Cottage hinten; das obere Flat ist nicht ganz ausgebaut passend für Carpenter. Preis $3300. Baar $500 bis $1000.
Soeder, 354 Wisconsin Str.

Zu verkaufen oder für kleineres Haus zu vertauschen: Feines neues zweistöck. Brick-Flatgebäude, 30 Fuß Lot, an Western, nahe Lincoln Ave. Preis $6500. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, Baustelle 50×125, auf der Nordseite. Lindner. 1429 Mohawk Str. 21nv1wX

$500 Anzahlung kaufen 3—5 Zimmer Brick und Frame, Toilets; Miete $36; Preis $3400. Fred Ruedel, 602 North Ave. frfason

Verkaufe 1—6, 1—4, 1—3 Zimmer Frame, Bad, Toilets, Gas, Brickfundament; Miete $40; Preis $3500. Fred Ruedel, 602 North Avenue. 21nv1wX

Verkaufe 3—4 Zimmer Brick mit Framegebäude hinten; Miete $62; $1500 nötig, Rest auf Hypothek. Fred Ruedel, 602 North Ave. 21nv1wX

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Cottage; elektrisches Licht und Gaslicht, Bad usw.; nahe Western und Lawrence Ave.; geringe Anzahlung, Rest wie Miete. Adr.: T. 778, Abendpost. frfason

Zu kaufen gesucht: 2—3stöckiges Backsteinhaus, viele Zimmer, nahe Lincoln Park. Genaue Angaben erbeten. Adr.: S. 632, Abendpost. 18nv1wX

Muß verkaufen: Schönes, neues zwei-Flats Brickgebäude, 5- und 6-Zimmer Wohnungen; Nr. 1226 Greenwood Terrace, nahe Racine Ave.; Oak Trim, elektrisches Licht, Tile-Fußböden; sehr billig. Offen Sonntag Nachmittag. Mrs. Ida M. Tank, 4003 Fullerton Ave. 21nov,1wX

Zu verkaufen: $1500, nettes 4 Zimmer Haus auf 2 Lotten, nahe Roscoe und 45. Ct. Nur $200 Baar, Rest auf leichte Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $2500, nette große 6 Zimmer Cottage, Bad, Gas; nahe Cornelia und Lincoln Ave. $500 Baar, Rest auf leichte Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. Alleiniger Agent. fason

Zu verkaufen: $4000, nettes großes 2-stöckiges 4-Flat-Gebäude von je 4 Zimmern, Brick-Basement, nicht weit von Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars. Miete $43 per Monat. Muß $1500 Baar haben. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $14,000, schuldenfrei, oder zu vertauschen, feine Geschäftsecke, jetzt als Grocerystore vermietet; großes 3-stöckiges Backstein-Gebäude, 5 Flats, zwei 5- und drei 4-Zimmer-Flats, mit netter 6 Zimmer Cottage hinten. Straße gepflastert. Miete $129 per Monat, Ofenheizung. Würde ein 2 Flat Gebäude bis zu $5000 in Teilzahlung nehmen. Rest auf lange Zeit. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu kaufen gesucht: Nordseite-Geschäftsecke bis zu $25,000; gebe feine 120 Acker mit neuem 4 Zimmer Haus in Pike Co., nicht weit von Pleasant Hill, in Tausch; kann bis zu $15,000 baar zuzahlen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. faso

Zu verkaufen: $9000, ein großes dreistöckiges Brickhaus; ein 5- und zwei 6-Zimmer Flats; Ofen- und Furnaceheizung; große Cottage hinten; Lot 36×104 Fuß; Miete $79 per Monat; nur 1 Block von Lincoln Ave. Cars; $1000 baar oder tausche für kleineres Property; teils Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., alleiniger Agent. fason

Nordwestseite.

Verkaufe oder vertausche mein vierstöckiges Brickhaus, gegenüber Humboldt Park, für kleines Gebäude oder Lotten. Chas. Koch, 3016 W. North Ave., Eigentümer. faso

$400 Anzahlung kaufen Nr. 4824 Byron Str., zwei Häuser auf einer Lot; nehme auch eine Farm dafür in Michigan, Indiana oder Wiskonsin in Tausch. 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Zu verkaufen, vom Erbauer:
Vier moderne 2-Flat Brickgebäude, Lots 30 bei 125, an 44. Avenue, ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car-Verlängerung. Ebenfalls ein Framegebäude mit zwei 4 Zimmer Wohnungen, 2640 N. Springfield Ave. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl; Eigentum wird schnell verkauft. Nachzufragen auf dem Grundeigentum oder bei Fritz, 2314 N. Lawndale Ave. Telephon Belmont 3622 oder Belmont 4936. 25okfaso*

Zu verkaufen: $200 bis $300 Anzahlung, $25 bis $30 monatlich kaufen eines der schönsten und am besten konstruirten 5- oder 6-Zimmer Häuser; 30 Fuß Lotten, Furnace-Heizung. Seht Mr. Hyde, 3434 N. 42. Court, ½ Block südlich von Milwaukee Avenue. —10dzX

———— $200 Anzahlung ————
———— $14 monatlich ————
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage; fertig zum Einziehen; Furnace-Heizung. 30 Fuß Lot.
———— $300 Anzahlung ————
———— $20 monatlich ————
kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Brickhaus, ein Flat ist vermietet zu $22.50 den Monat, das andere Flat fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. 26sp*

Zu verkaufen: ¼ Acre Land, mit moderner 5-Zimmer Cottage; alle Bequemlichkeiten. Kleine Anzahlung, $10 den Monat und Zinsen. L. A. Deans, 3522 Nord 65. Ave. fasomo

Zu verkaufen: Großer Bargain, 4041 N. Troy Str., neues zweistöck. und Basement Brickgebäude; 5- und 6-Zimmer Flats; Lot 33x125; Oak Trim, Tile-Badezimmer; alle neuesten Verbesserungen; zweites Flat ist vermietet; einen Block von zwei Straßenbahnlinien; Preis $5600. Eigentümer: 4047 N. Troy Str. fason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Oak Park Lotten 37½×125, $550 und aufwärts, nahe der deutschen Kirche und Schule und nahe Metropolitan-Hochbahn, 5c Fahrgeld; Häuser gebaut zu Order. Eigentümer Paul Schulte, 947 Wesley Ave., Oak Park Ave. Station. 23nv1wX

Zu verkaufen: Schönes zwei-Flats Steinfrontgebäude, an Wilcox Ave., nahe Sacramento Boul.; sieben und acht Zimmer; Furnaceheizung; Miete $654 das Jahr; muß krankheitshalber für $4900 verschleudern. Jack, 2808 Van Buren Str. frfason

Südseite.

Zu verkaufen: Wirklicher Bargain, feines zweistöckiges und Basement Steinfront Brick Flatgebäude, 6630 Ingleside Ave., Heißwasserheizung, elektrisches Licht etc.; in bester Ordnung. Nur $7200. Hälfte baar, Rest nach Belieben. Adr.: William Matthiesen, 3152 Princeton Ave. fason

$200 Anzahlung; Gelegenheit für Lebenszeit. Versäumt diese Bargains nicht!
307 Ost 67. Str.-Blvd., 6-Zimmer Haus
6719 Prairie Ave., 5-Zimmer Bungalow.
R. J. Busch,
Franklin 786. 530 Stock Exchange Bldg. 16nv2wX

Wittwe braucht Geld; verschleudert 2-stöckiges 5 und 6 Zimmer Brickhaus an Marshfield Ave., für $3700; leichte Abzahlungen. Wm. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
———$500 Acres———
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

———Berwyn———
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
———Nur———
Neun Meilen von State und Madison Straße.
—7½c Fahrgeld—
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,son*

Neun Meilen von State und Madison Straße
———Acre Lotten———
———$500———
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
———7½c Fahrgeld———
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3sp,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Farmländereien.

Die neue Kolonie

Meeker, Rapides County, Louisiana.

offerirt eine bessere Gelegenheit für arbeitsame Ansiedler als je gemacht wurde.

Meeker, ein Städtchen von 600 Einwohnern, hat eine große Zuckerfarbik, Sägemühle, Geschäftshäuser, Kirchen, Schulen; Eisenbahn-Station der Texas Pacific und der Southern Pacific R. R.

Für nur $300 baar kann man sich eine 40 Acker große, vollständig urbar gemachte Farm erwerben.

Die Zuckerfabrik ist bereit, allen Ansiedlern, die Zuckerrohr pflanzen, Vorschuß auf die kommende Ernte zu geben, so daß nach der Anzahlung und der Anschaffung von Pferd und den nötigen landwirtschaftlichen Werkzeugen kein Geld mehr nötig ist. Außer Zuckerrohr kann mit Erfolg gepflanzt werden Süßkartoffel, Kartoffel, Mais und sonstiges Getreide. Guter Markt direkt am Platz.

Reicher Boden, der weder künstliche Düngung noch Bewässerung braucht.

Exkursion nach Meeker jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Freie Fahrt für Käufer. Das Land liegt direkt bei Meeker.

L. v. d. Leck,
General Verkaufs-Manager,
Zimmer 6 und 7, Kemper Gebäude, 755 North Ave., Chicago, Ill. fason

Wegen Rückgangs im Geschäft bin ich gezwungen, meinen 80 Acker Trakt Land, ebener Boden und eingezäunt, 5½ Meilen von Muskegon, Mich., an der Haupt-Landstraße, mit freier Postablieferung, eine Meile von Schule, sofort für $975 zu verkaufen; leichte Bedingungen. W. C. Mercer, Eigentümer, 1108 North State Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Vierzig Acker Farm, feines Land, neue Gebäude, Farmgerätschaften, ein Pferd, das in Bälde wirft, mehrere Wagen, viel Heu und Corn Fodder, 40 Hühner; drei Meilen von Stadt und Bahnstation; billig. Eigentümer: Friedrich Fuchs, Bravo, Mich., R. F. D. Nr. 1.

Zu verkaufen: 20 Acres bestes Florida Farmland, nahe Eisenbahn. Preis $600. Gehe zurück nach Deutschland. Adr. Z. 978 Abendpost.

Familienangelegenheiten halber bin ich gezwungen, meine 144 Acker Farm, 5½ Meilen von Muskegon, Mich., zum Schleuderpreis zu verkaufen; großes Haus und Barn; eingezäunt; schöner Bach; etwas großer Holzbestand; gute Landstraßen und R. F. D.; ½ Meile bis zur Schule. T. A. Ferguson, Eigentümer, 1110 North State Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Mushroom-Farm; durchschnittliche Jahreseinnahme $2000; 1 Acre Grund; 2 Zimmer Haus und 5500 Quadratfuß Mushroom-Beete; Preis $4500; Hypothek $800. Gelegen an 34. Ave. und Lake Str., Melrose Park, Ill. Wird verkauft wegen Ablebens des Eigentümers. Schreibt an Miß B. Jungen.

Bessere Farmen oder Ländereien, wie wir sie haben, sind nicht zu finden. Beseht diese:
160 Acres Farm mit $2000 Wert Gebäude, nur $5000.
80 Acres Farm mit $2000 Wert Gebäude; nur $3000.
Kommt gleich: heute den 23. November liegt noch kein Schnee; unser Vieh geht noch auf voller Weide.
The Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill, 103 E. Main Str., Wisconsin.

Ehe Ihr Land kauft oder irgend welche Geldanlage im Süden macht, verschafft Euch alle Tatsachen und was nötig ist zum Erfolg, Lage von reichen Bodendistrikten, Märkten, Klima, Transportgelegenheiten und profitabelsten Ernten. Schickt 10c f. 3-mon. Abonnement an d. Mississippi Farmer (deutsche Ausg.), Wiggins, Missi.

Zu vertauschen: 40 Acker Farm, eingerichtet; Viehbestand, Gerätschaften, Ernte; schwarzer Boden; Neilsville, Wiskonsin; verkaufe billig. Näheres bei Chas. Kovarik, 1628 22. Str. faso

Farm verlangt in Wiskonsin, Michigan oder Indiana, in Tausch für zwei Häuser, Nr. 4824 Byron Str. J. Wax, 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eingerichtete 40 und 80 Acker Farm. 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. sp15sonmisa*

$500 Anzahlung kaufen vollständig eingerichtete 140 Acker Wiskonsin Farm, mit Vieh, Ernte und Maschinerie, der Rest der Kaufsumme kann mit Kartoffeln abbezahlt werden, welche auf dieser Farm gezogen werden. Bestes Kartoffelland, nehme auch Lotten oder Haus und Lot in Tausch. 3400 Le Moyne Str. misason

40 Acres Wisconsin, verbesserter Lehmboden, billig; annehmbare Abzahlungen. A. Landahl, 502 — 305 S. La Salle Str. 20nb*X

Zu verkaufen oder vertauschen: 34 Acres Farm, 4-Zimmer Wohnhaus, Stall, Scheune, Alabama, 2 Meilen von Mobile, $2800. 9nb2wX
Fred Ruedel, 602 North Ave.

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-stöckiges Brickhaus, muß billig sein. Adr.: B. 57 Abendpost. 23nov1w

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 31ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzrätsel (4567).

Von H. Hempel, Chicago.

„In wessen Armen liege ich
Bis Morgens in der Früh?
Mein Mann? Der weiß, doch sagt er nichts,
Und schimpfen tut er nie.
Im Gegenteil; er sieht es gern,
Wenn „der" mich hält umschlungen,
Besonders wenn er spät kommt heim
Vom Klub, wo er ges—ungen."

Silbenrätsel (4568).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1—2 'ne Insel wohlbekannt,
Liegt in Amerika;
2—1 'ne Stadt im Russenland,
Ganz unten — wer war da?

Gleichklangrätsel (4569).

Ein junges Mädchen, schön und elegant,
Sitzt im Salon, ein Buch in seiner Hand,
Merkt nicht, wie Stund' auf Stunde schwindet leis,
Weil es der Inhalt so zu —— weiß.
Im dunklen Kerker in der Ecke kauert
Ein Sträfling, der um seine Freiheit trauert,
Es schlingen —— sich um seine Glieder,
Die gold'ne Sonne sieht er niemals wieder.

Eckenrätsel (4570).

Eingeschickt von Henry Langfeldt, Chicago.

1 (oben links), 2 (oben rechts), 3 (unten links), 4 (unten rechts)

A	A	A	A	B
E	E	+	E	E
H	+	L	+	L
M	N	+	O	R
R	S	S	S	U

Sind die Buchstaben richtig gesetzt, so haben die entstehenden Wörter folgende Bedeutung:

1—2 Einst ein mächtiger Bund.
1—3 Weiberwohnung.
1—4 Deutscher Dichter.
2—3 Denkbuch.
2—4 Ein Insekt.
3—4 Sittenlehre.

Königszug (4571).

rend	Wer	Rod	chen
durch	mur	Albert	ste
le	das	nen	dor
ben	geht	ih	re
weiß	leid	schmäht	well
und	bringt	se	ro
bre	ge	die	der
chen	gleicht	el	nem

Bilderrätsel (4572).

Es werden wieder mindestens sechs B..[illegible]er als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Eingeschickt von Marie Feldstein, Chicago.

Ist es ein Brett, wird's um so fester halten,
Ist es ein Kopf, so wird er nichts behalten

2. Geographisches Rätsel.

Zwei Staaten gibt's im deutschen Reich,
Die zweien Städten heißen gleich
Und auch denselben Namen
Vor langer Zeit bekamen.
Die ersten Silben gab der Mund
Des Volkes nur verschieden kund,
Und wie das Volk den Namen sprach,
So sprechen wir ihn jetzt noch nach.
Die dritte Silbe nennt ein Wort,
Das früher galt als fester Ort,
Doch mit der Zeit gewandelt hat
Sich bis zu einer offnen Stadt.

3. Wortspiel.

Man suche neun Wörter von der Bedeutung unter A. Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter B. Die unter B neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein aus der Bibel bekanntes Land nennen.

A.	B.
1. Zugtier	—männl. Vorname
2. Getränke	—Teil des Schiffes.
3. Empfindung	—Pflanzenteil.
4. Mädchenname	—Teil des Fisches.
5. Natürliche Hülle	—Gebäude.
6. Kulturzweig.	—Turngerät.
7. Altrömischer Gott	—Nutzgewächs.
8. Werkzeug	—Körperteil.
9. Insekt	—Haustier.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4561).
Eisenach.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Silbenrätsel (4562).
Manschettenknöpfe.
Richtig gelöst von 23 Einsendern.

Wechselrätsel (4563).
Gesindel, Gesinde.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Kreuzrätsel (4564).
1—h; 2—ut; 3—g; 4—ab'.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Rösselsprung (4565).

Trag' muntern Herzens deine Last
Und übe fleißig dich im Lachen,
Wenn du an dir nicht Freude hast,
Die Welt wird dir nicht Freude machen.
Mußt stets an deiner Mutter Art,
Du Kind der Erde, dich erinnern,
Wie sehr die Schale dir erstarrt
Wahr' dir den flüssigen Kern.
Heyse.

Richtig gelöst von 28 Einsendern.

Bilderrätsel (4566).
Not macht erfinderisch.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Gleichklang** — Umschlag.

2. **Ergänzungsrätsel** — Gesang, Stunde, Schein, Tisch, Treue, Leiche Stumpf — Gesundheit ist Reichtum.

3. **Versteckrätsel** — Pest, Art, Ulan, Lanze, Iran, Natter, Erich—Pauline.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Auguste Lang (2 Aufgaben — kein Nebenrätsel); Frau Elise Sterzer (4—1); Fritz Leschmann (6—0); Frau Anna Pinnow (5—1); Franz Eikenköter (5—2); Louise Keefer (4—1); Frau Käthie Wiegand (5—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Nikolaus Wilkin (5—1); Frau H. Fröhlich (5—3); F. H. Roeßler (6—3); L. Behrendt (4—0); Max Eggers (6—3); H. Langfeldt (4—1); Frau A. Gnadke (2—1); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—1); Frau Hilda Vogt (5—0); R. A. Cealary (2—0); Marie Lange (3—0); Frau Ottilie Bocke (5—2); M. Baustian, Davenport, Jo. (1—0); Ludwig Käuffle (4—2); H. Michael, Hammond, Ind. (4—0); Frau Emilie Koch (5—0).

Frau O. Kitzler (4—2); C. E. Winckler, Blue Island, Ill. (5—2); Frau Bertha Janz (5—0); Harry Amicus (5—2); L. F. Sauter (6—0); Paul Krauß (4—1); Frau Auguste Glaßer (2—0); H. Hand (4—2); Frau Rosa Schloal (3—2); Chas. Herbertz (3—2); Morris Liebroß (1—0) Frau Lina Feil (3—0); Frau Martha Rogge (5—1); Richard Kaufmann (6—2); Louis Mueller, Maywood, Ill. (4—0); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—1); Frl. Ida Bardrow (2—0); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (6—2); Frau Agnes Groß (5—1); C. F. Tebbens (2—1); Frau Emilie Hempfling (4—1); C. Schmidt (1—0); Frau Antonie Vogt (5—1); Marie Wolff (4—0); Frau Meta Stöhr (4—1).

Frau Helene Kehl (6—2); Frau Marie Sieberer (4—2); Frau Wm. Schmitz (6—0); Frau Fannie Rein (5—1); F. R. Daucher (5—0); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (5—1); Frau Lena Meyers (4—1).

Prämien gewannen:

Rätsel (4561) — Loose 1—51. L. Behrendt, 1559 West Chicago Ave.; Loos Nr. 13.

Rätsel (4062) — Loose 1—23. A. S. Seifert, 813 South Bend Ave., South Bend, Ind.; Loos Nr. 17.

Rätsel (4563) — Loose 1—41. Fritz Leschmann, 2307 W. 21. Straße; Loos Nr. 2.

Rätsel (4564) — Loose 1—46. Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill.; Loos Nr. 35.

Rätsel (4565) — Loose 1—28. Frau Wm. Schmitz, 455 West 59. Str.; Loos Nr. 27.

Rätsel (4566) — Loose 1—42. Frau H. Fröhlich, 2454 Ainslee Str.; Loos Nr. 9.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Heute Nachmittag: „Der Herr Senator", heute Abend: „Monna Vanna".

Die Nachmittags-Theaterbesucher, welche regelmäßig sämmtliche Sitze im Hause zu füllen pflegen, werden sich heute an der köstlichen Hamburger Komödie „Der Herr Senator" sattlachen können. Die Hauptrollen werden von den Herren Löwenfeld (Senator Andersen), Kleemann (Schwiegersohn Mittelbach), und Direktor Haupt (Dr. Gehring), sowie von den Damen Brückner (Frau Senator), Duino (Agathe), Rothe (Stefany) und Crone (Sophie Petzold) famos gespielt, und die Aufführung ist so recht geeignet, den Besuchern einen heiteren Nachmittag zu bereiten.

Am Abend, wie auch morgen und am Dienstag, wird „Monna Vanna", Maeterlincks wundersames Schauspiel, wiederholt. Ein Hohes Lied aufopfernder Menschenliebe und der reinen, heiligen Liebe des Mannes zum Weibe ist „Monna Vanna", eine Dichtung, welche menschlichen Edelmut und menschliche Schwächen in wahrhaft poetischer Form dem Zuschauer an die Seele bringt. Dazu kommt das italienisch-mittelalterliche Milieu des Stückes, das dessen Reiz noch erhöht.

Die herrliche Gestalt der Vanna, eine der schönsten Frauengestalten, welche die neuere Bühnendichtung hervorgebracht hat, wird auf unserer Bühne von Fräulein Lore Duino in vollendeter Weise dargestellt, und der greise Marco Colonna, eine prachtvoll gezeichnete Gestalt, besitzt in Herrn Sondern den denkbar besten Vertreter. Da auch die drei anderen wichtigen Rollen bei den Herren Mülhan, Koppee und Direktor Danner in guten Händen sind und die Ausstattung eine würdige ist, so bieten die Aufführungen von „Monna Vanna" in der Tat einen Kunstgenuß ersten Ranges.

Es ist deshalb mit besonderer Befriedigung festzustellen, daß das kunstliebende Publikum die Gelegenheit zu schätzen weiß und das Haus allabendlich füllt.

Besonders aufmerksam gemacht sei auf die Nachmittagsaufführung von „Monna Vanna" am Danksagungstage.

„Revolutionshochzeit."

Sehr gespannt ist man auf den kommenden Mittwoch Abend und die Vorstellung, die er bringen wird. Zur Aufführung kommt „Revolutionshochzeit", ein Werk von Sophus Michaelis, welches eine Episode aus der großen französischen Revolution in ungewöhnlich packender Weise behandelt. Der Verein Deutsche Presse, welcher den Abend zum Besten des Deutschen Theaters veranstaltet, wird ohne Zweifel die Genugtuung haben, das Haus ausverkauft zu sehen, denn der Absatz der Eintrittskarten läßt nichts zu wünschen übrig.

Gute Ausstattung des Stückes ist verbürgt, und da auch für angemessene Besetzung der verschiedenen Rollen gesorgt ist, so darf man eines Bühnengenusses seltener Art gewiß sein.

Der Eintrittspreis für den Abend werden nur insofern erhöht, als sämmtliche Parkettsitze $1 kosten. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse, in den Buchhandlungen von Koelling & Klappenbach, Nr. 170 W. Adams Str., und Kroch & Co., Nr. 59 O. Monroe Str.; sowie bei Leopold Neumann („Verbündete Vereine"), City Hall Square Building, und F. von Wysow („Deutsche Gesellschaft"), Nr. 153 N. La Salle Str., zu haben.

„Revolutionshochzeit" wird für den Rest der Woche allabendlich auf dem Spielplan bleiben; der Nachmittag des nächsten Sonntags bringt eine weitere Aufführung von „Monna Vanna".

Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, die Operette „Polnische Hochzeit" noch einmal auf den Spielplan zu setzen; das Stück wird den größten Teil der nächsten Woche ausfüllen.

BOSTON STORE
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Filz-Slippers
(Vierter Floor, Mitte.)

Eine spezielle Partie von importirten deutschen Filz Slippers für Damen, Hand gewendete Filz und Ledersohlen in Plaids und verschied. Farben, weiche Cushion Innen Sohlen, umwendb. Stulpen, wie Bild, Gr. 3 bis 8, gew. Preis 79c, spez. Montag,

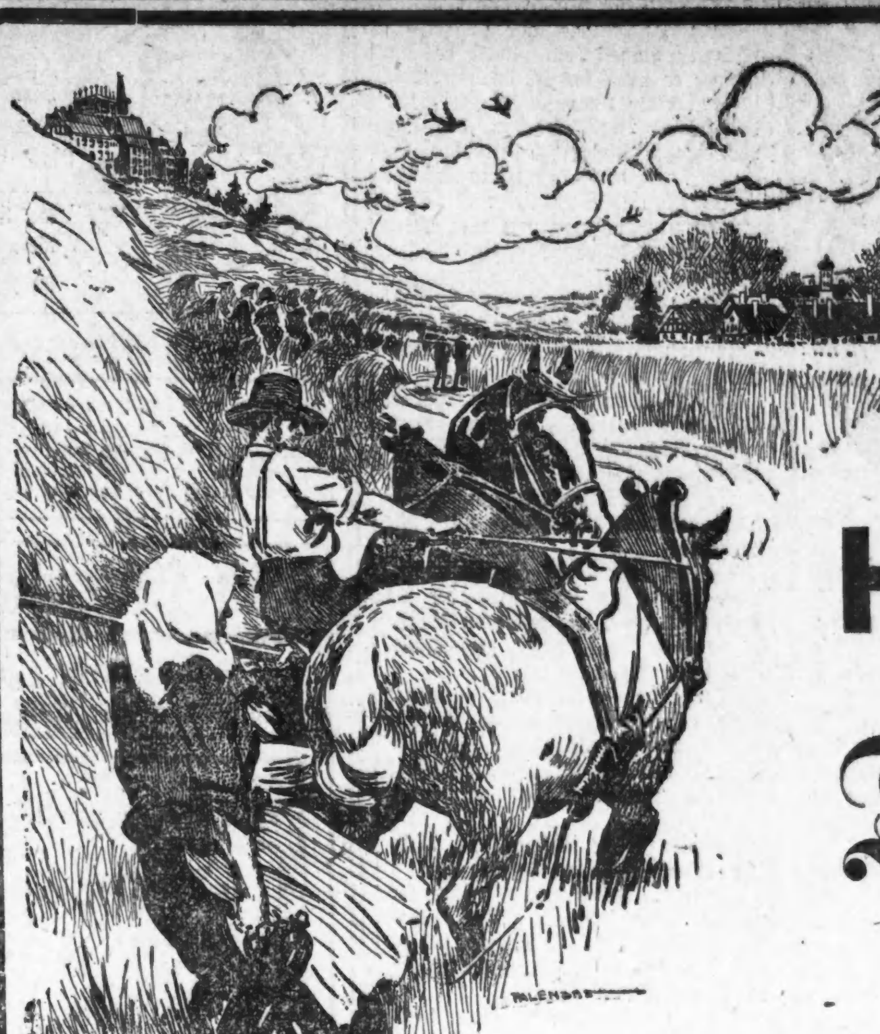
59c

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 22. November 1913.

3603 Ahlkvist Franz (2)
3606 Allen O L (2)
3607 Altus Ella
3615 Aptaker Joe
3618 August Sam
3628 Bakes Jakob
3631 Baltpars P
3634 Baran August
3639 Becker August
3640 Becker R
3644 Bell T
3648 Bermann C L
3651 Bernart L
3656 Bider Henrich
3657 Bien Zofia
3660 Binder Elise
3664 Block B
3666 Blumenthal A
3667 Bobs Karl
3668 Bochenek Ludwig
3670 Bohm Johann
3672 Borek Josef
3673 Borg H A
3679 Bragmann G
3681 Brimie Paul R
3685 Brodt Jakob
3687 Brudsig A
3695 Bulick T
3697 Buner Nick
3700 Burnstein A
3701 Burnstein J
3715 Chiettermann S
3722 Christiansen Emil
3728 Cobmann H
3729 Cohen Ben
3730 Cohen M
3738 Dabek Franz
3741 Dahl J
3744 Danck Josef (3)
3748 Decker R G
3749 Decker K
3756 Dietrich Johann
3758 Dittmann Frank
3760 Drabek Josef
3769 Eichenholz Isidor
3772 Engert Willie
3773 Epstein D
3774 Erlich Mr
3778 Felten W
3779 Fensen F
3781 Finkelstein Harry
3784 Flager Max
3785 Fleck Ernest
3788 Forlick Jack
3791 Frank Charles
3792 Friedmann Aaron
3793 Friedmann H
3799 Garburz Anna
3804 Geuz Philipp
3805 Gergely Aber
3806 Gergely Alexander
3807 Gibrich Morris
3808 Gitlitz Rose
3814 Golden M
3815 Goldberg S
3819 Gorenstein H
3822 Gotfreyd Stanislaw
3824 Greenberg Sam
3825 Greenstein Morris
3827 Groluns Jonas
3828 Groß Max
3830 Grumschlis Ab
3831 Grune Mico
3832 Grußmann Heinrich
3839 Haehnlein C E ..
3840 Hackmann M D
3841 Halper Anna
3849 Hartmann Theodor
3851 Hemberg Alex
3852 Heinek Johann
3854 Hierkelmann Cäsar
3855 Hiltunen Lydia
3857 Hoffmann Max
3859 Hozcer Adolf
3860 Horst Chasian
3862 Honsgernick Michael
3865 Idel Mr
3891 Kahn Jakob
3893 Kansius Ludwig
3902 Kesselmann Mr
3903 Kietner Lincia
3907 Klauhe A
3908 Klein Jacob
3909 Klingbeil Gottlieb
3915 Kohn Jakob
3919 Koletske D
3921 Kollen Mike
3948 Krebely Johann
3949 Krebel Enny
3958 Kusel Walerya
3961 Kurpan John
3975 Leeb Johann
3986 Liebermann Edm
3988 Linden Fanny
3989 Lindemann Mr
3992 Lulsee Jonas
3995 Mai Stanislaw
4010 Matel Josef
4013 Mauter Peter
4014 Mauter William
4018 Melinder Hedwig (2)
4020 Metsler George
4021 Meyer J A
4031 Miller B
4047 Muhr Johann
4059 Nusil Alois
4075 Ostrand John
4077 Oselmann Emil
4079 Olzen John
4080 Ozog Peter
4087 Panek Jakob
4088 Panek Jan
4095 Penisch Agata
4097 Peseliel Emilie
4103 Petz William
4106 Piekarz Josef
4108 Pinters Frank
4114 Popper Frl
4116 Posstedd Rosa
4126 Poschl Amalia
4129 Pormer P
4136 Pruse M
4149 Reinecke August
4150 Reincke Charles
4151 Reinhold Aug
4155 Riker Anton
4156 Ring Philipp
4157 Ritter C A
4161 Rothschild L B
4162 Rosenberg Lucius
4163 Rosenblum S
4164 Rosen R
4165 Rosse Ph
4166 Rosenmutter Mayer
4170 Rotbardt F
4172 Rubin Mr
4177 Rusenheim Frank B
4178 Ruß C A
4182 Salomon Sam
4183 Sachs L
4184 Sachs Jan
4187 Salinger Rosalie
4188 Salat Zofia
4194 Schell Lena
4196 Schenmann M M
4197 Scherer Christian A
4198 Schott Jacob
4199 Schuld G
4200 Schulf Gustav
4205 Seibel Frederick
4210 Siegel N
4211 Siegel T (2)
4213 Singer T
4239 Stawarz Karolina
4242 Stenger Antonia
4243 Stein Max
4244 Stephan Dick
4246 Steinmann Thekla
4248 Stieber Mr
4254 Streicher T
4255 Stuparski Rudolf
4259 Sugel M
4283 Tarabuta Johann
4290 Trojan Andreas
4297 Ullrich William A
4302 Uzius Joseph
4303 Van Bergen W C
4318 Waldmann S
4321 Waples B
4327 Weber Paul
4328 Weber Johann
4329 Weber Lenhart
4332 Wehl Andrew
4333 Wein Jos
4335 Wendel Ludwig
4339 Wessel H
4341 Wieners Wm F
4343 Wiler Marie
4348 Witsche John
4360 Wotkowitz T
4383 Zimberaff A C
4384 Zima Kristina
4386 Zolltor Mr



Kommt HEUTE!

Es ist

Deutscher Tag

in der

Land-Ausstellung

Eine großartige Auszeichnung ist den 600,000 Deutschamerikanern von Chicago zuteil geworden. Der heutige Tag der Land-Ausstellung, die größte Schaustellung, die je in Chicago abgehalten wurde, ist Euch gewidmet. Euer Komite hat das Programm aufgestellt, Eure Gesangschöre werden für Euch singen, Eure Turner und Fechter werden Euch unterhalten. Versäumt es ja nicht, zu kommen.

Spezielle Attraktionen für den Deutschen Tag:

Die besonderen Attraktionen, welche wir für heute vorbereitet haben, sind schon allein den Preis für den Eintritt wert.

Während des Nachmittags wird ein geschulter Chor von Damen und Kindern — 500 stark — unter der Leitung von Professor Gabriel Katzenberger ein Programm von außerordentlicher Vorzüglichkeit zur Ausführung bringen. Jedes Mitglied des Chores wird weiß gekleidet sein mit den nationalen Farben sowohl Deutschlands wie der Ver. Staaten. Auch ist Gelegenheit geboten, die zwei begabten Solisten Frau Clara Marie Katzenberger-Lighthall (Sopran) und Herrn Norman Puffer (Baß) zu hören.

Während des Abends wird die Chicago Turngemeinde für ein gediegenes Unterhaltungs-Programm Sorge tragen. Eine Klasse aktiver Turner unter Leitung von Herrn Turnlehrer Albert C. Teuscher wird mit glänzenden Uebungen am Barren hervortreten. Ferner wird eine Fechterklasse ihre Geschicklichkeit in der Handhabung von Floret und Säbel dartun, wie sie öffentlich in Chicago seit verschiedenen Jahren nicht gezeigt worden ist.

Mit Hilfe des wundervollen Musolaphone wird ein spezielles Konzert von Meisterstücken deutscher Musik durch Sänger von internationalem Ruf ausgeführt werden.

Gesangs-Programm:

Kinderchöre:
1. „Stimmt an mit hellem, hohen Klang."
2. „Muttersprache."

Frauenchöre:
3. „Deutschland, Deutschland über Alles."
4. „Dort, wo mein Mütterlein."

Soli:
5. Arie aus der Oper „Freischütz", von Carl Maria v. Weber. Sopransolo: Frau Clara Marie Katzenberger-Lighthall.
6. „My Dear Columbia." Bariton-Solo: Herr Norman Puffer.

Patriotische Lieder:
7. „Banner of Loyance", von Gabriel Katzenberger. Solo und Chor: Herr Puffer, Damen- und Kinderchor.

Nationalgesänge:
„Die Wacht am Rhein."
„America."
Vereinigte Chöre.

Im Anschluß hieran wird ein vollständiges Programm, bestehend aus den feinsten deutschen Liedern aller Zeiten, durch das geheimnißvolle Musolaphone zum Vortrag gebracht werden.

Musolaphone-Programm:

„Walther's Preislied." „Ich liebe Dich!" „O, Vaterland!" „Die Lorelei." „Isolde's Liebestod." „Der Tod des Mädchens." „Holde Aida." „Die Wacht am Rhein."

Großartige Darstellung von „Hiawatha" von Ojibway-Indianern—2mal täglich.

Ihr habt niemals vorher etwas Aehnliches gesehen und Ihr habt möglicherweise die Gelegenheit niemals wieder. Longfellow's großes Drama „Hiawatha" wird aufgeführt von den Ojibway-Indianern von Wa-Ya-Ga-Mug, von deren Stammes-Ueberlieferungen die Geschichte direkt genommen worden ist. Die größte Schaubühne in Chicago ist besonders für diesen Zweck errichtet worden. Die szenischen Effekte sind wundervoll und spotten jeder Beschreibung.

Tausende von anderen interessanten Sachen.

Neue und wundervolle Attraktionen begrüßen Euch überall, wohin Ihr Euch wendet. Ein Trupp „Blackfeet"-Indianerhäuptlinge vom Glacier National-Park werden Euch mit ihren Kriegstänzen in Erstaunen setzen. Ein $50,000 Wandelbilder-Theater, sowie eine Kinemacolor- und Stereoptikon-Schaustellung ist in drei geräumigen Hallen fortwährend im Gange — Sitze frei. Die $20,000 Regierungs-Schaustellung der Vereinigten Staaten wird Euch Stunden des Studiums ersetzen, die Auslagen der Dominion- und Provinzial-Regierungen von Canada, sowie der amerikanischen Staaten und Gemeinden werden Euch ohne Zweifel sehr interessiren. Versäumt nicht, die wirklich wundervolle Ausstellung der Universität von Illinois in Augenschein zu nehmen.

Beachtet wohl: Es gibt keine Extra-Bezahlungen im Gebäude — ein einmaliges Eintrittsgeld verschafft Euch Zutritt zu Allem.

Deutscher Tag-Ausschuß:

Hon. Michael F. Girten, Adam Ortseifen, Chas. Arends, Eugen Niederegger, George Landau, H. O. Lange, Arthur Lange, John Koelling, Dr. Michael Singer, Morris Haupt, H. L. Brand, Ernst Kußwurm, A. B. Eilert, Emil Hoechster, Gustav Geleng, Theo. A. Schmidt, Toni Kerscher, Arthur Josetti, Louis Sala, Ferdinand Walther, Jos. Danziger.

Von 10 Vorm. bis 11 Abends. **COLISEUM** Jeden Tag und Sonntag.
Erwachsene 50c. Kinder 25c.

Marktbericht.

Chicago, den 22. November 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 95—96c; Nr. 3, rot, neu, 91—94c; Nr. 2, harter Winterweizen, 88¾—89c; Nr. 3, 86½—88c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 89½—90¼c; Nr. 2, 87½—89c; Nr. 3, 85½—86½c.

Mais, Nr. 2, 74c; Nr. 2, weiß, 74½—75c; Nr. 2, gelb, 75½c; Nr. 3, 73¼—73½c; Nr. 3, weiß, 74—74½c; Nr. 3, gelb, 69½—70c; Nr. 4, weiß, 72½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41c; Nr. 3, weiß, 39½—39¾c; Nr. 4, weiß, 39—39½c; Standard, 40—40¼c.

Roggen, Nr. 2, 64c; Nr. 3, 59½c; Nr. 4, 54c.

Gerste, „Malting", 55—78c; „Feed", 50—55c; „Screenings", 30—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 86¼c; Mai, 90½—90⅝c; Juli, 87¾c.

Mais, Dezember, 70¼—70⅜c; Mai, 70⅜c; Juli, 69½c.

Hafer, Dezember, 38c; Mai, 41⅞c; Juli, 41⅝—41½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 66,000, von Mais auf 116,000, von Hafer auf 214,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 27,000 Bushels Weizen, 120,000 Bushels Mais und 221,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $20.77½; Mai, $20.70.

Schmalz, Januar, $10.87½; Mai, $11.10.

Rippchen, Januar, $10.90; Mai, $11.10

Mehl. „Spring Patents", $5.10—$5.20 das Faß; Roggenmehl, $2.80—$3.10; „First Clears", jute, $3.40—$3.60; „Winter Patents", jute, $4.10—$4.25.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $17.00—$18.00; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $5.50—$6.50.

Kleesamen. „Country Lots", $11.00—14.00.

Timothysamen. „Country Lots", $4.00—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150.......... $	0.10¼
Headlight. 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphta	0.17½
Gasolin	0.18½
Leinsamenöl, roh, im Faß......	0.49
do., gereinigt. do.	0.50
Terpentin, im Faß..........	0.52
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.65—$9.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.50—$8.35; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.65—$9.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.00; „Native Bulls", $4.75—$7.60.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.60—$7.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.85—$7.90; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.75—$7.90; gute bis ausgesuchte Ferkel, $5.75—$6.15; Eber, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.75—$5.00; „Feeding Lambs", $5.75—$6.90; „Native Yearlings", $5.25—$6.00; „Native Ewes", $3.90—$4.35.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 58,745 Rinder, 4,911 Kälber, 177,330 Schweine und 118,835 Schafe. Verschickt von hier wurden 23,112 Rinder, 437 Kälber, 24,572 Schweine u. 48,127 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd. ..		0.32
„Extra Firsts", das Pfund..	0.30½	—0.31
Nr. 1, das Pfund..........	0.25	—0.28
Nr. 2, das Pfund..........		0.23
Packwaare, das Pfund.......		0.21
Eier—		
„Checks", das Dutzend......	0.21	—0.23
„Dirties", das Dutzend.....	0.22	—0.25
„Extras", das Dutzend.....		0.40
„Firsts", das Dutzend......	0.34	—0.35
„Storage", das Dutzend....	0.27½	—0.28¼
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15½
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund.......		0.16
Brick, neu, das Pfund.....		0.15
Schweizer, neu, das Pfund.		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14
Geflügel und Fleisch.		
Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund........		0.10
„Springs", das Pfund....		0.12½
Truthühner, das Pfund....		0.17
Hähne, das Pfund........		0.09½
Enten, das Pfund........		0.13
Gänse, das Pfund........		0.12½
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Kaninchen, das Dutzend....		1.00

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß..........	2.50	—5.25
Zitronen, die Kiste..........	6.00	—6.50
Orangen, die Kiste..........	2.00	—5.75
Grape Fruit, die Kiste..........	2.50	—3.00
Ananas, die Kiste..........	2.30	—2.75
Weintrauben, das Körbchen....	0.31	—0.33
Kronsbeeren, Wisconsin, Faß...	9.00	—10.00
Gurken, das Kistchen..........	1.00	—2.50
Kraut, die Kiste..........	1.00	—1.25
Rosenkohl, das Quart..........		0.15
Blumenkohl, die Kiste..........	0.50	—1.00
Sellerie, die Kiste..........	2.50	—3.00
Kopfsalat, die Kiepe..........	0.50	—1.50
Blattsalat, die Kiste..........	0.22½	—0.25
Meerrettig, der Bund..........		0.65
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	2.00	—2.50
Tomaten, die Kiste..........	0.50	—2.00
Zwiebeln, der Sack..........	1.25	—3.50
Petersilie, Dutzend Bündchen....	0.10	—0.15
Rettige, 100 Bündchen..........	1.50	—2.00
Rüben, neue, 100 Bündchen....	1.25	—1.75
Spinat, der Kübel..........	0.60	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	4.00	—5.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen	3.00	—3.10
Kartoffeln, neue, der Bushel....	0.65	—0.70
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	1.50	—2.50

UMI

Beseitigt Gefahr sowohl wie Schmutz.

Reinigt antiseptisch

Achtet auf den Namen Kitchen Klenzer

23novson

Der Verschollene.

Von Hermann Horn.

Der Justizrat stand am Vorabend eines großen Prozesses. Er war ein vielbeschäftigter Anwalt, hatte die Akten mit nach Hause genommen und sich kurz die Gruppierung eines Vortrages notirt.

Er hat das mit jenem leichten Stirnrunzeln der Konzentration getan, das er an sich hatte, wenn er logisch aneinanderzureihen pflegte.

Als er die Feder weglegte, verspürte er Hunger und machte sich auf den Weg zum Speisezimmer, wo er sich für alle Fälle hatte etwas servieren lassen.

Wie er durch das Zimmer seiner Frau kam, die schon seit etlichen Tagen in die Sommerfrische vorausgegangen war, stolperte er beim eiligen Gehen über den Teppich.

Er bückte sich, um den verschobenen Perser wieder in Ordnung zu bringen, und bemerkte dabei einen Fetzen Papier, den er ohne zu denken aufhob und in der Faust zerknillte.

Erst als er am gedeckten Tisch saß und die Hand öffnete, nahm er das Papier wieder wahr und strich es glatt, als er Schriftzeichen darauf erkannte.

Es war das Stück eines zerrissenen Briefes, und darauf konnte man in der Schrift seiner Frau lesen: „Ja, ja — Lieber — Süßer — was du willst — —"

Der Justizrat war ein Fünfziger und seine Frau noch nicht dreißig.

Er hatte über Empfindungen verfügt, die solche Sätze entstehen lassen und erwecken, und verfügte noch darüber.

Aber er war mit einem lebemännischen Kavaliertum, das sich mit seinem Berufe aus seinem Junggesellenstande entwickelt hatte, seinerzeit dem jungen Mädchen entgegenzutreten. Sie war ihm zur Gattin und Mutter seiner Kinder geeignet erschienen, und er hatte mit Grazie und Männlichkeit diesen seinen Standpunkt ihr gegenüber festgehalten.

Zuweilen hatte das dumpfe Empfinden und die Leidenschaft an diese Mauern seines Wesens gepocht. Er war in Versuchung gewesen, mit solchen Naturkräften um dieses junge und starke Geschöpf an seiner Seite zu kämpfen; denn er ahnte in ihr wohl allerlei anderes, als was sich in ihrer beider Zusammenleben zeigte. Aber er hatte keine Zeit dazu gehabt und hatte sich gefürchtet. Wohin hätte ihn all das treiben u. wie seine im Berufe festgelegten Kräfte auflösen und in Frage stellen können.

So hatte er sich über diese Frau gestellt, war seiner Meinung nach wachsam gewesen und hatte ihre Sehnsucht nach gemeinsamen Erlebnissen in unbekannten Ländern der Leidenschaft — wie oft meinte er das nun gefühlt zu haben — mit ein wenig Ironie zu zerstreuen gesucht.

Das war das erste, was er nach der Bestürzung mit dieser Traurigkeit empfand, als er die schlanke Schöne mit den dunklen Augen in dieser späten Nachtstunde vor sich auftauchen sah.

Er wußte sofort, welcher junge Mensch allein in Betracht kommen konnte.

Er sah sie in leidenschaftlicher Hingabe an dessen Brust gebettet, und hörte sie jene Worte sprechen, die sie nie an ihn gerichtet hatte: „Ja — ja — Lieber — Süßer — was du willst!"

Er fühlte unerträgliche Schmerzen.

Aber das seltsamste war, daß er sich sagen mußte: So — so — wie dieser Knabe hättest du ihr auch begegnen müssen — du hättest es gekonnt — und hast es nicht getan! — So hättest du Unendliches gewonnen und nun hast du alles verloren.

Das wäre das wahre, wirkliche Leben gewesen, zu dem die Natur ihre Geschöpfe bestimmt, und das war ihm jetzt vielleicht für immer verschlossen.

Nun mußte er einen Kampf geginnen gegen dies wahre, wirkliche Leben, das er sich verscherzt hatte.

Nun mußte er sich festlegen auf das Gesetz. Er mußte sich entrüstet zeigen, weil sie ihn betrogen hatte, er mußte in die Welt hinaus schreien, was er für ein guter, vornehmer Ehemann gegen sie gewesen sei, welche niedrige Gesinnung sie dagegen gezeigt habe — und sie würde verurteilt werden.

Deutlich sah er es vor sich, wo er und sie hingetrieben würden!

Sie mußte beschmutzt und erniedrigt werden, und er würde tiefer und tiefer in die Enge und Kleinheit getrieben, fortgejagt werden von etwas, was er in diesem Augenblick als das Große, Reiche und Freie irgendwo in sich als eine Sehnsucht fühlte.

Er wußte seinen Weg nicht, und es schien ihm, als habe er für das Ansehen und das Geld, das er in seinem Berufe gewonnen, die Wahrhaftigkeit seines Empfindens und des reinen Weltbildes hingeben müssen.

Dieser Stachel saß tief in ihm.

Er schlief einige Stunden fest und erwachte zur gewohnter Zeit mit einem traurigen Ernst, der alle seine Sinne schwer verhüllte.

Der Prozeß, den er heute zu führen hatte, war eine Beleidigungsklage aus der guten Gesellschaft, die weites Aufsehen machte, und der Saal war überfüllt.

Der Justizrat hatte einen leichten Stand. Sein Klient gehörte den ersten Kreisen an und hatte sich korrekt und vornehm aus seiner Machtstellung und seinem Sitz heraus gegen einen unruhigen, nach oben drängenden Menschen von Geist und Leben benommen, und hatte den bei einem nicht standesgemäßen Benehmen ertappt. Das heißt dieser Mensch hatte sich nicht benommen, wie er und seine Freunde es für richtig hielten, und so war er denn rücksichtslos gegen ihn vorgegangen; dieser hatte sich nach seiner Art mit Geist und Bosheit verteidigt, und und deshalb war es zum Skandal gekommen.

Alle Welt, alles Recht standen auf der Seite seines Klienten, und er als Verteidiger brauchte das nur zu betonen und zu behaupten.

Aber als nun die Gegner und die Zeugen einer nach dem anderen sich äußerten, da erging es dem Justizrat seltsam, daß seine Sinne alles Material anders einsogen und umformten, als er es zu seinem Prozeß und seiner Rede brauchte.

Auf einmal fühlte er, wie unter der erhabenen und vornehmen Geste seines Mannes, in ihm selbst unbewußt Störrigkeit, Neid und Haß sich gesammelt hatten gegen den anderen, und seine feierlichen Erklärungen wie der ganze Mensch erschienen ihm klein und erbärmlich.

Und das sollte er nun unterstützen und sammeln.

Und während die Beweisaufnahme vor sich ging, der Gegner mit Verzweiflung gegen diese Mauern anrannte, die von allen respektirt und gesehen wurden, nur nicht von ihm, dem Verteidiger dieser Mauern, erhob sich eine verzweiflungsvolle Stimme in ihm, die mit tiefem Schmerz immer wiederholte: Ich kann nicht — ich kann nicht mehr!

Zum Tode matt und traurig saß er da, und als der Vorsitzende des Gerichts eine Pause eintreten ließ, erhob er sich, verneigte sich kurz und drängte sich, nur mit dem Gedanken erfüllt: Fort, fort, ins Freie.

Nur der Gerichtsdiener gewann für einen Augenblick den Blick seines gesenkten Auges, und sagte später aus: Ganz geistesabwesend, unheimlich und verzweiflungsvoll habe der Herr Justizrat über ihn weggeschaut.

Ohne Eile entledigte sich der Justizrat seiner Amtstracht und wandte sich dann, wie er ging und stand, nur mit dem Geld, das er für gewöhnlich bei sich trug, versehen, nach dem Bahnhof.

Hier löste er sich ein Billett nach einem Oertchen im Hochgebirge.

Halb bewußtlos und mit geschlossenen Augen, ganz der Gewalt der Schmerzen hingegeben, die in ihm ihr unheimliches, zersetzendes Werk übten, saß er in einer Ecke, passierte München, und war nun plötzlich an seinem Bestimmungsort.

Als er ausstieg, befand er sich im Anblick der hohen Berge. Unter dem Gleichmut des ewigen Himmels ragte das graue Gestein empor, in dem sich die Wälder wie grüne Moosflecken angesiedelt hatten.

Lange konnte das Auge hinauf und entlang die riesigen Massen in ihren Zügen begleiten, und wiewohl die Abendsonne noch auf den nächsten Hängen lag und in von Blumen und Wald gewürzter Luft zitterte, fühlte man doch hoch oben den ernsten, kühlen Luftzug gehen, der von jenen blauen Höhen kam, die sich hinter den nächsten Gipfeln türmten und sie wie Wolken zu beschatten schienen.

Das sah der Justizrat lange an, dann nahm er die Landstraße, und als ein von Rädern zerfleischter Holzweg von der Höhe einmündete, schlug er den ein.

Darüber wanderte er den Berg entlang, an Felsen vorbei und durch Wälder, bis es zu dämmern begann und er auf eine abgeholzte Waldfläche kam, auf der sein Weg dicht an einem steilen Abhang vorbeiführte.

Rote Erdbeeren standen hier in Menge. Von denen pflückte er sich, solange er sehen konnte, dann setzte er sich auf einen Baumstumpf und hörte dem wilden Vogelkonzert zu, das kurz vor dem Dunkelwerden leidenschaftlich einsetzte, um dann mit einem Schlage aufzuhören und einer tiefen Stille zu weichen, in der man nun ganz unten an dem Abhange leise ein Wasser rauschen hörte.

Dann vernahm der einsam Sitzende irgendwo in der Ferne eine menschliche Stimme und bald sah er jemand kommen.

Es war ein trunkener Mann, dem er, sich langsam erhebend, entgegen schritt.

Der Berauschte blieb bald im Selbstgespräch stehen, und schimpfte erbost vor sich hin, bald schwankte er in wunderlich schnellenden Bewegungen ein Stück vorwärts.

Als er des anderen gewahr wurde, blieb er vor ihm stehen, und der sah Augenblick unter verkrumpelten Augenlidern das Weiße von graublauen, bösartigen Augen.

„Derselbige — der ist's gewesen!" schrie er mit tiefwurzelnder Bosheit und einer hämischen Lache. Und ehe er sich's versehen, fühlte der Justizrat einen brennenden Schlag auf seiner Achsel.

Darüber lohte jählings ein wildstürmender Zorn über ihn auf.

„Schurke, verdammter!" schrie er und schlug auf ihn ein. Der fremde Mann schlug zurück, sie kriegten sich zu fassen, stürzten zu Boden, und es begann ein wildes, heißes Raufen.

Der Schweiß rann ihnen in der heißatmigen Nacht über den Körper, Schläge wechselten mit verzweifelten Griffen nach den Kehlen, bis der Justizrat einen fürchterlichen Schmerz an der Hand fühlte, die der Trunkene mit den Zähnen zerbiß.

Da riß er sich mit aller Kraft los, sprang nach dem Stock dieses fremden Mannes, der auf den Weg gefallen war, und schlug mit fürchterlichen Hieben auf den ein, als er sich erhob.

Der hielt die Hand über den Kopf und fiel rückwärts den Abhang hinunter.

Ein paar Meter hörte ihn der Justizrat fallen, dann schien er von einem Baum aufgehalten zu werden, denn es wurde ganz still, und nur das Rauschen des Wassers schien lauter vernehmbar.

Mit einem verächtlichen Stöhnen warf der Justizrat dem Gestürzten den Stock nach und ging, ohne sich um ihn zu kümmern, weiter.

Aufgeregt lauschte er in die heiße Nacht des Sommers hinaus und hielt die Arme ein wenig von sich, als sei er bereit, sich mit geblähten Nüstern auf einen neuen Feind zu werfen.

In kurzem Flügelschlag durchforschten seine Sinne die Umgebung, dann drang er weiter vor in die Dunkelheit.

Die ward immer undurchdringlicher, und bald fühlte er sich von Bäumen umgeben und sah nicht ein noch aus.

Er kniete sich nieder, und da er Moos zu seinen Füßen fühlte, streckte er sich aus, mit dem Rücken an einen Baumstamm.

Der Wald glühte in die Nacht hinein, und es summte und brummte vonGetier.

Leuchtkäfer zogen schwebend geheimnisvolle Bahnen durch die Dunkelheit, Insekten schwirrten in feinen Tönen und neben ihm fielen zwei große Käfer ins Moos und brummten mit ihren Flügeln im tiefen Baß.

Dann brachen plötzlich zwei brünstige Rehe durch das Gebüsch, mit ihren sehnigen Läufen laut das Erdreich schlagend — der Bock mit wildem Geschnaube, das weibliche Tier mit hellen, aufgeregten Tönen, wie klingendes Vogelgezwitscher und plärrende Angst eines Schafes dazwischen.

Endlich verloren sie sich in der Ferne, und allmählich fielen dem Justizrat die Augen zu.

Es war hell und wohlig kühl, als er erwachte.

Er erhob sich sofort und stieg weiter den Berg hinauf, bis er an eine Rasenfläche kam, wo Kühe mit Glocken zwischen Steinbrocken weideten und an den Berg gelehnt eine Hütte zu sehen war.

Er schritt auf das Häuschen zu und sah in der dunklen Türöffnung den Rücken eines Mannes, der in ein Reisigfeuer blies, über dem ein Kessel am Haken hing.

Als er den Mann anrief, wandte der ihm ein sonnenverbranntes Gesicht mit einem zackigen schwarzen Backenbart zu und lachte. Als er ihn fragte, ob er was zu essen bekommen könnte, lachte er wieder.

Dann saß er neben ihm auf der Bank vor der Hütte, zwischen Bleicheimern, trank Milch und aß Brot und Käse.

Immer, wenn er ihn etwas fragte, lachte der Mann mit seinen weißen Zähnen. Aber er hatte kluge, klare und scharfe Augen, die trotzdem alles zu verstehen schienen und er fragte nichts. Er war auch einverstanden, das sein Gast bei ihm übernachten könne, und ging dann seiner Arbeit nach.

Der Justizrat kletterte den Tag über in der Umgebung umher. Er lag stundenlang zwischen den würzigen Kräutern und den Steinen der Bergwiese in der Sonne und dachte an nichts. Der Abend überraschte ihn hoch oben, und auf einmal sah er in ein leuchtendes Gelb, das weit die Ferne erfüllte. Eine weiße Wolke mit silberquellenden Bändern schwebte darinnen, und von der Seite näherte sich ein schwarzer Dunst, der das flatternde Gebilde einer Riesenhand angenommen hatte, die weit ihre Finger spreizte.

Da weinte der einsame Mann.

Die glühenden Tränen rannen ihm aus den Augen und ließen sein Herz in einer heißen Glut erzittern.

Als sein Blick zufällig einen großen Steinblock streifte, sah er dahinter den Sennen nach ihm ausschauen. Als der gemerkt hatte, daß er ihn sah, machte er ihm mit der Hand Zeichen, fortzugehen, deutete dann auf den Stein neben sich und lief davon.

(Fortsetzung auf der 11. Seite.)

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago [illegible]

Jetzt offen: Unsere besten und größten

Vierter Floor **Zoologischen Gärten in der Spielwaarenstadt** Vierter Floor

Eine bemerkenswerte Reproduktion eines tropischen Jungels, in welchem lebende wilde Tiere jeder Art in ihrer natürlichen Umgebung nahebei zu sehen sind. Fremdartige Vögel mit prachtvollem Gefieder fliegen zwischen den Zweigen umher. Affen, Paviane u. s. w. sind ebenfalls da, um die Besucher zu amüsiren.

Santa Claus ist Mayor von Toytown und wünscht jeden Knaben u. Mädchen in Chicago kennen zu lernen.

Siegel Stamps

sind vor allen Dingen ein am Profit teilnehmendes System — Ihr die Kunden, erhaltet Stamps frei für jede verausgabten 10c, und könnt dieselben wie Baar im Großen Laden benutzen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

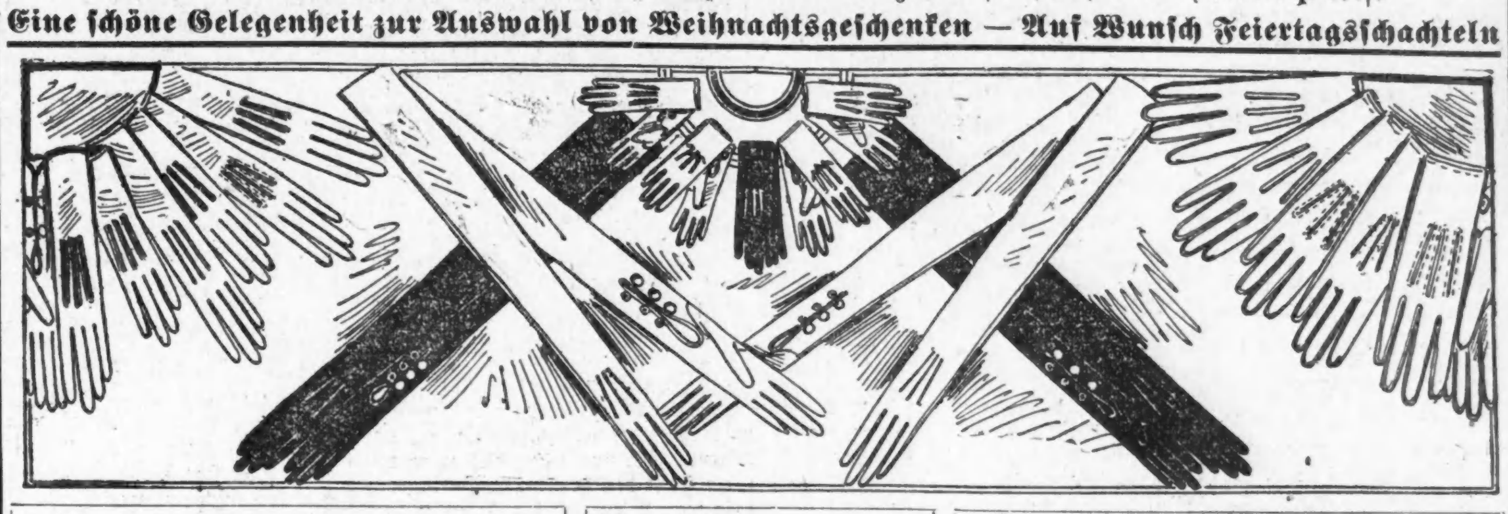
Erste Haltestelle der Hochbahnzüge

Alle Durchgangs- und lokalen Hochbahnzüge halten an State und Van Buren Straße, der Haupt Transfer-Station. Direkter Brücken-Eingang nach dem Großen Laden.

Ein Handschuhverkauf von unvergleichlicher Wichtigkeit

Tausende von Paaren jeder Art und jeder Mode zu tatsächlich dem halben Preise

Eine schöne Gelegenheit zur Auswahl von Weihnachtsgeschenken — Auf Wunsch Feiertagsschachteln



1.25 und 1.50 Damen-Handschuhe, 1 und 2 Clasps, alle Größen, zu 88c

Schwere und Facons für Dreß und Straßengebrauch. Handschuhe für alle Gelegenheiten, in Ueberſaum mit Paris Point und 2-tönigen Effekten. Schwere schwarze Stickerei, Pique und Prix Nähte, Cape, Mochas, Suedes, Dogskin usw. Schwarz, weiß und farbig. Einfach wundervolle Werte zu 88c.

Damen-Glacehandschuhe, Ellbogenlängen, 1.48

16 Knöpfe 2.75 Wert.

Weiß und schwarz, reine und feine Qualität, außerordentlich gut passend, mit weit ausgeschnittenem Arm. Widerstehen gut einer öfteren Reinigung.

1.25 bis 1.75 Männer-Handschuhe in Dreß- und Straßen-Moden, zu 88c

Jede Größe von 7—10 ist in dieser unvergleichlichen Offerte eingeschlossen. Die wunderbare Auswahl umfaßt Mocha, Prix Seam, Cape, Pique Kid, weiße Gesellschafts-Handschuhe, seidegefütt. Suedes, Pique Suedes etc. Viele neue graue, lohfarbige, schwarze und braune. Feine fließgefütterte Handschuhe.

2-Clasp Dreß Handschuhe für Damen, leichtes Gewicht. Sehr dauerhaft. In weiß, lohfarbig, grau, Champagne und schwarz; speziell das Paar für nur 69c

Hochfeine Straßen-Handschuhe für Damen, einschließlich P-X-M Cape, Pique Suede, seidegefütterte Suede und Kid, in allen Größen — 1.50 Werte — spez. Preis, 78c

Ueberſaum Dreß- u. u. Straßenhandschuhe für Damen. Sehr feine Qualität. Halbschwere bestickte Backs. 1.50 Werte, spez., das Paar, 93c

Handschuhe f. Misses und Knaben, für Dreß- und Straßengebrauch — Ueberſaum, leichtes und schweres Gewicht, alle Größen, spez., das Paar, 65c

20-Knöpfe lange weiße Gesellschafts-Handschuhe für Damen — zu 2.25

Dies sind 3.50 Handschuhe, bis zum Ellbogen lang; ausgezeichnete Qualität — Perlmutter-Clasps, durch des Fabrikanten Garantie geschützt.

Spezielle Bargain-Tische.

Kleine Partien sind auf spez. Bargaintischen ausgelegt zu sensationell niedrigen Preisen, nur ein Preis für jeden Tisch.

Tisch 1—Auswahl 69c	Tisch 4—Auswahl 88c
Tisch 2—Auswahl 39c	Tisch 5—Auswahl 59c
Tisch 3—Auswahl 25c	Tisch 6—Auswahl 78c

Prix Seam Cape Handschuhe f. Männer. 1.15 Werte; zu weniger als ½ der reg. Preise; Aus import. Cape Stock, In jeder Hinsicht fehlerlos. Alle Größen; Engl. Tan Schattirungen, Paar. 59c

Weiße Gesellschafts-Handschuhe f. Männer, Rein und frisch. Ueber nähte Paare, alle Größen, 50c

Kid und Suede Handschuhe für Männer. Fließgefüttert. 1-Clasp Facon. Halb mit Pique genäht. Warm gefüttert; Braun und grau. das Paar, 59c

Golf Handschuhe für Männer. Reine Wolle. Nahtlose Finger. Doppelte Cuffs; schwarz, Orford, braun und Navy — Speziell das Paar für nur 38c

Dankſagungsverkauf von Tafelleinen

$5 Tisch-Tücher zu 3.50

Dies sind extra feine gezackte Tischtücher, rein gebleicht; ganz Leinen, 72 Zoll rund, in neuen und exklusiven Mustern. Dies sind gute $5 Werte, markirt zu 3.50

$2.00 hohlgesäumte Tischdecken. Ganz aus Leinen, silbergebleicht, in 8×10 Größe, 1.45

3.50 hohlgesäumte Decken, gerade 75, Helga Marke; rein-Leinen, 8 b. 10 Gr., 2.50

$3.50 hohlgesäumte Sets, bestehend aus einem 8×10 Tischtuch u. ½ Dutzend Servietten, 2.75

Dankſagungsverkauf: Dinnerwaaren

17.50 Dinner-Sets zu 10.95

Deutsche Porzellan Dinner Sets, — 100 Stücke, rote und weiße Gänseblumen- u. rosa und Lavender Wildblumen-Verzierung — mit Gold verzierte Griffe — ein vollständiges Service für 12 Personen; guter 17.50 Wert; speziell, Set, 10.95

Amerikanisches Porzellan Dinner Set — 100 Stücke, mit rosa Zweigen, jedes Stück hat Goldrand, 12.50 wert — speziell das Set für nur 9.95

Oesterreichisch. Porzellan Dinner Set, Olivengrün, Conventionaler Border m. zarten rosa Rosen, 100 Stücke, alle Griffe goldverziert, reg. 25.00 Werte, für Montag, das Set, 18.95

Amerikanisch. Porzellan Dinner Set — 50 Stücke, goldgerändert, rosa Zweig-Verzierung, — 7.50 Werte — offerirt Montag, das Set, 4.95

Unser jährlicher Danksagungs-Verkauf von Turkeys, Grocery-Waaren, Früchten, Weinen und saisongemäßen Delikatessen

Mehl. Hazel, Gold Medal oder New Century Mehl, Barrel in Fack, 5.15; ½-Barrel Sack, 2.58; ¼-Barrel Sack, 1.29; ⅛-Bbl. Sack....... 65c

Butterine. Ausw. v. Jelkes Good Luck oder Swifts Jersey Tafel-Butterine — die 5-Pfd. Drum 97c; zu.......... 20c

Gemischte Nüsse. Feine neue gemischte Nüsse u. Calif. Nr. 1 Walnüsse, spez. Montag, — 4½ Pfd. $1.00; per Pfd..... 23c

Granulirter Zucker. 25-Pfd.-Sack feiner granulirter Zucker in Original Tuchsack, mit einer Grocerybestellung von $2 oder mehr (Fleisch, Obst u. Gemüse, angezeigtes Mehl u. Butterine nicht eingeschlossen), zu.................. 97c

Mince Meat. Auswahl von Hazel, New England od. Armours kondensirt. Mince Meat, 3 regul. 10c Pakete zu.......... 23c

Kernlose Rosinen. Hazel frisch entkernte Rosinen, — die feinste Qualität, Dtzd. Pakete 1.35; 6 Pakete zu 70c; das Paket....... 12c

Plum Pudding. Auswahl von Hazel oder R. & R. Plum Pudding. Hochfein u. leicht zu serviren; 2 Pfd. Büchse 37c; die Pfund-Büchse zu....... 19c

Trocken gerupfte, mit Mais gefütterte, schöne Rhode Island Turkeys, Pfund 23c

Die feinsten, jungen, zarten Turkeys, die der Markt aufweist. Jeder einzelne ist fehlerlos. Wir verkaufen keine „Seconds" oder dünne, geschundene Turkeys, noch verkaufen wir Cold Storage Turkeys. 25,000 Stück für Euch zur Auswahl. Ein außergewöhnlich guter Wert. Kommt zeizeitig. Keine C. O. D.-Bestellungen.

Cape Cod Kronsbeeren, Quart für.................. 8c
Feine neue Süß-Kartoffeln, 5 Pfd.................. 14c
Kartoffeln, große weiße Sorte — Bushel-Sack......... 1.09
Feine türk. Layer Feigen, 20c Wt., 2 Pfd.... 29c
Dünnschal. Grape Fruit, wt. 90c, Dtzd. zu...... 59c
Jumbo California Nabel-Orangen — 65c Wt., per Dtzd...... 49c
Feine neue Fard Datteln, 2 Pfd........ 27c
Feine gelbe trock. Zwiebeln, 10 Pfd........ 29c
Sellerie, Home grown, groß. Bünchen........ 15c
Feine Jonathan Eßäpfel, Dtzd. zu...... 29c
Große süße Florida Orangen — 40c Wert. Dtzd. für............ 23c
Neue Golden Datteln, 12c Paket zu......... 8c
Greening Aepfel, 10 Pfd. für nur....... 49c

In der Bäckerei

Echter schwarz. Fruchtkuchen, Pfd........... 40c
Deutsche Schokoladen-Torten, Stück zu........ 25c
Home made Mince Meat Pies............... 20c
2-Pfd.-Laib Homemade Brot, zu................ 12c
Ananas-Pies, äußerst fein, zu.............. 20c
Johannisbeer-Rollen, das Dutzend zu.......... 15c
Mandel-Macaronen, per Pfd................. 45c
Käsetorte, — die Schnitte zu.......... 10c
Französ. Pasteten, das Stück................... 5c
Feine Pound Kuchen, speziell, Pfd............ 35c

Hochzeits- und Geburtstagskuchen auf Bestellung gemacht.

2.50 Dinner-Korb, vollständig, zu 1.95

Vollständig mit Brat Spring Chicken, 4—5 Pfd.
1 Büchse Hazel Early June Erbsen.
1 Büchse Hazel sliced Pfirsiche.
1 Pfd.-Büchse Hazel Plum Pudding.
1 Pfd.-Paket Cluster Tafelrosinen.
1 Qt. Kronsbeeren.
1 Bündch. Sellerie.
3 Pfd. Süßkartoff.
1 Pk. Haz. Mincem't
½ Pfd. Our Special Combin. Kaffee.

Der obige Korb
Mit Ente von 4 bis 5 Pfd. 2.25 | Mit Gans von etwa 8 Pf. spez. zu... 2.75 | Mit Truthahn, 8 b. 10 Pf., zu 3.50

Citronat bester Qualität, das Pfd. für.......... 19c
Fancy kandirte Zitronen- oder Aprikosen-Schale, das Pfund für..... 16c
Walter Baker's und Brewster's Premium-Schokolade, Pfd. 31c; ½ Pfd.-Stück für.......... 16c
Unser berühmt. Guadarali Kaffee, — 3 Pfd. $1; das Pfd. für...... 36c
Importirte Malaga Cluster Tisch-Rosinen, Pfund 40c; 30c und 25c
Fancy vollsahniger Käse, S. C. & Co. — speziell, das Pfund für..... 23c
Coleman's englischer Mustard, ¼ Pfd. Büchse für..... 21c
Bordeaux Walnut-Meats, Pfund für.......... 45c
Süßer Apfel-Wein, Gal. Jug 35c
Hazel Qualität Jersey Tomaten, handgepackt — Dtzd. 5½-zöll. sanitärer Büchs. 2,10; St. 18c
Importirte Sardin., (Bijou) in rein. Oliven-Oel, ¼s. 35c Wert; 6 Büchs. 1,35; die Büchse für 23c
Geschnittener Hazel Hawaiian Ananas, — Dtzd. No. 2 Büchsen, 2.75; die Büchse für 23c
Hazel York State Buchweizen-Mehl, 10-Pfd.-Sack 48c; 5 Pfd.-Sack... 25c
Snider's Catsup und Chili Sauce, regulär 25c die Flasche, für 19c
Recleaned Currants, im Ballen, 4 Pfund für 50c; das Pfd. für...... 14c
B. & M. Clam Chowder, 3 Pfund-Büchse, 6 Stück f. 1,35; Büchse 23c
Hazel gelbes und weiß granulirtes Corn-Meal — 10 Pfd.-Sack für 27c; 5 Pfd.-Sack für...... 14c
Fragrant Ceylon und Auswahl der B. F. jap. Thees; 5 Pfd. luftdicht. „Caddy" 1.85; Pfund für..... 38c
Fancy Molasses zum Backen, Gal. Kanne für 50c; ½ Gal.-Kanne für..... 30c
Unsere auserwählten Garten-Thees, speziell für den Danksagungstag ausgepreist, Auswahl d. verschied. Sorten, reg. m. $1 das Pfd. verkauft 5 Pfd.-Packet f. 4.15; 3 Pfd.-Packet f. 2.50; Pfd. 85c
Unsere deliz. Plantagen-Thees in allen Sorten u. werden auf Wunsch gemischt, 5-Pfd.-Packet 2.65; 3 Pfd.-Pack. 1.60 Pfund für..... 55c
Unser speziell kombinirter Kaffee, — 3½ Pfd. für $1; das Pfund für 30c
Milford rot. Alaska Lachs, deliziös. Fisch — Dtzd. hoher Büchs. 1.85; 1 16c
Kombinat. Oliven u. Manzanilla Oliven, gefüllt mit Pimentos — Dtzd. Flaschen 2.75; Flasche f. 23c
Kalifornia „Budded" Wallnüsse, beste Ernte, Pfd. für 30c
English Style Chow Chow u. deutsche eingemachte Gurken, 26 Ounce Jar, 6 Jars 1.45; 1 f. 25c
Hazel kleine Lima-Bohnen, 12 No. 2 Büchs. 2.75; Büchse für.... 23c
Pierce's Kalifornia Tunny Fisch, gr. Büchse 25c; mittlere Büchse für..... 15c
Holbrook's Malz-Essig, Quart-Flasche für...... 24c
Hazel reiner Frühstücks Kakao, Pfd. fancy Büchse, 3 Büchs. $1: 1 Büchse 35c
N. B. Co. gebackene Bisquits, Auswahl in Graham, Gesellschafts-Thee u. Oatmeal, 6 reg. 10c Pack. 45c; das Packet für 8c
Hazel Pork u. Beans in Tomaten-Sauce: — Dtzd. No. 3 Büchsen 1.75; Büchs. 15c; Dtzd No. 2 Büchs. 1.40; 1 Büchse 12c
Hazel and Welcome Toasted Corn Flakes und Rolled Oats, 3 reg. 10c Packete, für nur............ 23c
Fancy weißer Spargel, große, weiche Stangen, Dtzd. No. 2½ Büchsen f. 2.85; 6 Büchsen 1.45; Büchse... 25c
Milford Sweat Corn, 6 Büchsen 55c; die Büchse für... 10c
Hazel Olive-Oel, virgin rein, Gall.-Kanne, volles Maß, 3.25; ½ Pint-Flasche... 29c
R. & R. Hühnersuppe mit Reis, 6 Kannen 55c; eine 10c
Hazel frühe Juni-Erbsen, Dtzd. No. 2 Büchs. 1.95; 6 Büchs. $1; eine 17c
Grape Juice, absolut rein (Lakeside Brand) 3 Qut.-Flasche $1; Flasche 35c; 6 Pt.-Flaschen 1.10 die Flasche für nur 19c
Milford Tomaten — solid gepackt, Kiste enth. 2 Dtzd. Büchs. 2.75; Dtzd. No. 3 Büchsen 1.40; Büchse.... 12c
Hazel Sweat Corn und Succotash, 12 Büchsen 1.45; 6 Büchsen für 75c
Hazel Maple u. Einmache-Syrup, ½ Gall. Kanne 68c; die Quart-Kanne für 38c
Hazel gelbe Freestone Pfirsiche, dicker Syrup, Dtzd. No. 2½ Büchsen 2.85; eine Büchse für ... 25c

Geflügel und frisches Fleisch: Danksagungs-Spezialitäten im Großen Market

Fancy junge Gänse — zart und fleischig, Pfund für 17c
Echte Spring Valley-Enten, für morg. das Pfd. für... 19c
Hazel Brand Schinken — die besten in der Welt, Pfund f. 15¾c
Echtes Spring Lamm, — Hinterviertel das Pfund für...... 15c
Frisch gerupfte Spring Hühner, speziell das Pfund für 16c
Hazel Brand Speck, 4 und 5 Pfd.-Streifen — mild und mager, speziell f. morgen, das Pfd. für 20c
Tender Native Pot Roasts, Pfd. 12½c
Hazel Brand geräucherte Butts, alles Fleisch, kein Abfall, Pfd. 20c
Small Lean Pork Loins, Pfund für... 15c
Hazel Brand geräucherte Schultern, süß wie eine Nuß, Pfund für 13c
Prime Canad. Mutton, Hinterv., Pfd. 11c
Hazel Brand Salz Pork, 5 Pfd. od. darüber, morgen das Pfd. für 17c
Prime Native Rib Roast, 6 und 7 Rippen, Pfd. 15c; auf Wunsch beste Mittelstücke, der Preis für morgen, das Pfund für...... 20c

Danksagungs-Verkauf von Weinen und Tafel-Likören jeder Art

Cocktails, Martini, Manhattan, Cloverleaf Brand — 3 Flaschen für 3.50; Fl. 1.25
Kentucky Bourbon, gefüllt in Bound — auch Sunny Brook Whiskey, das Quart für 89c
2000 Gallonen spanischer Weine, Port, Sherry, Muscatel und Claret, für Saucen, Mince Meat fancy Schüsseln, wie auch als Tischgetränke, 2.50 die Gallone wert, für 1.39 — Nur 2 Gallonen jeder Sorte an einen Kunden
Highland Schottisch. Whisky, — 10 Jahre alt — spez. Preis f. Montag, die Flasche für.. 98c
Mumm's Extra Dry oder sprudelnder Burgunder, 1900 Füll., Kiste $32; Qut. 2.69
Kentucky Bourbon wie auch Rye Whisky, 12 Jahre alt, ½ Gall. 1.65
Cook's Imperial od. Gt. Western Champagne, Kiste 11.50; Qut. 98c
Hennessy Drei Sterne oder Royal Mignon 5 Sterne-Kognak, die Flasche für 1.45
Private Stock Kentucky Bourbon Whisky, Gal. 4.50; ½ Gal. 2.25
Belle of Anderson, gefüllt in Bond, ½ Gall. am Montag für.... 1.75
Kalifornia Brandy, wie auch Kentucky Bourbon. 2 Gall. $5; 1 Gall. 2.69; ½ Gall. 1.39
New England Rum, 8 Jahre alt, gefüllt in Bond,........ 1.25
Treadmill Bourbon oder Rye Whisky, 14 Jahre alt, Mild u. reichhaltig. Drei Flaschen für 3.50; — die Quart-Flasche für nur 1.25
Three Star Invalid Kognak, 3 Fl. 3.50; Flasche 1.25
Caloric Punch od Aalburg Aquavit, die Flasche für...... 98c
Holland Geneva Gin. Große schwarze Flasche, 3 Fl. 2.75; eine Flasche für 98c
Medoc, 26 Kisten, Barton & Guftier, Montag, 12 Flaschen 4.95
Liebfraumilch — Schultz, Wagner, 12 Flaschen am Montag für.... 8.95
Monticello oder Straight Maryland Whisky, volle Quts. 1.75 [illegible] 1.25

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 23. November 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Des Schusters „Jagderfolg".

Plauderei von Albert Weiße.

Die Befürchtutng — die ich in meiner letzten Sonntagsplauderei aussprach — daß mein Freund Kaminski auf der Jagd nach einem gehörigen Rheumatismus und nebenbei nach Hasen, Enten und anderem Getier mit seiner Flinte Unheil anrichten würde, ist leider sehr schnell eingetroffen.

Als ich vorgestern gegen Abend nach Hause kam und, wie es meine Gewohnheit ist, zunächst mich nach etwa eingegangenen Briefen für mich beim Janitor erkundigte, teilte mir derselbe mit, daß ein Mann, den er zwar von Ansehen kenne, auf dessen Namen er sich aber augenblicklich nicht besinnen könne, zwei Enten für mich abgegeben habe.

„Enten?" rief ich erstaunt, „Enten für mich? So was gibt's ja gar nicht!"

„Gibt's aber doch!" knurrte der Zerberus des Hauses zurück. „Glauben Sie denn, ich kenne keine Enten? Ich habe sie nach Ihrem Zimmer gebracht und auf's Fensterbrett gelegt."

Der Mann hatte Recht — auf dem Fensterbrett lagen zwei zahme, tote Enten. Mir ist es durchaus nicht unbekannt, daß eine zahme, tote Ente eine nahe Verwandte des weißen Schimmels und des schwarzen Rappens ist. Alles,was tot ist, ist zahm. Ich kann jedoch den Pleonasmus nicht vermeiden, da ich die tote, zahme Ente später im Zusammenhange mit einer toten, wilden Ente erwähnen muß. Ich unterwarf die Viecher einer genauen Okular-Inspektion und entdeckte zu meinem Erstaunen, daß sie nicht den gewöhnlichen Tod einer Ente durch das Schlachtmesser der Köchin oder das Hackebeil des Geflügelhändlers, sondern durch Pulver und Blei gefunden haben mußten, denn ihr Kopf und Hals war mit groben Schrotkörnern gespickt. Die ungewöhnliche Todesart der beiden Vögel war für mich zunächst ein Rätsel, dessen Lösung ich aber bald fand. Sie hieß: „Schuster Kaminski!" Unbedingt: „Schuster Kaminski!" Es mochte andere Amateur-Nimrode geben, die den Unterschied nicht kennen, oder im blinden Jagdeifer eine zahme statt einer wilden Ente niederknallen; aber, da ich keinen anderen Sonntagsjäger kannte, so war Kaminski unbedingt Derjenige, welcher mir die Enten als untergeschobenes Wildpret in's Haus gebracht haben mußte. Zu welchem Zwecke es geschehen oder welche Ursachen dazu vorlagen, war mir unerklärlich; ich erwartete, daß der Schuster noch am selben Abend oder spätestens am nächsten Morgen angestiefelt kommen und mir die nötigen Aufklärungen bringen würde. Ich hatte richtig kalkulirt; er kam! Schon nach einer Stunde trat er in mein Zimmer, nicht, wie gewöhnlich, in lauter, fast lärmender Weise mir die Zeit bietend, sondern mit einem recht verfroren klingenden „Guten Abend, Landsmann!"

Ich wies mit dem Finger nach dem Fenster. Er schien mich zu verstehen. „Ja", nickte er, „die habe ich gebracht!"

„Warum? Wozu? Weshalb und Wieso? Was soll ich mit zwei Enten anfangen?"

„Ich hätte es gerne", erwiderte der Schuster kleinlaut, „wenn Sie sie der Kascha zum Geschenke machten. Sie könnten ja als Grund angeben, daß Sie sich durch dieses Geschenk bei uns zum Danksagungs-Dinner einladen!"

„Hm", meinte ich mit bedenklichem Kopfschütteln, „wozu die hinterkünftigen Schiebungen? Geben Sie der Kascha die Enten, laden Sie mich zum Dinner ein und damit Basta!"

„Das ginge wohl, aber es geht nicht, denn der Teufel hat wegen dieser Enten mit mir sein Spiel gehabt, und mir ist eine ganz verflixte Geschichte passirt!"

„Erzählen Sie!"

„Der leibhaftige Satan muß mich geritten haben!" begann er. Und da er in seiner, mit sündhaften Flüchen gespickten Erzählung in ähnlicher, obszöner Weise fortfuhr (in Anbetracht des Aergers über sein außergewöhnliches Pech, rief ich ihn nichtgebührender Maßen zur Ordnung), so will ich von meiner Gepflogenheit, die Personae Dramatis, meinen werten Leserinnen redend vorzuführen, Abstand nehmen, und des Schusters Erzählungen von den bösen Erfahrungen, die er als Sonntagsjäger machte, in meiner eigenen Schreibweise kurzinhaltlich wiedergeben.

Als Anton zum ersten Male Ende letzter Woche, den Anordnungen des Doktor Hattewunger gemäß, bei Wind und Wetter mit seiner Flinte losziehen wollte, um die Metamorphose des „latenten" in den „patenten" Rheumatismus herbeizuführen, hatte ihn Kascha zuerst mit Bitten und Vorstellungen von seinem Don Quixote-Vorhaben abbringen wollen. Da der eigensinnige Schuster absolut keine Vernunft annahm, versuchte sie ihn mit Gewalt daran zu hindern. Wenn auch nicht mit den Worten, so doch mit der entschlossenen Gebärde des Barons von Katte, als dieser zum Vater des alten Fritzen sprach: „Nur über meine Leiche geht der Weg!", stellte sie sich vor ihn in den Türrahmen hin. Ihre Absicht gelang nicht. Anton schob sie mit einem kräftigen Stoße beiseite und lachte im Fortgehen höhnisch über die Kassandra-Rufe und die Auslassungen ihres Zornes, die sie ihm nachschrie. Als er am Abend halb erfroren, pudelnaß, bis an die Ohren mit Schmutz bedeckt, doch ohne die geringste Jagdbeute nach Hause kam, gab es zwischen der Kascha und ihm eine stürmische Szene. Sie empfing ihn statt mit einem warmen Abendbrot mit einem zornigen Redeschwall, der darin gipfelte, daß sie ihn einen verrückten Schuster hieß, der sich von einem verrückten Doktor noch verrückter machen lasse. Mehr noch kränkte den Schuster Kaschas höhnische Frage: „Warum er, um seine Blamage als Sonntagsjäger zu verschleiern, nicht wenigstens einen „sekondhändigen" Hasen oder ein an Lebensüberdruß eingegangenes Rebhuhn gekauft und ihr als frisch geschossenes Wild ins Haus gebracht habe? Trotzdem sich ähnliche Szenen an jedem Morgen bei seinem Abschiede und an jedem Abend bei seiner Heimkehr wiederholten, zog er alle Tage auf die Jagd — ohne den geringsten Erfolg; denn, obgleich er weit und breit in der Country herumstreifte, kam ihm nichts Schießbares vor die Flinte. Ueber sein Pech auf der Jagd ärgerte er sich weidlich, und die Tatsache, daß sich keine Spur von dem Rheumatismus, den ihm der Doktor Hattewunger in sichere Aussicht gestellt hatte, zeigte, brachte ihn auf den Gedanken, und auch sehr bald... schon nach drei oder vier Tagen... zu der Ueberzeugung, daß, was die ihm verordnete Kur anbeträfe, die Kascha Recht hatte. Der Doktor war wirklich ein Humbugger, oder ein Narr! Und er selbst ein noch viel größerer, denn war es für ihn nicht ein Stück aus dem Tollhause, daß er sich von einem offenbar verrückten Doktor — das wurde ihm mit jeder Stunde klarer — in Kälte und Näße herumjagen ließ, damit er sich eine Krankheit zuzöge? Er wäre, nachdem er diese Ueberzeugung gewonnen, jetzt ganz gerne zuhause am warmen Ofen sitzen geblieben, aber er hatte, durch den Hohn der Kascha aufs Aeußerste gereizt, sich zugeschworen, so lange auf die Jagd zu gehen, bis er irgend eine Beute gemacht. — Seinen Eid durfte er nicht brechen. Und so war er denn auch heute in aller Herrgottsfrühe ausgezogen, um die Gegend bei Wilmette mit seiner Flinte unsicher zu machen. Dort gab es, nach der Aussage eines alten Jägersmannes, Wildenten, Schnepfen, Hasen und anderes jagdbare Getier noch in Hülle und Fülle. — Das mochte auch der Fall sein; zum großen Verdruß des Schusters mußte aber Alles, was Flügel zum Fliegen und Beine zum Laufen hatte, vor ihm ausgerückt sein.

Er war schon ganz verzagt und drauf und dran, auch diesen Jagdtag als einen verlorenen aufzugeben und den mindestens drei Meilen weiten Rückweg nach der Station Wilmette anzutreten, als er in einiger Entfernung ein Gewässer — einen kleinen See oder einen größeren Teich — blitzen sah. Die schon im Erlöschen begriffene Flamme der Hoffnung auf Jagderfolg bekam bei diesem Anblick wieder neue Nahrung. Wo ein Gewässer ist, kann es auch Wildenten geben, sagte sich Kaminski, und schritt mit schußbereiter Flinte darauf los. Und es gab auch wirklich Enten, sogar zwei. Sie schwammen, oder lagen vielmehr, in behaglicher Ruhe auf dem Wasser. Aber wenn der Mensch Pech haben soll — und das hat Kaminski immer — erwiesen sie sich bei näherem Zusehen als ein paar zahme Enten. — Sie gehörten wahrscheinlich dem Farmer, dessen Wirtschaftsgebäude sich etwa 1000 Schritt von dem Teiche entfernt befanden. Diese letzte Enttäuschung machte den Schuster beinahe rabiat. — Endlich war er auf Enten gestoßen, endlich hatte er mit Sicherheit gehofft, etwas Schießbares vor seinen Flintenlauf zu bekommen, und nun mußten die vermaledeiten Biester da ihn so schmählich enttäuschen. Er hätte das Gewehr an seine Wange gerissen und in seinem Jähzorne, oder, wenn man den Foll so auffassen wollte, in seinem Jagdeifer drauf losgeknallt, wenn er nicht noch zur rechten Zeit und im letzten Augenblicke vor Begehung seiner raschen Tat bemerkt hätte, daß ein Mann, offenbar der Besitzer der Farm, um den Teich herumspazirt kam. — Einem plötzlichem Impulse folgend, nahm er den einzigen, harten Dollar, den er bei sich hatte, aus seiner Tasche und bot das Geldstück dem Farmer als Entschädigung dafür an, daß er die beiden Enten schießen und als Jagdbeute nach Hause nehmen dürfe.

„Meinetwegen!" gab der Andere zurück und steckte das ihm hingehaltene Geldstück schmunzelnd ein: „Schießen Sie man zu! Einen Dollar sind die Enten unter Brüdern wert!" —

Der Schuster Kaminski konnte besser mit der Ahle stechen, als der Jäger Kaminski mit der Flinte schießen. — Erst nach dem sechsten Schusse waren die beiden zahmen auch wirklich tote Enten. Der Andere half ihm bereitwillig, sie aus dem Wasser zu fischen und mit den Füßen aneinanderzubinden. — „So," sagte der freundliche Mann, „jetzt machen Sie es, wie ich, und kneifen Sie, so schnell Sie es auf Ihren krummen Beinen fertig kriegen, aus. Dort kommt schon der Farmer, dem die Enten gehören, angeritten... ich bin nämlich bloß ein Tramp!" —

Und fort war er. Ehe sich der Schuster noch von seiner peinlichen Ueberraschung erholt hatte, erfuhr er noch eine andere, weit unangenehmere Ueberraschung. — Der Farmer, bei dessen Anblick der Tramp ausgerückt war, kam im Galopp angesprengt, sprang vom Pferde und riß ihm das Schießgewehr ohne Weiteres aus der Hand. „Um Gotteswillen!" schrie der Schuster, „geben Sie mir das Gewehr wieder. Es gehört mir nicht, ich habe es mir bloß geborgt!"

„Sell glaub' ich," erwiderte der Farmer mit echt bukolischer Gelassenheit, „die Enten da gehören Dir auch nicht. Du hast sie bloß gestohlen!"

Der Schuster jammerte dem Schollenbrecher nun vor, in welch' schändlicher Weise ihn der Tramp hereingelegt hätte.

„Sell glaub' ich auch!" erwiderte der Farmer mit unerschütterlicher Ruhe, „darum will ich Dich auch nicht vom Sheriff arresten lassen. — Bezahlst Du mir die Enten — Du kannst sie behalten — das Stück mit zwei Dollars, also im Ganzen vier Dollars, dann kriegst Du das Gewehr zurück; wenn nicht, nicht!"...

Kaminski bat ihn jetzt flehentlich, ihm doch die Flinte zu belassen, und schwur hoch und teuer, daß er in diesem Falle den geforderten Betrag von Chicago holen und die Enten morgen bezahlen werde.

„Sell glaub' ich erst recht", gab der Hoosier mit niederträchtigem Augenzwinkern zurück, „besonders, wenn ich das Gewehr behalte. Sicher ist sicher."

Damit stieg er auf's Pferd und ritt jetzt im langsamen Tempo nach seinem Farmhause zurück.

Kaminski schäumte vor Wut über die Erpressung, die der biedere Landmann an ihm ausüben wollte; doch sah er keinen anderen Ausweg, wieder in den Besitz der Flinte zu kommen, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und ihm für die beiden Enten den unverschämten Preis von 4 Dollars zu bezahlen. Das Gewehr gehörte nicht ihm, sondern dem alten Petrikowski. Das war ein „gnietscher" Pollack, der ihm die Flinte nur geliehen hatte, weil er dafür seine Schuhe umsonst geflickt und gesohlt bekam. Wenn er dem das Schießgewehr nicht wiederbrachte, konnte er sich darauf gefaßt machen, daß er in den größten Trubel und am Ende gar wegen Unterschlagung vor den Staatsanwalt kam. Einen kleinen Trost in seinem Unglück aber hatte er doch. Er konnte sich der Kascha gegenüber seines Jagderfolges rühmen und ihr die Beute triumphirend unter die Nase halten. Aber dieser Trost hatte, wie die Lügen, die er ihr aufbinden wollte, nur kurze Beine, und der süße Vorgeschmack der Rache, die er durch Vorzeigung der von ihm erlegten Enten an der widerhaarigen, ihn als Sonntagsjäger einschätzenden Kascha nehmen wollte, zerrann sehr schnell in seinem Munde. Als er sich auf der Rückfahrt von Wilmette die Rede einstudirte, mit der er der Kascha die Galle in's Blut treiben wollte, kam ihm plötzlich die Erleuchtung, daß er sich unsterblich blamiren würde, wenn er ihr vorlog, er habe die beiden Enten auf der Jagd erlegt. Kascha war eine alte Köchin, die schon in ihrer Rekrutenzeit als Küchendragoner so mancher zahmen Ente den Kopf abgesäbelt und unterschiedliche, wilde Enten für die Bratpfanne geputzt, gerupft und ausgenommen hatte. Daß er sie, wie er voreilig gedacht, in dieser plumpen und geradezu albernen Weise täuschen könne, war also vollständig ausgeschlossen. Er nahm davon Abstand, aber auch Anstand, die Enten nach Hause zu nehmen, denn er fürchtete, daß er bei dem Verhör, das die zweifelsüchtige und dem Ursprung aller Dinge nachspürende Kascha wegen der Enten mit ihm ohne Frage anstellen würde, sich verraten könne, und der Schleier von der Herkunft der beiden Enten zu seinem großen Aerger und seiner Blamage gelüftet werden möchte. Er hatte sich daher keinen anderen Rat gewußt, als die beiden Vögel bei mir abzuladen, und mich zu ersuchen, sie hinter der Maske des freundlichen Gebers an die Kascha loszuwerden.

„Dem Manne kann geholfen werden", dachte ich, als Anton geendigt; laut aber sagte ich: „Wenn ich Ihrem Wunsche Folge geben soll, so müssen sie den beiden Enten erst die Hälse abschneiden, denn Köpfe und Hälse stecken voll Schrot: Dieses Schrot ist aber das sicherste Zeichen, daß die Viecher nicht de rite geschlachtet, sondern den Tod einer Wildente, durch Pulver und Blei, gestorben sind. Und Kascha wird auch sicher vermuten, wer der Mann ist, der durch Erlegen von zahmen Enten den Rekord als Sonntagsjäger gebrochen hat. Zerstören Sie den Beweis Ihres schmählichen Fiaskos als Jägersmann."

Kaminski zog ohne Widerrede sein langes Taschenmesser hervor und schnitt den Enten die Hälse ab.

Ich sah seinem Beginnen mit heimlicher Freude zu; die beiden Enten, oder wenigstens ein großes Stück davon, sollte mir am nächsten Donnerstage, dem „Thanksgivings-Day", als Substitut für den eigentlich unvermeidlichen, aber bei den heurigen hohen Geflügelpreisen doch unerschwinglichen Turkeybraten dienen, und — dafür leistete mir Kaschas Kochkunst Garantie — köstlich munden.

Während ich im Vorgenuß des kommenden Danksagungstags-Dinners schwelgte, saß Anton schweigend da und machte ein verlegenes Gesicht, wie ein Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind. Ich wußte, wo den Schuster der Schuh drückte. Er wollte mich anpumpen, aber es fehlte ihm die Kurage dazu. Einem seiner erst kürzlich unternommenen Anzapfungsversuche hatte ich tapfer Widerstand geleistet.

„Sie werden also morgen nach Wilmette fahren, um die Ihnen von dem Bauer abgepfändete Flinte einzulösen?" nahm ich das Gespräch wieder auf.

„Ich möchte es gerne, aber...."

Mich überkam eine großmütige Anwandlung.

„Aber", nahm ich seine Rede auf, „ich habe kein Geld, wollen Sie sagen. Ich weiß, Kascha hat auf Ihre Anregung neuerdings die Führung der Wirtschaftskasse übernommen, und es ist Ihnen peinlich, sie bei ihrem ausgesprochenen Kausalitäts-Bedürfniß um 4 Dollars zu bitten. Doch seien Sie dieserhalb ohne Sorge. Wozu haben Sie einen Freund, der 10 Dollars im Hause und 23 Dollars 67 Cents auf „Graham's Savings Bank" zu liegen hat? Hier sind die 4 Dollars. Brauchen Sie auch ein paar Cents für die „Carfare"?"

„Nein, die habe ich", erwiderte er, nahm die 4 Dollars dankend in Empfang und empfahl sich.

Durch unvorhergesehene Umstände verhindert, ging ich nicht am frühen Morgen, wie ich beabsichtigt hatte, sondern erst am späten Abend nach der Kaminski'schen Wohnung. Anton war bereits von seiner Expedition nach Wilmette zurückgekehrt und „hachelte" — verzeihen Sie den harten, westpreußischen Provinzialismus für „hastig essen" — aus einer dampfenden Schüssel Süßkartoffeln. Süßkartoffeln war der Fall Kaminski's! Als Kenner der Menschen, insonderheit derer, die dem weiblichen Geschlechte angehören und verheiratet sind, wußte ich, daß ein Ehemann niemals von seiner besseren Hälfte sein Lieblingsgericht vorgesetzt bekommt, wenn sie mit ihm im Streite liegt. Es bedurfte daher nicht des vergnügten Augenzwinkerns Antons, mir die Ueberzeugung beizubringen, daß holder Friede, süße Eintracht in der Schusterbude eingezogen sei. Meine Aufgabe, wenn auch nur als falscher Demetrius, die Rolle des „nobelhaften" Freundes zu spielen und der Kascha die, von Anton mit schwerem, noch dazu gepumptem Gelde gekauften Enten als Geschenk zu überreichen, wurde mir daher sehr leicht. Sie dankte mir mit dem freundlichsten Lächeln, zu dem sich eine Schustersfrau, die seit zwanzig Jahren mit ihrem Schuster im beständigen Kriege liegt, nur aufschwingen kann, und lud mich selbstverständlich ein, an ihrem Danksagungs-Dinner zu partizipiren.

Ich hielt die Zeit für gekommen, den Schuster zu kitzeln.

„Wie ist Ihnen denn die, vom Dr. Hattewunger verordnete Kur und das Jagdvergnügen bekommen?"

Kascha griff der Antwort des Schusters vor: „Anton hat eingesehen, der Dr. Hattewunger ist ein Narr und er ein noch größerer. Er hat dem alten Polla Petrikowska schon das Gewehr zurückgebracht, und geht nicht mehr auf die Jagd nach Enten, Hasen und einem latenten, unpatenten Rheumatismus — oder wie das sonst heißt. Er dankt jetzt Gott, daß er blos das Heufieber hat, von dem ich ihn in vierundzwanzig Stunden kuriren will."

Ich empfahl mich mit dem erhebenden Bewußtsein, daß Wohltun — in meinem Falle allerdings nur ein geheucheltes — Zinsen trägt, und daß mir die Enten am Donnerstag so gut schmecken werden, wie der beste Puterbraten!

Ende.

Zur rechten Zeit.

Skizze von Ant. Andrea-Carel.

Die Atmosphäre im Hause war wie um einen Schwerkranken: trüb und geladen voll banger Erwartung. Sorgenvoll verließ der Magistratssekretär Morgens das Haus und kehrte Mittags verdrießlich heim. Seine kleine Frau quälte sich Nachts durch einen unruhigen Schlaf und ging Tags verzagt ihren Pflichten nach. Nur derjenige, den es eigentlich betraf, erschien durchaus unbekümmert. Wie unter normalen Verhältnissen aß er seine Mahlzeiten, stand Morgens nicht vor dem zweiten Wecken auf und bekundete im Uebrigen eine absolute Gleichgiltigkeit gegen das, was ihm bevorstand: das Abiturientenexamen.

„Aeußere dich wenigstens mal über deine Aussichten," bedrängte der Vater ihn gelegentlich. „Hoffst du überhaupt durchzukommen?"

Der schmalaufgeschossene Primaner zuckte die Achsel: „Wer kann das wissen? Ich taxire meine Arbeiten durchschnittlich auf genügend. Aber es kommt ja doch nur darauf an, wie man im entscheidenden Augenblick disponirt ist."

„Man, man!" fuhr der Magistratssekretär ihn nervös an. „Meinst du damit meinen Herrn Sohn oder seine Examinatoren?"

Wieder das irritirende Achselzucken. „Alle beide, meinetwegen!"

Ueber die Frau entlud sich nachher das Gewitter. „Nicht eine Spur von sittlichem Ernst legt der Junge an den Tag! Mit dieser indolenten Gemütsart bringt er es nie zu etwas. Aber er mag es sich hinter die Ohren schreiben: bleibt er mir im Examen hängen, kann er Schuster oder Schneider werden. Für eine akademische Laufbahn reicht's dann weder bei ihm noch bei meinem Geldbeutel."

Herr Markwart stand im Begriff, auszugehen. Er hatte sich verpflichtet, einen scheidenden Kollegen durch einen Abschiedsschoppen ehren zu helfen. Aergerlich, daß ihm durch seinen Sohn die Laune verdorben wurde, schärfte er seiner Frau ein, ihn nicht von der Arbeit abzulenken.

„Er braucht nicht erst groß zu Abend mit dir zu tafeln. Es würde ihn nur unnütz zerstreuen. Schicke ihm sein Essen hinein, und damit gut."

„Willst du ihm nicht Adieu sagen?" warf die Frau resignirt ein.

„Und ihm gleich wieder eine Veranlassung zur Unterbrechung geben? Nein. Man muß konsequent sein."

Als er fort war, begab Frau Markwart sich in die Küche, um eigenhändig das Abendbrot für ihren Sohn zurechtzumachen. Am liebsten hätte sie es ihm auch selbst gebracht; doch eingedenk der Ermahnungen ihres Mannes schickte sie es mit dem Dienstmädchen hinein. „Meinje," sagte dieses, als es zurückkam, „der junge Herr is aber mächtig fleißig. Ich hab' ihm das Tablett auf'n kleinen Schrank gestellt. Wo anders hat er keinen Platz nich vor lauter Büchern. Er hat aber nich mal aufgekiekt. Die Feder flog man so über das Papier, so hat er geschrieben."

Einsam saß Frau Markwart in der Wohnstube und würgte an einem Brötchen, das durchaus nicht schmecken wollte. Gräßlich, solche Examenzeit! Für die armen Mütter, reichlich so schlimm wie für ihre Söhne. Als vor Jahren sie vor ihrem Lehrerinnenexamen gestanden hatte, war sie mutiger gewesen als jetzt, obgleich damals für sie, die junge Waise, wohl mehr davon abhing als heute für ihren Sohn. Nicht denken mochte sie an die Folgen, wenn ihr Heinz durchfiele; der Zorn und die Enttäuschung des Vaters dann! Was würde der arme Junge alles zu hören bekommen, und wie beschämt würde er sich fühlen, nicht nur vor seinen erfolgreicheren Mitschülern, sondern auch vor Freunden und Bekannten. Denn daß er sich das alles nicht zu Herzen nehmen würde, glaubte sie nicht.

Da kam er herein. Die Mütze in der Hand und auf der Türschwelle stehend, sagte er gleichmütig: „Ich geh' ein bischen an die frische Luft, Mutter, vielleicht auch zu Walter Harburg heran, wegen einer mathematischen Aufgabe. Mir ist ganz döfig im Kopf!"

Der Mutter fuhr ein Schreck durch die Glieder. Es kam von ihrer ewigen Furchtsamkeit und Feigheit, die ihr in ihrer eigenen Familie nie einen Widerspruch gestatteten.

„Ohne Ueberzieher, Heinz, bei dem rauhen Wetter?" Es war alles, was sie dagegen einzuwenden wagte, obgleich sie wußte, daß ihr Mann ihr nachher schwere Vorwürfe machen würde.

Der Jüngling hatte die Tür bereits geschlossen. Sie hörte ihn auf der Diele pfeifen: „Puppchen, du bist mein Augenstern!" — vergnügt, wenn nicht frech. Dann schlug die Flurtür an, und im Haus wurde es still, unheimlich still.

Der Frau klang das abscheuliche Pfeifen in den Ohren wach. War es wirklich vergnügt und frech gewesen? Wie konnte sie sich nur so irren! Verstellung war es gewesen, ein verzweifeltes Ringen mit einer tiefinnersten Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit. Und so wie jetzt, irrte sie sich überhaupt in ihrem Sohn, nicht weil es ihr an besserer Einsicht fehlte, sondern weil sie zu feige war, gegen das Urteil ihres Mannes Stellung zu nehmen und ihren Sohn in seiner wahren Art zu verstehen und zu verfechten. Nun lief er bei Nacht und Nebel auf die Straße, weil man ihm zu Hause nicht eine Stunde der Erholung gönnte. Wie das an ihrer Seele riß und rüttelte, anders als vorhin das Zürnen ihres Mannes! Als ob irgendwo etwas Fürchterliches aufstände und ihren Sohn bedrohte.

Sie wußte nicht, was sie eigentlich da wollte; aber sie mußte mal einen Blick in die „Bude" ihres Sohnes werfen. Unter dem Verbot, ihn nicht zu stören, hatte sie sich die ganze Zeit nicht hineingetraut. Aber nie war ihr der kleine Raum so wüst und öde erschienen! Selbst das elektrische Licht machte ihn nicht freundlicher. Wenn auf dem Tisch wenigstens eine Blume gestanden hätte. Doch nichts als Bücher in Haufen; Bücher und Schreibhefte noch auf dem Stuhl und dem Fensterbrett und auf dem kleinen Schrank sein Abendbrot, unberührt.

Auch die Schublade des Tisches war so voll, daß er sie nicht mehr hatte zuschieben können: lose Blätter mit Notizen, Aufsätze, Rechenhefte und obenauf, ganz nach hinten geschoben, ein großer, zusammengeknitter Briefbogen: „Liebe Eltern!" — — —

Frau Markwart mußte sich setzen. Ihr wurde schwach. Aber sie riß sich zusammen und las:

„Liebe Eltern! Es ist nun so. Ich werde Euch sehr enttäuschen und im ersten Augenblick großes Herzeleid verursachen; doch wenn alles vorbei ist, werdet Ihr es vergessen und einsehen, daß ich nicht anders konnte. Dies Examen ist mir fürchterlich. Es hat mir das Leben verleidet und alle meine Energie gebrochen. Unter diesen Umständen hat es keinen Zweck, daß ich erst hineingehe. Morgen früh verlasse ich das Haus und kehre nicht wieder. Das Geld für den Revolver muß ich mir von Walter Harburg borgen. Seid so gut und gebt es ihm wieder. Sonst habe ich keine Schulden. Glaubt nicht, liebe Eltern, ich wäre leichtsinnig drauflos gegangen! Ich habe im Gegenteil alles bedacht und überlegt! Vater würde immer nur durch mich enttäuscht werden, auch wenn er das Geld, mich studiren zu lassen, an mich wenden wollte. Ich bin kein großes Licht; ich bin aber auch kein Streber. Ueber den Durchschnitt käme ich wohl nie hinaus. Sonst wäre ich ja gern Arzt geworden, weil ich dachte, daß ich dann auch mein Scherflein zur Linderung der großen sozialen Not beitragen könnte; aber" — — —

Hier brach es ab, so kurz, daß es der Mutter war, als hörte sie einen Knall. Es war jedoch nur ein Geräusch an der Tür. Da barg sie den Brief in ihrer Tasche, drehte eilig das Licht aus und hastete, um zu öffnen. Beim Schein der Lampe auf der Diele sah sie ihren Sohn auf dem Treppenflur, den Hut in der Hand, das Haar feucht und zerweht, das junge Gesicht wie gealtert und verfallen. Aber in der kurzen Zeit, die sie gebraucht hatte, um aus seiner Bude zu ihm zu gelangen, hatte alle Feigheit ihrer weichen Seele sich zu Heldenmut gewandelt. Mit einem Lächeln, das siegreich über ihre Angst hinwegging, zog sie ihn herein.

„Ich hörte dich kommen, mein Junge! Na, hast du ein wenig Luft geschnappt?" Als wäre sie völlig unbefangen, so strich sie ihm das zerwirrte Haar, das sich unter ihren Händen zu sträuben schien, nach hinten. „Es hat mir allein gar nicht schmecken wollen. Komm', setze dich ein bischen zu mir! Ich mache uns eine Tasse warmen Tee. Gegessen hast du wohl schon?"

Er schüttelte den Kopf, verstört und bestürzt.

„Nicht? Desto besser. Dann essen wir noch zusammen."

Apathisch ließ er es geschehen, daß die Mutter ihm den Hut aus der Hand nahm und an die Garderobe hing. Als sie ihn dann aber mit fortzog, stieß er rauh hervor: „Ist Vater zurück?"

„Bewahre! Auf den ist für's Erste auch nicht zu rechnen."

Ueber dem Tisch, in der Wohnstube, brannte das helle Licht der Hängelampe. ImNu war er wie für einen lieben Gast gedeckt, u. die Frau trug auf, was sie vorrätig hatte. Dabei sprach sie munter darauf los, als sähe sie nicht, wie der schmale, blasse Jüngling in der Sophaecke das Gesicht in den Händen vergrub und nicht ein Wort erwiderte.

„So, Heinz, bitte! Nimmst du Rum? Ja? Ich auch ein bischen. Das ist doch mal was, solch eine gemütliche Tasse Tee mit seinem großen Jungen! Nun laß dir's aber auch schmecken."

Nein, sie durfte jetzt nicht auf das verzweifelte Ringen in seiner Seele achten; lächeln mußte sie, denn hinter ihm stand etwas Dunkles, Schattenhaftes mit bleichen Händen, die sich auf ihn legen würden, sobald sie ihre Freudigkeit verlöre und das Licht ihrer Mutterliebe auch nur einen Augenblick nicht leuchten ließe.

Sich neben ihn setzend, legte sie ihm vor. „Ist dein Tee so recht? Hier, ein weiches Ei, ganz frisch. Du bist mir mächtig abgemagert, mein Junge, bei diesen greulichen Examenarbeiten! Ich begreife nicht, wie du und der Vater euch so darüber aufregen könnt."

„Ich — rege mich nicht auf, Mutter!"

„Dann desto besser." Die Frau lachte, obgleich der Ton seiner Stimme ihr ins Herz schnitt. „Aber du „ochst" doch, als ob es um dein Leben ginge!"

Ein mühsam unterdrücktes Stöhnen.

Frau Markwart wäre am liebsten aufgesprungen und hätte ihren Sohn an sich gerissen; aber sie bezwang sich.

„Solch ein Abiturientenexamen, mein Junge, ist längst nicht eine Lebensfrage; höchstens eine Berufsfrage. Im Uebrigen kommt's auf der Welt auf den Menschen, nicht auf die Sache an, die er für sein Fortkommen zu benötigen glaubt. Dieses Examen mag gewiß für unsere Söhne ein wichtiges Mittel zum Zweck sein; aber das wichtigste bleibt immer der Mensch — für uns Eltern: unser Sohn."

Heinz war in einem Atem rot und blaß geworden. Ohne sich dessen bewußt zu werden, schlang er eines der belegten Brötchen nach dem andern herunter.

„Du hast auch mal ein Examen machen müssen, Mutter! Da hast du anders gedacht, ich weiß es."

„Ja, mein Junge, ich hatte keine Eltern mehr, die mir zur Seite standen, und dann, siehst du, die Weisheit kommt einem oft über Nacht, nachdem man zuvor ein halbes Leben lang nichts als Vorurteile, Gewohnheiten, Gelegenheitsirrtümer und andere allgemeine Torheiten in sich aufgestapelt hat. Auch mein Examen damals war höchstens eine Berufsfrage. Wäre ich durchgefallen, so hätte ich Buchhalterin, Telegraphenbeamtin, Wirtschafterin und wer weiß was noch werden können. Ein tüchtiger Mensch wird in jedem Fache sein Bestes leisten."

Die Mutter legte den Arm um ihren Sohn. Sie sah, wie es in seiner Miene zuckte und arbeitete; aber ihr Lächeln leuchtete ihn um so stärker an. „Nehmen wir den Fall, du fielst diesmal wirklich durch; ja, dann machst du es das nächste Mal. Oder wird es dir so schwer, noch ein Jahr Schule auf dich zu nehmen?"

„Nein, ich sehe auch nicht ein, daß es eine Schande ist. — Aber Vater! Er müßte mir neue Opfer bringen. Bin ich sicher, daß es sich mit mir verlohnt?"

„Ach, Opfer! Was man für seine Kinder tut, ist das nicht für uns selbst getan? Und dann — machen wir uns nicht häufig ganz übertriebene Vorstellungen von der Wichtigkeit des Schulabschlusses für unsere Kinder? Man sollte Niemand zwingen, mitzulaufen in dem großen Wettrennen um Aemter und Würden. Du bist weder ein unbegabter noch ein träger Schüler gewesen; mir ist nicht bange um dich, mein Junge! Fällst du durch dieses Examen, gut! Um so fester stehst du im nächsten. Willst du Medizin studiren — in Gottes Namen! Besinnst du dich aber eines andern, auch gut. Jede Tätigkeit, zu der du dich wirst berufen fühlen, ist uns recht. Der Vater denkt im Grunde genau wie ich; er ist sich nur noch nicht darüber klar geworden. Nun aber Schluß! Hat's dir geschmeckt? Wir haben uns gründlich verschwatzt. Ich schlage vor, du gehst schlafen. Morgen dann wieder frisch an die Arbeit! Und, was ich schon immer gern wollte — dir mal was abschreiben, dich überhören, so ein paar Nebensächlichkeiten besorgen, damit du täglich ein bischen an die frische Luft gehen kannst. So ganz unwissend ist man doch nicht mit einem gut bestandenen Lehrerinnenexamen, wenn es auch ein Weilchen her ist."

Heinz sah seine Mutter in einemfort an, als sähe er sie zum ersten Male. Wie jung und hübsch sie ihm erschien und wie klug, wie unerhört klug und gut dazu! Heftig begann er mit den Augen zu zwinkern. Um seinen trotzigen Jünglingsmund zitterte und zuckte es. Warum sich vor dieser lieben, gescheiten Frau länger verstellen? Ja, er brauchte Jemand, der sich um ihn kümmerte, der ihm half, ihn verstand mit seinem elenden Kleinmut und den erschlafften Nerven. Er fiel seiner Mutter um den Hals. Zwei, drei Mal schluchzte er heftig auf. Dann packte er ihre Hände, schüttelte sie, küßte sie, und ohne ein Wort ging er in seine Stube. Die Mutter aber stand und lächelte, bis plötzlich ihre Tränen fielen, wie Frühlingsregen im Sonnenschein. Und die dunkle, schattenhafte Erscheinung mit den bleichen Händen, die sich nach ihrem Sohn ausgestreckt hatten, zerfloß und zerrann vor dem Lichte einer großen, tapferen Mutterliebe.

Den nächsten Morgen, ehe der Herr Magistratssekretär auf's Bureau ging, hatte seine Frau eine Unterredung mit ihm, die ihn so verwunderte, daß er wortlos, wenn auch kopfschüttelnd, das Haus verließ. Aber die nächsten acht Tage ließ er sie und seinen Sohn machen, was sie wollten. Er sagte nichts, wenn sie gegen Abend spazieren gingen, und nichts, wenn seine Frau bisweilen über Mitternacht bei Heinz auf seiner Bude blieb.

Eines Morgens dann, als ihr Sohn zur Schule ging, küßte die Mutter ihn und legte ihm die Hand auf den Kopf, als ob sie ihn segnete. Mittags kam er nach Hause, blaß und aufgeregt, seine Mappe schwenkend: „Mutter, Vater! Ich glaube — ich bin glatt durchgekommen!"

Wirklich, sein Zeugniß bestätigte es. Da dachte er nicht mehr an den Brief, den er in der Verzagtheit geschrieben hatte.

Bei dem Festkommers der Abiturienten steckte Heinz seinem Freunde und künftigen Kommilitonen das Geld zu, das er sich vor einer Woche von ihm geborgt hatte. Später — das heißt, in der Frühe des nächsten Morgens, als er schon im Bett lag, um einen kleinen, glücklichen Rausch auszuschlafen, gab seine Mutter dem Vater den Brief, den sie so lange in ihrer Tasche getragen hatte. „Wollen wir ihn verbrennen oder ins Familienarchiv tun?" fragte sie.

Es dauerte eine Weile, ehe der Herr Magistratssekretär ihn gelesen hatte. „Ins Archiv!" sagte er dann. „Man kann nicht wissen, ob du ihn nicht wieder brauchst, wenn du mal deinem Manne eine andere Ueberzeugung als seine beibringen willst, du kleine, gescheite Frau. Wo hast du bloß so zur rechten Zeit all deine Weisheit hergenommen?"

Sie nestelte sich weich in seinen Arm: „Aus meinem Herzen, lieber Mann! Aus meinem Mutterherzen!"

— Anspruchsvoll. — Lebemann (zum Bankier, dessen Tochter vorläufig nur 40,000 Mark Mitgift erhalten soll): Na, erlauben Sie, das ist doch keine Mitgift, — das ist höchstens 'n kleenes Schmerzensgeld!

— Nettes Söhnchen. — Karlchen: „Ich weiß gar nicht, Papa, warum Du so furchtbar böse bist über mein schlechtes Zeugniß! Als Dein Stück neulich auf dem Theater durchfiel, habe ich kein Wort darüber verloren."

Flocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(13. Fortsetzung.)

Das Fräulein überreichte Otto das Bukett.

„Meine Schuld?"

„Fünfzehn Mark."

Max stieg wieder auf seinen Zehen empor: „Wenn Sie nicht reichen sollten, ich habe noch zehn Pfennig."

„Laß nur, ich hungere dann die letzten Tage vom Monat."

Sie gingen nach dem Dienstgebäude. Otto zog die Klingel und übergab Max die Blumen:

„Du sagst nicht etwa, daß der Strauß von mir ist. Ich kaufte ihn aus Freundschaft für dich. Und du sagst wörtlich: Hier, liebe Schwester, bringe ich dir einen Huldigungsbeweis mit der Bitte um Vergebung für meine Taperei. Sags mal her."

Max wiederholte sogleich die Worte fehlerlos.

„Gut. Dann wird sie dir wohl nicht mehr böse sein."

Max roch an den Blumen, und Otto gab seine Visitenkarte an Anton, der die Tür öffnete.

„Der gnädigen Frau."

„Ah, Visite wollen Sie machen?" fragte Max.

„Wenn man so gütig aufgenommen ist, dann ist es Pflicht und Schuldigkeit zu danken."

Aber sein Besuch wurde nicht angenommen. Und Max stieg allein die Treppe hinauf. Er brachte erst die Süßigkeit in Sicherheit, dann strahlte er mit den Blumen zu Wanda:

„Da sieh mal! Hier!"

„Von — Bergen?" stieß sie impulsiv aus und wehrte mit beiden Händen.

„I wo. — Von mir."

„Max! Hüte dich! — —"

„Hier, liebe Schwester, bringe ich dir," griente er, „einen Huldigungsbeweis für meine Taperei."

„Gleich sagst du, wo die Blumen her sind!"

„Erst kriegte ich sie geschenkt, nun kriegst du sie geschenkt. Fünfzehn Mark haben sie gekostet, und den Rest vom Monat will er hungern."

„Wer?"

Die Blumen sanken in Wandas Schoß. Träumte Wanda oder wachte sie? Hier strahlte eine Geraniumblüte in glühendem Rot. Wanda fragte nicht mehr nach dem Geber. Sie wußte ihn. Unwillkürlich strich sie über die Blumen, als seien es liebe Hände.

„Wie kam das alles?" fragte sie.

„Siehste woll, du bortest mich aus dem Hause, und da begegnete ich dem Baron. Und da hat er mich auf Windbeutel gestoßen und mir den Strauß gekauft. Und dabei ist er doch ein ganz unbemittelter Mensch."

„Ach, Unsinn," machte Wanda.

„Doch, doch. Inspektor, und unbemittelt."

Wandas Hände sanken in den Schoß. Selbst wenn sie ihr Verlöbnis mit Bergen löste, einen unbemittelten Mann, den durfte sie nicht heiraten. Das durfte sie den Eltern nicht antun.

Anton klopfte und meldete den Oberleutnant von Bergen.

„Melden Sie ihn der gnädigen Frau," rang sie sich ab.

„Der Herr Oberleutnant wünschte ausdrücklich dem gnädigen Fräulein gemeldet zu werden."

Sie erhob sich.

„Ich komme."

Sie trat vor den Spiegel und glättete leicht ihr Haar und ordnete an Halskrause und Gürtel herum, obwohl alles in bester Ordnung war. Dann ging sie schweren Herzens in das Empfangszimmer, wo Oswald auf sie wartete.

Bei ihrem Eintritt reichte er ihr stumm einige Blumen entgegen. Reseda und Maiglöckchen. So sehr er sich auch anstrengte, er fand kein Wort, mit dem er den so äußerst peinlichen Augenblick schicklich einleiten konnte. Und dann war er von einer wahren Todesangst erfüllt, sie würde „Oswald" zu ihm sagen. Denn nichts hatte ihn davon überzeugt, daß sie ihn nicht liebte. Durch den echten Vers hatte sie die Last des ihm suggerierten Glückes nicht von ihm genommen. Eine schauderhafte Situation. Aber auf das Wort „Oswald" wartete er vergebens. Sie konnte es nicht sagen. Dieser Augenblick entschied ihren Lebensweg. Sie war kreidebleich, und lehnte sich, weil eine leichte Schwäche sie überkam, ein wenig gegen den Tisch.

„An diese Blumen habe ich kein Recht," sagte sie leise und streckte die Hand nicht danach aus.

Es folgte eine wortlose Pause, während er langsam die Hand mit den Blumen sinken ließ. Dann räusperte er sich.

„Darf ich fragen, wie der gestrige Abend bekommen ist?" fragte er unsicher, das Du vermeidend.

„Oh — ich danke — — wir stehen ja alle unter dem Drucke des verlorenen Buches."

„Ach ja — — das Buch — — — Es ist eine schauderhafte Geschichte. Ein zu unangenehmer Nachklang des schönen Festes ..."

„Es wird sich doch gewiß noch finden ..."

„Es muß ja doch sein. Es ist nicht anders möglich."

Beide sahen zur Erde. Ihr erzwungenes Gespräch stockte. Oswald sah auf seine Mütze ... dann auf den Strauß. Er konnte doch unmöglich wieder mit den Blumen das Haus verlassen. Und dann ... was hieß das: auf diese Blumen habe ich kein Recht? Er sah sie an ... sie stand da wie ein Bild von Stein. Er drehte den Strauß in den Händen.

„Blumen," sagte er mühsam, „sind etwas so Neutrales ..." — „Ja ..."

„Zuweilen überreicht man sie aus Hochachtung. Manchmal —" er sah nicht sie an; er blickte wieder auf den Strauß, — „können sie auch eine Bitte um Vergebung bedeuten ..."

Sie spielte mit den Falten ihres Kleides. Noch niemals war sie so verlegen gewesen, wie eben jetzt. „Wenn sie das bedeuten ..." sie wollte die Hand ausstrecken, aber sie war ihr zentnerschwer; so schlug sie die Hände ineinander. „Was gestern war — weiß das niemand?"

„Niemand, gnädiges Fräulein! Niemand."

„Gott sei Dank!" seufzte sie vor sich hin. Und lauter: „Auch mein Vater nicht?"

„Ich wollte ..."

„Nein, nein," fiel sie ihm mit leidenschaftlicher Nervosität in die Rede. „Lassen Sie vergessen sein! Lassen Sie um Gottes willen vergessen sein! Der erste Vers war ja nicht von mir!" Und jetzt sah sie flüchtig zu ihm auf. „Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie kränke ... Aber an Irrtümern festzuhalten, weil man sich schämt, sie einzugestehen, ist nicht nur falsch, sondern ein Mißbrauch des Vertrauens anderer."

„Sie sprechen mir aus der Seele, gnädiges Fräulein."

Wanda war mit einem Male wie erlöst. Oswald kam ihr vor, wie der beste Freund, den ihr ein Mißverständnis zugeführt; und sie fühlte nun ein wahres Bedürfnis, sich mit ihm auszusprechen.

„Mir ist es eine Befreiung, zu wissen, daß die Aufklärung dieses Vorfalles Ihnen keine Enttäuschung ist. Und daß Sie wissen, welchen Geleitbrief ich meiner kleinen Gabe gegeben habe, ist Ihnen sicher auch wohltuend."

Er schwieg, denn jede Zustimmung erschien ihm als grobe Unart. Er machte nur eine kurze leichte Bewegung, die sie verstand.

„Gestern glaubte ich," fuhr sie in derselben lieblichen Beschämung fort, die sie nunmehr überkommen, „daß meine unbedeutende Persönlichkeit Ihnen eine Notwendigkeit fürs Leben sei ... verzeihen Sie, daß ich Ihnen das offen sage, aber wir haben beide eine kurze Lebensspanne verlebt, die mir diese Worte zur Pflicht macht ... und deshalb ... und deshalb ... konnte ich nicht gleich ... Aber jetzt weiß ich, daß Sie mich nicht zu Ihrem Lebensglücke nötig haben ... und deshalb ... nicht wahr ... denken wir nicht mehr an gestern." Sie tat liebenswürdig einen Schritt auf ihn zu und reichte ihm die Hand entgegen: „Und nun auf gute Freundschaft fürderhin."

„Gnädiges Fräulein ..." Bewegt küßte er die edle Hand.

„Gerade weil wir uns täglich begegnen werden und uns nicht aus dem Wege gehen können, ohne das dumme Mißtrauen der Menschen zu erregen und ihre Klatschsucht auf uns zu ziehen, war diese Aussprache unumgänglich. Sie sollen doch auch nicht aus Rücksicht auf mich Ihre Versetzung beantragen und dadurch Ihrer Karriere schaden. Das wäre mir ein steter Druck gewesen. Also ... es steht nichts zwischen uns. Es ist alles wie früher."

Es war doch eine tiefe Empfindung, die Oswald in diesem Augenblick erfaßte, eine Art Wehmut, die der Gefesselte empfindet, wenn er eine lichte Taube aufsteigen und sich im Aether verlieren sieht.

„Gnädiges Fräulein," sagte er und die Kehle schnürte sich ihm zu. „Wenn ich jetzt dennoch wagen dürfte ... Ihnen diese Blumen in tiefster Verehrung und Dankbarkeit zu Füßen zu legen ..." Er wagte nicht, den Arm reichend zu erheben. Aber sie verstand ihn und kam ihm freundlich entgegen. Ihre Wangen hatten wieder das natürliche Rot.

„Geben Sie nur. — Ich danke Ihnen von Herzen für dies Zeichen freundlicher Gesinnung. Sie gab ihm herzlich die Hand.

Oswald war noch nicht ganz aus dem Zimmer, als ein blonder Wirbelwind von nebenan hereineilte und sich mit dem Ausruf: „Wanda! Liebe süße Wanda!" ihr stürmisch um den Hals warf. Er hielt impulsiv, um die Stimme noch zu hören, die Tür noch ein ganz klein wenig offen.

„Um Gottes willen ..." stammelte Wanda, völlig verblüfft.

„Ach, daß du Bergen den Laufpaß gegeben hast ..."

„Hast du gelauscht?"

„Ja, gestern ... den Kuß ... ich stand ja hinter Lehmann."

„Aber Röschen!"

„Und nun bin ich ja so glücklich, so unsagbar glücklich, denn ..." Mehr konnte Oswald nicht verstehen. Leise und diskret schloß er die Tür.

Die Stimmung am Mittagstische war nicht sehr heiter. Das fehlende Buch lastete auf den Gemütern.

Der Oberst sah über den Kreis der Seinen hinweg düster ins Weite; Melanie seufzte alle Augenblicke schwer auf, Max saß geknickt da, Wanda war nach dem Erlebten ebenfalls schweigsam, und Röschen knetete Brotkugeln, da sie so gern etwas sagen wollte und sich doch nicht recht getraute, weil sie Angst vor der Tante hatte. Endlich faßte sie sich doch den Mut.

„Sag' mal Onkel, trifft eigentlich bei diesem schrecklichen Buchereignis deinen Adjutanten auch irgend welche Schuld?"

Melanie warf Röschen einen Blick zu, der deutlich sagte: Was geht dich meines Mannes Adjutant an! Röschen wurde unter diesem Blicke dunkelrot, fühlte es und wurde noch dunkelröter. Aber sie hielt mit einem gewissen Rechtsgefühl den Blick aus.

„Cela dépend" — sagte der Oberst. „Das wird die kriegsgerichtliche Untersuchung entscheiden. Wenn das Buch wiedererscheint, dann deckt man den Mantel der Liebe wohlwollend darüber; kommt es aber nicht wieder zum Vorschein, dann wird natürlich gegen ihn und nicht gegen mich vorgegangen, denn er hat die Schlüssel zum Geheimschrank an einem anderen Platze gehabt, als es die Vorschrift bestimmt."

„Muß er dann brummen?" fragte Röschen ängstlich.

„Brummen ist überhaupt kein militärischer Ausdruck", warf Melanie ein.

„Er wird vielleicht in die Front versetzt. Schlimmstenfalls kriegt er den Abschied."

„Onkel!" rief Röschen aus. „Den Abschied! — Was wird er denn da? Doch höchstens Feuerversicherungsagent oder Muster-Reise-Onkel! Das ist ja schrecklich! Die ganze Karriere futsch!" Ihre Mundwinkel zuckten.

„Wer das Vaterland in Gefahr bringt, kann dem Vaterlande nichts nützen", entgegnete Brederlink verstimmt.

„Ach, Onkel, da hättest du ihn aber doch besser kontrollieren müssen. Wenn uns Hausfrauen mit unseren Dienstmädchen so was passiert, da müssen wir Hausfrauen immer herhalten und nicht die Dienstmädchen."

Sie sah Melanies erstaunte Augen auf sich gerichtet. . . und verstummte.

Schwüles Schweigen. Da Röschen die Tränen sehr locker saßen, so kullerten ihr einige dick und schwer über die Wangen, nahmen den Weg zur Nase und tropften von da auf ihre Serviette nieder.

„Was wollte denn Bergen übrigens vorhin hier oben?" sagte der Oberst. „Ich begegnete ihm auf der Treppe."

Melanie stutzte. „Bei mir ließ er sich nicht melden."

Wanda wechselte wider Willen die Farbe. „Er erkundigte sich, wie uns der Ball bekommen sei. Zugleich brachte er mir ein paar Blumen."

„Weiter nichts?" fragte Melanie mechanisch.

„Weiter nichts", echote Wanda.

In Melani tauchte ein naheliegender Verdacht auf. Sie beugte sich zu Wanda.

„Hast du ihm einen Korb gegeben?" flüsterte sie ihr zu.

Und Wanda gab ebenso flüsternd zurück:

„Er hat gar nicht um mich angehalten."

Zum allgemeinen Erstaunen zog plötzlich Max seine Mütze unter dem Tische hervor und reichte sie herum, indem er triumphierend sagte:

„Da! Jeder kann sich nehmen."

Röschen wischte rasch ihre Tränen mit dem Handrücken ab und rief:

„Wo hast du denn das her? Du Bonbonlöwe!"

„Von meinem neuesten Freunde."

„Wie heißt denn der?"

„Warte mal. . . wie hat er sich mir doch gleich gestern abend vorgestellt. . . Ja richtig. . . Baron Harald von Richards. . ."

„Ach wo", rief Röschen ungläubig, „der hat ja gar kein Geld."

„Bitte sehr! Er ist Inspektor." Und sich zu Melanie wendend: „Ach bitte, Mama, lade ihn doch mal ein. Aber noch vor dem Ersten, damit er nicht zu hungern braucht. Weil er doch die Rosen für Wanda gekauft hat und mir die Windbeutel."

Otto war nicht wenig erstaunt, als ihm nach seinem Mittagessen in der „Goldenen Gans" eine Ordonnanz die schriftliche Bitte des Obersten überbrachte, sich gütigst betreffs einer Auskunft zu ihm bemühen zu wollen. Er bekam keinen schlechten Schreck, denn unwillkürlich dachte er zuerst daran, daß man hinter sein Pseudonym gekommen sei und nun Aufklärung von ihm verlange. Und nun war Rolf nicht einmal da, der bekannt war und seine Aussage bekräftigen konnte. Aber er ließ diese Vermutung sogleich wieder fallen; denn niemand hatte ein Recht, ihn direkt zu stellen.

Der Oberst empfing ihn sehr liebenswürdig und bat ihn um Entschuldigung, daß er ihm die Nachmittagsruhe störe; aber er sei Sklave seiner Pflicht.

„Die Auskunft, um die es sich hier handelt, ist übrigens eine rein formale Sache. Wir vermissen ein militärisches Buch. Es kann nur gestern abend verschwunden sein. Sie könnten vielleicht. . ."

„Aber was habe ich. . ." unterbrach ihn Otto erstaunt.

„Sie sind gestern abend hier unten gewesen und haben vielleicht irgend jemand . . ."

„Hier unten — — — Ich?" fiel Otto sogleich ein. „Durchaus nicht. Ich kam zugleich mit meinem Bruder und verließ mit ihm zugleich das Haus."

„Versteh' ich nicht!" warf der Oberst offensichtlich beirrt ein. „Mein Sohn behauptet steif und fest, Sie hier allein gesehen zu haben."

„Das wird ein niedlicher Scherz von dem Jungchen sein," entgegnete Otto, dem der Witz mit Bergen einfiel, mit stillem Ingrimm.

„Da wäre es doch das beste, wenn Sie meinen Sohn selbst einmal befragten, denn hier liegt offenbar ein Mißverständnis vor."

„Gewiß. Lassen Sie, bitte, Ihren Sohn nur rufen. Es wird sich sofort herausstellen, daß ich allein nicht in der Garderobe gewesen bin."

Max, der im Ordonnanzenzimmer hatte warten müssen, schoß mit kindlicher Wichtigkeit auf den Ruf des Vaters herein und stürzte freudestrahlend auf Otto zu.

„Tag, Onkel!"

Otto legte gutmütig den Arm um seine Schulter. „Sag' mal, was hast du da Merkwürdiges behauptet! Du hättest mich heute nacht in der Garderobe gesehn?"

„Ja, natürlich, Onkel", lachte Max. „Als der Säbel runterrasselte."

„Der Säbel?"

„Ja. Ich wachte doch davon auf. Und da sah ich jemand stehn."

„Doch nicht mich!"

„Ich erkannte dich nicht gleich, weil ich so schrecklich verschlafen war. . ."

„Ich verstehe nicht. . ." sagte Otto und konnte ein Zeichen der Ungeduld nicht unterdrücken.

„Als der Posten abgelöst wurde", kam Max ihm zu Hilfe.

„Du hast wohl geträumt."

„Nein, Gott bewahre." Er warf sich auf die Erde. „Ich lag doch so, unter den Mänteln" — er sprang auf —, „und du standest so wie du jetzt stehst, da am Schrank."

„Mein lieber Junge, dann hätte ich dich doch gesehn."

„Ja, das weiß ich nicht; es war alles so verschwommen."

„Der Junge hat Hallucinationen", sagte Otto, gezwungen lächelnd.

„Nein", beharrte Max, „was ich weiß, das weiß ich. Der Posten wurde gerade abgelöst. Und dann hast du doch auch mit mir gesprochen."

Otto machte eine empörte Bewegung. „Das ist noch besser! — Was habe ich denn gesagt?"

„Du hast dich mir doch vorgestellt. . ."

„Ich?!!! — — Nanu steh mir einer bei. Bin ich verrückt oder du?"

„Ich nicht", sagte Max naiv.

Des Obersten Gesichtsausdruck wurde immer verlegener. Er wußte wirklich nicht, was er denken sollte.

„Das muß mein Geist gewesen sein", lachte Otto wohl oder übel, „der im Haus spukte, während meine sterbliche Hülle oben im Saal wandelte. Jedenfalls, Herr Oberst, muß ich in dieser delikaten Sache mein Alibi noch beweisen. Das ist ja eine verflixte Geschichte! Ein Ball, wo niemand auf den anderen acht gibt!"

„Mein werter Herr Baron", sagte der Oberst, während er Max sanft am Ohr zur Tür hinaus spedierte, „Ihre Aussage wird jedenfalls zu Protokoll genommen werden müssen. Der Kriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitet, ist mir vorhin von der Division telegraphisch zu sechs Uhr angesagt. . . Würden Sie die Güte haben, sich sich dann nochmals einzufinden?"

„Ganz wie Sie befehlen."

Kriegsgerichtliche Verhandlung! Persönlicher Ausweis! — — Was nun! — Es war doch unmöglich, die alberne Buffo-Rolle weiter zu spielen. Verwünscht!

Ja, da half alles nichts; so ungeeignet der Augenblick auch war, der im Uebermut eingeleitete Scherz mußte im Ernst zurückgenommen werden. Die alberne Maske mußte herunter. Und zwar so rasch als möglich; gleich jetzt, dem Obersten gegenüber, unter vier Augen. — Ein kurzes Räuspern — und er hub an:

„Herr Oberst. . . auf die Gefahr hin, mich lächerlich zu machen. . ."

Der Oberst, im Gefühl der schiefen Situation, fiel ihm sogleich in die Rede: „Aber ich bitte Sie, bester Baron! Von Lächerlichkeit kann ja gar nicht die Rede sein. Die Sache ist nur formal, rein formal."

Der Schreiber trat ein. „Leutnant von Abercron in Stellvertretung des Herrn Hauptmann Rembrandt bittet, die Meldung über die Posten zu erstatten."

„Verzeihen Sie", sagte Brederlink und reichte Otto abschiednehmend die Hand.

Aber Otto versuchte zu warten. Er trat bescheiden in eine Ecke zurück.

Abercron erschien.

„Herr Oberst, die an die abgelösten drei Nummern des Postens gerichteten Fragen haben zu keinem Resultat geführt. In der Meinung, daß der Herr Oberst die Leute selbst noch einmal zu verhören wünschen, habe ich sie gleich mitgebracht."

„Recht so. Lassen Sie die Musketiere eintreten."

Abercron ging hinaus und der Schreiber kam wieder. „Der Herr Polizeileutnant", meldete er.

Otto sah ein, daß dieser mitärische Taubenschlag nicht das Gebiet seiner beabsichtigten Rücksprache war. Er trat daher an den Oberst heran und fragte, wann ihm eine kurze Rücksprache genehm sei.

„In Anbetracht der Buchangelegenheit?" fragte hastig der Oberst.

„Doch nicht. Es handelt sich. . ."

„O, dann bitte um dreiviertel auf sechs. Ah, — halt, — a propos — wir feiern morgen im Familienkreise die Verlobung meiner Nichte. Die Eltern sagten sich mit der Braut vorhin telegraphisch an. Ich hoffe, daß auch Sie uns die Freude machen, mein lieber Baron."

„Herr Oberst beschämen mich. . ."

„Aber bitte — kein Wort. Der Bruder des Bräutigams darf doch nicht fehlen."

Otto verließ in einer geradezu verzweifelten Stimmung das Dienstgebäude. Sollte er nicht doch lieber die Damen zu sprechen suchen? Oder Bergen? Nein. In allem empfand er eine unauslöschliche Blamage. Oder sich dem Oberst schriftlich entdecken? Bekenntnisse einer beklommenen Seele? — Er kam sich unsagbar töricht vor. Hätte er sich doch bloß nicht von Rolf in diese unangenehme Sache hineinreiten lassen! — Rolf! Ha, — Rolf mußte heran! Der's ihm eingebrockt hatte, der mußte ihn auch wieder aus der Patsche ziehen, ihm wenigstens einen guten Rat ergrübeln. — Er sah nach der Uhr. . . Drei.

Er stürzte nach dem Postamt und gab ein dringendes Telegramm auf. „Großer Kladderadatsch. Erwarte dich sofort D-Zug Liebenstadt." Er erlegte die dreifache Gebühr und ging bis halb sechs unruhevoll spazieren. Warum Rolf auch abgereist war!

Punkt halb sechs sauste der D-Zug in die Bahnhofshalle. Rolf drängte sich mit bewundernswerter Energie durch die den Gang verstopfenden Fahrgäste zur Tür, riß diese auf, sprang herab, und der Zug fauchte weiter. Mit den Worten: „Was is 'n los!" stürzte er auf Otto zu.

„Nimm mir's nicht übel", sagte Otto. „Aber in einer halben Stunde findet ein kriegsgerichtliches Verhör statt. Ich soll vernommen werden. Da haben wir die Geschichte."

„Donnerwetter!" war das einzige, was Rolf herausbrachte.

„Nun reiß mich raus." Und er erzählte kurz den Sachverhalt.

Rolf pfiff leise durch die Zähne. Daß das Rad in ein so falsches Geleise einlaufen würde, das hatte er allerdings nicht gedacht. Er ging eine Weile brütend neben Otto her.

„Hm. . ." sagte er dann, „da hilfts schon nichts, da muß' man schon in den sauren Apfel beißen. Aber nein. . . . Du hast ja zwei Namen: Otto und Harald. Nenn sie doch beide, da bist Du aus dem Schwefel raus."

„Und wenn man nach dem Stand fragt?"

„Da sagst du: Landwirt. — Das deckt alles."

„Dicker, jetzt nur keine faulen Witze. Ich bin schon verstimmt genug."

„Nö, nö. Versuch's! Versuch's! Es ist weder eine Lüge, noch eine Verschleierung. Es ist dein Stand. Und so gründlich werden sie's auch gar nicht mit dir nehmen; denn daß du kein Straßenräuber bist, das sieht man dir auf drei Meilen weit an."

„Wiedersteht mir."

„Na, zum Ueberfluß sagst du: Reserveleutnant der Gardedukorps und Reichstagsabgeordneter; dann schweigen alle anderen Flöten; bloß ich blase noch: Stimmt. Und dann ist es egal, ob du gestern Inspektor oder Majoratsherr warst."

Otto erwog.

„Das ginge allenfalls."

„Na, siehst du . . . Dein Dickerchen läßt dich nicht im Stich."

Otto erwiderte nichts; aber sehr froh sah er nicht aus.

Sie bogen nach dem Andreasplatz ein. Vor dem Dienstgebäude standen schon einige Herren, die zusammen sprachen und dann in der Haustür verschwanden.

„Das war der Polizeileutnant und Sicherheitsbeamte", sagte Rolf.

„Ich komme mir vor, wie ein Schulknabe, der was ausgefressen hat", murmelte Otto.

„Keine Angst, Schlanker. Wenn's nötig ist, spring ich für dich in die Bresche und reiß dich raus."

Bei Brederlinks hatte sich die Aufregung über das verschwundene Buch bis zum allgemeinen Fieberzustand gesteigert. Sobald einer den andern rief, erschallte sofort die Frage: Ist es da? — und die niederschlagende Antwort: Noch immer nicht. Im Schreiberzimmer standen das Hauspersonal, die Lohndiener, die schluchzenden Scheuerfrauen, die immer wieder schwuren, daß sie niemals auch nur eine Stecknadel veruntreut hätten. Da ragten die drei Nummern des Postens. Da war endlich Max, dicht an Kadwokrinsky geschmiegt, seine Hand wie zu stummen Treuschwur in die des Burschen gelegt. Von Zeit zu Zeit raunte Kadwokrinsky ihm zu: „Alles sagen, nichts lügen."

Im Offizierszimmer befanden sich Brederlink, Kriegsgerichtsrat Klammer, der Polizeileutnant Waldau, Oberleutnant von Bergen, Otto und Rolf, sowie ein Schreiber zur Protokollaufanhme. Letzterer saß an einem Tische, hatte die erforderlichen Schreibgegenstände vor sich liegen und probierte alle Federn durch, die sich auf dem Tintenfasse befanden. Rolf genoß die hohe Genugtuung, daß Otto weder dem Kriegsgerichtsrat noch dem Polizeileutnant je im Leben begegnet war. Der Kriegsgerichtsrat hielt es nicht für notwendig, die am jeweiligen Verhör unbeteiligten Herren auszuschließen.

„Einstweilen," sagte er, „bin ich durch die Vorbesprechung mit dem Herrn Oberst zu der Ansicht gelangt, daß eine mit militärischen Verhältnissen vertraute Persönlichkeit den Diebstahl vollführt hat, indem sie sich der Nachschlüssel bediente. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich die in diesem Zimmer versammelten Herrschaften von vornherein von jedem Verdachte ausschließe. Indessen belastet das Aussagematerial bisher den Herrn Baron v. Richards. Der Sohn des Herrn Obersten behauptet, ihn in der Garderobe gesehen und gesprochen zu haben. Die Aussage ist zwar unklar und verschwommen, hat aber doch ein wahres Gepräge. Die verhandelnde Gerichtsperson — er zeigte auf sich — „ist anfänglich mehr Spion als Richter, und als solcher muß sie sich einen Standpunkt wählen, von dem sie ausgeht. Mir bleibt vorläufig zur scheinbar günstigen Weiterführung kein anderer Standpunkt als der, daß Herr Baron von Richards durch die Aussagen des Tertianers Brederlink belastet ist."

„Allerdings," sagte Otto laut und deutlich.

Der Schreiber sah den Kriegsgerichtsrat erwartungsvoll an, und dieser diktierte ihm nunmehr Ort und Zeit der Verhandlung, sowie als mitwirkende Personen Kriegsgerichtsrat Klammer und Regimentsschreiber Schulze.

„Ich möchte doch zuerst Max Brederlink vernehmen."

Otto und Rolf verließen das Zimmer.

Die Trauerversammlung im Ordonnanzenraume wich ehrfurchtsvoll zurück. Der Schreiber sprang auf und trug zwei Stühle herzu. Otto und Rolf setzten sich ans Fenster und sahen schweigend auf die Straße hinaus. Der Abend dämmerte. Die Laternen wurden angesteckt. Der Posten draußen marschierte auf und ab, wie gestern abend. Die große weiße, runde Bureau-Uhr mit dem Mahagonirahmen sah wie ein Glotzauge von der Wand herab auf die ungewöhnliche Versammlung, durch welche zuweilen ein leises Raunen ging, als striche der Herbstwind durch dürre Blätter. Dann machte der Schreiber: Scht!" — und es ward wieder still.

Das stumpfe Einerlei der grau getünchten Kalkwände, das Ticken der Uhr, das zeitweilige Wispern versetzte Otto in eine Art Hypnose. Es lag ihm auf der Seele, daß er den Oberst nicht hatte allein sprechen können, und daß dieser seine Bitte um eine Rücksprache vergessen hatte. Aber damit beschäftigte sich sein Geist jetzt nicht. Er fragte sich beständig: wer kann es gewesen sein! und, wie kann es sich zugetragen haben. Sein Blick streifte die um ihn versammelten Persönlichkeiten ... er traute keinem dieser gutmütigen Gesichter die Schmählichkeit eines solchen Diebstahls zu. Seine Gedanken wanderten zum gestrigen Abend zurück und suchten unter den Gästen ... Und plötzlich ... ja, warum war ihm das nicht eher gekommen .. plötzlich stand George Hastings mit seinem maskenhaften Gesicht vor ihm. Und damit war für ihn der gordische Knoten zerhauen. Der war's. Kein anderer. Der war's; und wenn nicht allein, so doch mit Helfershelfern. Er zuckte unwillkürlich auf, um mit seinem Verdachte ins andere Zimmer zu stürzen. Aber er hielt sich in der Gewalt. Durfte er anklagen, ohne Beweismaterial? Wenn es Hastings nun nicht gewesen war — durfte er ihn mit dem Verdacht bewerfen?

Rolf saß selbstvergessen ihm gegenüber. Er war längst nicht mehr bei dieser Sache. Er war bei Trudchen.

Unterdessen genoß Max nebenan die Seligkeit seines ersten gerichtlichen Verhörs. Der Kriegsgerichtsrat war viel eingehender, als der Oberst und Otto.

„Lieber Junge," begann er, „versetze dich also kraft deiner Phantasie nach gestern nacht zurück und wickle dich in die Mäntel und beantworte mir wahrheitsgetreu meine Fragen. — — Du hast also geschlafen?"

„Ja."

„Wie kam es, daß du unten in der Garderobe schliefest und nicht in deinem Bette?"

„Weil ich so müde war."

„Wovon?"

„Von der Bowle."

Die Versammelten konnten sich eines leichten Mundwickelzuckens nicht erwehren.

„Träumtest du?"

„Ja."

„Wovon?"

„Von einem blutigen Manne, von dem Kadwokrinsky mir erzählt hatte, und von den Freimarken, die ich von Mr. Hastings bekam."

„So. Wie war dein Traum?"

„Ich wollte dem blutigen Manne die Marken wegreißen; da schmiß er mir eine elektrische Lampe an den Kopf, wie sie in dem einen Mantel steckte."

„In welchem Mantel?"

„In einem von den Mänteln, den ich mir zum Draufsitzen geholt hatte."

„Hm ... Weiter."

„Ich schmiß die Laterne dem Manne wieder an den Kopf. Da brüllte er: Ablösung vor! Und da wachte ich auf."

„Und warst allein im Zimmer."

„Nein, ich sah den blutigen Mann dort am Schranke stehen."

„Wie sah er denn aus?"

„Groß; ich sah ihn nur von hinten. Und wie ich einen Schreck kriegte, kommandierte er: Marsch! — und da wußte ich, daß es der Posten gewesen war, und daß nicht der Mann gebrüllt hatte. Und dann ging der Mann zu den Mänteln. Und da kriegte ich nochmal 'nen Schreck und wollte weglaufen und krabbelte raus, und mit einem Male rasselte ein Säbel runter. Und da drehte sich der Mann um und sah aus wie Mr. Hastings. Und da fürchtete ich mich nicht mehr und schlief wieder ein. Und schließlich war es doch nicht Mr. Hastings, sondern der Baron v. Richards." Er war fertig.

„Besinne dich genau, ehe du das behauptest. Du könntest geträumt haben oder dich irren."

„Nein, nein, ich weiß es ganz genau. Es war der Baron von Richards. Ich war ganz wach. Er hatte blaue Strümpfe an."

Alle sahen sich an. Niemand konnte sich auf die Strümpfe des Barons Harald besinnen.

„Hast du noch etwas zu sagen?"

„Das ist alles."

„Du bist entlassen." Max sprang davon. „Wer ist eigentlich dieser Mr. Hastings, den der Junge erwähnte?"

Der Oberst entwarf eine kurze Beschreibung seines Gastes und verwies auf Bergen, der mit ihm in einem Hause wohne. Aber Bergen zuckte die Achseln:

„Ich habe gar keine Beziehungen."

„Aber ich," trat jetzt der Polizeileutnant hervor. „Wir essen in demselben Lokale und sehen uns öfters an drittem Orte. Er ist ein gediegener, liebenswürdiger Mann."

„Sie halten ihn für integer?"

„Für absolut integer."

„Vernommen müßte er jedenfalls auch werden. Ich bitte, die Herren Barone von Richards hereinzurufen."

Bergen öffnete die Tür: „Wenn ich bitten darf ... Sie beide. Herr Assessor, Ihnen liegt es ob, Ihren Herrn Bruder auszuweisen."

Rolf sandte Otto den Blick eines betenden Chorknaben; dann gingen sie hinein.

Der Kriegsgerichtsrat, der sich schmeichelte, Menschenkenner zu sein, glaubte in Ottos Zügen eine unverkennbare Mißstimmung zu gewahren. Hier stimmte etwas nicht, das war sicher. Aber anderseits sah dieser schöne vornehme Mann so über jeden Zweifel erhaben aus, und war doch auch aus einer hochachtbaren Aristokratenfamilie. Dennoch — er war mittellos, und Geldverlegenheiten machen die Menschen unter Umständen zu Verbrechern.

„Ich bitte zuerst um die Angabe Ihrer Personalien," wandte sich der Kriegsgerichtsrat an Otto.

Rolf stockte der Atem; hundert Nadelstiche schossen ihm durch die Nerven. Es war doch ein höllisch kritischer Augenblick. Er hätte doch lieber nicht ... Na, man los doch! Landwirt! Na ...

Otto sah Klammer fest ins Auge.

„Otto Harald von Richards."

„Ihr Rufname?"

„Otto." Der Schreiber schrieb. Rolf lugte wie ein Maulwurf nach allen Seiten. Niemand rührte sich! Niemand wunderte sich, daß Harald mit einem Male „Otto" hieß! Nur der Oberst machte eine leichte verwunderte Kopfbewegung.

„Alter?"

„Einunddreißig Jahre." Er nannte Jahr und Datum.

„Stand?"

Rolfs Ohren wuchsen in die Länge; sein Herz hüpfte wie ein Hase. Was würde Otto sagen?

Otto richtete sich zu voller Höhe auf. In sein Antlitz schoß das Blut.

„Majoratsherr von Richardsdorf, Mitglied des Herrenhauses, Reichstagsabgeordneter und Leutnant der Reserve der Gardedukorps." Fest und sicher kam's von seinen Lippen.

Eine allgemeine Bewegung entstand. Bergen starrte auf Otto, wie das Volk seinerzeit auf Tankred, der als einfacher Pilger aus dem Morgenlande wiederkehrte, sein Pilgergewand zerriß und plötzlich als geharnischter Ritter dastand; der Polizeileutnant machte eine Verbeugung, wie vor einem gekrönten Haupte. Und Kriegsgerichtsrat Klammer, der vom Oberst in ganz anderer Weise unterrichtet war, sah aus, als habe man ihm einen Schuß Pulver vor der Nase abgebrannt. Rolf aber saß da mit puterrotem Gesicht und wußte nicht, ob er sich freuen oder ob er sich verkriechen sollte.

Endlich wandte sich Klammer an Rolf: „Können Sie die Aussage bestätigen, Herr Assessor?"

„Jawohl, Herr Kriegsgerichtsrat."

Der Oberst hatte die Stirn in tiefe Falten zusammengezogen. Mit erhobenem Kopfe und gesenkten Augen ging er an Otto vorüber zum Fenster und sah während des ferneren Verhörs auf die Straße, als ginge ihm die Sache überhaupt nichts an.

Otto fühlte das Verletzliche des Benehmens und biß sich auf die Lippen. Jetzt dem Obersten ein Wort der Entschuldigung sagen, wäre der Höhepunkt des Lächerlichen gewesen. Wurmen tat es ihn um so mehr.

„Wissen Sie etwas über den Verbleib des militärischen Buches, Herr Baron?"

„Nein."

„Sind Sie während des Balles in der Garderobe gewesen?"

„Nein."

„Max Brederlink machte die entgegengesetzte Aussage."

„Ich beharre bei meiner Angabe."

„Wenn ich nicht irre, so führten Sie sich als Baron Harald von Richards und als vermögenslos und eine subalterne Stellung bekleidend bei dem Herrn Oberst ein. Wie begründen Sie dieses?"

Otto antwortete nicht gleich. Rolf hätte auf seinem Stuhle herumtanzen mögen und schreien: Himmel! Ich war doch das Ungeheuer, das ihm die Veranlassung gab! Aber was hätte ihm das geholfen? Weniger lächerlich und ungezogen machte Otto das nicht. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Hierüber verweigere ich die Auskunft," hörte er Otto sagen.

Der Kriegsgerichtsrat stutzte. „Herr Baron ... Sie belasten sich durch diese Weigerung schwerer."

„Mag sein. Ich bleibe bei meiner Weigerung."

Ein Gefühl peinlicher Verlegenheit bemächtigte sich der Anwesenden. Tatsächlich glaubte zwar niemand an die Schuld oder auch nur an die Mitschuld Ottos, aber seine Zurückhaltung befremdete. Der Kriegsgerichtsrat nagte an der Unterlippe und zwirnte den Schnurrbart.

„Herr Baron," sagte er verbindlich, „bedenken Sie die Tragweite Ihres Verhaltens. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß der Zwang zu energischerem Vorgehen, den Sie mir auferlegen, mich nötigen dürfte, zu Ihrer Verhaftung zu schreiten."

(Fortsetzung folgt.)

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

50c Waists, 29c

Zweiter Floor

Schwarze und weiße dotted Sateen Waists, mit hohem Kragen und langen Aermeln, an der Front zuzuknöpfen; alle rein und tadellos, nur in Größen 36 bis 38, zu

29c

Ein großes Unterzeug-Lager zu ungefähr 60c am Dollar.

Das Unterzeug-Ereigniß der Saison — eine große östliche Unterzeug-Fabrik verkaufte uns ihre Ueberschuß-Sortimente von Winter-Unterzeug zu 60c am Dollar, damönne. Kauft Montag Euren Winfangen könne.. Kauft Montag Euren Winter-Bedarf zu einer großen Ersparniß.

Hauptfloor

Schwere fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, Jersey gerippte, gebleichte baumwollene Kleidungsstücke, rein weiße Seide Taped; 69c Werte — Montag, speziell zu **45c**

Feine Jersey gerippte gebleichte baumwollene Union Suits für Damen, weich fließgefüttert, haben Dutch Hals oder hohen Hals, lange oder kurze Aermel, in regulären und extra Größen; Werte bis $1.00 — Eure Auswahl für Montag — zu **65c**

Gebleichte baumwollene Jersey gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider, weiche fließgefütterte Winter-Sachen, reguläre und extra Größen, 29c und 35c-Sorte, Montag, zu **19c**

Feine Jersey gerippte gebleichte baumwollene Damen-Union-Suits weich fließgefütt. Winter-Sorte; Formpassend; wt. 59c; spez. Montag **39c**

Unterzeug für Kinder

Jersey gerippte baumwollene Leibchen und Pants für Kinder, schwer fließgefüttert, warm und komfortabel; angebrochene Partien, 39c Wert, morgen zum Preise von nur **19c**

Feine Jersey gerippte baumwollene fließgefütterte Union Suits für Kinder, schwere Winter Sorte; — reinweißes weiches Fließ; — die 45c Sorte, morgen, für **27c**

Feine gerippte wollene Union Suits für Kinder, natürlich grau, in Winterschwere, Drop Sitz und offene Facon, $1.50 Sorte, zu 79c.

Schwere gerippte baumwoll. fließgefütterte Schlafgewänder für Kinder, ecru farbig, 50c Sorte, speziell für den morgigen Verkauf, zu nur **29c**

Schwere flache fließgefütterte Leibchen und Pants für Kinder, natürlich grau, schwere Sorte, in allen Größen, 39c Sorte, speziell, morgen, zu **24c**

(Für die „Sonntagpost".)

Im Sumpf.

Berliner Sittenbild von Paul Fischl.

An einem trüben Dezember-Nachmittag gingen zwei Herren die Treppe des Berliner Börsen-Gebäudes herunter. Der starke, breitschulterige Mann zur Rechten ist der Bankier Volkmar, neben ihm schreitet ein 25-jähriger, bartloser Börsianer, der Sohn einer der reichsten Familien der Residenz. Trotz seiner Jugend ist er bereits Direktor in einem halben Dutzend der größten Gesellschaften und Finanz-Institute.

„Na, Ihre Sache mit der Miezi vom Wintergarten ist jetzt also zu Ende", beginnt der Bankier die Unterhaltung.

„Wie kommen Sie blos darauf?"

„Ich habe es im Klub gehört".

„Ach, man spricht so viel Zeug zusammen." Dann eine Pause. Wieder nimmt Herr Volkmar das Wort: „Warum wollen Sie mir nicht das Terrain im Norden abnehmen? Feinster Lehmboden, grenzt an Ihre Aktien-Dampf-Ziegelei. Tun Sie mir doch den Gefallen!"

„Ach nee, was sollen wir denn mit der ollen Lehmkuhle. Sie suchen 'nen Dummen, da haben Sie sich an mich gewendet. Is aber nich," lacht der Krösus, dann winkt er sein Automobil heran. „Kann ich Sie wo absetzen?"

„Nein, ich muß ins Bureau."

„Na, dann empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin", und schon rollte das Auto davon.

Bankier Volkmar ging langsam in tiefen Gedanken seines Weges. „Wenn ich", sagte er sich, „das Grundstück nicht los werde, so bin ich ruinirt, und dann entweder Selbstmord oder Zuchthaus, dahin ist es gekommen. Und wer hat mich so weit gebracht? Sie, der ich meinen Namen gegeben, die mich durch wahnsinnigen Aufwand ins Verderben gestürzt hat, und mich jetzt hohnlachend fallen läßt. Als ob ich nicht wüßte, daß der reiche Roeder blos ihrethalben mit der Miezi gebrochen hat." Und er ballt die Faust in der Tasche seines Pelzmantels.

Im Privatbureau seiner Bank erwartet ihn der alte Prokurist und Hauptbuchhalter.

„Herr Volkmar, der Gutsbesitzer von Vollmer war heute schon dreimal hier, und verlangt sein Depot. Die 150,000 Mark Reichs-Anleihe, die bei der Reichsbank verpfändet sind", fügt er leise hinzu.

„Vertrösten Sie ihn, ich werde schon Rat schaffen." Der Prokurist tritt näher heran. „Sollte man nicht lieber Konkurs anmelden?" flüstert er. Ja, als ob ein ehrlicher Konkurs noch möglich wäre! Alle Depots angegriffen, dahinter lauert das Zuchthaus. „Gehen Sie nur, ich werde die Sache in Ordnung bringen", dann unterschreibt Volkmar mechanisch die ihm vorgelegten Briefe und begiebt sich nach Hause.

Frau Bankier Volkmar, eine blonde Schönheit in den dreißiger Jahren, liegt mit einem Roman in der Hand auf dem Sopha. Zwischen den Seiten des Buches liegt ein Brief, der eben für sie abgegeben wurde, er lautet: „Wenn möglich, komme um 10 Uhr — Krausenstraße 29. Beim Eintritt ihres Mannes verbirgt sie das Schreiben im Buch und ein feindseliger Blick fliegt zu ihm hinüber. „Mein liebes Kind, ich habe mit Dir etwas zu besprechen" beginnt Volkmar. „Die Geschäfte gehen schlecht, und wir müssen uns einschränken. Unsere Gesellschaft am letzten Dienstag hat 7000 Mark gekostet, Deine Toiletten-Rechnung vom letzten Monat beinahe ebensoviel, ich kann das nicht länger bestreiten."

„So betrüge und bestehle doch Deine Kunden", meint die liebenswürdige Gattin.

„Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich mich für Dich zu Grunde gerichtet habe, und als Dank dafür liebäugelst Du schon wieder mit dem jungen Roeder. Wenn Du blos eine Idee hättest, wer Deine Vorgängerin in der Gunst dieses Herrn war, vielleicht würde Dir die Lust auf die Nachfolge vergehen."

„Du bist schlecht gelaunt, lieber Mann, und daß es um Deine Finanzen schlecht bestellt ist, weiß ich schon lange. Wenn Du Dich auch verstellen kannst, das Gesicht Deines Prokuristen zeigt schon seit lange schlechtes Wetter an."

„Ja, ich gestehe es, ich bin am Ende meiner Kunst. Wenn mir Roeder nicht das Terrain für seine Ziegelei abnimmt, dann bin ich fertig, und er hat mir's heute rundweg abgeschlagen!" mit diesen Worten stürzt Volkmar aus der Stube.

Seine Frau blieb auf dem Sopha liegen. Skandal, Konkurs, vielleicht gar Selbstmord, das paßt ihr nicht. Sie geht zum Schreibtisch und adressirt ein Billet nach der Krausenstraße 29:

„Kann heute nicht kommen. — Kannst Du meinem Mann nicht den kleinen Gefallen tun? Ich wünschte, Ihr würdet Freunde. Das würde Vieles vereinfachen.

Prinzessin."

In der Krausenstraße 29 hat sich Herr Roeder ein Junggesellen-Absteigequartier eingerichtet. Auf dem reichgedeckten Tische, stehen die auserlesensten Delikatessen und in einem Eiskübel erwarten zwei Champagner-Flaschen das Brechen ihrer Hälse. Ein Bote bringt ihm das „Prinzessin" unterzeichnete Billet. Roeder schlägt mit der Faust auf den Tisch. Also diese Frau will ihm trotzen, eine verheiratete Frau, die ihm ihre Gunst geschenkt hat, will ihn ausbeuten, na so dumm. „Nein, Herr Bankier, behalten Sie Ihre Lehmgrube und Ihre Frau. Da gehe ich lieber zur Miezie zurück; und er beginnt seinem Diner ohne Gesellschaft zuzusprechen.

2.

Im Norden Berlins, nicht weit vom Güterbahnhof Gesundbrunnen, da, „wo sich die Füchse Gute Nacht sagen", befindet sich die Holz- und Kohlenhandlung von Eduard Steiger. Vor diesem Geschäft stehen hungernd und frierend, die Schaufeln in der Hand, vier Gelegenheitsarbeiter. Da ist erstens Roemer, der einzige der vier, der richtig verheiratet ist. Seine Frau näht am Tage, abends trägt sie Zeitungen aus, ein Zimmer hat sie an zwei Herren vermietet und sie schläft und lebt in einer kleinen Küche. Der Herr Gemahl kommt alle zwei Wochen einmal nach Hause, einen Rausch auszuschlafen und seiner Frau ihre paar Pfennige abzunehmen. Er hat keine Stiefel an, sondern zwei Säcke sind an seinen Füßen festgebunden. Dann ist da der Bäcker Ede, von dem seine Freunde behaupten, seine Kehle sei so ausgepicht, daß er Schwefelsäure in den Schnaps mischen muß, um nur etwas zu schmecken. Dort steht der „Dichter Carl", ein Mann, dem man die bessere Vergangenheit anmerkt. Wenn er betrunken ist, dichtet und phantasirt er, und als einmal die Frau Bankier Volkmar im Auto vorübergefahren war, lief er davon und versteckte sich hinter einem Pfosten.

Eben kommt der Kohlenhändler, Herr Steiger, ins Geschäft. „Geht man ruhig nach Hause, heute wird's doch nichts", sagt er zu den vier armen Teufeln, und traurig und niedergeschlagen verfügt sich das Quartett in die nächste Destille.

Roemer stürzt zwei Wassergläser Schnaps herunter, und schläft auf seinem Stuhl ein. Es wird spät und der Wirt fordert die Bezahlung. Da Roemer noch immer schläft, sucht er in seinen Taschen nach Geld, aber es ist nichts zu finden. Na, dann nehmen wir halt seinen Rock. Aber als er ihm den Rock auszieht, starrt ihm das nackte Fleisch entgegen. Keine Weste, kein Hemd, so kann er ihn doch nicht hinauswerfen. Der Wirt läßt die schon zum Schlagen erhobene Hand sinken und ruft den Zapfjungen. „Spring schnell mal zur Frau Roemer in der Ackerstraße 23 und sage ihr, sie soll ihren Mann auslösen, er wäre wieder mal so weit." Eine halbe Stunde später erscheint eine 30-jährige Frau und bleibt schüchtern im Eingange stehen. „Nur immer herein, Frau Roemer" ruft ihr der Wirt zu, „so, da haben Sie ihren Schatz". „Wieviel macht's denn diesmal?" „Nur 90 Pfennige, danke schön." Sie faßt ihren Mann unter'm Arm und geht langsam mit ihm hinaus. „Dichter Carl" ist von ihrer ruhigen Würde so gerührt, daß er langsam und feierlich den Hut vor ihr abnimmt und sie dankt mit einem vornehmen Neigen des Kopfes. Auf dem Heimweg fragt sie den Mann: „Wer war denn der mit den blauen Augen, der so vornehm grüßte?"; aber die Antwort ist nur ein unverständliches Grunzen. Als Roemer am nächsten Morgen zum Arbeitsplatz kommt, ruft ihm Bäcker Ede schon von Weitem zu: „Schnell, schnell, Mensch, es sind drei Waggons Kohle auszuladen, die Bürgersleute wollen zu Weihnachten nicht frieren." Er reicht Roemer die volle Schnapsflasche und dann gehen sie daran, ihre, durch den Alkohol auf kurze Zeit angestachelten Kräfte zu verwerten.

Heute Abend geht es in der Destille lustig zu. Der Wirt verabreichte einen scharf gepfefferten Goulasch, der reizte den Durst, den man im Schnaps zu löschen sucht. Mit Ausnahme der Frau Roemer sind diesmal auch ihre Weiber dabei. Bäcker Ede's Auguste sitzt schon längst auf seinem Schoß u. singt zotige Lieder. In einem unbewachten Moment nimmt sie das Wasserglas voll Schnaps ihres Galans und stürzt es hinunter. Bäcker Ede will erst zuschlagen, aber der Beifall seiner Kameraden entwaffnet ihn und halb böse, halb stolz sagt er blos: „Ja, das ist Eine."

Roemer mit den Säcken an den Füßen, sagt in einem fort blos: „Wenn ich man Stiefeln hätte", während „Dichter Carl" anfängt zu philosophiren: „Seht Ihr das Meer, das große, heilige Meer; glücklich, wer darin geborgen ist, nicht so wie wir, die es ausgespien hat. Ja, uns hat es ausgeworfen, damit wir am Strande verderben und sterben. Aber das Meer birgt noch Ungeheuer, schlimmer als wir. Eckelhafte Weichtiere mit langen Fangarmen und tausenden von Saugnäpfen, die auf Beute lauern und ihren Opfern Blut und Mark aussaugen. Geschöpfe, so ekelhaft und abscheulich, daß selbst das Meer sich scheut, sie auszuspeien. Und solch ein Ungeheuer hat auch mein Blut getrunken." Und er fängt an zu heulen und zu schluchzen.

Roemer wiederholt noch auf dem Wege nach Hause fort und fort: „Wenn ich man Stiebeln hätte." Als Roemer nach Hause kommt, findet er in der Küche den Zimmerherrn, den Schlosser Ewald, vor. Ewald, ein stummer, aber eifriger Verehrer der Frau Roemer, putzt gerade ein paar schöne Schaftstiefel und Roemer's Augen blicken gierig auf die Schuhe. „Wenn ich blos man Stiebeln hätte." Eine Idee kommt ihm, und dann sagt er: „Wissen Sie Ewald, für diese Stiefel und ein bischen Geld trete ich Ihnen meine Frau ab." „Was?" „Na ja, noch 3—4 Mark dazu u. Sie haben sie weg." Roemers Augen funkeln jetzt vor Geldgier. Ewald sagt ruhig: „Hier ist das Geld und hier sind die Stiefel." In der Türe ertönt ein heiserer Schrei. Frau Roemer war vom Zeitungs-Austragen nach Hause gekommen und hatte den Handel mit angehört. Also dies war der Dank für ihre Arbeit und Aufopferung; sie schlägt die Tür hinter sich zu und eilt davon, während Roemer sich lachend auf's Bett wirft. Daß seine Frau anständig ist, weiß ja die ganze Straße, den Ewald hat er schön angeschmiert. Frau Roemers erster Gedanke ist, ins Wasser zu springen. Dann aber fällt ihr „Dichter Carl" ein. Der, der sie so vornehm gegrüßt hatte, der wird ihr helfen. Sie läuft zur Destille, die Carl gerade verläßt. „Du mußt mir helfen, nimm mich mit Dir", schreit sie ihn an. „Aber Frau Roemer, wollen Sie nicht nach Hause gehen, es ist schon spät." „Nein, mit Dir will ich gehen, denke Dir, der Schurke hat mich für ein Paar Stiefel verschachert" und sie läßt ihren Tränen freien Lauf. Nach einer Pause sagt Carl endlich: „Ich kann Ihnen kein Heim bieten, Frau Roemer, schon seit Wochen schlafe ich im Güterwagen." — Aber sie weint nur: „hilf mir, nimm mich mit." „Nun, wenn Du es nicht anders willst, hier ist mein Wagen. Aber beklag Dich nicht, Du hast es selbst so gewollt."

Am nächsten Morgen mietete Frau Roemer eine Dachkammer und erstand in einem Abzahlungs-Geschäft einen Tisch, ein Bett und einen Ofen. Freudig begrüßte sie Carl am Abend. „Morgen früh koche ich Dir Kaffee, das gibt Mut", und er küßt sie und stottert, „Du, Du willst wohl gut machen, was andere an mir gesündigt haben." Aber das Glück war von kurzer Dauer. Die Kohlenschaufler hielten zu Roemer. Sie tauschten zwar ihre Frauen untereinander, aber die Frau Roemer war eben eine Ausnahme gewesen. Nach einer Woche wurden die Möbel wieder abgeholt und die Miete mußte am nächsten Tage bezahlt werden. In dieser höchsten Not hatte Frau Roemer die Idee, ihre Zeitungskunden um Hilfe zu bitten. Sie wollte ihre Bitte so einkleiden, daß sie wüßte, man wolle ihr zu Neujahr ein kleines Trinkgeld zukommen lassen. Da sie in großer Not sei, so möchte sie bitten, ihr dieses Geschenk schon jetzt zu machen. Die erste Kundin, an die sie sich wendete, war Frau Bankier Volkmar. Aber die gnädige Frau war schlechter Laune und konnte außerdem den Geruch armer Leute nicht ausstehen. Sie nannte Frau Roemer eine freche Gans und befahl ihr, sich fortzuscheeren. Dieser schlechte Empfang vernichtete alle Hoffnung der armen Frau. Niedergeschlagen und verzweifelt ging sie die Hintertreppe des Hauses herab, als ihr Auge auf den Weihnachtsbraten der Frau Bankier, einen riesigen Truthahn fiel. Und jetzt blitzte ihr der Gedanke auf, für den Erlös dieses Vogels könntest du die Miete bezahlen, und schon hat sie die Schnur, an der der Puter hängt, abgerissen und eilt die Treppe hinab. Aber die Köchin hat den Vorgang bemerkt und läuft ihr nach, indem sie „haltet die Diebin" ruft. An der nächsten Straßenecke fällt Frau Roemer ohnmächtig hin, das Blut sickert von einer im Fallen erhaltenen Wunde über's Gesicht und während sie leblos daliegt, sagt die Köchin kokett zu dem eben herbeigekommenen Polizisten: „Ach, Herr Schutzmann, wat jiebt et doch for schlechte Menschen, wat hätten Bankiers blos morgen, am Weihnachtstage essen sollen, wenn die Diebin die Pute gekriegt hätte." Und der Polizist lächelt sie an und sagt: „Na, sehn se, Freileinchen, dazu sind wir ja da." Dann rüttelt er die Roemer grob und schreit sie an: „Machen Sie keine Mätzchen und kommen Sie mit," und während die Aermste zu sich kommt und verzweifelt um sich blickt, fangen alle Kirchenglocken an zu läuten, um den Anfang des Weihnachtsfestes zu verkünden.

Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

3.

Der junge Roeder hatte vergebens versucht, sich über den Verlust der Frau Volkmar zu trösten. Trotz aller Zerstreuungen umschwebte ihn ihr Gesicht Tag und Nacht, und als sie gar anfing, ostentativ mit einem Gesandschafts-Attachee zu kokettiren, quälte ihn die Eifersucht auf das Furchtbarste, und er beschloß, seiner Liebe das verlangte Opfer zu bringen. Und wieder gingen die beiden Finanzmänner die Börsentreppe hinunter, aber diesmal begann Roeder: „Ich habe mit den anderen Direktoren gesprochen, , wir wollen Ihnen die Lehmgruben für 350,000 Mark abkaufen. Es schien Ihnen so viel daran zu liegen, da hab' ich Ihnen halt den Gefallen getan." Und mit einem lauernden Blick: „Sind Sie heute Abend zu Hause?" Und Volkmar schlägt die Augen nieder, während ihm die Schamröte ins Gesicht steigt, und antwortet: „Nein, ich gehe in den Club, ich komme erst gegen Mitternacht nach Hause."

Während Frau Roemer im Gefängniß ihr schreckliches Verbrechen büßt, lebt die „Prinzessin" ein üppiges Genußleben und der Herr Bankier Volkmar wird wohl Kommerzienrat werden. —

Aber, gewiß,

da ist beste Aussicht, daß Euer Magen wieder gesund wird, und Ihr könnt der Natur helfen durch einen kurzen Kursus mit

HOSTETTER'S MAGEN BITTERS

Er ist gegen schlechten Appetit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Erkältung und Grippe.

Der Verschollene.

(Fortsetzung von der 8. Seite.)

Der Justizrat stieg in der sinkenden Dämmerung nach jener Stelle.

Da lag ein Laib Brot, ein Stück Käse daneben, und auf dem Brot war mit einem dürren Aestchen ein Zettel befestigt. Darauf stand in ungelenken Buchstaben: „Schandarm kommen!"—.

In der eingetretenen Nacht schlich sich der Justizrat nach dem Lichte der Hütte, aufgeregt und mit einem wilden Herzklopfen.

Beim Schein von Laternen und beim Reisigfeuer sah er einen fremden Mann, die Uniform eines Gendarmen und das Gesicht seiner Frau.

Es war bleich und die dunklen Augen blickten angstvoll im Glanze widerspruchsvoller, erregter Erwartung.

„Ja — ja — es ist so —," sagte der Justizrat und schlich wieder davon. Er wußte, sie würden ihm keine Ruhe lassen, sie würden ihn zurückholen in das andere Leben um Geld für diese Frau zu verdienen oder sie zu vernichten. Aber er konnte keines von beiden, und es glühte ein heißes, anderes Begehren in ihm.

Und wendete er sich wo anders hin, immer wieder würden sie ihn zwingen, in dieser schrecklichen Art zu leben, in der er all diese Jahre gelebt hatte mit den schrecklichen Runzeln des logischen Denkens auf der Stirne.

So wie er diese Nacht und diesen Tag verlebt hatte, hätte er fortan immer leven mögen! — Zu einem solchen Leben hatte die Natur ihre Geschäpfe bestimmt! Er hatte gegen ihren Willen gelebt, und hätte vielleicht weiter gegen ihren Willen gelebt, wie Millionen andere, wenn er nicht erwacht wäre und diesen Riß gespürt hätte, diesen unseligen Riß, der in allen Menschen als Narbe glüht und nun weit in ihm klaffte.

Dies Leben, das er jetzt in sich spürte, konnte er jetzt noch mehr unterdrücken für das andere.

Als er eine Weile gesonnen hatte, erkannte er, daß es hier nur zwei Auswege gäbe. Den eines anderen, einfachen Lebens mit den Scharen der Ungenannten in einem fremden Lande — oder den Tod.

Da beschloß er, die Frage dem Schicksal zu überlassen.

Er wollte die dunkle Nacht durch über das Gebirge in das Nachbarland wandern. Kam er hinüber, sollte es gut sein, kam er nicht hinüber, sollte es auch gut sein.

Und so tat er.

Von seinen Freunden und Bekannten sah ihn niemand wieder, und der Erzähler muß die Frage offen lassen, ob er den Tod fand, oder ob es ihm glückte, das Gebirge zu überschreiten.

Vielleicht, daß er in einem anderen Lande, von fremden Reizen in eine neue, von ihm ungekannte Gefangenschaft der Menschen gelockt worden ist.

Leset die „Abendpost".

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
Preis 25 Cts.
In allen Apotheken.

fv10mifrson3m

Mittwoch, (auf dem 6. Floor) Unser Danksagungs-Turkey-Verkauf

Der Turkey-Verkauf, der von Ozean zu Ozean berühmt geworden ist, und dem die Mehrzahl der Chicagoer Damen jährlich beiwohnen. — Der große jährliche Verkauf am Tage vor dem Danksagungstag von

Fancy jungen korngefütterten, trockengerupften Danksagungsturkeys,

Enten, Gänsen, Wildbret, usw., eine Waggonladung mit Cape Cod Kronsbeeren, eine Waggonladung Jersey Süßkartoffeln, 10,000 Bündel Home Grown Celery, feine Danksagungs Candies, neue 1913 gemischte Nüsse, Orangen, Früchte, usw.

(6. Flur) **Alles zu niedrigeren Preisen, als irgendwo anders in der ganzen Stadt.** (6. Flur)

Handschuhe

Haupt Floor

2 Clasp Overseam genähte, import. Glace-Damenhandschuhe; — Paris Point Backs, „Mayo" Fabr. 1.50 wert... **98c**

Lowest Prices Our Chief Attractions
BOSTON STORE
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waists

Zweiter Floor

Neue Spitzen Waists, von Brussels Netz u. Schattenspitzen, vorn od. hinten zuzuknöpfen, ausg. Hals..... **1.69**

Kein Kind vergißt den Gang durch den verzauberten Wald

Unser großer Spielwaarenladen auf dem 10. Floor—der größte in Chicago—bietet den Kleinen eine Ansicht, von der zu reden sie nie müde werden—„The Magic Forest"—die größte und neueste je gebotene Unterhaltung. Jeder Baum in dem großen Walde hat seine eigene Geschichte zu erzählen, ebenso die Baumstümpfe, die wundervolle Grotte und der sich überstürzende Wasserfall; der klare Bach wimmelt von schnell dahinschießenden Fischen belebt; die „Maze" ist verwirrend; wir können es unmöglich beschreiben; es ist am besten, die Kinder zu bringen, damit sie selbst sehen.

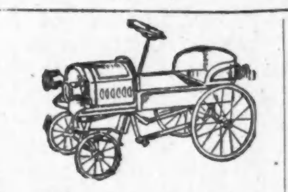
Der größte Spielwaarenladen und der freundlichste Weihnachtsmann erwarten Euch auf uns. blocklangen 10. Floor; jedes Kind sollte kommen u. die Auslage sehen.

Angekl. Puppen, in prachtv. Kleidern; amerik. u. Pariser Moden, — neueste Abend u. Straßenkostüme, zu **98c**
3.95, 2.95 bis
Kid Body Puppe, 21 Zoll hoch, mit bewegl. Augen, Schuhe u. Strümpfe, spez. Offerte, Montag... **98c**

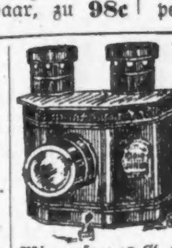
Sitzende Charakter Babies bewegl. Augen, Haar, zu **98c**

Teeservice für Kinder, große Tassen u. Untertassen, per Set.... **98c**

24-zöll. Teddybär, dick u. fest, Glasaugen, bewegliche Gelenke, zu...**98c**



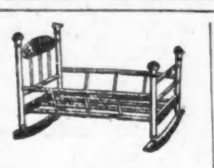
Automobil für Knaben, vollständig mit 2 Lampen und Horn, große Stahlräder mit ¾zöll. Gummi-Tires, fein emaillirter Body.... **5.95**



Mirrorscopes, Gas od. elek. Lichtzubehör, wirft große Bilder auf Schirm, zu.. **98c**

Feuerspritze oder Haken- und Leiterwagen, prachtvoll emaillirt, mit Gong, speziell, zu.......... **49c**

Eisenbahnzug, rote, weiße und blaue Waggons, drei Waggons, „Tender" und Lokomotive, eine Extra-Spezialität für Montag, zu.......... **49c**



Weiß emaillirte Puppenwiege, mit handbemalten Dekorationen, 20 Zoll lang — Montag, zu **49c**

Schaukelpferd, mit Plüsch überzogen, 33 Zoll hoch, rot angestr. Schaukel, Sattel und Zaum, speziell, Montag, **4.98**

Englischer Perambulator, Holz Body, in Coach Finish, 26 Zoll lang, gepolstert, große Gummi tired Stahlräder, Stahl Spring mit Leder Riemen-Hangers, für........ **4.95**

Missionstuhl für Kinder, mit Leatherette gepolstert, stark........ **69c**

Crokinole Spielbrett, Hartholz politirter Mittelentwurf, vollständig mit Männern, zum Preise von........ **98c**

Coon Town Schießgallerie mit Flinte, stets sehr unterhaltend, — für........... **24c**

$12 Kleider für korpulente Damen zu $6.98

(Zweiter Floor.)

Ein New Yorker Schneider, der es sich zu einer Spezialität macht korpulente Damenkleider zu arbeiten, verkaufte uns sein Lager, das er an Hand hatte. Diese Kleider sind perfekt geschneidert — nach korrekten Formen geschnitten, um jede korpulente Dame ohne Aenderung zu passen — in allen neuesten Facons, von denen wir nur vier der verschiedenen Modelle abbildeten. Sie sind aus guter Schwere, feinen reinwollenen Serges gearbeitet, hübsche Modelle, vorn zuzuknöpfen, hübsch garnirte Entwürfe mit Spitzen Yoke und Kragen, Sammet Revers und Knöpfe, manche mit Fancy Netz-Kragen, alle mit langen Aermeln, , in Schwarz, Navy und Braun, Größen 43 bis 53. Sie sind gearbeitet um für $10 und $12 verkauft zu werden. Eure Auswahl zu nur **$6.98** **$6.98**

Fein gekräuselte Boucle Cloth Coats, korrekt gearbeitet um korpulenten Damen zu passen, Kragen und Manschetten sind aus Brocaded Sammet, wie abgebildet — Durch und durch mit feiner Qualität Satin gefüttert. Die neuen Rücken-Effekte, sehr kleidsam mit Loops und Knöpfe garnirt, ein äußerst moderner Coat, Größen 44 bis 54, nach Maß gearbeitet, würde er wenigstens $25.00 kosten. Speziell zu **$14.95**

Geschneiderte Röcke für korpulente Damen, Seiten Gored, hübsch garnirt mit Seiden Braid Ornamenten, gemacht aus ausgezeichneter Qualität Mannish Wollen Serge — in Schwarz und Navy Blau — Waistmaß 30 bis 38. Gewöhnliche $7.00 Werte. — Für morgen zu.................. **$4.98**

Eine Varietät von hochfeinen Coats für korpulente Damen, geschneidert aus Broadcloths, persischen Stoffen und Plüsch. Eure Auswahl zu .... **$16.95 bis $29.50**

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Wenn man die große Reis' antritt,
In's Jenseits weit hinein;
Man nehme eine Flasche mit,
Von diesem Whiskey fein.

Roehling & Schutz, Inc.
DISTILLERS & IMPORTERS
Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Nobelpreis für Literatur. — Ist nicht Peter K. Rosegger zuteil geworden, sondern für dieses Mal einem begnadeten Sänger Ostindiens. — Der preisgekrönte Dichter und seine Beziehungen zu Chicago. — Ein zweckloses Krankenhaus und noch ein zweites, das bessere Verwendung finden könnte. — Ein Sturm, der sich der Berechnung seitens der Wetterwarte entzog. — Kam mit Hilfstruppen vom Meere zurück nach den See'n.

Das vor einigen Monaten in Umlauf gesetzte Gerücht, es sei für den diesjährigen Nobelpreis für Verdienste um die Literatur Peter K. Rosegger in Aussicht genommen, hat sich nicht bestätigt. Eine gar zu schwere Enttäuschung wird das indessen weder für den schalkhaften steyrischen Fabulirer, noch für die vielen Verehrer sein, deren der treffliche alte Herr sich jenseits und diesseits des Meeres zu erfreuen hat. Rosegger sind anläßlich seines 70. Geburtstages so viele Ehrungen anderer Art zuteil geworden, daß er des Nobelpreises wohl entraten konnte; auch mag er für diesen bei einer späteren Gelegenheit doch noch an die Reihe kommen, denn die Meldung, der Preisrichterausschuß habe auf Proteste von böhmischer Seite hin seinen Namen endgiltig von der Anwärterliste gestrichen, darf man füglich in das Reich der Fabel verweisen. An der Tatsache der in den österreichischen Kronländern tobenden Rassenkämpfe läßt sich leider ebenso wenig etwas ändern, wie an den Ursachen, durch welche diese Kämpfe bedingt werden. Daß es böhmischerseits Rosegger verargt wird, daß er Partei ergriffen hat in diesen Streitigkeiten, wird man begreiflich finden; unverständlich wäre es, wenn ihm dies auch vom Auffichtsrate der Nobelstiftung sollte zum Vorwurf gemacht werden.

Zuerkannt wurde heuer der Nobelpreis dem größten zeitgenössischen Vertreter der Literatur Indiens: Rabindanath Tagore. Es heißt von diesem begnadeten Sänger, daß der Wohllaut seiner Verse seine Heimat erfülle wie mit Glockenklag, von dem die Landschaft widerhalle. Er selber hat in neuerer Zeit damit begonnen, einen Teil seiner Gesänge ins Englische zu übersetzen; die Uebersetzung gibt den Wohlklang des Originals nicht wieder, überrascht aber durch die Fülle und die Kraft der zum Ausdruck gebrachten Gedanken.

Der Sänger Tagore entstammt einer fürstlichen Familie der Provinz Bengalen. Sein Vater war Maharadschah, sein älterer Bruder ist es noch. Rabindranath Tagore war vor etwa Jahresfrist besuchsweise für kurze Zeit in Chicago. Er hat einen Sohn auf der staatlichen Ackerbauakademie in Urbana, von dessen Wohlergehen er sich vergewissern wollte. Seine Anwesenheit blieb in den hiesigen Schöngeisterkreisen nicht unbemerkt: Frau Wm. Vaughan Moody sicherte sich von ihm für ihre Monatsschrift „Poetry" Uebersetzungen einiger seiner Gedichte; seither sind im Verlage der MacMillan Co. 2 Bändchen Gedichte von ihm erschienen: „Der zunehmende Mond" und „Der Gärtner".

* * *

In Verbindung mit ihrer Flottenschule bei Nord-Chicago hat die Bundesregierung, der Vollständigkeit halber, auch ein großes Krankenhaus erstellen lassen, dessen Bau und Einrichtung sie auf die Kleinigkeit von $400,000 zu stehen gekommen ist. Nun zeigte es sich aber, daß die Zöglinge der Anstalt durchweg sich einer beneidenswerten Gesundheit erfreuen. Das Krankenhaus blieb beständig leer, und in einer Anwandlung von Wut über die für den Hospitalbetrieb zwecklos geopferten Summen, hat der Marineminister Daniels neuerdings angeordnet, daß das Krankenhaus außer Betrieb gestellt werden solle. Erkrankt nun, wider Erwarten, doch einer oder der andere von den Zöglingen, so wird man ihn zur Behandlung nach dem hiesigen Marinehospital schaffen.

Das Marinehospital, welches auf einem der schönsten—und teuersten—Plätze Chicagos steht und von einem förmlichen Park umgeben ist, steht übrigens ebenfalls zum weitaus größten Teile leer. Wenn es in Anbetracht des herrschenden bürokratischen Zopfstils nicht so gut wie ausgeschlossen wäre, daß man damit durchdringen könnte, möchte man wohl den zuständigen örtlichen und den hohen Bundesbehörden in aller Bescheidenheit den Vorschlag machen, bezüglich des Marinehospitals eine Art Teilhaberschaftsverhältniß einzugehen. Die örtlichen Behörden, ob nun Cook County oder Stadt Chicago, könnten das Hospital nebst dem dazu gehörigen Gelände übernehmen und als Gegenleistung wäre der Bundesregierung „auf ewige Zeiten" ausreichender Raum und freie Verpflegung zusichern für alle Patienten aus den Klassen, die jetzt auf unentgeltliche Aufnahme in die Anstalt Anspruch haben.

* * *

Gerade um die gegenwärtige Jahreszeit ist freilich immer die Möglichkeit gegeben, daß das Marinehospitall sich jeweils über Nacht bis zur Grenze seiner Fassungskraft füllt, wenngleich in der Praxis dieser Fall noch nie eingetreten ist. Indessen unserem schönen Michigansee ist nicht zu trauen und unserem Klima erst recht nicht. Heute sieht man auf zahlreichen Rasenplätzen junge Blüten des Löwenzahn, welche die milde Witterung der vergangenen Woche hervorgelockt hat; im Laufe dieser Woche schon mag der Rasen, mögen Bäume und Sträucher mit Schnee und Eis überdeckt sein, und übel sind die Seeleute daran, die ein solch plötzlicher Umschwung des Wetters außerhalb des schützenden Hafens überrascht.

Kaum zwei Wochen sind es her, daß die Wasser der großen Seen aufgepeitscht wurden mit elementarer Macht von Stürmen, die nicht nur ungewöhnlich heftig waren, sondern auch in Bezug auf die Richtung gegen Brauch und Herkommen verstießen. Gegen vierzig Fahrzeuge sind durch diese Stürme auf den Seen zerstört worden, und einen Verlust von etwa 200 Menschenleben hat es in Verbindung mit diesen Schiffbrüchen zu beklagen gegeben. Die Versicherungsgesellschaften berechnen den Sachschaden, welchen sie zu ersetzen haben, auf rund $7,500,000.

* * *

..Auf der Wetterwarte in Washington ist man durch diesen Sturm und sein regelwidriges Verhalten auf das Unangenehmste überrascht worden. Man hatte es dort im Verlauf von 25 oder mehr Jahren nur zwei Mal beobachtet, daß ein Sturm, der aus dem Westen kam, an einem gegebenen Punkt Kehrt machte, um dann nochmals dahinzustieben über das eben abgefegte Gebiet. Und auch in diesen beiden Fällen hatte die Rücktour unr je etwas über hundert Meilen betragen. In dem vorliegenden Ausnahmsfalle war aber die Sache anders verlaufen.

Am Samstag, dem 8. November, hatte sich über den Seen ein Unwetter zusammengebraut, wie es ja im November dort keine Seltenheit ist. Das Sturmzentrum befand sich in der Gegend von Alpena, Mich., und von dort begann der Sturm am Sonntag seinen Weg nach Osten zu nehmen. Der Regel nach hätte er die Route über den Ontario See und durch das St. Lawrence Tal zum Meere wählen müssen, wo er sich ungestört hätte ausblasen dürfen nach Herzenslust. Aber dieser böse Wind kehrte sich um die Regeln nicht. Er schwenkte plötzlich in südöstlicher Richtung ab, sammelte unterwegs auf, was sonst noch an Stürmen und Winden dort herumschwirrte und jagte, mit schnaubenden Nüstern und als ob Sturmkönig selber die Zügel führte, durch die Schluchten und über die Kämme des Alleghenygebirges nach Süd Carolina und bis zum Ozean. Dort feierte Sturmkönig dann ein Zusammentreffen mit seiner Windsbraut vom Süden. Wirbelnd umschlangen die Beiden sich, und darauf ging es auf einer wilden Hochzeitsreise landeinwärts, durch das Ohiotal und über die ganze Seenregion.

Längs der Ufer des Huronsees waren die Sturmsignale ausgehängt, die dort befindlichen Seekapitäne aber glaubten sich auszukennen und hatten Zuflucht gesucht in ihren Schlupfwinkeln längs des Westufers, denn nur von Westen her konnte ihrer Berechnung nach der Sturm drohen. Aber dieser Sturm spottete der Berechnungen. Er kam vom Osten, und deshalb hat es auf dem Huron See nicht nur, sondern auch auf dem Erie und dem Michigan und dem Superiorsee so viel Unheil gegeben. Kieloben hat man nachher so manchen großen Frachtdampfer gefunden und erfrorene Matrosen in dem Takelwerk so manchen anderen Wracks, das steuerlos auf den wilden Wellen trieb. —ss.

MARES COUGH BALSAM

Heilt Husten schnell. Laßt den Husten nicht andauern, bis er chronisch wird. Beseitigt ihn jetzt. Holt Euch eine 25c Flasche Mares Cough Balsam in Eurer Apotheke.

CURES COUGHS Delays are dangerous

Der verlorene Sohn.

Humoreske von Julius Knopf.

Eines Tages erhielt der reiche Fabrikant Anstifter in Königsberg von seinem alten Freunde Steiner aus Berlin, den er seit vielen Jahren nicht gesehen, einen Brief folgenden Inhalts:

Mein lieber Freund!

Um einen großen Liebesdienst flehe ich Dich heute an in tiefstem Schmerze. Du weißt, nach jahrelanger kinderloser Ehe beschenkte mich der Himmel mit einem Sohn, der sich prächtig entwickelte und mir große Freude bereitete. Da machte ihn das Schicksal mit einer jungen, blutarmen Klavierlehrerin bekannt, in die er sich verliebte. Nun, wir sind ja in unserer Jugend auch keine Tugendathleten gewesen, und daher drückte ich ein Auge zu, hoffend, daß der Junge bald wieder zur Vernunft kommen und sich nach Abwechselung sehnen würde. Aber die Hoffnung ging nicht Erfüllung. Im Gegenteil, vor wenigen Tagen trat er mit dem Ansinnen an mich heran, meine Einwilligung zur Heirat mit dieser abgefeimten Person zu geben. Ich weigerte mich natürlich — sprach von Enterbung, wie man das gewöhnlich bei derlei Fällen sagt, ohne sich etwas dabei zu denken, und verbot ihm jeglichen Verkehr mit diesem Weibe, an das er sich, wie er sagte, mit seinem Ehrenwort gebunden hätte. Ich fluchte ihm. — Und seine Antwort? Am andern Tage war er mit dem Mädchen verschwunden. — Ich ließ Nachforschungen anstellen, die Spuren wiesen nach Königsberg, und heute meldet mir das Detektivbüro, das Pärchen sei dort im Gasthof zur Sonne abgestiegen.

Nun zu meiner Bitte. Ich bin seit einigen Wochen stark rheumatisch leidend, weshalb ich auch diesen Brief durch meinen Geheimsekretär mit der Schreibmaschine schreiben lasse, und kann daher nicht selbst nach dort kommen, um meinen Sohn zurückzuführen. Daher appellire ich an Deine Freundschaft. Suche das Paar auf, rede meinem irregeleiteten Kinde ins Gewissen und finde jene — jene Dame ab. Ich bin bereit, bis zu 10,000 — in Worten: Zehntausend — Mark zu opfern. Bitte arrangire die Sache sofort und verpflichte zu ewigem Dank—zu Gegendiensten gern bereit

Deinen Freund Steiner.

P.S.—Photographien meines Sohnes und der Klavierdame liegen bei.

Als Anstifter diesen Brief gelesen hatte, überkam ihn ein Gefühl der Rührung. Wie mußte sein lieber Freund noch auf seine alten Tage leiden! — Er machte sich daher sofort ans Werk und ging nach dem Gasthof zur Sonne. Dort kannte man keinen Herrn Steiner aus Berlin, aber ein junger Herr sei mit seiner Frau gestern angekommen; er nenne sich Günther, sei aus Berlin und wohne Zimmer Nr. 7.

Herr Anstifter lächelte schlau, man war nicht umsonst in der Stadt der reinen Vernuft geboren. Er eilte nach Zimmer Nr. 7 und klopfte leise an. Ein schüchternes Herein, und vor ihm stand das junge Paar, der Ausreißer mit seiner Angebeteten. Die Photographien waren sprechend ähnlich. Nun war Herr Anstifter Herr der Situation. Wohlwollend klopfte er dem jungen Mann auf die Schulter: „Tag, Herr Steiner, wie geht's Papa?"

Der Angeredete verfärbte sich und wurde blaß bis an die Lippen.

„Sie irren, mein Herr," sagte er stockend, „mein Name ist....

„Weiß schon, weiß schon," unterbrach ihn der Königsberger und wandte sich jovial zu der Dame.

„Na, und Sie, mein Fräulein — was wollen Sie hier? Klavierstunden geben? Beherzigen Sie meinen Rat, reisen Sie schnell wieder ab, von dieser Sorte gibt's genug Lehrerinnen in unserer Stadt."

„Mein Herr!" brauste der junge Mann auf.

„Anstifter," stellte sich der Königsberger vor. „Mein Freund Steiner, Ihr guter Vater, hat mir alles geschrieben." Und dabei präsentirte er den erhalten Brief und die Bilder des Paares, das sich erkannt sah und nicht mehr leugnete. „Ich sehe," sagte der junge Mann, „Sie wissen alles. Doch wenn Sie denken, uns beide auseinander zu bringen, so irren Sie gewaltig. Wir lieben uns, und keine Macht der Erde soll uns trennen." Er umarmte das hübsche, junge Mädchen, das, in Tränen aufgelöst, keines Wortes mächtig war.

Nun hielt Herr Anstifter seine Zeit für gekommen. Er warf sich in die Brust, räusperte sich stark und sprach mit weicher, milder Stimme von Vaterliebe und Kindesgehorsam; von dem alten, kranken Herrn, der—dem Grabe nahe—sich in Sehnsucht nach seinem Einzigen verzehre; von der Eltern Segen, der den Kindern Häuser baue, von des Vaters Fluch, welcher den Sohn ewig verfolgen und ihm jedes Glück und jede Freude nehmen werde. Es war sehr rührend. Dem jungen Manne standen die Tränen in den Augen, das Mädchen weinte und schluchzte herzzerbrechend und rief mit gebrochener Stimme: „Nein — nein— nachdem ich das gehört, will ich nicht mehr zwischen Dir und Deinem Vater stehen; ich gebe Dich frei."

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht annehmen, will's auch nicht. Was sollst Du denn ohne mich anfangen. Mir zuliebe hast Du Deine Klavierstunden aufgegeben und Berlin verlassen. Dem Elend und der Not würdest Du verfallen!"

Herr Anstifter zog seine Brieftasche. „Auch das hat Ihr Herr Vater in seiner unendlichen Liebe vorgesehen. Hier, mein Fräulein, unterzeichnen Sie diesen Schein, daß Sie Herrn Steiner freigeben und aller Ansprüche an ihn entsagen—und diese fünftausend Mark gehören Ihnen." Als gediegener Geschäftsmann bot er zuerst fünfzig Prozent.

Da kam er aber schön an. In stolzer Entrüstung trat die Dame ihm entgegen. Wofür er sie denn eigentlich halte, fragte sie zornentflammt. Ein anständiges Mädchen sei sie!

Herr Anstifter entschuldigte sich stotternd, es wäre doch nicht so schlimm gemeint gewesen, und auch der junge Steiner legte sich ins Mittel.

„Liebes Kind," sagte er, „Du mußt doch leben; zwar ist mir der Gedanke an Trennung noch zu ungeheuerlich, aber wenn sie doch eintritt—was sind da diese paar tausend Mark!" Und vorwurfsvoll sah er Herrn Anstifter an, der sich schnell bemüßigt fand, die Summe zu verdoppeln.

Er steckte der Dame die Feder in die Hand—sie unterschrieb—dann zwang er ihr die zehn Tausendmarkscheine auf und schob den jungen Mann und sich zur Türe hinaus; die Dame starrte ihnen mit entsetzten Blicken nach.

Man hörte einen gellenden Schrei— sie schien in Ohnmacht gefallen zu sein, doch willenlos ließ sich ihr Liebhaber fortführen. Anstifter schleppte ihn direkt zum Bahnhof, steckte ihm noch hundert Mark als Wegzehrung zu, löste ein Billet nach Berlin und verließ ihn nicht, bis der Zug abging.

Dann stolzirte er erhabenen Hauptes nach Hause, im frohen Bewußtsein, eine gute Tat vollbracht zu haben, und schrieb ausführlich an seinen Freund Steiner nach Berlin, um Erstattung seiner Ausgaben, wie folgt, bittend:

Abstandssumme	10,000.— Mk.
Billet nach Berlin	
1. Klasse..........	53.50 Mk.
Wegzehrung	100.— Mk.
Total............	10,153.50 Mk.

Am andern Morgen erhielt er ein Telegramm, das er schnell öffnete; wahrscheinlich die Nachricht von der glücklichen Ankunft des jungen Steiner und die Danksagung. Er las:

„Brief unverständlich. Mein Sohn hat Berlin seit einem Monat nicht verlassen. Vielleicht Mystifikation oder Gaunerstreich? Steiner."

Herrn Anstifter flimmerte es vor den Augen. Er tastete nach dem Sopha und ließ sich stöhnend darauf nieder. Was sollte das bedeuten? Er war doch ein Königsberger und kein Potsdamer!

Da klingelte es nochmals — ein Dienstmann erschien. Er hätte eine mündliche Bestellung von einem Herrn und einer Dame gestern Abend erhalten, um sie heute auszuführen.

Der Herr wäre gestern Nachmittag von Seepothen, der nächsten Station hinter Königsberg, zurückgekommen, ließe sich empfehlen und für alles danken. Herr Anstifter möchte sie beide in freundlicher Erinnerung behalten; es sei alles gesund, und sie wären in Sicherheit.

Hier diesen Brief habe er auch noch abzugeben.

Hastig riß ihn Herr Anstifter auf. Ein kleiner Zettel nur, darauf stand: "Oller Dummkopp!"

Dr. Schwarz
Deutscher Spezialarzt
39 W. Adams Str.
DEXTER BLDG., Zimmer 60.
gegenüber der Fair
behandelt gründlich alle Krankheiten der
Männer, Frauen und Kinder.
Konsultation frei.
Sprechstunden: 9 Morg. bis 5 Abds. Mittwoch und Samstags bis 7 Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags.
15nov*2

Berühmte Uhren.

Die ersten Uhren, die der abendländischen Geschichte bekannt sind, waren diejenigen, welche Papst Paul I. an Pippin den Kleinen schickte und die, welche der Herrscher des Abassidenreiches Harun-al-Raschid Karl dem Großen zum Geschenk machte. Der Geschichtsschreiber des Kaisers, Einhart, beschreibt sie folgendermaßen: Sie bestand aus mit Gold damaszirtem Metall und zeigte die Stunden auf einem Zifferblatt an. Im Augenblick, da eine Stunde voll war, fiel eine entsprechende Anzahl kleiner Eisenkugeln auf eine Glocke und brachte sie ebenso oft zum Ertönen, als der Zeiger Stunden angab. Gleichzeitig öffneten sich zwölf Fenster, aus denen waffenstrotzende Ritter, wie in unseren Glockenspielen, auf der einen Seite herauskamen und nach mancherlei Umdrehungen auf der anderen Seite wieder verschwanden. Auf Genauigkeit konnte das Wunderwerk keinen Anspruch machen; betrachtete man es doch weniger als Zeitmesser, denn als zauberhaften Mechanismus. — Erst im 10. Jahrhundert gelang es dem Mönche Gerhardt, der später unter dem Namen Sylvester II. die Christenheit von Petri Stuhl aus beherrschte, eine einigermaßen genaugehende Uhr zu konstruiren. Obwohl man nicht vergessen darf, daß während des ganzen Mittelalters Deutschland in der Konstruktion aller Arten von Uhren für Europa allein vorbildlich war, sei doch eine in ihrer Zeit sehr berühmte Kuriosität genannt, die in Schweden in der Stadt Lumder Aufstellung und Bewunderung fand. Diese Konstruktion von einem genau gehenden Uhrwerk mit einem herrlichen Spielwerk würde auch heute noch größtes Entzücken hervorrufen. Bei jedem Stundenschlage sprangen aus dem Mechanismus zwei Ritter in Rüstung hervor und lieferten sich ein regelrechtes Turnier, wobei die ausgeteilten Hiebe genau der betreffenden Stundenzahl entsprachen. Nach beendetem Zweikampfe öffnete sich eine Tür und im Hintergrunde erschien ein ganzes Theater. In der Mitte der Bühne erhob sich ein Himmelsthron, auf dem die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde erschien und die Huldigungen der Ritter und Ritterfräuleins entgegennahm. Zum Schlusse erwiesen zwei Könige der Gottesmutter ihre Ehrenbezeigungen. Während des ganzen Aufzugs ertönten Fanfaren zweier Trompeter.

Wie sehr die deutsche Uhrenindustrie in Ansehen auch im Auslande stand, zeigt die Berufung eines deutschen Meisters dieser Kunst nach Paris unter der Regierung Karls V. Der deutsche Künstler schlug im Turme des königlichen Schlosses selbst sein Lager auf, um im Auftrage des Königs hier sein Meisterwerk zu bauen. Acht Jahre reichten kaum hin für die herrliche Arbeit. Sechs Pariser Sous waren der tägliche Lohn des erfinderischen Mannes. — Berühmt war von jeher die Turmuhr des Straßburger Münsters. Sie zeigte sogar die Phasen des Mondes, die Finsternisse und andere astronomische Ereignisse an, erlitt jedoch häufig Störungen, bis sie in den Jahren 1838 bis 1842 gründlich erneuert wurde.

Daß die glanzvolle Epoche Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs, in Frankreich den Bau und die Aufstellung wahrer Wunderwerke der Uhrentechnik veranlaßte, nimmt ja weiter nicht Wunder. Die Uhr aber, die der König sich selbst erbauen ließ, erregte die berechtigte Bewunderung aller Zeitgenossen. Sie fand ihren Standort in der glänzenden Residenz zu Versailles. Kleine Liebesgötter schlugen die Stunden mit kleinen Hämmerchen gegen einen Schild. Um die zwölfte Stunde erschien der König in eigener Person zu Pferde und ward gekrönt von der Göttin des Sieges. Lassen wir unsere Blicke etwas weiter schweifen, so erregt unsere Aufmerksamkeit, wie in vielen uns fremd anmutenden Stücken der Technik, so auch im Bau von Uhren — das Land der aufgehenden Sonne — Japan. Von China nach Japan herübergekommen, machte die Uhrentechnik nur noch wenig Entwicklung durch. Das Originelle der japanischen Uhr beruht darin, daß sie der in Japan herrschenden Veränderlichkeit der Stunden Rechnung tragen muß und aus diesem Grunde entweder sechs Zifferblätter aufweist oder einen umständlichen Mechanismus besitzt, mit dessen Hilfe die Stundenzahl umgestellt werden kann. Die japanischen Sand-, Wasser- und Räderuhren, zu deren Gebrauch in den alten Kalendern dem Volke Belehrung gegeben wurde, sind auch heute noch nicht verdrängt worden. Selbst am kaiserlichen Hofe benutzt man neben der aus Europa gekommenen Standuhr die alten Uhren noch weiter.

Der Konkurrent des Tango.

Wenn die Mode ihrem Grundsatze treu bleibt, nach dem das Neueste immer besser ist, als das Neue, hat die Tangoflut ihren Höhepunkt erreicht: schon winkt am Horizont ein neuer Stern. Kennen Sie ihn schon? Dieser neueste Tanz ist auch ein Südamerikaner; und sein Name ist beinahe noch schöner als der des argentinischen Tango. In London hat er sich soeben vorgestellt: es ist der peruanische „Pom-Pom", und als seine Propheten entzücken die zierliche Miß Monkman und ihr Partner Oy-Ra zurzeit in der Alhambra ein atemloses Publikum. Der englische Tangomeister Ivan Heald schildert nach einem Gespräche mit der „Pom-Pom"-Königin den neuen Tanz. Als Tangomeister ist er freilich nicht unparteiisch, und aus einer fröhlichen Kritik spricht zwischen den Zeilen die Befürchtung, den Siegeslauf des Tango gehemmt zu sehen. „Dieser peruanische Pom-Pom ist beinahe eine Art Uebertango", erklärt Mr. Heald, „er ist ein Vetter jenes wilden, ungezähmten echten Tangos, den wir mühsam für europäische Bedürfnisse abgerichtet haben, indem wir seine Tollheiten dämpften und in Regeln brachten. Im gewöhnlichen Tango besteht, wie Sie ja alle wissen, die Hauptbewegung darin, daß der Herr die Dame auf die Fußzehen zu treten versucht u. sie graziös zurückweicht. Beim peruanischen Pom-Pom packt der Herr die Dame bei den Füßen, und schwingt sie durch die Luft um sich herum. Das muß freilich mit Anmut und Grazie geschehen, denn sonst sieht es leicht wie Frauenmißhandlung aus. Aber Miß Phyllis Monkman ist ein Wunder, und sie sieht wie ein Engel aus, während ihr gestrenger Partner sie durch die Luft wirbelt." — Der englische Tangomeister unternahm einen Versuch, und da er merkte, daß dieser Tanz unendlich viel komplizirter ist, als er aussieht, wurde er nachdenklich und prophezeit mit leiser Bitterkeit den kommenden Siegeszug des peruanischen Pom-Pom....

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig umsonst senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkaufe. Zweiter Floor Eingang zu sämmtlichen Hochbahnzügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Spielwaarenlager eröffnet—Feiertagverkäufe im Gange

„Die Reise um die Welt" ist das Interessanteste, was wir je für die Unterhaltung der Kinder geplant haben. Der Polarbären-Laden übt eine wunderbare Anziehungskraft aus. Der Weihnachtsmann ist auch hier, und er ist stolz darauf, den Kindern Chicago's größtes und interessantestes Lager von Spielsachen und Puppen zu zeigen — 6. Floor.

Veloziped, mit ⅜-zöll. Gummireifen, $2.95
Mechan. Zug, bestehend aus Lokomotive, Tender, 2 Cars, Tunnel, Semaphore mit Stop, 5 St. Geleise und Kreuz., $1.
Messing Folding-Betten, hübsch ausgestattet, vollständ. mit Kissen und Matratze, 45c.
Kombinations Laterna Magica und Wandelbilder-Maschine, hat Film Reel, drei Films und sechs Scheiben, vollständige Ausstatt., $1.50.

Hochfeine aufrechtstehende Dampfmaschine, Stahlkessel, Gußeisen-Basis, zu $1.00
Perpetuum Schaukel, Schwerpunkt-Bewegung, Figuren verstellbar, 25c.
12 Tasten Schoenhut Piano, 85c.

Kombinations Platform- und Schaukelpferd, Plüsch überzogen, Platform und Schaukel rot angestrichen, mit Gold-Streifen, $4.95
Schiefer Blackboards, mit Zahlen, Preis 75c.
Schreibtische, mit Schublade, Mahagony Finish, Spiegel u. Messingbeschlägen, extra Wert, $3.25.
Großes Papiermache Platform-Sattelpferd, auf Rädern, morgen zu 25c.

Hübsche Baby-Puppen, Papiermache-Körper, Bisque-Kopf, schließende Augen mit Wimpern, kurze Babyhaare, $1.75.
Unzerbrechl. Puppen, feiner Kid-Körper, Zelluloid-Kopf, speziell, 25c.

Kinder-Auto, Gummiräder, mit Steuer, „Crank" hübsch enamelirt, speziell. Wert, $3.95
Auto Garage u. Friction Auto, mit Crank Starter, hübsch dekorirt, morgen zu 45c
Coaster-Wagen, mit schweren Rädern und Body, zu $1.95.
Shoo-Fly, mass. Holz, schön angemalt, Montag zu 59c.
Ausgestopfte Tiere aus Sammt, Hase, Hund und Katze, Set 50c.
Embossed Holzbild und ABC-Klötze, große Schacht., 25c

Delikatessen für den Danksagungstag-Tisch

Wegen der näheren Einzelheiten von Rothschilds großem Danksagungstagverkauf von Turkeys, Enten, Gänsen u. Hühnern leset Montagszeitungen.

Morris & Co.'s Supreme Schinken, 12 Pfund im Durchschnitt wiegend, Montag, das Pfund, 16½c
Frühstücks-Speck, Medal-Marke, ausgewählte Stücke, 4 bis 5 Pfd. im Durchschnitt wiegend, Pfund 23½c.
Zarte Schulter Steaks, von Corn Fed Beef geschnitten, Pfund 15c.
Zartes Pot Roast, von Corn Fed Beef geschnitten, Pfund 14c.
Pork Loins, kleine Roast oder Chops, das Pfund 15c.
Snider's Chili Sauce, Pintflasche, für 23c.
Sylmar Marke reife Oliven, Quart-Büchse, Montag 39c.

Granul. Rohrzucker, mit Grocerybestellung von $2.00 oder mehr (Zucker, Mehl, Seife und Fleischsorten ausgenommen), 25 Pfund Zeugsack für $1.10
Pentwater Pumpkin, 6 Büchsen 60c; die Büchse 12c.
Kirk's American Family Seife, mit Grocery-Bestellung von $1.00 oder mehr (Zucker, Mehl, Butterine und Fleischsorten nicht mit einbegriffen), 10 Stücke, 34c
Morris' oder Armour's kondensirtes Mince Meat, 3 Packete für 25c.
Richardson & Robbins' Plum Pudding Pfund-Büchse 21c.
Gold, Medal, Ceresota oder Pillsbury's Mehl, viertel Faß Sack $1.39.

Feine Seeded Rosinen, 3 Packete für 30c.
Fancy Santa Clara Pflaumen, 4 Pfund für 50c.
Fancy importirte Layer-Rosinen, Pfund-Karton 29c.
Feuchtes Mince Meat, 26-Unzen Jar 25c.
Fancy doppeltgereinigte Korinthen, 2 Packete für 25c.
Fancy Seeded Rosinen, 4 Packete für 50c.
Beste neue gemischte Nüsse, 3 Pfund 60c.
California Peaches, in dickem Sirup, 4 Büchsen für $1.00; Büchse 28c.
Hawaiischer Scheiben-Ananas, 5 Büchsen für $1.00; die Büchse 23c.
California Spargel (Nr. 2 Büchse), 4 Büchsen für $1.00; Büchse 29c.
Bestellt Liköre für den Danksagungstag.
Monogram Whisky, 3 Gallonen für $7.00; 2 Gallonen für $5.00; Gallone $2.69; ½ Gallone $1.39.
White Shield Champagner, Quartflasche $1.05; Pintflasche 55c.
Importirter Three Star Kognak, Flasche für $1.09.
Old Taylor oder Old Jordan, Flasche 98c.
Apricot oder Peach Brandy, Flasche 85c.
Importirter Jamaika-Rum, Flasche $1.25.

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Schiffskarten
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam ...
J. V. ZINNER & CO.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph

Sehr billige Schiffskarten!

Zuverlässige Zahnarbeit! Schmerzlos
Union Dental Co.
408 S. Wabash Ave.

Ofen-Teile.
H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.

Finanzielles

Sicherstellung Ihres Vermögens.

Wie oft hört man von Nachlässen, die durch Unfähigkeit od. Unehrlichkeit von Testamentsvollstreckern oder Verwaltern verschwendet werden.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Gegründet 1855.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten gesichert
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Bruchleiden
Dr. WOLFERZ CO.,
154 Nord 5. Avenue
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Wichtig für Männer.
Behlkes Deutsche Apotheke, 275 Süd State Straße, Chicago, Ill.

BRONCHITIS
Husten, Asthma, Katarrh
Reimer's Bronchial Elixir
Flasche 50c und $1.00.

UMI

Von Albert Weiße.

Quabbe: Also an diesem Samstag haben zum ersten Mal die Frauen Gelegenheit gehabt, von dem Stimmrecht Gebrauch zu machen, das die Legislatur in ihrer letzten Tagung ihnen verliehen hat.

Charlie: Das freut Sie wohl? Wie?

Quabbe: Nein! Sie wissen, daß ich so gut wie Ihr anderen „Gelehrten vom Stammtisch" ein entschiedener Gegner des Weiberstimmrechts bin. Aber daß ich mich aus der vorliegenden Veranlassung besonders ärgern soll, ist ganz unnötig, denn es handelt sich ja bei der in Rede stehenden Wahl nur um die reinste Bagatelle. Ob die Frage: „Sollen fünf Bezirke der 9. Ward in den West Pulman-Parkbezirk umgewandelt werden?" im bejahenden oder verneinenden Sinne am Stimmkasten beantwortet wird, ist mir und sollte auch Ihnen, wie Freund Lehmann zu sagen pflegt, höchst „Jottlieb-Schultze mit dem „tz" sein!—

Charlie: Ist es auch! An dem „Ausfall" der Wahl nehme ich nicht das allergeringste Interesse; die Wahl selbst aber sehe ich als einen Wendepunkt in der Weltgeschichte als den Anfang vom Ende meiner Herrlichkeit als Saloonkeeper an. Der, so lange gefürchtete Tag des Unheils ist erschienen. Am Morgen dieser Wahl wird unser Erzfeind, der Mucker, mit dem Unterrock zum erstenmal in Chicago Arm in Arm zur Urne schreiten! Auf das Temperenz-Geschmeiß durften wir bisher mit mehr oder weniger Gefühl pfeifen; die Finsterlinge und Mucker konnten uns wohl Schlappen beibringen und uns schlagen, aber nicht vollständig niederwerfen und niederhalten; mit den Weibern jedoch als Bundesgenossen werden sie uns vernichten und völlig ausrotten!

Quabbe: Vielleicht ist der Versuch, den die liberalen Elemente jetzt anstellen, um den, von den Temperenzlern eingefangenen Weiberstimmen ein Paroli zu bieten, ebenso erfolgreich, wie er originell ist.

Charlie: Sie meinen wohl dadurch erfolgreich sein, daß, wie es jetzt sogar von prinzipiellen Gegnern des Frauenstimmrechts geschieht, die liberalen Männer ihre Frauen abrichten, nach ihrer Anweisung zu stimmen? Vergebliches Bemühen! Die neuzeitliche Frau, die den Mann in allen seinen Rechten zu beschränken sucht, läßt sich von ihm nicht mehr belehren, leiten oder gar abrichten, am allerwenigsten dazu, daß sie an der Wahlurne für seine persönlichen Freiheiten, die sie ihm zuhause abspricht, kämpft und den Saloonkeeper, der nach ihrer Ansicht das Verderben ihres Mannes ist, in seinen Rechten als Mensch, Bürger und Geschäftsmann unterstützt?

Bei der Abstimmung über die Lokaloption im Süden unseres Staates haben am Dienstag vor drei Wochen die „Trockenen" mit Hilfe der Weiber einen glänzenden Sieg errungen und schwören jetzt Stein und Bein darauf, daß sie bei der nächsten Frühjahrswahl von den 102 Counties des Staates 80 trocken legen wollen, und daß das Cook County eins unter den 80 sein soll. Wehe, wehe, wehe, dreimal: wehe uns armen Kneipwirten! Finis Poloniae!

Grieshuber: Jammere nicht! Noch ist Polen nicht verloren; unsere Staat den Wasseraposteln nicht ausgeliefert, und Dir ist auch noch nicht die Lizens weggenommen! Immer Mut, alter Junge, Du brauchst Dich vorläufig noch nicht nach dem Nagel umzusehen, an dem Du Dich aufhängen willst! — „Herr König," sagte der Potsdamer Müller zum alten Fritzen, „es gibt noch ein Kammergericht in Preußen!" — Und ich sage Dir: „Es gibt noch ein Obergericht in Illinois, das das letzte Wort über das Frauenstimmrecht zu sprechen hat". Die Weiber, die sich heute wie die Großkotzen von Pankow geberden, und drauf und dran sind, an der Wahlurne ihren Männern ins Bier zu spucken, werden vielleicht in kurzer Zeit von den Herren Oberrichtern zu ihrem Ausgangspunkt, dem Kochherde, zurückgeschickt werden!

Charlie: Die Hoffnung, daß die Oberrichter das Weiberstimmrecht-Gesetz für unkonstitutionell erklären werden, steht auf sehr schwachen Füßen! Die Gottheit der Gerechtigkeit ist ein Weib; und ihre Priester, die Richter, die nicht nur ihr, sondern auch ihren irdischen Schwestern Weihrauch streuen, stellen sich trotz ihrer gerühmten Unparteilichkeit gerne auf ihre Seite und ergreifen, wenn es ohne gewisse Schädigung ihrer Männer- und Richterwürde geschehen kann, für sie und die von ihnen beanspruchten Rechte Partei. Alle Gesetze, die zugunsten der Frauen erlassen worden, wären das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind, wenn die Richter den Gesetzgebern nicht die Stange gehalten und durch ihre Entscheidung ihr „Placet" zu den Gesetzen gegeben hätten! —

Grieshuber: Unser „County Judge" Owens, der das entscheidende Wort in allen Wahlangelegenheiten zu sprechen hat, kommt den Frauen besonders hold entgegen. — Er ist der Ansicht, daß die Frauen, da sie bei der Wahl mit den Männern gleiche Rechte haben, auch bei den Ernennungen der Wahlrichter und -Clerks berücksichtigt werden-sollten. — Ehe er aber zu solchen Ernennungen schreitet, folgt er dem Rate Goethes, stets bei holden Frauen anzufragen, ob sich Dieses oder Jenes schickt, und erläßt daher eine Einladung an alle in der Politik oder Gesellschaft prominenten Damen zu einer Konferenz für Montag, in der sie ihre Stellungnahme zu der Ernennung von weiblichen Wahlrichtern und Clerks kundgeben sollen. —

Charlie: Erwartet Owens etwa, daß eine dieser Damen, die sich an das Rampenlicht der Oeffentlichkeit drängen, die Ehre, sich mit den patriotischen, aber meistenteils angesoffenen Wardbummlern am Wahltage herumzuschlagen, ablehnen wird? Dann ist er ebenso schief gewickelt, wie jener Countykommissär, der bei Beratung des Haushaltungsetats die Erwartung aussprach, daß die vom Grafschaftsrat angestellten Scheuerfrauen mit einem Monatsgehalte von 40 Dollars glücklich und zufrieden leben könnten. Eine, mit den unangenehmen Attributen,— Besen und Spüleimern —ihrer Würde ausgerüstete Deputation der „Chicago & Cook County Scrub Ladies Union" hat ihn eines Besseren belehrt. Er ist vor der, in ihren heiligsten Gefühlen aufs Tiefste verletzten Schar ausgerissen, und selbst der streitbare Bartzen hat es nicht gewagt, für seinen Kollegen im Countyrat den Kampf mit ihnen aufzunehmen. — (Zum Lehmann): Aber sag' 'mal August, was ist heute eigentlich los mit Dir? — Du sitzt ja da, als ob Dir der Mund zugefroren ist, hältst krampfhaft das Maul und sagst gar nichts. Das war doch früher nicht so? —

Lehmann (schweigt hartnäckig.)

Charlie: Man sieht Dir an, daß Dir eine Laus über die Leber gelaufen ist! Gib Hals, August! Wo drückt Dich der Schuh?

Lehmann (brummt Etwas ärgerlich in der Bart; sagt aber nichts.)

Grieshuber: Kitzel ihn nicht! Ihm ist eine höchst unangenehme Geschichte passirt, und er genirt sich, darüber zu reden, was ich aber als sein bester Freund gar nicht nötig habe! Also, in voriger Woche haben doch die „Unsterblichen" Amerikas in unsern Mauern getagt, eine Gesellschaft kondensirter Genialität, von der wir gewöhnlichen Sterblichen keinen blassen Asinus haben! — Illustre Geister dagegen, wie unser August, fühlen sich mit diesen Koryphären der Wissenschaft und Kunst in seelischem Kontrakt.... Ihr Sinnen, Trachten. Hoffen kristallisirt sich zu dem Wunsche, gleich Jenen die Unsterblichkeit schon bei lebendigem Leibe und, während sie noch im Fleische wandeln, zu erringen, die man jedem schriftlich garantirt, der würdig befunden wird, in ihrer Gemeinschaft das Licht der Offenbarung zu schauen. — An August, der als Redner auf dem Gebiete des höheren Blödsinns und auf dem Felde der unentdeckbaren Wissenschaften als Forscher Undenkbares leistet, trat also auch mit Erfolg die Versuchung heran, sich um die Aufnahme in den „Klub der Unsterblichen" zu bewerben. — Er erhielt einen abschläglichen Bescheid Sr. Unsterblichkeit, der Klubpräsident teilte ihm mit, daß er sich zwar mit einem Aufnahmegesuch unsterblich blamirt habe, daß aber diese Art Unsterblichkeit nach Paragraph so und so der Statuten die Facultas zur Aufnahme in die Gemeinschaft der Immortalen nicht involvire. Hinc illae Lacrimae! Zu Deutsch: Dieser Reinfall ist dem August auf die Nieren geschlagen. Daher sein betrübtes Gesicht! Daher sein beängstigendes Schweigen! —

Lehmann: Ick will nich' leugnen, det der jeehrte Herr Vorredner mit seine, von A bis Z erlogene un erstunkene Jeschichte doch beinahe det Richtije jetroffen hat. Ick habe mir nämlich zwar um der Unsterblichkeit nich' beworben, ick habe aber ooch erwartet, det sie mich mit jroßes Verjnüjen — sozusajen uff'n Präsentirteller anjeboten würd'! Ick gloobte ihr schonst in Händen zu haben, sehe mir aber uff's schändlichste enttäuscht! —

Quabbe: Trösten Sie sich mit dem Dichter Rosegger. Dem wurde zwar nicht die Unsterblichkeit, aber doch der Nobelpreis entrissen, als er ihn schon in Händen zu haben glaubte! —

Lehmann: Brinjen Sie in meine Jejenwart niemals mehr den Namen eines modernen Dichters uff'm Trapez! — Ick bin fertig mit sie Alle, nachdem einer von sie mich den Brutusstich versetzt hat, indem er meine jeliebte Vaterstadt Berlin, seine Dichter, Künstler, un' wat sonst drin, dran un' drum hängt, im Schmutz jezogen hat. Nich' die flöten jejanjene Unsterblichkeit, — die Verunglimpfirung Berlins, hat mir die Jalle in dem Blut jetrieben! —

Quabbe: Es ist ja unserm gefeierten Gast, durch dessen Besuch sich das ganze Chicagoer Deutschtum geehrt fühlt, gar nicht im Traume eingefallen, Berlin schlecht zu machen. In seinem Vortrage vor der Germanistischen Gesellschaft hat er nur den Berliner „Geist", der oft verneint und bekrittelt wird, unter die Lupe genommen und sarkastisch beleuchtet. Sie sind selbst ein schlagender oder wenigstens schimpfender Beweis für die, von Fulda auf's Korn genommene, oft sehr unangenehme Kritiksucht der Berliner. Zu Allem, was in der Welt vorgeht, machen sie ihre faulen Randbemerkungen und sie reißen schlechte Witze über Geschehnisse, die eine ernste Behandllung erfordern! —

Lehmann: Wie aber kommt er dazu, zu sajen: „Berlin is eine amerikanische Stadt?" Ick saß, wie ein Fechl da, als Fulda durch dieser jeojraphischen Fälschung mein herrliches Berlin uff das Ninivo (Quabbe: Sie meinen wohl „Niveau") der jroßen Dörfer, wo man hier Städte nennt, runterdrücken wollt. Das war eine Jemeinheit....

Quabbe (unterbrechend): Waren Sie bei der Fulda-Vorstellung am letzten Montag im Deutschen Theater?

Kulicke (vorgreifend): No, er war nicht! Er wollte sich ein Ticket von dem Thiäter-Manädschment bummen, konnt aber keins kriegen, weil das Haus kompliet ausverkauft war! — Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Witwe, die sagt, das ist der Riesen, warum er überall herumrennt und zu alle Piepels auf den Fulda hell rähst!

Lehmann (wütend): Deine alte Apotheken-Wittwe....

Die Uebrigen: Hat Recht!

Charlie: Exest Commercium! Nicht stottern! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Nächsten Sonntag sollen einige verschiedene Rezepte für Sauerbraten erscheinen. Für dieses Mal war es zu spät.

Verwertung von Kalbs- und Schweinsherzen. — Man spaltet die Herzen einmal auf und hebt alles Blut heraus, um sie dann nicht lange im Wasser ausziehen zu lassen, sondern sie nur zu waschen. Am Herzen haftendes Fett sollte daran gelassen werden, Sehnen aber, die oft über die Herzen weghängen, schneidet man ab. Am vorteilhaftesten ist es, wenn man drei oder mehr Herzen auf einmal kocht; da sich das Fleisch auf verschiedene Art verwenden läßt, wird es nicht zuviel. Kann man einen kleinen Suppenknochen mit dem Herzen kochen, so ist dies zu empfehlen. Will man Suppe von den Herzen serviren, dann nimmt man auf 3 Herzen 2 bis 3 Quarts Wasser und je ½ Tasse geschnittene Gelbwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, gehacktes Weißkraut und Tomaten, 2 Lorbeerblätter, 9 Pfefferkörner, 3 Nelken und ein winziges Stückchen Muskatblüte (Mace) und Salz nach Geschmack. Man simmert die Herzen in dieser kochenden Flüssigkeit 3 bis 4 Stunden und läßt die Herzen in der Suppe erkalten, wodurch sie weit saftiger und schmackhafter werden, als wenn man sie heraushebt und trocken kalt werden läßt. Am nächsten Tag schöpft man alles Fett von der Flüssigkeit, hebt die Herzen heraus, legt sie auf einen Teller und schneidet alle rauhen und unebenen Teile davon ab. Dieser Abfall wird feingehackt oder gemahlen unter Rührei gegeben, oder als Beleg für „Sandwiches" verwandt, oder mit wohlgewürztem Brotfüllsel zum Stopfen von Krautklößen, gefüllter Kalbsbrust usw. verbraucht. Die Brühe gibt man durch ein Sieb, wobei man das Gemüse mit durchreibt, die Suppe zum Sieden bringt und mit 2 Eßlöffel Butter, 1 Eßlöffel Mehl zusammenverrührt, aufkochen läßt. Man kann auch zwei Tassen frischgekochte, heiße, durch ein Sieb gepreßte Kartoffeln in die Suppe geben, sowie sie auch mit Reis aufkochen, falls man dies vorzieht. — Das glatte Fleisch der Herzen gibt man in feine Scheiben geschnitten kalt zu Tisch. — Will man die Herzen sauer haben, dann legt man die gekochten Scheiben in eine Marinade von Essig, Oel, Zwiebeln und Gewürzen nach Geschmack. — Heiß als frische Fleischspeise, kocht man die Herzen mit den Angaben wie oben, allein nur in 1½ Quart Wasser und der Hälfte aller Zutaten, bis sie ganz zart und weich sind. Gibt die Brühe durch ein Sieb — aber nicht das Gemüse — verdickt durch eine Einbrenne von Butter und Mehl, und wenn die Brühe aufgekocht hat, gibt man die Herzen noch wieder hinein um sie 15 Minuten ziehen zu lassen. Wünscht man weniger Sauce, so verdickt man nur einen Teil derselben und hebt den Rest als Würze zu Suppe oder einem Gemüsegericht usw. auf. Will man die Herzen heiß sauer serviren, gibt man eine Tasse Essig und 2 bis 3 Eßlöffel Zucker, gleich beim Ansetzen, zur Flüssigkeit, von der man dann entsprechend weniger nimmt, weil der Essig statt des Wassers mitgemessen wird. Alle diese Gerichte sind bestens zu empfehlen und sollten, wo eine Hausfrau Herzen frisch kaufen kann, abwechslungshalber, sowie auch wegen der Billigkeit dieses Fleisches, öfter einmal auf dem Tisch erscheinen.

Verwertung frischer Nieren. — Die frischen Nieren von Schafen und Lämmern schmecken am besten, wenn man sie der Länge nach aufspaltet, mit flüssiger Butter einreibt und sie darauf über einem glühenden Kohlenfeuer oder unter der Gasflamme auf einem Rost röstet — „Broiled" — Man wendet den Röster öfter einmal um, damit die Nieren gleichmäßig gar durchbacken, was in 10 bis 15 Minuten, je nach der Größe der Nieren, der Fall sein sollte. Wenn sie zu lange der Hitze ausgesetzt werden, so werden die Nieren zähe; andernfalls sind sie auch nicht genießbar, wenn sie nicht gar sind. Man legt die Nieren auf eine heiße Fleischplatte und gibt ½ Teelöffel frische Butter, sowie Salz, weißen Pfeffer und feingehackte Petersilie darüber. Rindsnieren werden 5 Minuten in kochendem Salzwasser abgekocht, dann läßt man sie abkühlen, um sie kalt in Scheiben zu schneiden. Auf jede Niere rechnet man 1 Eßlöffel Salzspeck, den man in eine Pfanne gelb, aber nicht brauen, ausbrät, dann fügt man auf Wunsch, 1 Eßlöffel gehackte Zwiebel, 2 Eßlöffel Tomatensauce und ½ Tasse kochendes Wasser hinzu. Man gibt Salz und Pfeffer nach Geschmack und die Nierenschnitten hinzu, läßt es 10 Minuten bis zu ¼ Stunde ziehen, nicht kochen, und serviert das Gericht sofort recht heiß.

Gebratene Lammnieren. — Da diese Nieren so klein sind, rechnet man etwa 8 derselben als ein Fleischgericht für 6 Personen. Die Nieren werden von allem Fett und der Haut befreit, die sie bedeckt, dann roh in recht dünne Scheiben geschnitten. Man schmilzt 2 Eßlöffel Butter in einer Pfanne, gibt 1 Teelöffel gehackte Zwiebeln hinzu, dann die Nierenscheiben sowie Salz und Pfeffer. Man bleibt bei der Pfanne stehen, um das Fleisch, sowie es sich bräunt, umzukehren, und wenn alles schön hellbraun ist, streut man 1 großen Teelöffel Mehl durch ein Sieb über das Gericht, rührt dies ein und fügt ½ Tasse Sherry und ½ Tasse schmackhafte Fleischbrühe hinzu, läßt dies eine Minute aufkochen, gibt das Fleischgericht in eine tiefe heiße Schüssel, tut 1 Teelöffel Butter und ebensoviel gehackte Petersilie hinzu sowie den Saft von ½ Zitrone.

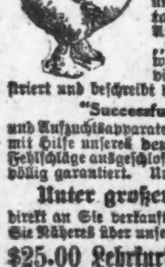
Nieren in brauner Sauce. — Die Nieren werden gewaschen, von Haut und Sehnen befreit und in gleichmäßige Würfel geschnitten. Man stellt sie mit kaltem Wasser aufs Feuer und läßt es langsam zum Sieden kommen, dann gießt man es ab und ersetzt das Wasser durch frisches, kaltes, worin man die Nieren dann eben aufkochen läßt, dann werden sie zum Abtropfen auf ein Sieb gebracht. Man rechnet auf 4 Nieren 2 Eßlöffel Butter, die man mit 1 großen Eßlöffel gebräuntem Mehl in einer Pfanne verbindet, dann gibt man 1 kleine Tasse kochendes Wasser oder besser Fleischbrühe hinzu, 1 Eßlöffel Tomatencatsup, eine Kleinigkeit Zwiebeln, Salz, Pfeffer, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 1 Eßlöffel Johannisbeeren-Gelee, und wenn es aufgekocht hat, tut man die Nieren in die Sauce, läßt das Gericht aber nicht kochen, sondern nur recht heiß werden, um es sogleich aufzutragen.

Sogenannte „Garden Lemons" schält man und schneidet sie in Stücke, kocht diese in schwachem Alaunwasser — auf 4 Quarts Wasser ½ Teelöffel pulverisirten Alaun — bis sie weich und mürbe sind, läßt das Wasser auf einem Durchschlage von ihnen ablaufen, spült sie nochmals mit klarem Wasser ab, bestimmt ihr Gewicht und gibt auf 1 Pfund Frucht 1 Pfund Zucker; zu je 5 Pfund fügt man 1 Pfund Rosinen und eine in Scheiben geschnittene Zitrone. Man kocht den Zucker klar, gibt die Frucht und die Rosinen samt den Zitronenscheiben hinein und kocht das Ganze etwa 1 Stunde lang. Man kann die Rosinen auch weglassen.

Eingemachte Zitrusfrucht. — Nachdem man die Frucht geschält und zerschnitten und von allen Weichteilen befreit hat, legt man sie eine Nacht in Wasser, dem auf jede Gallone ¼ Unze Alaun zugefügt wurde. Am Morgen koche man die gut abgetropfte Zitrusfrucht in kochendem Wasser, bis die Stücke klar und durchsichtig sind. Auf 7 Pfund Frucht rechne man 2 Quarts Essig und 6 Pfund Zucker, 1 Unze Stangenzimmt, 1 Unze ganze Nelken und 1 Teelöffel gemahlene Muskatblüte. Alles Gewürz bindet man in ein Musselinsäckchen und kocht es in dem Essigsirup 20 Minuten. Aufsteigender Schaum wird sorgfältig von dem Essig entfernt. Dann legt man die Stücke hinein und kocht sie auf sehr schwachem Feuer 1 Stunde in dem Sirup. Die Masse wird in fest schließenden Gläsern aufbewahrt.

Squash-Pudding. — Dieses Rezept erfordert 2½ Tassen gekochten und durch ein Sieb gerührten Squash. Man sollte so wenig Flüssigkeit wie möglich dabei haben. Zum Squash nimmt man ½ Tasse Zucker, 1 Teelöffel Salz, ½ Teelöfel Zimmt, 3 ganze Eier mit 2½ Tassen süßer Milch gut zerklopft. Man streicht eine Puddingform reichlich mit Butter aus, tut die Squashmasse hinein und backt den Pudding, bis er „fest" ist. Der Ofen darf nicht zu heiß sein, da der Custard sonst leicht gerinnt.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von



Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

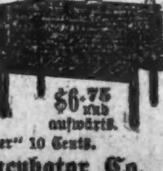
und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wunderbare Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch—Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Brutier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.



$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
380 Second Str. Des Moines, Iowa.

RHENSER Bestes deutsches kohlensaures Tafelwasser.

Ein schweres Amt.

Von Dr. Liebnitz.

Heut traf ich meinen alten Freund, den pensionirten Postdirektor, als er mit dem sorgenschweren Gesicht eines Ueberarbeiteten und schnellen Schrittes an mir vorüber wollte.

„Na, Herr Direktor," rief ich ihn zurück, „wohin so eilig? Sind ja im Ruhestand, Sie Glücklicher, Herr Ihrer Zeit! Nun erzählen Sie mir doch mal beim Frühschoppen, was Sie, der vor einem Jahr noch Vielbeschäftigte, mit dem Haufen Zeit anfangen."

„Ach, lassen Sie die Späße!" knurrte er mich an, halb traurig, halb zornig. „Seit meiner Pensionirung könnte der Tag achtundvierzig Stunden haben, und auch dann hätte ich noch nicht Zeit zum Frühschoppen. Ja Sie — Sie versäumen höchstens ein halbes Stündchen im Amt!"

„Und Sie sind gänzlich ohne Amt — also" —

„Ohne Amt? Ohne Amt?" Sein grauer Schnurrbart krümmte sich auf der zuckenden Oberlippe zum Fragezeichen. „Sagten Sie, ohne Amt, Herr?"

„Na ja, ich sagte ohne Amt, da mir bekannt ist" —

„Aber ich sage Ihnen, ich habe ein Amt, ein dickes!"

„Nanu? Wieder aktiv? Oder gar Abgeordneter geworden?"

„Nee — Sammlungsauffseher!"

Ich versuchte zu lachen, aber sein bekümmertes Gesicht erstickte jeden Versuch dazu im Keim.

„Ich habe doch fünf Kinder", fuhr er anscheinend unvermittelt fort.

„Na ja!"

„Und die haben alle wenig Zeit, aber — na, kommen Sie schon zu einem kleinen Imbiß. Auf ein halbes Stündchen kann ich ja mal Urlaub nehmen."

Bei einem Glase Sherry und einer Zigarre packte er aus.

„Sehen Sie, da ist mein Aeltester, Bankprokurist, kommt erst Abends nach Haus — wenn er kommt. Er hat eine ungeordnete Sammlung von zwölftausend Briefmarken. Die wollen vor der Neuordnung erst mal sauber abgelöst sein."

„Dann wieder sauber eingeklebt!"

„Weiter nichts? Ha! Philatelie! Haben Sie Philatelie studirt? Ach was, Jura, das ist ein Handwerk, aber keine Wissenschaft! Aber schnüffeln Sie mal nach Falsifikaten. Da braucht man Lupe zu! Säuren! Jawoll! Dann gibt's tausend Privatposten. Andere sind halb privat, halb staatlich, z. B. Marrakesch. Dann heißt's, für jede Marke den zeitigen Wert ermitteln. Ist ja doch die Hauptsache! Was freut einen die ganze Sammlung, wenn man nicht weiß, was man mal dafür kriegen könnte! Aber, mein Lieber, das kostet täglich stundenlange Arbeit, Blättern in Katalogen, in Zeitschriften, in Literatur. Die Erna sammelt Ansichtskarten."

„Die steckt man einfach in ein Album!"

„Ach? Naiver, Sie! Oder soll ich sagen: Banause? Meine Tochter sammelt wissenschaftlich, Herr! Nach den Erdteilen wird geordnet, nach den Staaten, nach den Provinzen, nach den Bezirken, nach den Kreisen, ja!"

„Korrespondirt denn Fräulein Erna so viel?"

„Sie ist im Tauschverein, lieber Herr. Sie bekommt täglich Dutzende von Karten aus aller Herren Ländern. Die Duplikate tauscht sie wieder bei anderen Mitgliedern um. Auch diese Versendung liegt mir ob. Aber das ist das wenigste — Geographie, mein Lieber! Sie kennen die Hauptflüsse und Gebirge, ich muß alle Städte, Dörfer und Badeorte feststellen. Haben Sie mal im Großen Brunkow geblättert? Sehen Sie, das Vergnügen habe ich alle Tage eine Stunde lang. Habe ich den Ort gefunden, muß ich am Rande Staatszugehörigkeit, Einwohnerzahl und Merkwürdigkeiten notiren. Glauben Sie, daß mir da Zeit bleibt?"

„Vormittags ja nicht."

„Aber Nachmittags? Ja, natürlich — wenn mein Sohn Karl nicht wäre! Er sammelt Siegelmarken. Sieben Bücher à hundert Folioseiten hat er schon voll."

„Herr Direktor! Sie können mit dem Freiheitsdichter Körner singen: „Ich stehe an den Marken meiner Tage."

„Mit einer kleinen Variante, Lieber — an dem Tage meiner Marken. Siegel, mein Lieber, sind ohne umfangreiche Literatur nicht zu ordnen. Da gibt's nicht Dutzende, da gibt's Hunderte von Abteilungen — Staats-, Reichs-, Provinzbehörden, und bei jedem Land geht der Tanz von neuem los. Da müssen Sie die amtlichen Nachweisbücher zu Rate ziehen, ich habe etwa sechzig in meiner Bücherei. Hu, ja! Und die Trude sammelt Reklamemarken. Auch schon Literatur!"

„Reklomemarken kann doch das Dienstmädchen einkleben, wenn Fräulein Erna keine Zeit hat."

„Das ist des Landes nicht der Brauch! Aber, lieber Freund, Sie verwunden fortwährend nicht allein meine Seele, nein, Sie zerpieken die Seele meiner ganzen Familie, der ganzen Nation, der Menschheit! Propagandamarken werden doch wissenschaftlich geordnet nach gewerblichen und handelspolitischen Gesichtspunkten. Eine tiefe Kenntniß des weitschichtigen, engmaschigen Gewebes der modernen Kultur gehört dazu. Und Entwicklungsgeschichte, ho! Wir sammeln am sausenden Webstuhl der Zeit!"

„Sammelt denn Ihr Fünfter auch noch?"

„Emanuel? Nicht so massenhaft wie die andern. Aber sein Zeugs macht so viel Arbeit wie das der andern zusammen. Da sind die Vivatbänder aus der Zeit vom Alten Fritzen. Jedes steckt in einem Kuvert mit Aufschrift. Da ist ein Buch voll Zigarrenleibbinden; von dem will ich nicht reden. Aber die Kristalle! Verstehen Sie was von Kristallographie, Goniometrie, alter Freund?, Spektrometer, Polarisatoren für parallele und konvergente Strahlen? Hei — Sie haben solche Dinger noch nie gesehen, aber arbeiten Sie erst mal damit. Und dann die Kakteen. Er hat über zweihundert, alle verschieden. Meine sämtlichen Finger sind schon zerpiekt von der Umsetzerei."

„Ich habe mal von einem Rothschild gehört, der sammelt Flöhe."

Mein alter Freund sah mich fast entgeistert an und bewegte krampfhaft die Lippen wie einer, der mit sich selbst spricht. Dann entrang sich folgender Stoßseufzer dem Gehege seiner zusammengepreßten Zähne: „Flöhe? Nächstens kriege ich Logirbesuch von dem Sohn eines Freundes in Amerika. Der studirt hier ein Jahr Entomologie als Austausch-Student. Vielleicht sammelt der Wanzen — hahahahuhohi!"

Er lachte grausenerregend, wie ein Schauspieler, der einen Wahnsinnigen mimt. Dann sah er nach der Uhr und wurde bleich, schlug mit der Faust auf den Tisch und brüllte mich an: „Dreiviertel Stunden haben Sie mich aufgehalten, Mensch! Jetzt kommen Sie zur Strafe mit und helfen die elektrischen Serien ins Reklamebuch kleben, sonst muß ich Ihretwegen Ueberstunden machen."

Ich konnte ihm das nicht abschlagen. Bis neun Uhr Abends habe ich bei ihm geklebt — ich, der ich nie ein Kleber war. Jetzt schreibe ich diesen Bericht für seine Sammlung — er selbst sammelt nämlich Berichte über Sammelsport.

— Kaum zu glauben.—„Du glaubst ja gar nicht, liebste Gerda, wie verliebt mein Mann in mich ist. Schon zum dritten Male hat er unsere Scheidung auf ein Vierteljahr hinausgeschoben!"

Ein saurer Magen, Gas, Unverdaulichkeit.

„Pape's Diapepsin" macht allen Magenleiden in 5 Minuten ein Ende—Seht auf die Uhr!

Wenn das, was Ihr gerade gegessen habt, Euren Magen versäuert oder wie ein Bleiklumpen darin liegt und sich nicht verdauen läßt, oder wenn Euch Gase oder Säuren und unverdaute Speisereste aufstoßen, oder wenn Ihr ein Gefühl von Benommenheit oder Ueberfülltheit habt, oder wenn Euch übel ist, Ihr schlechten Geschmack im Munde und Migräne habt, könnt Ihr davon in fünf Minuten glücklich erlöst werden.

Bittet Euren Apotheker, daß er Euch das Rezept zeigt, daß verständlich abgedruckt ist auf jeder 50 Cents Schachtel von Pape's Diapepsin. Dann werdet Ihr begreifen, warum Verdauungsbeschwerden jeder Art verschwinden müssen, und warum es Magensäure, verdorbenen Magen oder Verdauungsbeschwerden in fünf Minuten beseitigt. „Pape's Diapepsin" ist harmlos; es schmeckt wie Candy, trotzdem jede Dosis alle Speisen, die Ihr esset, verdaut und sie fertig macht, daß sie von Eurem Blut assimilirt werden. Außerdem bewirkt es, daß Ihr Euch mit gesundem Appetit zum Essen setzt. Was Euch aber am meisten zusagen wird, ist, daß Ihr fühlt, daß Euer Magen und Eure Eingeweide rein und frisch sind und daß Ihr nicht genötigt sein werdet, wegen Biliosität und Verstopftheit zu Abführmitteln und Leberpillen zu greifen.

Diese Stadt wird viele „Pape's Diapepsin" Cranks haben, wie einige Leute sie heißen werden, aber auch Ihr werdet entzückt sein von diesem vorzüglichen Magenpräparat, wenn Ihr es erst einmal gegen schlechte Verdauung, Gase, Sodbrennen, Versäuerung, Dyspepsie oder sonstige Magenbeschwerden gebraucht haben werdet.

Holt Euch jetzt, in dieser Minute, solches und befreit Euch von Magen- und Verdauungsbeschwerden in fünf Minuten.

KOUPON

4 Flaschen Likör, $2.25 wert zu $1.19

Eine Flasche White Club Whiskey........
Eine Flasche Riesling Wein........
Eine Flasche 3 Star französ. Cognac Brandy........
Eine Flasche California Portwein........
(Nur mit Koupon.)

$2.25 Wert, Alles für $1.19 und dieser Koupon

10 freie Stamps am Montag, Dividenden-Tag

Klein Bros.
HALSTED 20th ST AND CANALPORT AVE

Ein großer Verkauf von $20 Damen-Coats zu 14.75

Die Kleidungsstücke sind von Caucassian Lamb, Boucle, Astrachans usw.; einige mit Garn gefärbtem Stoff gefüttert, andere Self Yoke gefüttert, Kimonaärmel und drapirte Effekte — 20.00-Werte, für...... $14.75

$8 Coats für Mädchen, $5

Größen 6 bis 14 Jahre, gemacht aus wollenem Astrachan, Cheviots etc., in neuesten Facons, wert $8 — hier zu........ $5

Offen Donnerstag Danksagungstag, bis um 12:30 Nachm.

Dieser Coat 14.75

Kuppenheimers $22.50 Männer-Anzüge und Ueberzieher zu $15.00

Die Anzüge bestehen aus Kammgarnen, Cassimeres, Cheviots usw., auch feine blaue Serges. Gute $22.50 Werte; unser Preis nur $15.00 — Die Ueberzieher in einer ausgezeichneten Varietät von Kerseys, Beavers, Chinchillas etc., Größen bis zu 46. die Auswahl zu........... $15

Knaben-Ueberzieher Für die kleinen Jungens, 8 bis 8 Jahre alt, von dunkelgemusterten Meltons u. blauen Chinchillas — $4 und $4.50 wert, zu........ $3

Montag:	Montag:	Montag:	Montag:	Montag:
Zucker, granulirt; zehn Pfd. für.. 39c Mit $1 Grocery-Order.	Pfannen— Roasting Pfannen—Stahl—33c Wt., zu.. 15c	Schuhe — für Kinder —hohe Sorte — Paar für nur 79c	Unterhosen f. Männer 50c Sorte, Winterschwere, zu...... 33c	Handtuchzeug Leinen (5 Yds an Jeden) — Yard für.... 5c

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts. Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, 24. D. H. D., Direktor. Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 12 Uhr.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Cüstrin. Beim Rangieren überfahren wurde auf dem Bahnhof der Neustadt der Rangierer Schmitz aus Tschernow, ein noch junger Mann von etwa 18 Jahren. Er war mit dem Zusammenkuppeln der Wagen beschäftigt, strauchelte jedoch und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm das linke Bein fast vom Rumpfe getrennt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo sofort das Bein amputiert wurde.

Jüterbog. Die Ruhr-Epidemie an der Oberfeuerwerkerschule in Jüterbog ist als erloschen anzusehen, da seit geraumer Zeit keine neuen Erkrankungen mehr aufgetreten sind. Die Quelle der Ansteckungen hat sich nicht ermitteln lassen.

Kottbus. Rasch wiederergriffen wurde der 36 Jahre alte, aus Groß-Koschen gebürtige Stellmacher Christian Skorna, der im Kottbuser Zuchthause noch 13 Jahre zu verbüßen hat und zum zweiten Male ausgebrochen war. Skorna hat sofort nach seinem Ausbruch in Peitz zahlreiche Einbrüche verübt und die ganze Gegend unsicher gemacht, bis er von dem Gendarmeriewachtmeister May in Wilmersdorf bei Kottbus auf einer mit einem Polizeihund unternommenen Streife wiederergriffen wurde.

Lorenzdorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der hiesigen Feldmark. Der 19jährige Knecht Jusowsky, der bei dem Gutsbesitzer Schumacher hier in Diensten stand, wollte ein Jauchefaß nach dem Felde fahren. Dort ist er nun offenbar von dem Faß abgerutscht und wurde von seinem Wagen überfahren. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über die Brust. Als die auf dem Felde beschäftigten Leute auf das Fuhrwerk aufmerksam wurden und nach Jusowsky forschten, fanden sie ihn tot am Wege liegen.

Müncheberg. In der Nähe der Station Müncheberg ereignete sich auf dem Eisenbahngeleise ein schweres Unglück. Das Fuhrwerk der Bäckermeisterswitwe Glasel aus Müncheberg wurde von dem Schnellzug Königsberg-Berlin erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Frau wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, dem Pferde der Kopf abgefahren. Die Frau hatte die schon geschlossene Schranke wieder geöffnet, um noch vor Vorüberfahren des Schnellzuges die Geleise zu passieren.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Als der 58jährige Sanitätsrat Dr. Kamnitzer bei einer bekannten Familie Besuch machte, fiel er plötzlich um und war in wenigen Augenblicken verschieden. Der Verstorbene war einer der beliebtesten Aerzte Allensteins.

Insterburg. Kaufmann Franz Löbell in der Königsbergerstraße feierte mit seiner Gattin im engeren Kreise die goldene Hochzeit. Glückwünsche wurden dem Jubelpaar in großer Zahl von nah und fern zuteil.

Kötzschenbroda. Als die Frau des Arbeiters Karl Harnicke in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Mann erhängt und ein dreimonatiges Kind erdrosselt vor. Der zweite Sohn, den der Vater ebenfalls ermorden wollte, konnte sich auf die Straße retten.

Labiau. Das Fabrikgrundstück der verwitweten Frau Fabrikbesitzer Scherwitz in der Vorstadt mit Maschinenfabrik und Mahlmühle erwarb in der Zwangsversteigerung ein Hypothekengläubiger, Rentier Moldehnke von hier, für 47,750 Mark. Die zum Grundstück gehörigen umfangreichen Gärten an der Mühlenstraße wurden demselben Erwerber für 1601 Mark zugeschlagen.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Auf eine 30jährige Tätigkeit im Betriebe der „Marienburger Zeitung" konnte der Schriftsetzer Otto Wilhelm zurückblicken. Bürgermeister Arndt überreichte Herrn Wilhelm ein Ehrendiplom der Handwerkskammer zu Danzig. — Sein 50jähriges Bürgerjubiläum konnte am 15. Oktober der Sattlermeister Karl Oehmann begehen. Von nah und fern trafen Glückwünsche und Telegramme ein. Am Vormittag erschien eine Abordnung der evangelischen St. Georgenkirchgemeinde, deren Gemeinde-Kirchenvertreter der Jubilar seit 35 Jahren ist, an der Spitze Herr Superintendent Felsch-Marienburg, der auch die Gratulationen des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Marienburg übermittelte. Auch Vertreter der städtischen Armenverwaltung erschienen.

Neustetten. Vom Blitz getötet wurde in Wurchow die Frau des Tagelöhners Priebe, als sie, vom Felde heimkehrend, Schutz unter einem Baume suchte.

Thorn. Einen Aufruf zur Linderung der Hochwasserschäden im Landkreise Thorn erläßt der Landrat in Thorn. Es ergeht an die Landwirte des Kreises die Bitte, von ihren Vorräten an Heu, Stroh, Kartoffeln, Futterrüben und insbesondere Schnitzeln einen entbehrlichen Teil zur Ueberweisung an die Geschädigten zur Verfügung zu stellen und dem Landrat mitzuteilen; wieviel von jeder Art abgegeben werden soll.

Provinz Pommern.

Brüsewitz. Der frühere Gemeindevorsteher in Brüsewitz, jetzige Rentier Giese in Stargard, hat das bisher dem Architekten Slüter in Berlin-Steglitz gehörige Rittergut Freienwalde als Meistbietender bei der Zwangsversteigerung vor dem dortigen Amtsgerichte für 122,000 Mark erstanden.

Elvershagen bei Lahes. Der Förster Sparr dahier feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Göhren. Die Hotelbesitzerin Frau M. C. Richart hat ihr „Waldhotel" in Göhren auf Rügen für 82,000 Mark an den Villenbesitzer C. Gager verkauft.

Greifenberg. Der Charakter als Leutnant ist dem bisherigen Oberwachtmeister Moeller durch den Kaiser anläßlich seiner Pensionierung verliehen worden.

Gülzow. Von Mitgliedern des Wanderzirkus „Westphalia", der hier eine Vorstellung gab, waren mehrere Schuljungen zu Helferdiensten geworben worden, und den Jungen wurden unter dem Hinweis, sie möglichst unkenntlich zu machen, die Mützen abgenommen. Nach Schluß der Vorstellung verlangten die Jungen ihre Mützen zurück, um den Heimweg antreten zu können. Die Zirkusleute kamen diesem Wunsche aber nicht nach, sondern zwangen die Kinder, beim Abrüsten der Buden zu helfen. Als die Kinder sich weigerten, erhielten sie Schläge. Nun mischten sich die Angehörigen der Kinder ein und es entstand eine allgemeine große Prügelei. Die Mitglieder der Wandergesellschaft drangen mit Schlagringen, Ochsenziemern und Revolvern auf die Bürger ein und verfolgten diese bis in die Stadt. Dem schnellen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß es nicht zu weiteren Tätlichkeiten kam.

Provinz Schleswig-Holstein.

Itzehoe. Der Sohn des Maurers Angrick, der während eines vom Itzehoer Schützenverein abgehaltenen Scheibenschießens den Deckungswall bestieg, ist von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen worden. Der Arzt konstatierte, daß die Kugel im Rücken sitzen geblieben ist, und ordnete die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus an.

Lunden. Die hiesige Liedertafel konnte auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Der Schmiedemeister Aug. Weinrebe hat als Sänger 50 Jahre dem Verein angehört, darunter 30 Jahre als Vorsitzender.

Neumünster. Der schleswigholsteinische Sängerbund feiert hier sein 25jähriges Bestehen.

Plön. Ludolf Rott verkaufte seine Gastwirtschaft „Seegarten" für 35,000 Mark an Bauer in Westerland, zurzeit in Kiel.

Rendsburg. Eine Erhöhung des Grundkapitals hat die Chemische Düngerfabrik vorgenommen. Das Grundkapital ist um 340,000 Mark erhöht und beträgt jetzt 2,500,000 Mark. Die neuen 340 Aktien über je 100 Mark werden zum Kurse von 140 Prozent angeboten.

Schleswig. Dem Leutnant Beck im Husarenregiment No. 16, der in diesem Frühjahr beim Baden in der Schlei einen Husaren unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Kürzlich drangen Diebe, vermutlich internationale Einbrecher, in das Juwelengeschäft von Karl Schubert in der Klosterstraße ein, erbrachen zwei Panzerschränke und raubten Geld und Juwelen im Gesamtwerte von 70,000 Mark. Die Einbrecher hatten sich Zugang zu dem Laden verschafft, indem sie vom Keller ein Loch durch den Fußboden schlugen.

Görlitz. Großes Aufsehen erregt hier ein Unglücksfall im städtischen Krankenhaus. Dort wurde einer 19jährigen Patientin ein Dampfbad verordnet. Das Bad war so heiß, daß das Mädchen entsetzlich verbrühte und eine Stunde später starb. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche. Die schuldige Wärterin wurde vom Dienste suspendiert.

Hirschberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Neubau der Fabrik von Schubert & Co. in Berthelsdorf. Aus nicht bekannter Ursache stürzte der Maurer Paul Ilgner vom zweiten Stock zur Erde. Er brach das Handgelenk und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon, die seine sofortige Ueberführung in das Hirschberger Krankenhaus nötig machten.

Liebenthal. Das kgl. katholische Lehrerseminar in Liebenthal beging kürzlich das Fest seines 50jährigen Bestehens. Weit über 200 ehemalige Schüler hatten sich zu der Feier eingefunden.

Provinz Posen.

Fraustadt. Der Kaufmann Przhbyß in Weine goß in einen kleinen Behälter Benzol, wobei ihm seine Frau leuchtete. Plötzlich explodierte der Behälter, wobei die Frau solch schwere Brandwunden erlitt, daß sie bald darauf verstarb. Ein kleines Kind wurde so verbrannt, daß es auch an den Folgen verstarb.

Gembitz. Hier wurde in der katholischen Schule eine mit Kugeln gefüllte Bombe von einem unbekannten Täter zur Explosion gebracht. Die Schule wurde sehr beschädigt.

Hohensalza. Die Salzgewinnung der kgl. Saline in Hohensalza betrug 1912 insgesamt 31,248 Tonnen zu 1000 Kilogramm. Der Wert der Tonne wird ohne Steuer auf 34,33 Mark beziffert.

Stuhm. Die Ansiedelungskommission hat das im Kreise Stuhm belegene, 1800 Morgen große Rittergut Blonaken erworben. Im genannten Kreise ist es der erste Besitz der Kommission.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in der Moldenstraße ereignet. Die Pferde eines schwerbeladenen Wagens, dessen Kutscher mit seinem Begleiter in einem Laden Waren ablieferte, setzte sich plötzlich in Bewegung, die abschüssige Straße hinab. Dem Begleiter gelang es, aufzuspringen, doch vermochte er die Tiere nicht mehr zum Stehen zu bringen. Beim Hause No. 31 kam das Fuhrwerk vom Fahrdamm auf den Bürgersteig und zermalmte zwei dort stehende Kinder, den fünfjährigen Sohn und die dreijährige Tochter des in No. 33 wohnenden Arbeiters Oeltze in gräßlicher Weise.

Annaburg. Im Gasthof zu Naundorf erschoß der Gutsbesitzer Böttcher aus Unvorsichtigkeit die Wirtstochter an ihrem 21. Geburtstage.

Bad Kösen. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen nicht alltäglichen Beschluß gefaßt, indem sie dem langjährigen Stadtverordneten, Direktor Paul Kersten, bis zum Ende seiner Wahlzeit, 31. Dezember 1918, sein Bürgerrecht entzog. Stadtv. Kersten hat seit seiner Wiederwahl im vorigen Herbst keine Sitzungen der Stadtverordneten besucht. Deshalb konnte auch seine Einführung als Stadtverordneter nicht erfolgen.

Delitzsch. Bei der Einfahrt des Arbeiterzuges in die hiesige Station geriet der 27jährige Hilfsschaffner Drefhal aus Leipzig-Lindenau unter den Zug und wurde sofort getötet.

Provinz Hannover.

Biene. Der Haussohn Egbers aus Neuholthausen wurde in Biene, wo er zur Hochzeit gewesen war, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er mit einem scharfen Gegenstande erschlagen ist. Als vermutlicher Täter wurde der Dienstknecht Mars aus Geeste verhaftet. Mars hatte Schnittwunden am Bein, die ihm der Getötete beigebracht haben soll.

Brinkum. Ein Landmann aus Arsten, welcher hier 17 Schweine zum Markt bringen wollte, wurde mit einem Borstenvieh vor der Abladung angehalten und von der Polizei über die Grenze zurückbegleitet, weil die Schweine seuchenverdächtig waren.

Einbeck. Bei ihrem Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand wurden folgenden Beamten Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Direktor der höheren Mädchenschule Ernst Walfhagen, der Kronenorden 3. Klasse; dem Lehrer der evangelischen Volksschule Ernst Martens der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern; dem Polizeisergeanten Mehler das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Godshorn. Seinen 80. Geburtstag konnte der Altenteiler Christian Münkel bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie begehen. Münkel war früher 36 Jahre lang Gemeindevorsteher und erfreut sich in der Gemeinde großer Wertschätzung, die auch in zahlreichen Glückwünschen zu dem Geburtstage ihren Ausdruck fand.

Göttingen. Dem Vernehmen nach hat der Privatdozent Professor Dr. med. Wilhelm Lange in Greifswald den Ruf als außerordentlicher Professor und Direktor der Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Augenkrankheiten an die Universität Göttingen als Nachfolger des im August d. J. verstorbenen Geh. Medizinalrats Prof. Dr. K. Bürkner angenommen, er wird sein neues Lehramt zu Beginn des bevorstehenden Wintersemesters übernehmen.

Hildesheim. Auf der Feldmark bei Grasdorf wurde die Dienstmagd Auguste Klingebiel aus Wartjenstedt durch Messerstiche schwer verletzt und in die Innerste geworfen, in der sie ertrank. Die Täter, die Dienstknechte Fritz Marks und Wilhelm Link aus Wartjenstedt, wurden verhaftet. Marks hat die Tat eingestanden.

Provinz Westfalen.

Castrop. Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Rangierbahnhofe des Schachtes 3-4 der Zeche Viktor in Habinghorst. Dort kam der Rangierer Josef Gevny bei Ausübung seiner Berufsarbeit auf der Schiebebühne zu Fall. Der bedauernswerte Mann wurde von den Auflaufzungen der Bühne erfaßt, die den Körper vollständig zermalmten.

Ennigerloh. Hier hat der 23jähr. Schlosser Galke die 28jähr. Ehefrau Gasparek, Mutter von vier Kindern, im Verlaufe eines Streites erschossen. Galke erklärte, bei dem Streite von den Brüdern der Frau bedrängt worden zu sein; er habe nur einen Schreckschuß abgeben wollen.

Hagen. Auf der Strecke Hagen-Dieringhausen senkte sich bei Sprengungsarbeiten im Bahnhof Volmerhausen, wo man mit Umbauten beschäftigt ist, eine neuangelegte Eisenbahnbrücke. Der Zugverkehr wurde unterbrochen. Die Abendzüge konnten, nachdem die Brücke wieder gehoben und entsprechend abgestützt war, unter langsamer Fahrt wieder verkehren.

Holthausen. Durch ein Großfeuer wurden auf dem Gutshofe des Großgrundbesitzers Billmann das Wohnhaus und zahlreiche Nebengebäude zerstört. Der Brandschaden beläuft sich mindestens auf 75,000 Mark.

Kuckel. Der Bergmann Martin Blenski stürzte auf Zeche „Wiedendahlsbank" in den Bremsberg und war sofort tot.

Paderborn. Hier starb der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hense. Er hatte am 1. Oktober d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert.

Rheinprovinz.

Köln. Der in weiten Kreisen der Stadt und darüber hinaus bekannte Musik-Dirigent und Komponist Ottomar Neubner ist im Vinzenzhause an der Eintrachtstraße, 70 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager verschieden.

Aachen. Eine praktische Ehrung ließ die hiesige „Gemeinnützige Baugesellschaft" den Eheleuten Wilh. und Maria Palm zuteil werden, die ihr diamantenes Ehejubiläum in kurzer Zeit feiern können. Die Gesellschaft hat dem Ehepaar, das schon seit einer Reihe von Jahren in einem ihrer Häuser zur Miete wohnt, für den Rest des Lebens den Pachtzins erlassen.

Essen. In der Nähe von hier entgleiste auf der Strecke Essen-Rüttenscheid-Relinghausen-Steele-Süd ein Kleinschlagzug. Die Maschine, der Packwagen und ein Kleinschlagwagen lagen quer auf den Geleisen, so daß der Betrieb vollständig gestört wurde. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Die in Frage kommenden Güterzüge wurden über Essen geleitet. Personen wurden nicht verletzt.

Hamborn. Der Bauunternehmer Javor wurde hier verhaftet, der seit längerer Zeit für die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Arbeiten ausführte. Javor beschäftigte etwa 200 Arbeiter und bezahlte Jahre hindurch für sie keine Kranken-, Invaliden- und Berufsgenossenschaftsgelder, obwohl er die ratierlichen Beiträge von den Arbeitern einzog. Er unterschlug auf diese Weise beträchtliche Summen; man spricht von $10,000 Mark. Javor wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. In dem Orte Mönchedorf sind 15 Häuser niedergebrannt. Infolge des starken Windes hatte sich das Feuer überaus schnell verbreitet. Sämtliche Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften waren zu Hilfe geeilt. Der Schaden beträgt etwa 300,000 Mark, soll aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. Durch den Brand sind acht Familien obdachlos geworden.

Gladenbach. Wie jetzt gemeldet wird, ist bei dem Brande in Diedenhausen die etwa 30 Jahre alte Schwester des Landwirts Gehrhardt, in dessen Stallung das Feuer ausbrach, verbrannt. Man fand ihre verkohlten Reste. Der Brand soll durch eine umgefallene Laterne entstanden sein.

Hanau. Ein verdienter Turner, der zweite Vorsitzende der Turngemeinde Hanau, Herr Graveur Pfeiffer, ist gestorben.

Hilders. Diese Tage stürzte der zwischen Hilders und Fladungen verkehrende Postomnibus in der Nähe des Dorfes Batten die Straßenböschung hinab. Von den in dem Wagen befindlichen Fahrgästen erlitten zwei schwere Kopfwunden, während drei andere leichtere Verletzungen bezw. Quetschungen davontrugen.

Homberg. Das Dorf Ellinghausen bekommt eine Wasserleitung, 30 Hausanschlüsse sind angemeldet und die Arbeiten und Lieferungen bereits ausgeschrieben.

Mitteldeutsche Staaten.

Dessau. Ein schweres Bauunglück ereignete sich hier auf einem Neubau in der Stenischestraße. In einem im Rohbau bereits fertiggestellten Hause stürzte plötzlich der Abortbau ein, der das Gerüst mit in die Tiefe riß. Vier darauf befindliche Bauhandwerker wurden bei dem Zusammensturz verletzt, davon der Bauunternehmer Körting und der Maurer Flügel schwer. Diese wurden in eine hiesige Privatklinik gebracht. Der Zimmermann Bönicke und der Lehrling Ockert kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Zusammenbruches steht noch nicht fest.

Detmold. Eine für Münzensammler interessante Nachricht bringt das Amtsblatt. Es schreibt: In der Königlichen Münze zu Berlin sind Dreimarkstücke mit dem Bildnisse des Fürsten Leopold IV. zur Lippe hergestellt worden, welche gegen Erstattung des Gegenwerts von der Landkasse, der Landesspar- und Leihekasse und den Steuerkassen des Landes bezogen werden können.

Gera. Der Stadtrat hat eine Arbeitslosenzählung vornehmen lassen. Es wurden 241 männliche und 133 weibliche Arbeitslose ermittelt. Bei einer Einwohnerschaft von 60,000 Personen hält der Stadtrat die Zahl der Arbeitslosen nicht für eine solche, daß die Ausführung besonders dringlicher Notstandsarbeiten erforderlich wäre.

Jena. Bürgermeister a. D. Eduard Dornbluth, Ehrenbürger von Jena, langjährlicher weimarischer nationalliberalen Landtagsabgeorneter, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Raguhn. Der 78jährige Rentner Simon, der Holz aus der Mulde fischen wollte, fiel in den Fluß und ertrank.

Sachsen.

Niederwiesa bei Chemnitz. An Stelle des aus dem Staatsdienst scheidenden Bahnhofsvorstehers Ries wird der Vorstand der Güterkasse auf dem Rangierbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf, Kassenvorsteher Tillich, nach hier versetzt.

Plauen. Der etwa 20jährige Kaufmann Paul Weinhold aus Dresden, der dort in der Gutschmidstraße 5 wohnte und ein Sohn des vormaligen Stadtgendarm O. Weinhold ist, war extra von Dresden nach Plauen gefahren, um Selbstmord von der König-Friedrich-August-Brücke zu verüben. Weinhold erlitt einen Schädelbruch, komplizierte Beinbrüche, schwere innerliche Verletzungen. Drei Stunden nach dem Absturz starb er.

Chemnitz. In Abwesenheit der Mutter spielten die beiden 5 und 3 Jahre alten Knaben der Familie Kraft mit Streichhölzern, wobei das Kleid des dreijährigen Knaben in Brand geriet. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde, wo es am Abend starb.

Neustadt. Hier wurden der 19jährige Buchhalter Wernicke und seine Geliebte, das 17jährige Dienstmädchen Heinke, als sie vom Tanzboden heimkehrten, von dem früheren Geliebten des Mädchens, dessen Bewerbungen das Mädchen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerstiche getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Verhaftet wurde hier die 68jährige Katharina Roth aus Sickenhofen bei Babenhausen, die die Hofreite ihres Sohnes R. in Brand gesteckt hatte, um sich in den Besitz der Versicherungsprämie zu setzen. Die Frau ist geständig.

Biebesheim. In der Zuckerfabrik Gernsheim verunglückte der Arbeiter Georg Hain dadurch, daß ein Rollwagen voll Kalksteine vorzeitig umkippte und ihn unter sich begrub. Schwer verletzt wurde Hain unter den Steinen hervorgezogen.

Offenbach. In den Räumen der Buchhandlung des Offenbacher Abendblattes wurde von der hiesigen Kriminalpolizei eine Haussuchung vorgenommen. Es handelt sich um die Broschüre „Wer will unter die Soldaten", ein Ratgeber für angehende Rekruten von Peter Binnen. Die Broschüre, die von der Bezirksleitung der sozialdemokratischen Partei Niederrhein im Verlag von Woltenbuhr u. Co. in Elberfeld herausgegeben worden ist, wurde von der Elberfelder Staatsanwaltschaft wegen ihres aufreizenden Inhaltes beanstandet. Die Haussuchung verlief ergebnislos.

Bayern.

München. Der in einem Seitengebäude an der Dachauerstraße wohnende Lackierer Anton Loedermeier wurde im Hausgang tot aufgefunden. Er war nach 2 Uhr früh betrunken heimgekommen, von der Treppe in den Hausgang gestürzt und hatte das Genick gebrochen.

Aschaffenburg. Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Inhaber der in Konkurs geratenen Kleiderfabrik Kann & Obenauer, Gustav Kann, verhaftet.

Nördlingen. Dem scheidenden Bürgermeister Hofrat v. Reiger ließen die städtischen Beamten durch eine Deputation eine Dankadresse überreichen, ferner widmeten ihm die Magistratsräte und der Oberstadtsekretär ein Gruppenbild.

Nürnberg. Der Direktor des Nürnberger Stadttheaters, Hofrat Balder, ist plötzlich sehr schwer erkrankt und mußte in eine Nervenheilanstalt überführt werden. Der Theaterbetrieb wird ungestört weitergeführt.

Ratsberg. Der Landtagsabgeordnete Friedrich Beckh, der Vorsitzende der konservativen Gruppe im bayerischen Landtage, feierte am 24. Oktober seinen 74. Geburtstag. Er machte als Leutnant den 70er Feldzug mit, wurde bei Bitsch schwer verwundet und erhielt später das Ritterkreuz zweiter Klasse des Militärverdienstordens mit Schwertern. Seit 1887 gehört er mit kurzen Unterbrechungen dem Landtage an.

Württemberg.

Stuttgart. Der Besitzer des Hotel „Viktoria" am Bahnhof, Anton Lochschmidt, ist im Alter von 40 Jahren gestorben.

Buchau. Hier brannte der Schuppen des Eichmeisters Joseph Fetscher mit dem gesamten Futtervorrat nieder. Zehn Minuten darauf stand der Schuppen des Söldners Hirlinger in hellen Flammen. Auch ist der Futtervorrat und ein Wagen voll Stroh verbrannt.

Burgweiler. Das 5jährige Kind des Stationswärters hatte sich am Fenster der elterlichen Wohnung im Bahnhofgebäude zu weit hinausgebeugt und fiel kopfüber aus dem 3. Stockwerk auf das Pflaster. Es erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem es bald darauf starb.

Eßlingen. Im Schwimmbad sprang der 25 Jahre alte Maurer Gramlich aus Denkendorf vom hohen Sprungbrett ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Man tauchte sofort nach ihm, brachte ihn aber nur noch als Leiche an die Oberfläche. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Münsingen. Der in den 70er Jahren stehende frühere Polizeidiener Schrade in Mehrstetten ist die Treppe des Gasthauses zum „Rößle" hinuntergestürzt und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Schramberg. Zum goldenen Ehejubiläum des Joh. Schaubschen Ehepaares brachten der „Liederkranz" und die Stadtmusik Ständchen.

Uerkingen. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging der frühere Maurermeister Konr. Ströhle mit seiner Frau geb. Claußz. Der Jubelbräutigam ist 86, die Jubelbraut 83 Jahre alt.

Baden.

Karlsruhe. Der Großherzog hat den Papierarbeiter Wallner aus Brötzingen, den das hiesige Schwurgericht im Januar dieses Jahres wegen Mordes, begangen an einem seiner Vorgesetzten, einem Maschinenmeister, zum Tode verurteilt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Baden-Baden. Ihre goldene Hochzeit feierten die Eheleute Jos. Mitzel, Schneidermeister in Baden-Lichtental. Am gleichen Tage vermählte sich eine Enkelin des Jubelpaares.

Donaueschingen. Eine weit über die Grenzen des heimatlichen Bezirks bekannte Persönlichkeit, Herr Privatier Otto Kühn, hat die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen.

Heidelberg. Eine schwere Revolverschießerei spielte sich an der Ecke der Ziegelgasse und der Hauptgasse ab. Der Maler Otto Wihl gab mehrere Revolverschüsse auf die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau Gottfall aus Pirmasens ab, weil diese sich ihm nicht willig zeigte. Auf die flüchtende Frau feuerte Wihl mehrere Schüsse ab, ohne sie jedoch zu treffen. Von einem Schutzmann und Passanten verfolgt, feuerte Wihl in der Plöck nochmals mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, die, jedoch auch fehl gingen. Schließlich gelang es, ihn zu verhaften. Frau Gottfall und Wihl wurden in das Gefängnis eingeliefert. Bei der Verhaftung wurde Wihl von der erregten Menge mißhandelt.

Rheinpfalz.

Weingarten. Der von hier gebürtige, in Leichheim wohnhafte 31 Jahre alte Wagenwärtergehilfe Valentin Stran fiel kurz vor 6 Uhr in der Nähe von Hinterweidenthal bei der Ausfahrt des Güterzuges nach Zweibrücken derart vom Zuge, daß er überfahren und sofort getötet wurde. Stran war verheiratet. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Ramstein. Der in der seit längerer Zeit stillgelegenen Zündholzfabrik mit Instandhaltung der Maschinen beschäftigte Invalide Nikolaus Ohnesorg trug ein Gefäß mit Chemikalien in den Hof. Plötzlich explodierte die Masse mit einem mächtigen Knalle, wodurch alle Scheiben der Fabrik und der benachbarten Gebäude in Trümmer gingen. Ohnesorg und das vierjährige Kind der in der Fabrik wohnenden Eheleute Thum wurden schwer verbrannt in das Spital nach Landstuhl überführt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Eine Belohnung erhielt der 13 Jahre alte Georg Hiepler, welcher im Monat August einen vierjährigen Knaben vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hatte. Dem mutigen Knaben wurden vom Bezirkspräsidium 20 Mark zur Belohnung überwiesen.

Arzweiler. Dem Ackerer Peter Scheffler brannten die Scheune und zwei Stallungen nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der auf 10,000 Mark abgeschätzte Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Hayingen. Erschlagen wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Karl König aus Bischweiler. An einem Lastkran des Hochofenwerkes riß eine Kette, sodaß die Eisenlast niedersauste und den Mann erschlug.

Mecklenburg.

Schwerin. Wiederum wurde einer der letzten Veteranen aus den Kriegsjahren 1848—49 zur großen Armee abberufen, der frühere Schloßführer Friedrich Wehde, der bis in sein 89. Lebensjahr geistig frisch und bis vor einigen Wochen, als er schwer erkrankte, noch körperlich recht rüstig war.

Gadebusch. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit konnten Schuhmachermeister Kruse und Frau dahier begehen, denen Se. Königliche Hoheit der Großherzog zu ihrem Jubeltage mit einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk übermitteln ließ.

Grabow. Das Restaurant „Eldeschlößchen" wurde von Herrn Jörndt für den Preis von 55,000 Mark an den Oberkellner Menges aus Kassel verkauft. Die Uebergabe erfolgte am 1. November.

Oldenburg.

Oldenburg. Der oldenburgische Landtag wird demnächst einberufen werden. Zur Verhandlung werden voraussichtlich die Fortbildungsschulfrage, dann eine Aenderung des Einkommensteuergesetzes und die Projekte der Regierung betr. Errichtung von Realgymnasien in Oldenburg und Rüstringen, sowie eines Realgymnasiums in Cloppenburg kommen. Vermutlich wird auch ein Beamtengesetz herauskommen.

Eutin. Die frühere Lampe'sche Stelle hat jetzt zum fünftenmal ihren Besitzer gewechselt. Lampe verkaufte die Stelle für den damals sehr hohen Preis von 81,000 Mark. Als Kaufpreis werden jetzt 135,000 Mark genannt.

Freie Städte.

Bremen. In schnöder Weise ihm geschenktes Vertrauen mißbraucht hat der in der Marktstraße wohnende Stellenvermittler W. Karraß, der Vorstandsmitglied der Guttempler-Baugenossenschaft ist und deren Geldangelegenheiten zu regeln hatte. Unter der Vorgabe, Hypothekenschulden hiesiger Logenhäuser der Guttempler damit tilgen zu wollen, erhielt er von der Sterbekasse der Guttempler-Vereinigung, deren Centralsitz Hamburg ist, und der er auch als Vorstandsmitglied angehörte, in mehreren Raten Geldbeträge von zusammen 15,000 M. Dieses Geld verwendete er für sich. Als kürzlich durch die Vereinszeitung die Bilanz bekannt gegeben wurde, stellte sich die unehrliche Handlung des Mannes, dem das größte Vertrauen entgegengebracht wurde, heraus. Durch sofortige Nachfrage in Hamburg wurde das Nähere ermittelt, und zwei hiesige Vorstandsmitglieder suchten dann spät nachts den Karraß noch auf; ihnen gestand er schließlich die Unterschlagung auch zu. Karraß ist flüchtig.

Lübeck. Eingangs der letzten Bürgerschaftssitzung teilte der Wortführer mit, daß der Senat nun endgültig sich entschlossen habe, wieder eine Amtstracht zu tragen und zwar jene Amtstracht, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts getragen wurde. Die Sitzung des Bürgerausschusses wird sich auch mit einem Antrage des Senates zu beschäftigen haben, 150,000 M. zur Beschaffung von Radium für das Allgemeine Krankenhaus bereit zu stellen.

Schweiz.

Glarus. Die „goldene Hochzeit" begingen Herr Jost Schuler, gewesener Kustos an der Höheren Stadtschule, und seine Gattin, Anna, geb. Glarner.

Iseltwald. Hier hat Frau Elisabeth Bruner ihren hundertsten Geburtstag gefeiert. Sie ist noch im vollen Besitze ihrer geistigen Fähigkeiten, hört dagegen schwer; die meiste Zeit verbringt sie im Bett.

Löchlibad. Friedr. Hofer, gewesener Löchliwirt im Löchlibad bei Obergoldbach, ist dieser Tage in Großhöchstetten zur letzten Ruhe begleitet worden. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Oftringen. Der hiesige Landwirt Jakob Erismann kam infolge Durchbrennens einer Kuh unter das Getreidefuhrwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Rheineck. In Thal ist die Buchsteigmühle vollständig abgebrannt. Die Brandursache ist nicht ermittelt.

Schaffhausen. Zum hiesigen Turnerveteranentag hatten sich aus allen Gauen gegen 200 Mann eingefunden. Selbst ein 1828er ließ es sich nicht nehmen, noch einmal den Veteranentag mitzumachen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich starb hier im 53. Lebensjahre der Ministerialrat des Ruhestandes, Stephan Illasiewicz. — Dieser Tage wurde ein Schuß in das Café Sächsischer Hof in der Taborstraße abgegeben. Das Projektil durchschlug eine in die Novaragasse mündende Spiegelscheibe des Kaffeehauses in der Höhe von ungefähr zwei Meter 50 Zentimeter. Die Scheibe ging in Trümmer, das Geschoß aber prallte ab und fiel zu Boden. Es ist ein Stahlmantelgeschoß. Das Café war zur Stunde sehr gut besucht. Wahrscheinlich hat in einem gegenüberliegenden Hause in der Novaragasse irgend jemand mit einer Schußwaffe unvorsichtig hantiert. — Die Mutter des zu Jahresbeginn ermordeten Abgeordneten Franz Schuhmeier, Frau Marie Schuhmeier, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Sie hatte mit großer Liebe an ihrem Sohne gehangen. Seit seinem Tode kränkelte sie, nun ist sie bei ihrem zweiten Sohne Karl, bei dem sie wohnte, gestorben. Der Bürgermeister hat gestattet, daß die Leiche im Grabe des Abgeordneten Schuhmeier auf dem Ottakringer Friedhof beigesetzt werde.

Aussig. Der Marktlieferant Franz Josef Geißler in Mariaschein wurde verhaftet und in das Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert, weil er im Verdachte steht, an dem Raubmorde an der Ebersdorfer Botenfrau Anna Bahr im Priestner Grunde beteiligt gewesen zu sein.

Bad Bartfeld. Hier sind Gendarmen in das Kasino eingedrungen, wo mehrere Badegäste Baktarat spielten. Die Gendarmen beschlagnahmten die Karten und die in der Bank vorgefundenen 3,000 Kronen. Die Spieler, unter denen sich auch der Badedirektor befand, wurden nach Feststellung der Identität auf freiem Fuß belassen.

Budapest. Zwischen dem Advokaten Dr. Paul Vambery und dem Einjährigfreiwilligen Aaladar Palfy fand ein Duell statt, in dessen Verlaufe der Advokat am Arm schwer verletzt wurde.

Gablonz. Hochwasser hat hier zahlreiche Brücken zerstört, so unter anderen auch die steinerne Brücke bei Desserdorf weggerissen. Zahlreiche Häuser stehen dort unter Wasser. In den Fabriken hat das Hochwasser an den Turbinen großen Schaden angerichtet. In Kratzau wurden mehrere Stauanlagen zerstört. In Königgrätz wurde an den Kanalisierungsarbeiten großer Schaden angerichtet.

Graz. In einem hiesigen Hotel hat sich der 26 Jahre alte Rechnungspraktikant im Handelsministerium, Alphons Schwarz, durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe entleibt. Es wurden bei ihm Briefe an seine in Graz lebende Tante gefunden, worin Krankheit als Motiv der Tat angegeben wird.

Karlsbad. Einen Brudermord verübte der 17jährige Kaminfegerssohn Emanuel Berschwarz an seinem 29jährigen Bruder Georg. Er stieß dem Bruder ein Küchenmesser in den Hals. Zwischen beiden herrschte schon seit langem Groll.

Osnitz. In dem Hause der Eheleute Joseph und Rosalie Brniovjak brach Feuer aus, bei welchem die Frau ums Leben kam; sie wurde als verkohlte Leiche aufgefunden. Joseph Brniovjak erlitt Brandwunden und wurde ins Wsetiner Krankenhaus überführt. Da die Eheleute in stetem Unfrieden lebten, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen durch Brandlegung vorliegt.

Luxemburg.

Luxemburg. Ein dem Eigentümer und Unternehmer Nik. Wagner-Pothas gehörendes und auf Limpertsberg, Eruesindestraße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Garten, Hof und Dependenzien erzielte bei der Versteigerung ein Angebot von 20,000 Fr. Es wurde jedoch für diesen Preis nicht losgeschlagen.

Mersch. Ein auf Bann Reckingen gelegener, den Erben Würth aus Wormeldingen gehörender Wald, mit einer Ausdehnung von 55 Hektar, ging dieser Tage zum Preise von 52,000 Fr. in den Besitz des Hrn. Reiers, Holzhändler in Luxemburg-Bahnhof, über.

UMI

Die Mode.

Reden wir heute einmal von der Hutmode dieses Winters.

Die Hüte sind trotz aller gegenteiligen Vermutungen im Wesentlichen klein geblieben. Doch fällt ihre relative Kleinheit nach einer Zeit des Uebergangs nicht mehr so auf, wie zu Beginn der kleinen Hutmode, und die Garnituren tragen das ihrige dazu bei, daß die Hüte nicht allzuwinzig wirken. Viele haben leicht geschwungene Krempen und sind infolgedessen sehr kleidsam. Zu den kleinsten Typen gehören die feschen und jugendlichen Sammettoques, die ziemlich „gerial" über einer Gazeform drapiert und meist mit „Flügeln", Schlupfen und kühn aufrecht strebenden Enden garniert sind. Sehr gern wird zweierlei Material verwendet, und zwar hauptsächlich Plüsch und

I.

Seide, Samet und Seide. Originell ist die Idee, bei den ganz winterlich aussehenden Hüten ein winziges Strohbörtchen an den äußersten Krempenrand zu nähen. Für schwarze Hüte scheint eine besondere Vorliebe zu bestehen. Wie überhaupt im ganzen die „bunte Mode" bei den Hüten nicht mehr jene Rolle spielt, die sie im Sommer und auch jetzt noch in der Kleidermode einnimmt. Bunt sind allerdings die Bänder, die gern und reichlich garniert werden. Doch sieht man im allgemeinen Bandgarnituren nur auf solchen Hüten, die zur Nachmittagstoilette getragen werden. Für den Trotteurhut gilt allgemein die Federphantasie oder ein Reihergesteck (oft üppige Büschel in sehr guten Imitationen!), auch echte oder Phantasieposen, Straußfedern, oft in Verbindung mit Reihern, kommen auf eleganten Hüten viel vor. Für die Anordnung der Garnituren sind zweierlei Arten maßgebend: steil stehende Garnituren bringt man meist vorn oder hinten in der Mitte an, liegende Garnituren an der Seite. Straußfedern wirken liegend und lose über denRand fallend ungleich de-

II.

korativer. Liegende Reiher sind eigentlich unnatürlich, man arrangiert sie aber noch vielfach so, oder auch teils stehend, teils liegend, in entgegengesetzter Richtung. Pelzrosen finden viel Verwendung, andere Blumen kaum. Aber sehr modern und vor allem kleidsam sind Pelzränder an den Hüten. Ganz einfache Trotteurhüte haben nur einen Plüsch- oder Sammetkopf und einen breiten, aufschlagartigen Rand aus Pelz. Tüllrüschen, -Schleifen oder Schmetterlinge wird man auch im Winter noch auf den Hüten tragen, doch sind sie aus praktischen Gründen nicht sehr zu empfehlen, so hübsch sie auch aussehen. Dagegen erfreuen sich allerlei Phantasiegarnituren aus Perlen- und Jettstickereien wachsender Beliebtheit. Recht kleidsam ist es für jugendliche Gesichter, die Unterseite der Hüte, namentlich sofern sie etwas breitrandig sind, hell abzufüttern.

Marineblauer Serge in Verbindung mit schottischem Plaidstoff wurde zu dem im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellten Schulkleid für ein junges Mädchen verwendet. Aus letzterem Stoff wurden die Weste, die Aermel und der kurze Schoß der Bluse gefertigt. Durch die Weste ist eine Doppelschleife aus schwarzem Atlas gezogen. Die Bluse schließt

III.

auf der linken Seite mittelst einer Reihe mit dem Plaidstoff überzogener Knöpfe und ist mit einem Kragen und weißen Aermelaufschlägen aus weißem Batist versehen. Der schlichte Rock aus Serge hat seinen Knopfschluß ebenfalls auf der linken Seite.

Die zunächst (in Fig. 2) abgebildete Bluse kann sehr vorteilhaft zu einem Rock aus Samt oder einem anderen reichen Stoff getragen werden. Der eigentliche Blusenteil und die Aermel sind aus weißer Schattenspitze gefertigt, während ein Streifen nachgeahmter „Ducheß"-Spitze für die Weste verwandt wurde. Die abgerundeten Zacken dieser Spitze fallen über einen schmalen Streifen weißer Charmeuse, der mit Knöpfen aus demselben Stoff besetzt ist. Ein entsprechender Streifen begrenzt die Blusenkante auf der entgegengesetzten Seite. Ein Rollkragen aus der reicheren Spitze und ein Kragen und Chemisett aus Schattenspitze vervollständigt das reizende Kleid.

IV.

Eine sehr beliebte Novität in Rauchwaren ist Leopardenfell, aus welchem der im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellte Muff und Kragen hergestellt sind. Der Kragen mißt auf der breitesten Stelle etwa 12 Zoll, verengt sich jedoch nach dem Ende zu bis zu acht Zoll. Das rechte Ende ist weit über das linke geschlagen. Der breite Muff ist, ebenso wie der Kragen, ohne Besatz, sodaß die Schönheit des Felles vollkommen zur Geltung kommt. Dieser Pelz wurde über einem Kleid aus goldbraunem Samt getragen und der dazu passende Hut ist mit schwarzem Samt überzogen und mit einem Büschel schwarzer Straußen- und Paradiesvogel-Federn garniert.

Korallenfarbiger und weißer Chiffon, bestickt mit Silberperlen, bildet das Material zu dem kostbaren Abendkleid des nächsten Bildes (Fig. 4). Die shawlähnliche durchsichtige Draperie der Taille ist unter einem breiten Gürtel aus weißer Messaline gerafft und fällt in graziösen Linien über den bloßen Oberarm. Ein Schoß aus dem weißen Chiffon, mit breiten, runden Zacken, verschleiert den oberen Teil einer Tunika aus dem korallenfarbigen Stoff, der unter einem besonderen Panel über einem Untergewand aus weißer Atlasseide

V.

drapiert ist. Die lose herabhängende Stola ist unten reich mit Silberperlen besetzt.

Aeußerst geschmackvoll ist das Kinderkleidchen des nächsten Bildes (Fig. 5) aus holzbrauner Serge. Um den Eindruck der Herbstfarbe zu vervollständigen, ist der braune Sergestoff mit rotem Röhrenbesatz eingefaßt. Bluse und Rock haben einen schrägen Schluß, der in ununterbrochener Linie von der rechten Schulter bis zur linken Seite des Rocksaumes verläuft. Parallel mit der roten Seiden-Einfassung ist eine Reihe von roten Knöpfen aufgesetzt. Der ebenfalls mit Rot eingefaßte Gürtel ist auf der linken Seite mit einem Knoten mit zwei Enden oder Ohren versehen. Der Hut aus braunem Velour ist mit roter Seide eingefaßt.

Aus dunkelblauem Tuchstoff ist das Jackenkostüm des letzten Bildes (Fig. 6) gefertigt. Es ist im cutaway-Stil geschnitten und mit einem der neuartigen Gürtel versehen, der in diesem Falle aus eigenfarbi-

VI.

gem Samt besteht. Er beginnt an den Seitennähten und hat einen vorderen Schnallenschluß. Die Jacke hat weder Kragen, noch Aermelmanschetten; die Stelle des ersteren vertritt ein Streifen Samt, während die Aermel mit zwei Knöpfen und falschen Knopflöchern verziert sind. Große Samtknöpfe und Knopflochlatze aus dem Tuchstoff mit Spitzen aus schwarzer Seide bilden den einzigen Schmuck der Jacke.

Vielversprechend.

Baron (seinem Hauptgläubiger das wenig schöne Bild seiner Braut zeigend): „Nun, Meier, was sagen Sie dazu?"

„Sie sind ein reeller Mann, Sie sind ein Ehrenmann, Herr Baron!"

Viel verlangt.

Onkel: „Wenn Du Dein Examen bestehst, Junge, dann bezahle ich Deine sämtlichen Schulden."

Studiosus: „Da soll ich mich also nur für diese Bande von Gläubigern abquälen?"

— Das Andenken. Das Dienstmädel verlangt Urlaub. Sie wolle eine Freundin, die nach Berlin verziehe, zum Bahnhof begleiten und ihr unterwegs auch ein „Andenken" kaufen. Sie brauche also Zeit für die Auswahl dieses Geschenkes. Der Urlaub wird gewährt. Als Emma zurückkommt, wird sie gefragt: „Nun, was hast du denn deiner Freundin für ein Andenken gekauft?" — „An Ring Knoblauchwurst!"

Hieb.

Herr: „Finden Sie nicht, daß ich eine große Aehnlichkeit mit meinem Freunde Meyer habe?"

Fräulein: „Ach ja, ich wollte Sie schon darauf aufmerksam machen ... den Menschen kann ich nämlich auch nicht leiden!"

Ein lieber Kerl.

Gast (der sich die Speisekarte geben läßt): „Na, Herr Wirt, was möchten Sie denn gerne los werden?"

Zur Vererbungstheorie.

„Immer macht der Wachtmeister Brummer ein unfreundliches Gesicht. Haben Sie den schon einmal lachen hören?"

„Nein, denn wissen Sie, dessen Vorfahren sind schon seit vielen Generationen Wachtmeister gewesen, und da hat denn ein Brummer das letzte Mal zur Zeit Friedrichs des Großen gelacht."

Deutlich.

Gigerl: „Aeh, Sie sind Tiermaler? Können Sie auch einen Affenpintscher malen?"

Maler: „Gewiß, bitte nehmen Sie Platz!"

Protz.

„Wie können Sie malen gewöhnliche Rotweinflaschen? Ich sagte ihm doch, das Stillleben is for mein Salon."

Anschauungsunterricht.

„Du, Herr Elefant, ich pump' dir mein Taschentuch. Schneuz' dich mal recht tüchtig, ich möcht' gern zugucken.

Folgen allzu großer Höflichkeit.

„Bitte, wollen Sie vorgehen!"
„O nein, bitte recht sehr!"

„Aber, bitte!"
„Ich bin so frei!"

Treffend ausgedrückt.

„Sagen Sie mal, warum schreibt denn der Herr Oberförster beständig auf die Tafel?"

„Ja, wissen Sie, der hat kürzlich die Sprache verloren, und nun lügt er schriftlich weiter."

Doppelsinnig.

A.: „Ich habe kürzlich das Porträt meiner seligen Frau malen lassen!"

B." „Was — selige Frau? Kamerad sind doch seit kurzem zum ersten Male verheiratet."

A.: „Nun ja, Frau ist selig, daß sie mich hat."

Abgelehnt.

„Hausherr: „Wenn Sie mir diesen Haufen Holz zerkleinern, gebe ich Ihnen fünfzig Cents ... das Geld haben sie rasch verdient!"

Bettler: „Sie auch ... ich muß meine Kundschaft besuchen!"

Schwer.

„Mir kommt es nicht darauf an, daß der Stoff besonders gut ist, wenn der Rock nur tadellos elegant sitzt."

Die Erbtante.

„... und meinen Leichnam soll man verbrennen und meine Asche in alle Winde streuen!"

„Um Gottes willen — Tante!"

— Ueberstimmt. „Wie alt ist denn dein Großvater, Lieschen?"

„Ich weiß es nicht genau. Aber wir haben ihn schon sehr lange."

— Beim Geographie-Unterricht. Lehrer: „Wenn ich nun ein Loch durch die Erde grabe, wo würde ich dann auf der anderen Seite herauskommen?"

Schüler: „Aus dem Loch."

— Vom Katheder. Der Primaner Schoppemann hat die Turnstunde regulär geschwänzt. Anderen Tages erhält er deswegen eine scharfe Rüge mit anschließendem Arrest. „Ja, so sind Sie," donnert ihn der Klassengewaltige an, „in der Turnhalle sind Sie nicht zu sehen, aber in den Kneipen, da wimmelt's nur so von Ihnen."

Der junge Kalif.

Von dem goldenen Throne der Kalifen war Harun Alraschid der Gerechte, den Allah in den siebenten Himmel aufnehmen möge, in die Gruft seiner Ahnen gestiegen. Assah, der junge, aber ward Herr der Welt.

Da trat Abufeda Ibn Ali, der bucklige Geschichtsschreiber des toten Kalifen, vor den jungen Herrscher und überreichte ihm eine Liste, in der die Namen von Wesiren, Feldherren, Richtern und Priestern in langer Reihe verzeichnet standen.

„Auge der Welt, das Schwert der Gerechtigkeit führst du", sprach listig der Versucher. „Siehe! Das sind die Männer, die schlecht von dir sprachen, als dein erhabener Vater noch lebte. Strafe sie, Herr!"

„Gut, doch wo hast du die zweite Liste?", fragte lächelnd der Kalif.

„Welche Liste, o Liebling Allahs?"

„Die Liste der Leute, welche gut von mir sprachen. Denn, wo ich strafen muß, da will ich auch lohnen".

Da neigte sich Abufeda und ging, und man sah ihn nie mehr an dem Hofe des Kalifen.

— O diese Männer. Mann: Meinst du nicht auch, liebes Frauchen, daß durch mein fortwährendes Rauchen die schönen Gardinen großen Schaden leiden — es wäre schade, wenn sie verderben sollten.

Frau: Du bist eine Perle, Männchen; der beste und sorgsamste Gatte, das Muster eines Ehemannes! Natürlich leiden die Gardinen. Nicht wahr, du stellst das Rauchen ...

Mann (unterbricht sie mit dem liebenswürdigsten Lächeln): Wenn es so ist, dann nimm sie doch herunter.

— Ein Magenkranker. Herr (zu einem Strolch, der ihn anbettelt, salbungsvoll): Was, Sie suchen um eine Unterstützung aus unserem Wohltätigkeitsverein nach. Sie wissen doch, daß wir nur arme kranke Leute unterstützen. Sie sind doch gesund. Weshalb arbeiten Sie nicht — Arbeit macht das Leben süß ...

Strolch (nicht aus der Fassung gebracht): Ja, wissen's Herr, ich bin magenkrank und da kann mein Magen Süßigkeiten nicht vertragen.

Tapfer.

„Wer ist denn der feige Kerl dort, der sich vor unserm Truthahn auf den Baum geflüchtet hat?"

Direktor des Sommertheaters: „Das —? Das ist unser erster Held!"

— Beim Aufleiern des Schiffstaus. „Jetzt drehe mer doch schunn zehn Minute, unn 's End will noch nit kumme."

„Du, ich glaab, die Racker von Fisch hawwe 's abgebisse."

— Weihnachts-Gedanken. Herr Schlauberger (vor dem Juwelierladen): Hm, — die Geschäfte gingen gut dieses Jahr, ich hätte Geld, meiner Frau einen echten Schmuck als Weihnachtsgeschenk zu geben, — doch wozu, der Wert eines Geschenkes liegt ja nicht in der Kostbarkeit, die Hauptsache ist, daß es aus gutem Herzen kommt, — ich werde ihr deshalb einen unechten Schmuck kaufen!

Wie wir Jungen Frankreich einmal den Krieg erklärt haben.

Von Josef Buchhorn.

Das muß zu jener Zeit gewesen sein, als der General Boulanger in Frankreich war, mit Napoleonplänen die Falten seiner Stirn beschwerte und mit der Revanche für Sedan die Ruhe aus seinem Blute wies. Es waren aufgeregte Jahre dazumal. Jenseits der Vogesen bauten sie schon die Barakkenlager, die dazu bestimmt waren, das Sturmheer wider uns aufzunehmen; stapelten sie die neuen Lebell-Gewehre, die, wie vordem die Mitailleusen, Wunderdinge wirken sollten, in den Magazinen auf; drohten sie mit ganz besonders durchschlagssicheren Sprengbomben, vor denen das einige Deutsche Reich unfehlbar auseinanderklaffen würde, wenn . . . sie losgingen, und häuften Proviant auf Proviant. Möglich, daß unsere Freunde drüben sogar Generalstabskarten zur Hand hatten, die sie nicht nur wie 1870 geradewegs nach Berlin, sondern dieses Mal sogar nach Danzig und nach Königsberg geleiteten. Wenn schon, denn schon . .

Es wird wohl zu jener Zeit gewesen sein . . .

Zunächst glich ein Tag dem anderen. Mal schrieb ich ein französisches Diktat von meinem Nebenmann ab, als der just unvorbereitet war, und bekam eine V und zu Hause die dazu gehörige Akkolade; mal setzte ich mich selber auf die Hosen und erzwang eine II, was mir dann von meinem Ordinarius eine längere wohlgefügte Auseinandersetzung über die Dickfelligkeit des menschlichen Individuums im allgemeinen und meine Faulheit im besonderen eintrug. Aber eines Abends hat der Vater seinen alten Säbel vom Wandhaken genommen und prüft mit leuchtenden Blicken die noch immer blanke Klinge und wie so oft schon liest er halblaut den Waffenspruch, der mit seinen gotischen Zeichen auf ihr eingegraben ist, vor sich hin: „Ultima ratio regis.“ Aber diesmal liegt es wie ein Schwur über seinen Worten.

Die Mutter schluchzt leise —

„Würdest du wirklich?“

Da schaut der Vater schnell auf; aber nach einer Weile erst, als ob er von weither wieder zurückgekehrt wäre, sagt er, und wie ein Vorwurf klingt es aus seiner Frage:

„Du zweifelst doch nicht?“

„Du sollst nicht fort; ich laß dich nicht! Ihr habt 66 und 70 eure Schuldigkeit getan . . jetzt sind die Jungen an der Reihe —“

„Die auch“, erwidert der Vater und fährt mit der Linken liebkosend über die alte Waffe, „die auch. Aber die müssen sich erst an das Pulver gewöhnen, und wir kennen es schon — und das ist ein Unterschied, Marie . . .“

Was war das? Mir ward die Kehle eng und das Herz weit, und „Vater“, stammelte ich . . . „Vater, was ist denn?“

„Nichts von Bedeutung, mein Junge. Nichts, das deinen Schlaf zu beschweren brauchte.“ Er nickte mir lächelnd zu. „Leg dich aufs Ohr; es wird Zeit. Dein Vater wacht —“

Es hat lange gedauert, bis ich mich so in die Kissen gefunden hatte, daß ich endlich in das Reich der Träume eingefahren bin . . . „Dein Vater wacht.“ Das Wort hat am Ende die Fermate über das wirre Hin und Her und Auf und Ab der Gedanken geschlagen . . . .

In der anderen Früh habe ich zunächst an den Abend vorher keine Erinnerung mehr bewahrt. Aber als ich dann den Schulranzen nahm, um in die Schrecken eines Klassenaufsatzes zu steuern, ist die Szene zwischen dem Vater und der Mutter wieder lebendig vor mir geworden. Als ich über den Hausflur ins Freie will, sehe ich durch einen Türspalt unseren Vas mit einer verschlissenen Soldatenmütze in der Hand. Er bürstet sie nach allen Seiten, schlägt sie mal gegen das rechte und mal gegen das linke Knie: „Es ist kein Fassong mehr drin“, sagt er. Dann stellt er sich vor den Spiegel und probirt die Mütze auf; setzt sie bald auf die rechte und bald auf die linke Seite—„für'n Anfang tut se's,“ murmelt er dann und schmunzelt das blaurote Tuch an, „nachher muß die Kammer eine neue hergeben —“

Da schlägt die Uhr voll — ich jage die Straße zum Markte herauf, was die Beine hergeben. Wenn ich zu spät komme, hab' ich alle fünf Unterrichtsstunden darunter zu leiden — Gottlob! Wie ich die erste Treppenstufe nehme, höre ich noch das unbekümmerte Gerede und Geräusch aus dem Klassenzimmer, das am einwandfreiesten immer anzeigt, daß der Gestrenge noch ferne weilt. Aber nein — da im Flur steht er ja mit einem anderen Lehrer zusammen! Die beiden sind in die Geheimnisse der Wandkarte von Deutschland vertieft und ich höre noch, wie unser Ordinarius zu dem andern sagte: „Luxemburg, a bah! Wir umklammern die Welschen zugleich vom Norden und Süden — freilich Belfort? — aber das nehmen wir, und dann drücken wir ihre Front von Verdun bis Besancon mit einer Stoßkraft durch, daß ihnen — Aber wo sind wir? — Und dabei lasse ich heute deutsch schreiben —? also“ —

Was ich damals auf die Frage, was uns die Ameise lehrt, geantwortet habe, weiß ich heute nicht mehr; sicherlich waren meine Ausführungen zu diesem Thema nur cum grano salis aufzunehmen; denn in meinem Kopfe gingen ganz andere Gedanken um — Verdun, Besancon — der Vas mit der Soldatenmütze — der Vater mit der blanken Klinge — kein Zweifel . . . Es ging los — Krieg kam — Krieg mit den Franzosen — die sollten sich wundern! Gewiß, unsere Väter würden sie ja schon zu packen wissen, so wie damals, als der alte Kaiser mit Bismarck und Moltke und dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm sie über die Vogesen geführt hatte. — Aber schließlich, wir Jungen waren doch auch da! Und in der ersten Pause schon trugen zwei Dutzend Köpfe ihre schmale Weisheit zusammen, was kommen würde? was zu tun sei? Am Nachmittag war bereits eine große allgemeine Versammlung auf dem Gemeindeanger, zu der an streitbaren Jungen aufgeboten worden war, was das Dorf irgend hergeben konnte. Wir sangen „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“, gelobten uns gegenseitige Treue und Hilfe und schwuren jedem Franzosen, den wir fassen würden, einen gräßlichen Tod. Dann wurden Rotten gebildet, Offiziere und Unteroffiziere ernannt, was nicht immer ohne Schwierigkeiten und Widerstände vor sich ging — aber schließlich: die Begeisterung überwand selbst den Ehrgeiz des einzelnen, und dann war ja auch die Aussicht, sich hervorzutun und zu avanziren. Die Bewaffnung unseres Heeres erledigte sich von selber. Wer einen blinden Helm hatte, stülpte ihn auf; sonst taten's auch graue Tüten oder, allerdings noch weniger haltbare Erzeugnisse, Papiermützen aus irgendeinem Knallbonbon, der noch von einem Vereinsfest oder einem Silvester übriggeblieben war. Wer einen Säbel besaß, gürtete seine Lenden. Im übrigen hob überall ohrenentsetzendes Zimmern und Hämmern an; die wildesten Schwerter wurden gebaut, die formverschiedensten Lanzen geschnitzt — ich glaube, als wir glücklich alle auf den Kriegszustand gebracht waren, sahen wir aus wie die Schweizer Bauern vor der Sempacher Schlacht. Es gab auch besonders Begnadete unter uns. Der eine hatte von dem alten Uniformrock seines Vaters die Achselstücke abgeschnitten und seine jungen Schultern damit geschmückt; ein anderer hatte in einem verborgenen Schrein eine Säbeltroddel oder gar ein Portepee entdeckt. Manch einer behalf sich auch mit den schönen Quasten von der Sonntagspfeife seines Erzeugers. Ich weiß es heute noch: unsere Ausrüstung hat viel Heulen und Zähneklappern gekostet; denn nicht alle Väter waren mit der Zerstückelung und Aufteilung ihrer Herrlichkeiten bedingungslos einverstanden; jener Grenzer besonders nicht, an dessen Waffenrock eines Tages sämtliche Extraknöpfe fehlten. Der hoffnungsvolle Sohn hatte sie, Krieg ist Krieg, kurzerhand abgeschnitten und jedem seiner engeren Kameraden einen verehrt. „Die Knopfkompanie“ nannten wir jene Rotte, und sie waren so stolz auf diesen Namen, wie stolzer die Mannen des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels auf den ihren nicht gewesen sein können. Solange wir auf dem Gemeindeanger linksum und rechtsum übten, in Sektionen rechts und links schwenkten, mit Tatarengebrüll einem imaginären Feind den Garaus machten, solange war die Sympathie aller Vaterlandsfreunde bei unseren Reihen. Als wir aber in die Ferne strebten und Gewaltmärsche forzirten, kühlte sich manches Wohlwollen zusehends ab. Krieg ist Krieg — die Knopfkompanie war ein lebendes Zeugniß für die Richtigkeit dieses Spruches. Der Spender dieser Ehrenzeichen war von seinem gekränkten Vater auf drei Tage Schulversäumniß durchgeprügelt worden. Aber er hatte der Keile standgehalten, wie seinerzeit Mucius Scävola den Flammen, die seine rechte Hand fraßen. Und wie dieser den Porsena durch seinen Heldenmut gerührt hat, also daß er ihm Leben und Freiheit ließ, so bezwang jener den erbosten Grenzer, daß er hinging und — sich neue Extraknöpfe für seine Extrauniform kaufte. Nur durchhalten — nicht nachgeben; die anderen folgten schon nach. Auch das Wohlwollen, das sich abgekühlt hatte, würde wieder wärmer werden. War's denn nicht selbstverständlich, daß wir bei feindlichen Ueberfällen Verschanzungen aufwarfen, wo sie am zweckmäßigsten schienen? Deckungen suchten, wo sie am schnellsten zu finden waren? Die Knopfkompanie war an einem Schlachtag zurückgeworfen worden, und hatte sich, um einem weiteren Druck zu begegnen, nach allen Regeln der Kriegskunst eingegraben. War's ihre Schuld, daß sie just auf ein Mohrrübenlager stieß? War es wider den Völkerbrauch, daß sie sich um- und eingehend verproviantirte? Und weiter: war es nun nicht dopelt reizvoll für uns, die Knöpfer aus ihren Verschanzungen herauszuwerfen? Sintemalen uns der Magen knurrte, wie er jenen geknurrt, und uns der Hunger drückte, wie er jene gedrückt hatte. Selten ist der Kampf zwischen den Parteien so erbittert gewesen wie an jenem denkwürdigen Mohrrübentag . . . Jedweder erhielt auf die Anzeige des Bauern hin eine Stunde Arrest . . . . Wir hätten mit demselben Gleichmut viere abgesessen. Was war uns die Schule und ihre Strafe, die wir auf dem Wege waren, Helden zu werden? Dabei wurde der Boulanger von Tag zu Tag frecher. Die immer stärker fließenden Tränen der Mutter sagten es mir, wie der immer tiefere Ernst des Vaters . . .

Dann brach ein Aprilmorgen an, an dem der Nebel nicht hoch wollte. Hin und wieder nur arbeitete sich ein Sonnenstrahl durch das dichte Grau. Aber der Tag gewann kein Gesicht. Wie ein Sorgendruck lag es auf den Menschen, daß sie ihres Atems nicht froh wurden. Stirnumwölkter als sonst noch blickten die Männer; bleicher, wenn auch ergebener als vordem, geisterten die Frauen durch das Haus. Jetzt kam der Krieg. Ganz ohne Frage. Denn die Deutschen hatten einen französischen Spion über die Grenze gezwungen und eingesperrt, und die Gewaltigen in Paris rasten in uferloser Wut. Boulanger blies die Hetztrompete. „Wird 'ne nette Schnäbelei werden“, lachte der Vater ingrimmig in die Stube, in der ich just meinen Nepos in den Schulranzen verstaute. „Zeig' noch mal die Zeitung her, mein Junge“. Ich reichte sie ihm über den Tisch hinüber . . . „Richtig: Der Grenzkommissär Schnäbele, gegen den das Reichsgericht einen Haftbefehl wegen Spionage erlassen hatte, ist gestern durch den . . . Na also! Die Hauptsache ist: sie haben ihn . .“ In der Schule wollte keine Stille werden. So schloß der Lehrer, der wohl schon mehr bei seinem Regiment in Düsseldorf als bei uns sein mochte, um 10 Uhr bereits den Unterricht, und wir trugen unsere junge Erregung, unsere fiebernde Ungeduld in das Städtchen hinein. Die Handwerker plauderten von Tür zu Tür. Bekannte sprachen von der Straße ins Fenster. Im „Lamm“ saßen um elf Uhr schon die Honorationen zusammen, und die Hände gingen mit den Sätzen . . . Der Bürgermeister holperte über das spitze Pflaster. Er hatte ein großbedrucktes Papier in der Hand. Wir hinter ihm her. Auch er bog in den Torgang des Gasthauses ein. „Krieg?“ fragte ihn der Apotheker, der gerade den Torweg verließ. Der andere zuckte vielsagend mit den Schultern und nickte den kleinen Mann in den „Lamm“ zurück. Wir standen ein paar Sekundenschläge atemstill in dem von Minute zu Minute aufklärenderen Morgen.

Eine Viertelstunde später gellten unsere Hörner, rasselten unsere Trommeln durch die Straßen, und Kolonne um Kolonne rückte zu einer Felddienstübung aus, und:

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör' ich dir mit Herz und Hand,
Was ich bin und was ich habe,
Dank' ich dir mein Vaterland.

grüßte es den jungen, lebenaufweckenden Lenz.

Schon keimte es draußen auf den frischgebrochenen Feldern, und ein herber Ruch lief über das Land. Ueberall waren schaffensfrohe Hände am Werk, das der nächste Sommer krönen sollte . . . Aber wo immer unsere begeisterungsfrohe Heimatliebe ihre kühne Sehnsucht hintrug, da ruhten Spaten und Rechen einen Augenblick lang und Mützenschwenken und Zurufe begleiteten unseren Gewaltmarsch — — —

Da: vor uns ein altersgrauer Hof. Ueber seinen Einfassungsmauern steht das Gras. Ein Kommando. Wir halten, verschnaufen und ordnen uns. Je eine Rotte kommt auf den linken und den rechten Flügel. Wir in der Mitte. Die Knopfkompagnie hält als Reserve im Grund. Wieder ein Kommando. Langsam rücken wir vor, indes die beiden Flügel schneller ausholen. Nun sind wir nah genug: „Ich Sturmschritt, marsch, marsch!“ Und mit einem Geheul, das die vereinigten Irokesen, Athabasken und Dakota beschämt hätte, brechen wir auf.

Im Toreingang sitzt ein Alter, sein Enkelkind im Arm, auf den Knien die letzte Nummer des Kreisblattes. Am Misthaufen gabelt ein Jungknecht. „'s ist Krieg!“ ruft einer aus unseren Reihen zum Großvater hinüber. Dem fällt die Stummelpfeife aus dem Munde, und „also doch?“ stotterte er zurück. Der Jungknecht stößt die Eisenzinken in den Dung und wendet jählings den Kopf . . . .

Schon sind wir vorüber und biegen in einen Feldweg ein, der uns langsam wieder heimwärtsführen soll . . .

Plötzlich jagt es in unserem Rücken an. Wir können kaum noch zur Seite, da ist der Reiter auch schon vorüber. War das nicht der Knecht von vorhin? Mir war wenigstens so. Aber bevor ich noch den Gedanken zu Ende denken kann, geht ein neues Lied durch unsere Reihen: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall . . .“ Und wie Donnerhall braust es gen Himmel . . .

Ich blickte dem Reiter nach. Da und dort zügelt er den schweren Gaul und ruft irgendein Stichwort nach links und rechts in die Felderweiten hinein. Dann bleiben die Menschen stehen, als ob sie sich die Botschaft, die ihnen geworden ist, erst einmal überlegen müßten; aber dann schultern sie ihre Geräte und streben auf den Feldweg zu. Die Männer rascher als die Frauen; dahin die einen, die anderen dorthin. Ein paar kommen uns entgegen. Ein bärtiger Mann hat eine weinende Frau gestützt. „Wird schon nicht so schlimm werden“, hör' ich ihn im Vorübergehen trösten. Ein Bursch', dem eine Soldatenmütze schief auf dem Ohre sitzt, lacht uns an: „Na, wollt ihr auch mit?“ Und ein vielstimmiges „Ja“ gibt ihm eine hoffnungsfrohe Antwort . . . Was ist das? So hat also der Krieg bgonnen? und unwillkürlich werden unsere Schritte größer, gehen unsere Atemzüge schneller. Je mehr wir in die Nähe der Stadt kommen, desto aufgeregter geben sich die Menschen. An der geschlechteralten Linde, deren Blätterwerk sonst nur ein paar Alte zu beschirmen hat, die müde ihrer Jugend nachsinnen, drängt sich heute die halbe Gemeinde. Frauen fahren alle Augenblicke mit den blau- und weißgestreiften Kattunschürzen über die Augen, junge Mädchen schmiegen sich zärtlich an ihre Schätze, Krieger von 66 und 70 haben das Wort. „Damals, als es gegen Oesterreich ging, war zwischen heute und morgen alles bereit . . .“ „70 kam die Kunde von der Kriegserklärung auch über Nacht . . .“

„Zum Rathaus.“ Irgendeiner hatte die Parole ausgegeben. Im selben Augenblick schob sich der Menschenschwarm in die Hauptstraße hinein. Von links und rechts kam ein neuer Zustrom. „Wer sagt denn, dat et losgeht?“ „Alle sagen se't.“ „Der Matthes, der soeben aus der Kreisstadt gekommen ist, weiß noch nichts.“ „Dat beweist nix — da is jede Minut' entscheidend.“ Am Marktplatz stockt der Zug. Hochrufe erschallen. Plötzlich hebt ein feines Stimmchen das elektrisirende Lied „Heil dir im Siegerkranz“ zu singen an, und die ganze Schaar von Männern und Mädchen und Jungen und Frauen nimmt die Melodie auf, und wie ein opferbereiter Schwur dröhnt es zu dem schmucklosen Kirchtum empor, von dem sie just den Abend einläuten. Und Glockenklang und Menschensang verwachsen ineinander und heben und tragen sich . . .

In den Büros des Rathauses brennen schon die Petroleumlampen. Im Schein des Lichtes sieht man ein Hin und Her aufhuschender Gestalten. Der Bürgermeister. Ruhe. Er spricht. „Ich verstehe eure Aufregung nicht; zurzeit liegt noch keine Entscheidung vor. Die Lage ist ernst, aber nicht unentwirrbar. In einer Stunde hoffe ich endgiltigen Bescheid zu haben. Nun gehe jeder in sein Haus und zu seiner Hantirung.“

Wem sagt er das? Den Männern, die ins Feld sollen? Den Frauen, die ihre Sorgen in den Abend schreien möchten? Den kleinen Mädels, die ihre Angst in dem Trubel verstecken? Den kampfmutigen Jungen, die sich in diesen Minuten in keine vier Wände zwingen lassen? So geht das nervöse Hin und Her und das aufgeregte Auf und Ab weiter. Aus den Schenken dringt Gesang; aus einem dunklen Straßenwinkel gröhlen schon ein paar Betrunkene heraus. Sätze entzünden sich an Sätzen. Immer höher züngeln die Flammen. Und die Menschen stehen im Dunkel des Abends wie im Licht des Morgens. Heute sind keine Gegensätze, gibt es keine Feinde. Wer sich trifft, spricht sich an. Ein Dritter, ein Vierter tritt herzu, wirft ein Wort ein, und so wächst Gruppe um Gruppe. Schon kommen angstvoll besorgte Mütter und rufen nach ihren Kindern, locken sie aus den wirren Knäueln heraus und schmeicheln sie heimwärts . . . Da, die große Schelle des Ratsdieners. Sonst weiß er sich nicht viel Achtung mit ihrem Klöppel zu erklingeln — aber jetzt? — „Ruhe doch — der Stoffel!“ „Pst, schweig — der weiß das Neueste!“ „Nicht schupsen!“ — „Zurück, sag ich!“ „Ruhe, zum Henker, so haltet doch Ruhe!“

Und nun hebt er beim flackernden Scheine einer Blendlaterne zu lesen an — daß die ganze Aufregung unnütz sei. Bismarck habe eine Untersuchung der Angelegenheit zugesagt, und Boulanger sei im Ministerrat überstimmt worden. Das amtliche Frankreich wolle keinen Krieg usw. usw.

Und weiter klingt die Schelle, bald da, bald dort. Aber wo sie klingt, wirkt sie wie eine Entspannung. Die Männer, die den Ernst einer solchen Stunde kennen, atmen freier. Abenteuerfrohe Burschen füllen die Kneipen — aber in den blauen und braunen Augen der Frauen ist ein warmes Leuchten, und fester als sonst noch legen sie den Arm in den ihres Mannes . . . .

„Wie konnte solch ein Gerücht nur aufkommen?“ fragte meine Mutter daheim den Vater, der die letzten Nachrichten des Bürgermeister von Amts wegen bestätigen kann.

„So was hängt wie eine Alarmglocke in der Luft — 's braucht nur einer dran zu tupfen, dann schlägt's gleich an und wächst und dröhnt nach allen Seiten. Sie sagen, irgend so'n Lausbub hab's von den Feldern in die Stadt hineingetragen. Aber wer weiß, ebensogut mag's zu dem hinausgetragen worden sein . . . Du“, wandte er sich dann plötzlich zu mir, „du wirst dafür Sorge tragen, daß ihr abrüstet. Wenn ein Bismarck nachgibt, ist für euch kein Grund, aufzutrumpfen. Und schließlich euretwegen —?“ er lachte, „dann wartet wenigstens, bis ihr selber eine Flinte tragen oder einen Säbel kreuzen könnt. Also — es bleibt dabei: Abrüstung auf der ganzen Linie.“

Was denn auch am andern Tage in aller Stille geschehen ist. Unsere Hochachtung vor Bismarck war denn doch zu groß, als daß wir ihm jemals irgendwelche Schwierigkeiten hätten bereiten wollen . . . .“

Leset die „Abendpost“.

Krebs Freie Abhandlung! Das Leach Sanatorium, Indianapolis, Ind., hat eine Broschüre veröffentlicht, die interessante Tatsachen angibt über die Ursache des Krebses (Cancer) und ebenso erklärt, was man tun muß für Schmerzen, Blutungen, Geruch etc. Schreibt heute unter Angabe dieser Zeitung. 2novson3m

Boston Farren

Eine neue Sendung von Boston Farren, feine, gesunde, dauerhafte Sorte, ein Jahr alt — mit langem Stiele; — ein wirklich außerordentlicher Bargain für Montag — zu 15c

Our Basement Lowest Prices Our Chief Attractions Boston Store STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Flanellstoffe

36zölliger gebleichter und ungebleichter Shaker Flanell; extra schwere Qualität; auf beiden Seiten gefließt — reguläre 14c und 15c Werte — Montag, die Yard....... 10c

27zölliger schwerer wendbarer Baderobe Flanell; in einer großen Auswahl von sämmtlichen neuesten Entwürfen und Farben; Werte bis 48c; Yard zu 33c, 25c....... 19c

27zölliger Kimono Velour, weiche Appretur; in einer Varietät von neuen Entwürfen und Farben; gewöhnlich zu 14c die Yard verkauft; speziell für Montag, die Yard.............. $8\frac{1}{2}$c

Unterzeug

Kameelhaar, hoher Nacken und lange Aermel Leibchen und Knöchel lange Hosen dazu passend für Damen — zu 57c

Feine, weiße, gefließte Union Suits für Mädchen, hoher Nacken, lange Aermel und Knöchellänge, 79c Qualität, zu 53c

Naturfarbige, gerippte, baumwollene Union Suits für Knaben, hoher Nacken, lange Aermel und Knöchellänge, zu 53c

Seide zu einer Ersparniß

40zölliger reicher Brokat Atlas Charmeuse; feine, schwere Qualität, grell glänzende Appretur; weicher, dripirter Effekt, in dieser Saison so beliebt; weiß und farbig; zwei spezielle Werte, die Yard, 1.48 und.... $1.29

24zöll. Crepe de Chine, prachtvolle, weiche, schmiegsame Seide, in dieser Saison so beliebt für Straßenkleider u. Gesellschaftsgewänder; hübsche Brokat Effekte und schön bedruckte Entwürfe, Montag, die Yard..... 48c

Novelty Sammet zu ungefähr der Hälfte des Preises; reiche Brocades, prachtvolle Tinsel Effekte, in versch. Farben, vers. Entwürfe, Streifen, Scroll u. gebl. Effekte, für Kleider, Putzmacherei, Besatz, Bühnenkostüme etc. passend, Mont., Yd. 59c

Die Leinenwaaren

500 Dutzend gebleichte, besäumte, Leinen Finish Roll - Handtücher, manche einfach Weiß, andere mit roter Kante, alle Größen, alles perfekte Waaren, die vom Fabrikanten als unregelmäßige Größen gekauft wurden, bis zu 19c Werte, speziell zu 10c und .... $6\frac{3}{4}$c

65c Gras gebleichtes, schottisches Leinen Homespun Tafel Damast, 64 Zoll breit, geeignet für den gewöhnlichen Gebrauch, nur in Würfel-Muster, speziell die Yard zu 38c

Die Damen-Trachten

Schwarze Sateen Unterröcke für Damen — tucked Flounce, gut 85c wert; — für 47c

Muslin - Nachtgewänder für Damen — mit tucked Yoke, gewöhnlich für 50c verkauft, für 37c

Flannelette Nachtgewänder für Damen; rosa und blaue Streifen — auch in schlichtweiß, 50c wert, für..................... 37c

Kimono Aermel Schürzen für Damen; — große Sorte; 50c wert..... 33c

kurze Flannelette Unterröcke — rosa, blaue und graue Streifen; wert 39c, für... 24c

Weine und Liköre

Whiskey, — Our Pride, im Holz gealtert; Gall zu 2.98, Quart.. 79c

Wein, Port od. Sherry; Jahrgang 1904 — per Gall.. 1.19

Berliner Getreidekümmel, oder 3-Star Cal. Brandy Auswahl Flasche... 75c

Whiskey, im Zollamt auf Flaschen gezogen, Jas. E. Pepper, Quart-Flasche........ 1.10

Brandy, in Cognac, Frankreich, auf Flaschen gezogen; Du Clair Marke, Flasche..... 1.19

Bänder für die Feiertage

Rester von reinseidenen Taffeta-, Atlas-, Messaline-, Moire- u. Dresden-Bändern, bis 5¼ Zoll breit, brauchbare Längen, hell- u. dunkelf., bis 19c wert, die Yard... 12½c

Nr. 2 Atlas-Band, rosa, blau, weiß, rot u. farbig, für fancy Arbeit; Bolt von zehn Yards nur..... 9c

4zöll. schwarzes reinseidenes Taffeta-Band, für Kinder-Haarschleifen und Putzmacherei, 12½c Wert, Yard. 7½c

Männer Ueberzieher, $7.77

Absolut ganzwollene ¾ Längen Ueberzieher, mit Kragen aus selbem Stoff oder Sammet. Fly Front od. „Button Through“ graue u. lohfarbige Schattirungen — in schlichten, Diagonals u. Herringbone Geweben u. schwarz. Freezes. Ebenso Shawlkragen-Ueberzieher in grauen u. blauen Chinchillas u. convertiblen Facons, in grauen Mischungen etc. — 50-zöll. Längen, gefüttert m. doppelt Warp Serge — in Größen 35—45, Am Montag zum Preise von........ 7.77

$3 Knaben-Ueberzieher, $1.97

Knaben-Ueberzieher in russ. Facon mit Gürtel-Rücken — Worsted und Flannel gefüttert. Gemacht aus schlichten und fancy schweren Ueberzieher-Stoffen, welche für Knaben sehr kleidsam sind. — In den Größen von 3 bis 9 Jahre — am Montag für.............. 1.97

Kleider, Waists

Da wir einem großen, im Osten wohnenden Fabrikanten baares Geld anboten, hat er uns sein ganzes Flur-Lager mit seidenen Kleidern für Damen und Misses, zu 60 Cents am Dollar, angeboten. Die Facons sind sehr reichhaltig und die Modelle sind streng modern.

$10

Diese Kleider — es sind vier Facons, wie abgebildet — sind aus sehr guter Qualität Seiden Crepe de Chines, Seiden Poplins, Chermeuse und von schwerer Qualität Messalines gearbeitet, welche sich ausgezeichnet tragen werden und in dieser Saison so beliebt sind.

$10

Sie sind Exemplare von teurer markirten Modellen, hübsch garnirt mit Spitzen-Einsatz, feiner Stickerei, Seiden Sash, neue Vestee Effekte, Accordion gefaltete, drapirte Peplum u. einfache Röcke in folgenden Farben: Wistaria, Braun, Grau, Marine Blau, Mahogany und Schwarz.

$10

Dieses sind die Kleider, wofür andere bis $18.00 dafür verlangen, und sie sind es auch wirklich wert.— Die Partie schließt eine Anzahl von Facons ein, alles kleidsame Modelle, Größen für Damen und Misses, 14 bis 44 — Eure Auswahl für Montag, solange sie vorreichen zu

$10

Damen Waists, hübsch geschneidert aus weißen Voiles, Crepes und Lawns, hübsche Umlege - Kragen, offene Front Modelle, garnirt mit Tucks, Ruching und Spitze, Drop Aermel, neue Corded Effekt Front, Größen 34 bis 44 — Eine endlose Varietät von der ausgewählt werden kann.— Es sind bis zu $1.25 Werte, 75c

Die Putzwaaren

Hand gemachte, garnirte Hüte für Damen assortirte Farben und Moden, garnirt mit fancy Federn, Bänder oder Velvet Ohren, Werte bis zu $4.00, zu ... 1.73

Französische Tips, prachtvolles reiches Schwarz, breite, schwere, volle „Heads“, die Sorte, für welche Andere mindestens $1.75 verlangen, speziell markirt für Montag zu 93c

Hüte frei garnirt

Die Kleiderstoffe

Zum Verkauf von 8 bis 10 Uhr Vormittags

36 - zöll. reinwollene Storm Serge, in der beliebten, nur Navy Blauen Schattirung, 48c Wert die Yard zu 29c

Scotch Tweed Suitings in in den neuesten Farbenzusammenstellungen wie Tan, Grau, Grün usw., passend für Suits, Skirts, usw., würde ein Bargain für würde ein Bargain für 35c sein, speziell die Yard zu 19c

Tausende von Yards in Kleiderstoffen und Suitings, einschließlich Storm Serges, Whipcords, Diagonals, Shepherd Check Suitings, Panama Cloths, usw., genügend in Navy Blau und anderen gangbaren Schattirungen, regul. 50c und 60c Werte, die Yard zu 39c

Warme Handschuhe.

50c seidegefütterte Cashmere Handschuhe für Damen — nur in schwarz, Montag..... 38c

Fließgefütterte Handschuhe und Gauntlets f. Kinder; einige mit Riemen am Handgelenk; Stern auf Cuff und befranster Cuff, bis 75c wert, zu.. 49c

Fließgefütterte Cape Kutschirhandschuhe f. Männer; 75c Werte — zum Preise von........ 48c

Golf Handschuhe u. Fausthandschuhe für Kinder, in schwarz und fancy farbig — bis zu 39c wert — für.................. 24c

Bargains in Strumpfwaaren

Ein Bargaintisch von 10c und 15c mittelschweren baumwollenen nahtlosen dauerhaften Strümpfen für Männer und Damen, Seconds, das Paar zu 5c

25c schwere wollene Männerstrümpfe, — weich, warm, schwarz, naturfarbig, blau u. Camels Hair, ganz ohne Naht, — hier habt Ihr die Auswahl — das Paar zu 12½c

19c schwere baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe — weit oder eng gerippte Beine, die schwere Winter-Sorte — Seconds, das Paar hier verkauft zu 10c

Besen — Ein Verkauf

Das ganze Lager eines Besen-Fabrikanten wurde auf Befehl der Gläubiger verkauft. — Diese Besen sind aus echtem, ausgewähltem Illinoiser Korn gearbeitet — das beste Besen-Korn verarbeitet, 4 und 5 Mal genäht, Draht gewundene Griffe — in drei großen Partien — zu 35c, 29c und 25c

Damenschuhe 1.47

Selten haben wir solch eine ausgezeichnete Auswahl von Damen-Schuhen offerirt, wie diese, im ganzen ungefähr 3000 Paar, gearbeitet in Patent Coltskin, Gun Metal Kalbleder, Vici Kid Leder, weißem Buckskin und Tan russischem Kalb-Leder, Knöpf- und Schnür-Modelle, alles 1913 Facons, Good Year Welt und bei Hand gewendete Solen, Größen 3 bis 8, Werte gehen bis zu $2.25, speziell für Montag zu $1.47

5000 Paar weiche Sohlen Schuhe für Babies, alle Farben, Knopf und Schnür Modelle, hübsche Muster, in allen gewünscht. Gr. And. verl. 35c, morgen, 17c